

**Die empirische pädagogische Forschung
in der DDR**

**Entwicklungslinien und Schwerpunkte
im Zeitraum 1945 bis 1967**

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Justus Liebig-Universität Gießen

vorgelegt von
Gudrun Schiek
aus Hamburg

1970

Die empirische pädagogische Forschung

In der DDR

Entwicklungen und Schwerpunkte

im Zeitraum 1945 bis 1977

Digitized by the Internet Archive
in 2026

Die empirische pädagogische Forschung in der DDR

Entwicklungslinien und Schwerpunkte
im Zeitraum 1945 bis 1967

INAUGURAL-DISSERTATION

zur Erlangung des Doktorgrades
der Philosophischen Fakultät
der Justus Liebig-Universität Gießen

vorgelegt von
Gudrun Schiek
aus Hamburg

1970



Dekan: Prof. Dr. Hans-Wilhelm Klein

I. Berichterstatter: Prof. Dr. Hans Mieskes

II. Berichterstatter: Prof. Dr. Wilhelm Hudde

Tage der mündlichen Prüfung: 9. Februar 1970 (Nebenfächer)

12. Februar 1970 (Hauptfach)

Inhaltsverzeichnis

	Seite	
0. Vorwort		
1. Einleitung		
1.1. Empirische pädagogische Forschung in der DDR. Zur Begründung der Untersuchung	I	(I)
1.2. Das Material und seine Eigentümlichkeiten	I	(II)
1.3. Die Durchführung der Untersuchung	III	(V)
2. METHODOLOGIE UND METHODEN		
2.1. "Allgemeine Methodologie", "Spezielle Methodologie" - Pädagogik als angewandter Materialismus und praktizierte Dialektik	1	(1)
2.2. Das Empirie-Verständnis	14	(25)
2.3. Das forschungsmethodische Instrumentarium	23	(47)
2.4. Die Realisierung der methodologischen und forschungsmethodischen Forderungen in empirischen Dissertations- und Habilitations- schriften	32	(115)
3. THEMATIK UND ERGEBNISSE		
3.1. Spezifität und thematische Forderungen der Forschungspläne	37	(162)
3.2. Die Realisierung der Forderungen in Dissertations- und Habilitationsschriften	41	(174)
3.3. Ergebnisse empirischer Originalarbeiten	45	(184)
4. ORGANISATION UND DOKUMENTATION ⁺⁾		
4.1. Dirigismus, Zentralismus und ihre Verwirk- lichung	49	(208)
4.2. Mittel und Maßnahmen der Forschungsleitung: Planung, thematische Koordinierung, Dokumen- tation und Information	55	(213)
4.3. Forschungsstätten und -personal	58	(234)

5. SCHLUSSDISKUSSION

5.1. Das antagonistische Bedingungsgefüge der empirischen pädagogischen Forschung in der DDR	62	(263)
5.2. Geschlossenheit und Diskrepanzen der offiziellen, parteilichen Forschungsapparates	70	(274)
5.3. Das offizielle Empirie-Verständnis - Garant für die Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates	82	(288)
5.4. Zusammenfassung	91	(300)
BIBLIOGRAPHIE	100	(310)
Verzeichnis der Abkürzungen	166	(403)
Lebenslauf	167	(-)

+)

Die drei Teilkapitel von 4. lauten in der Originalarbeit:

- 4.1. Die sukzessive Usurpation der traditionellen Forschungsstätte Universität
- 4.2. Das DPZI Berlin als Versuch auf dem Wege zu einer sozialistischen pädagogischen Forschung
- 4.3. Das Ministerium für Volksbildung als Zentrale der staatlichen Leitungstätigkeit

0. VORWORT

Die vorliegende Dissertation entstand in den Jahren 1966 bis 1969 im Erziehungswissenschaftlichen Seminar und Institut für Pädagogische Forschung der Justus Liebig-Universität Gießen. Die Untersuchung erwuchs aus der täglichen wissenschaftlichen Arbeit im Institut, d.h. aus dem Arbeitsgebiet "Pädagogik der DDR" als einem Teilbereich der Vergleichenden Erziehungswissenschaft.

In der zur Begutachtung eingereichten Form besteht die Arbeit aus zwei Teilen:

1. Textband
2. Anhangsband (Anmerkungen).

Der vorliegende Text stellt eine Kurzfassung dar. Er zeigt die methodische Anlage der Arbeit auf und gewährt im Hauptteil einen gerafften Überblick über die Entwicklungslinien, Tendenzen und Schwerpunkte der empirischen pädagogischen Forschung in der DDR. - Die Wiedergabe des Anmerkungsanhangs (165 Seiten) sowie der Gesamtbibliographie (91 Seiten) würde den Rahmen dieser Kurzfassung sprengen; daher wurde für beide ebenfalls der Weg der Kurzfassung beschritten.

Für die Gesamtarbeit, deren Umfang die in () gesetzten Seitenzahlen des vorstehenden Inhaltsverzeichnisses erkennen lassen, ist baldmöglichste Veröffentlichung geplant in der von Hans Mieskes herausgegebenen Schriftenreihe "Erziehungswissenschaft und pädagogische Wirklichkeit. Forschungen und Darstellungen" (Finken-Verlag Oberursel/Taunus). Im übrigen ist auf die bei der Universität Gießen vorliegende zweibändige Originalarbeit zu verweisen, deren 2. Band umfängliches Informations- und Dokumentationsmaterial enthält.

Allen, die mir bei der Abfassung der Arbeit zur Seite standen, sei an dieser Stelle gedankt: Herrn Prof. Dr. Mieskes, dem Personal der Universitätsbibliothek Gießen und der Statens psykologisk-pedagogiska Bibliotek Stockholm. - Mein Dank gilt darüber hinaus dem Senat und der Schulbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg, die durch die Gewährung einer fünfjährigen Abordnung aus dem hamburgischen Schuldienst in den hessischen Hochschuldienst die Voraussetzungen für die Durchführung der Arbeit schufen.

1. EINLEITUNG

1.1. EMPIRISCHE PÄDAGOGISCHE FORSCHUNG IN DER DDR. ZUR BEGRÜNDUNG DER UNTERSUCHUNG.

Zur Pädagogik der DDR, insbesondere zur Schulpädagogik, liegen seit Jahren sowohl Einzel- als auch Gesamtdarstellungen vor (1). Das ist in diesem Ausmaß für die empirische pädagogische Forschung der DDR nicht der Fall. Die vorliegende Untersuchung setzt sich daher zum Ziel, diesen bislang noch nicht detailliert bearbeiteten Sachbereich der DDR-Pädagogik in einer ersten zusammenfassenden Darstellung und Kritik seines Wesens, seiner Entwicklungslinien und Schwerpunkte abzuhandeln.

Die erziehungswissenschaftliche Legitimität und Stringenz der Thematik beruht jedoch nicht allein auf dem Schließen einer Lücke, sondern gleichermaßen auf dem Konstatieren der Gewichtigkeit und Breite, mit der empirische pädagogische Forschung in der DDR - ganz im Gegensatz zur BRD - statthat. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß die Thematik der vorliegenden Arbeit sich in doppelter Hinsicht beschränkt und abgrenzt, und zwar

- gegen einen Vergleich mit der empirischen pädagogischen Forschung der BRD und des Westens überhaupt,
- gegen die beiden anderen Bestandteile von Forschung schlechthin, die auch in der DDR in Übereinstimmung mit der internationalen Gepflogenheit akzeptiert werden, nämlich: theoretische (Grundlagen-) und historische Forschung.

Abschließend sei die über die erziehungswissenschaftliche - also fachwissenschaftliche - Stringenz hinausgehende allgemeinpolitische Bedeutsamkeit der Untersuchung angesprochen. Sie versteht sich als ein Versuch, grundlegende pädagogische Vorgänge in der DDR sine ira et studio ins Bewußtsein zu heben und so einem Versäumnis unserer Etabliertheit abzuhelpen, das in krassem Gegensatz zu den Bemühungen der DDR-Pädagogik steht, Vorgänge in der BRD - "vom Klassenstandpunkt aus" - zu erhellen.

1.2. DAS MATERIAL UND SEINE EIGENTÜMLICHKEITEN

Das vorliegende Gesamtmaterial (Primärliteratur) ist vor allem gekennzeichnet durch großen und breit streuenden Umfang, Fülle an "literarischer Produktion". Ein Großteil fällt sowohl der Erkenntnistheorie bzw. "allgemeinen Methodologie" zu als auch den Nachbarwissenschaften der Pädagogik. Die

erstere muß zur Grundlegung der pädagogischen Forschung herangezogen werden, die letzteren zur Methodendiskussion, denn sie liefern der Pädagogik einen beträchtlichen Teil des Forschungsinstrumentariums. Innerhalb des Kapitels "Methodologie und Methoden" sind darüber hinaus sowjetische Autoren und die anderer sozialistischer Länder beizutragen - auf Grund der nicht gegebenen Autonomie der empirischen Forschung in der DDR.

Das einschlägige Material betreffs empirische pädagogische Forschung ist sowohl in der DDR als auch in den übrigen sozialistischen Ländern gekennzeichnet durch erheblichen Mangel an grundlegenden, zusammenfassenden und systematisierenden Veröffentlichungen in Buchform, ganz im Gegensatz zu den Nachbarwissenschaften Psychologie und Soziologie. Trotz der Breite, mit der empirische pädagogische Forschung seit Jahren in der DDR durchgeführt wird, liegen erst drei grundlegende Veröffentlichungen vor: WALTER WOLF, Erziehung und Forschung, 1960; HANS-DIETER SCHMIDT, Empirische Forschungsmethoden der Pädagogik, 1961; DEUTSCHES PÄDAGOGISCHES ZENTRALINSTITUT, Aus der Praxis der pädagogischen Forschung, 1967.

Hauptterrain für einschlägige forschungsmethodische und -organisatorische Veröffentlichungen ist die Fachzeitschriftenliteratur, innerhalb derer - weit verstreut durch die einzelnen Jahre - die Zeitschriften "Pädagogik" und "Deutsche Lehrerzeitung" besonders rührig sind, vereinzelt auch Wissenschaftliche Zeitschriften der Universitäten. Die Zeitschrift "Pädagogik" bemühte sich vorübergehend sogar um eine gewisse Systematik oder doch Regelmäßigkeit in Form einer Fortsetzungs-Artikelserie "Methoden der pädagogischen Forschung" (2). - Unter den beiden - vom Titel her - für grundlegende Methodendiskussion prädestinierten Zeitschriften "Jugendforschung" und "Pädagogische Forschung" kann nur die seit 1967 erscheinende "Jugendforschung" diesen Anspruch befriedigen. Die seit 1960 erscheinende "Pädagogische Forschung" hat ihr Schwergewicht zu etwa vier Fünfteln bei Autorreferaten und Thesen zu Dissertations- und Habilitationsschriften; etwa ein Fünftel macht die Wiedergabe von Forschungsprogrammen, Jahresforschungsplänen und Konferenzen aus; Methodologie- und Methodendiskussion fehlen so gut wie ganz und begegnen am Rande, vor allem in "Diskussionsbeiträgen" im Anschluß an Konferenzen.

Unter die Eigentümlichkeiten des Materials fällt auch die offensichtlich nicht restlose Zuverlässigkeit hinsichtlich Zeitgerechtigkeit und Vollständigkeit der Jahresverzeichnisse der deutschen Hochschulschriften und der Deutschen Nationalbibliographie (Quellen für die empirischen pädagogischen Dissertations- und Habilitationsschriften der DDR): mehrere Arbeiten werden erst bis zu 6 Jahren nach ihrer Annahme aufgeführt.

1.3. DIE DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG

ZUR GEWINNUNG DES MATERIALS

Gestützt auf pädagogische Bibliographien der DDR, bibliothekarische Fachzeitschriften und gesamt- bzw. mitteldeutsche Hochschulschriftenverzeichnis (3), wurde sukzessive Originalmaterial bestellt, das die Bestände des gut-ausgerüsteten Gießener Instituts z.T. weit überschritt.

Der Zugang zum Material eröffnete sich auf drei Wegen:

- Bestände der Abteilung DDR der Bibliothek des Gießener Erziehungswissenschaftlichen Seminars und Instituts für Pädagogische Forschung
- Fernleihe über die Universitätsbibliothek Gießen (DDR-Universitäten und westdeutsche Bibliotheken, insbesondere für empirische Dissertations- und Habilitationsschriften der DDR)
- Fernleihe durch "Statens psykologisk-pedagogiska Bibliotek" Stockholm (Zeitschrift "Pädagogische Forschung", die seitens der DDR an die BRD weder ausgeliehen noch vertrieben wird).

Die Beschaffung des Materials bereitete im großen und ganzen keine nennenswerten Schwierigkeiten. In einigen Fällen, besonders bei Dissertations- und Habilitationsschriften der DDR, ließen sich mehrfache Nachbestellungen und langes Warten - bis zu 5 Monaten - nicht vermeiden. Jedoch war eine erstaunliche Ausleih-Bereitschaft der DDR-Universitäten zu verzeichnen.

ZUR BEARBEITUNG DES MATERIALS UND ZUR DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG

Sämtliche einschlägigen und peripheren Veröffentlichungen wurden unter Beachtung der vier Aspekte Methodologie, Forschungsmethodik, -thematik und -organisation exzerpiert. Hierbei handelt es sich durchwegs um die 1. Stufe der Textinterpretation, nämlich die Primär-Interpretation 1. bzw. 2. Grades als thematische Interpretation und endogene Ortsbestimmung (MIESKES): 1. Grades bedeutet kursorische Inhaltswiedergabe, 2. Grades beinhaltet eine erste Ordnung und Zuordnung der Probleme bzw. Aspekte. Das betrifft vor allem Monographien, Fachzeitschriften und Schriftenreihen sowie Gesetze zur Pädagogik und zur pädagogischen Forschung. Ein anderer Weg wurde für die Bearbeitung der empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften der DDR eingeschlagen, und zwar, weil hier weder einfache, sofortige Bestellung über Fernleihe möglich noch lediglich Exzerpieren günstig war. Vielmehr erwiesen sich folgende Arbeitsgänge als erforderlich:

- Quantitative Erschließung - auf induktivem Wege - sämtlicher im Zeit-

- raum 1945 (1946) bis 1966/67 in der DDR angefertigter erziehungswissenschaftlicher Dissertations- und Habilitationsschriften: 882 Arbeiten (4);
- Feststellung empirischer Arbeiten unter der Gesamtzahl der Dissertations- und Habilitationsschriften (Kriterium: Titel und Untertitel der Arbeiten): 305 Arbeiten;
 - Auswahl eines repräsentativen Querschnitts aus diesen 305 Arbeiten: 106 Arbeiten;
 - Auswertung dieser 106 empirischen Arbeiten unter sich aus dem Material ergebenden Gesichtspunkten, d.h. - unter Anwendung der generalisierenden Induktion - Klassifizierung bzw. Typisierung der vorliegenden Dissertations- und Habilitationsschriften nach folgendem Kriterien-Raster:
 - Thematik
 - Gliederung
 - theoretische Grundlegung
 - Begriffsapparat
 - ideologischer Aspekt
 - Bezeichnung der Untersuchung
 - Hypothese(n)
 - Untersuchungsaufbau, -inhalt, -dauer
 - Methoden, Methodenkombination und -adäquatheit
 - Methodenexaktheit
 - Auswertung
 - Ergebnisse

Hier kommt es über die Primär-Interpretation hinaus zur Sekundär-Interpretation als systemischer Interpretation mit noch endogener Ortsbestimmung (MIESKES): die kursorische Inhaltswiedergabe wird überführt in die Erstellung einer weiterführenden Systematik bzw. eines Gesichtspunkt-Rasters, das zur Aufstellung von Klassen führt. - Dies induktiv-generalisierende Vorgehen bei der Bearbeitung der Dissertations- und Habilitationsschriften war aus folgenden Gründen notwendig: die Arbeiten konnten - der Arbeits- und Umfangs-ökonomiehalber - nicht einzeln dargestellt und rezensiert werden; sie mußten synoptisch verarbeitet werden, um ihre sachgerechte Einfügung in die entsprechenden Kapitel der vorliegenden Dissertation zu gewährleisten (siehe "Methodologie und Methoden"; "Thematik und Ergebnisse"); ihr Gewicht als Repräsentanten der "Forschungswirklichkeit" erforderte also von vornherein umfassend-verallgemeinernde Bearbeitung.

Die Bearbeitung des Materials erfolgte demnach stets auf induktivem Wege. Sie mußte induktiv erfolgen, weil es sich bei der vorliegenden Dissertation, wie eingangs bereits erwähnt, um die erste zusammenfassende Darstellung

und Kritik der empirischen pädagogischen Forschung in der DDR handelt. Hinzuweisen ist noch auf die Erweiterung des ursprünglich geplanten Erfassungszeitraumes (1945 - 1965) bis 1967. Diese Erweiterung wurde im Laufe der Materialsammlung notwendig, weil sich entscheidende Neuerungen insbesondere auf dem forschungsmethodischen und -organisatorischen Sektor abzeichneten.

DIE DURCHFÜHRUNG DER UNTERSUCHUNG

stützt sich auf folgende, vorwiegend hermeneutische, Methoden:

1. formal-inhaltlich:

Koppelung der zusammengehörigen, aufeinander ausstrahlenden Forschungsdimensionen zu einheitlichen Kapiteln: Methodologie und Methoden; Thematik und Ergebnisse; Organisation und Dokumentation (Hauptteil mit den Kapiteln 2., 3., 4.);

2. die logischen Operationen betreffend:

jedes Kapitel des Hauptteils gehorcht dem Prinzip der Induktion und Analyse, und zwar unter Beachtung der Entwicklungslinien der jeweiligen Forschungsdimension (chronologische Längsschnittuntersuchung) sowie - nach Möglichkeit - unter Berücksichtigung des Klassifizierungsprinzips, insbesondere im Kapitel "Thematik und Ergebnisse". In jedem Kapitel wird ein Vergleich durchgeführt zwischen den theoretischen Forderungen für die jeweilige Forschungsdimension und der Verwirklichung dieser Forderungen in der Forschungspraxis; das Kapitel "Methodologie und Methoden" beinhaltet darüber hinaus eine Konfrontation des offiziellen Methodologie- und Empirie-Verständnisses mit konstruktiven Gegenstimmen aus der DDR. - Die Schlußdiskussion (Kapitel 5) als synthetisierende Querschnittsuntersuchung sämtlicher Forschungsdimensionen führt unter Verarbeitung aller bisher aufgeführten logischen Operationen zur letztmöglichen Synthese, die in einer Konditionalanalyse, in abschließender Beurteilung und endgültig exogener Ortsbestimmung der untersuchten Thematik besteht;

3. die qualitativ-quantitative Bearbeitung betreffend:

sie ist als aufeinander angewiesen angelegt, d.h. qualitative Merkmale werden in der Untersuchung aller Forschungsdimensionen durch eine quantitative (Häufigkeits-) Analyse gestützt. Das gilt insbesondere für die ausgeführten quantitativen Analysen innerhalb der in der Forschungspraxis verwendeten Untersuchungsmethoden, innerhalb der geforderten und realisierten Forschungsthematik, innerhalb der Forschungsergebnisse. Hier werden zur Verdeutlichung sowohl tabellarische Übersichten als

auch graphische Darstellungen beigetragen. - Die quantitativen Analysen wie auch die tabellarischen Übersichten und graphischen Darstellungen sind auf qualitativ-verbale Interpretation angewiesen;

4. die Stufen der Textinterpretation betreffend:

fußend auf der Primärinterpretation (kursorische Inhaltswiedergabe), wird über die Sekundär-Interpretation mit dem Ansetzen einer sachadäquaten, allgemeinverbindlichen Ordnung der Gesichtspunkte und Probleme fortgeschritten bis zur Tertiär-Interpretation beider Grade in der Schlußdiskussion: wird die Tertiär-Interpretation 1. Grades (Heranziehen aller Autoren zur Gesamthematik) bereits in sämtlichen Kapiteln angewandt, so kommt es in der Schlußdiskussion zu exogener Ortsbestimmung, Einordnung des Gesamtkomplexes Empirische pädagogische Forschung der DDR in das zugrundeliegende Wissenschaftsverständnis als Ausdruck der gesamten Geistesströmung.

Alle genannten Methoden stützen sich wechselseitig und durchdringen sich.

Ein nachdrückliches Wort zur "Wertung" bzw. "Wertfreiheit" tut not. Wie sich im Verlaufe der Untersuchung herausstellen wird, ist die offizielle Pädagogik der DDR samt ihrer empirischen Forschung determiniert durch Wertungen. Letztlich ist eine einzige Wertung ihr Hauptkennzeichen. Vom Schwergewicht dieser Wertung kann die vorliegende Untersuchung, will sie das Phänomen nicht verfälschen, nicht absehen. Die Untersuchung bleibt damit laufend quellenimmanent; weder bagatellisiert noch beschönigt sie die im Material vorliegende Wertgeladenheit durch krampfhaftige Versuche, sich dort wertfrei zu gebärden, wo in der vorliegenden Materie gewertet wird, noch unterschlägt sie die differenzierte Breite des Empirie- und Wissenschafts-Verständnisses samt ihrer Praxis, die sich in der DDR findet - entgegen den weitverbreiteten hiesigen Vorstellungen über die dortige Einheitlichkeit und Geschlossenheit.

(1) Eine Auswahl:

Bonner Berichte aus Mittel- und Ostdeutschland, hrsg. v. Bundesmin. f. gesamtdeutsche Fragen, Bonn u. Berlin; Bonner Fachberichte aus der Sowjetzone, hrsg. v. Bundesmin. f. gesamtdeutsche Fragen, Berlin; Mitteldeutsche Vorträge, hrsg. v. Mitteldeutschen Kulturrat e.V. Bonn; Pädagogik u. Schule in Ost u. West, begründet u. hrsg. v. J. Giesberts u.a. (1. (14.) Jg. 1966, vormals: Informationsdienst f. freiheitl. Erzieher. Vereinigung d. aus d. Sowjetzone verdrängten Lehrer u. Beamten, Verl. f. Wissenschaft, Wirtschaft u. Technik, Düsseldorf 1953-1965);

Baske, S./Engelbert, M.: Zwei Jahrzehnte Bildungspolitik in der Sowjetzone Deutschlands. Dokumente. 1. T.: 1945-1958, 2. T.: 1959-1965 = Erziehungswiss. Veröffentlichungen (Osteuropa-Inst. d. FU Berlin), Quelle u. Meyer, Heidelberg 1966; Froese, L.: Mitteldeutsche Lehrpläne, O. Harrassowitz, Wiesbaden 1964; Mieskes, H.: Pädagogik des Fortschritts? Das System d. sowjetzonalen Pädagogik in Forschung, Lehre u. Praxis, Juventa, München 1960 (1. Aufl.), Neuaufl. für 1970 geplant; Möbus, G.: Unterwerfung durch Erziehung. Zur polit. Pädagogik im sowjet. besetzten Deutschland, v. Hase u. Koehler, Mainz 1965; Vogt, H.: Bildung u. Erziehung in der DDR, Klett, Stuttgart 1969.

(2) "Inhalt u. Methoden der pädagogischen Forschung", 10/1955; "Artikelreihe über Methoden der pädagogischen Forschung", 15/1960 und 16/1961.

(3) "Pädagogik"-Bibliographie. Bibliographie d. päd. Veröffentlichungen in der DDR, zusammengestellt u. bearbeitet von der Abt. Dokumentation des DPZI, erschienen für die Jahre 1958-62, 1965 (1. u. 2. Halbjahr), 1966 (1. Halbjahr);

Börsenblatt f. d. deutschen Buchhandel. Fachzeitschrift f. Verlagswesen u. Buchhandel, hrsg. v. Börsenverein d. Deutschen Buchhändler zu Leipzig, VEB Fachbuchverl. Leipzig (114. Jg. (1947) - 134. Jg. (1967)); Jahresverzeichnis d. deutschen Hochschulschriften, bearb. v. d. Deutschen Bücherei, Börsenverein d. Deutschen Buchhändler zu Leipzig (Zeitraum 1945-1955 u. 1956-1964), Deutsche Nationalbibliographie, Leipzig (1965-1968(1)).

(4) Zu den Quellen vgl. Anm. (3), 3. Teil.

2. METHODOLOGIE UND METHODEN

2.1. "ALLGEMEINE METHODOLOGIE", "SPEZIELLE METHODOLOGIE" - PÄDAGOGIK ALS ANGEWANDTER MATERIALISMUS UND PRAKTIKALISIERTE DIALEKTIK

Die Methodologie der pädagogischen Wissenschaft der DDR wird - entsprechend den marxistischen Kategorien des "allgemeinen" und des "Einzelnen" - von Anbeginn fachfremd aufgespalten in eine "allgemeine" und in eine "spezielle Methodologie", wobei die "allgemeine Methodologie" die dominierende ist: spätestens seit der Einbürgerung des Begriffs "marxistische Erziehungswissenschaft" im Jahre 1949 (1) gilt der Marxismus-Leninismus, insbesondere in seiner dialektischen Version, als alleinige philosophische oder auch theoretische Grundlage der pädagogischen Wissenschaft. Die Aussage I. T. OGORODNIKOW/P. N. SCHIMBIRJEWS in ihrem 1949 in der DDR erschienenen "Lehrbuch der Pädagogik" behält offiziellerseits bis in die Gegenwart ihre Gültigkeit: "Die Philosophie des dialektischen Materialismus, die die allgemeinen Gesetze der Entwicklung der Natur und der menschlichen Gesellschaft aufdeckt, gibt damit die Methoden zur Erforschung der konkreten Tatsachen und Gesetzmäßigkeiten von Entwicklung, Erziehung und Bildung als Seiten der gesellschaftlichen Verhältnisse" (a.a.O., S. 19). Bei der implizit und explizit behaupteten und angestrebten Einheit von "allgemeiner" und "spezieller Methodologie", wie es deutlich im Terminus "marxistische Erziehungswissenschaft" zum Ausdruck kommt, handelt es sich um eine Schein-Einheit:

1. die "allgemeine Methodologie" als "Grundlage" der "speziellen" dominiert - wenn auch vorwiegend nur verbal - viel zu stark; die Ausprägung einer gleichwertigen und eigenständigen "speziellen Methodologie" wird dadurch verhindert,
2. es erfolgt keine Anwendung des dialektischen Materialismus auf die pädagogische Wissenschaft; vielmehr besteht eine absolute Kluft zwischen beiden,
3. die Kluft wird zu überbrücken, die Einheit herzustellen gesucht durch Verbalismen, insbesondere durch Behauptungen und Forderungen wie in der weiter oben wiedergegebenen Aussage von OGORODNIKOW/SCHIMBIRJEW.

Der Tatbestand, daß es sich im Verhältnis zwischen "allgemeiner" und "spezieller Methodologie" einerseits handelt um apriorigesetzte Aufspaltung so-

wie behauptete Einheit zwischen beiden, andererseits um nichterfolgte saubere Abgrenzung und vorschnelle Vereinheitlichung, führt mit Notwendigkeit in die Feststellung, daß es der DDR-Pädagogik an einer ausgesprochenen "speziellen Methodologie" fehlt. Mit anderen Worten: eine genuin erziehungswissenschaftliche Methodologie existiert nicht, weil sie sich auf Grund des aufgezeigten Bedingungsgefüges nicht entfalten kann bzw. bisher nicht entfalten konnte.

- Die genuin erziehungswissenschaftlichen Konzeptionen von PETER PETERSEN, HANS MIESKES oder auch FRIEDRICH WINNEFELD werden wegen angeblich "falscher Grundposition" (KATH/MANTHEY 1953, S. 144) im Zeitraum 1949 bis 1956 liquidiert. Anstelle dessen tritt ein Konglomerat von fachfremden, direkt aus einem verkürzten Marxismus-Leninismus abgeleiteten Kategorien-

gruppen:

1. das Abverlangen eines politischen Bekenntnisses zur Regierung des ersten deutschen Arbeiter- und Bauernstaates im Sinne des Klassenkampfes,
2. das Prinzip der gesellschaftlichen Notwendigkeiten,
3. die Charakterisierung der modernen (sozialistischen) Erziehungswissenschaft als einer Gesellschaftswissenschaft im Verein mit den übrigen Gesellschaftswissenschaften, deren Gegenstände nahezu identisch sind,
4. nur auf verbaler Ebene erfolgende Mobilisierung des dialektischen Materialismus für die Pädagogik.

WERNER DORSTs "vier Grundlagen der Erziehung und Bildung" aus dem Jahre 1953, die das Prinzip der gesellschaftlichen Notwendigkeiten in das der ökonomischen Erfordernisse präzisieren und den dialektischen Materialismus gänzlich ausklammern, mögen als umfassendster Beleg gelten: "1. Ökonomisch-politische Ordnung der Gesellschaft, 2. vorherrschende Weltanschauung, 3. Entwicklungsstand der Fachwissenschaften, 4. pädagogische Wissenschaft" (2).

Diese "Summation heterogener, nicht primär pädagogischer Kategoriengruppen" (MIESKES 1960, S. 19) erfährt bereits ab 1949 eine Reduktion auf das Prinzip der vorbehaltlosen "Parteilichkeit", das im Laufe der Jahre extrem zunimmt. Das Prinzip der Parteilichkeit wird zum Hauptkennzeichen des Methodologie-Verständnisses der DDR-Pädagogik sowie der gesamten DDR- Gesellschaftswissenschaften (3), usurpiert die übrigen Kategoriengruppen bis zur Identität und ersetzt die Anwendung des dialektischen Materialismus auf die Pädagogik durch apriorigesetzte Identifikation und behauptete Einheit von Parteilichkeit und Objektivität. OGORODNIKOW/SCHIMBIRJEW und in ihrer Nachfolge MAX GUSTAV LANGE legen bereits 1949 ihr Reduktionsmuster vor, das sich wie folgt zusammenfassen läßt: Erziehung = gesellschaftliche Erschei-

nung, also Koppelung der Erziehung an gesellschaftliche Erfordernisse, also Leugnung genuin erziehungswissenschaftlicher Aufgabenstellung, aber "Erforschung gesetzmäßiger Zusammenhänge des gesellschaftlichen Prozesses Erziehung, für die der dialektische Materialismus die Methoden gibt" (OGORODNIKOW/SCHIMBIRJEV 1949, S. 20 bzw. 19; LANGE 1949, S. 430). Kein Wort vom Was und vom Wie dieser Methoden, dafür aber akzentuierte Hervorhebung des Begriffs "gesellschaftlich", der besonders deutlich bei LANGE präzisiert wird in die "wissenschaftliche Grundposition Parteilichkeit". HANS SIEBERT formuliert 1958: "Auf diesem parteilichen Standpunkt ist die pädagogische Wissenschaft überhaupt erst eine wirkliche Wissenschaft" (S. 175). Auf dem Philosophischen Kongreß der DDR am 22./24.4.65 in Berlin wird der "pädagogische Prozeß ein ideologischer Prozeß" genannt (MÜLLER, W., in: P, 20/1965/8/692). - RUGARD OTTO GROPP unternimmt bereits 1949 neben seiner Definition von Parteilichkeit die Identifikation von Parteilichkeit und Objektivität, die auch für die Folgejahre gültig bleibt (vgl. Anmerkung 3): "Parteilichkeit ist einerseits Parteistellung für die bürgerliche, von Privatkapitalisten beherrschte Gesellschaft oder andererseits Parteistellung für den Sozialismus. Die Voraussetzungslosigkeit (Unparteilichkeit) ist methodisch undurchführbar und daher unwissenschaftlich und unobjektiv" (in: P, 4/1949/12/33).

Die Parteilichkeit, das Hauptkennzeichen des Methodologie-Verständnisses der DDR-Pädagogik, führt direkt in die Beschaffenheit der pädagogischen Wissenschaft als eines Instruments von Partei und Regierung zur Erzeugung sozialistischen Bewußtseins. Dieser Instrumentalcharakter der DDR-Pädagogik dokumentiert sich

1. in den Gegenstandsbestimmungen der pädagogischen Wissenschaft, insbesondere den Erziehungs-Definitionen, wie 1949 beispielhaft bei OGORODNIKOW/SCHIMBIRJEV, deren Definitionen modifiziert und variiert bis in die Gegenwart gültig sind und von DDR-Autoren fast wörtlich übernommen werden: "Die Pädagogik als Wissenschaft erforscht den organisierten und zielgerichteten Prozeß der Erziehung des Nachwuchses, der sich immer innerhalb der Gesellschaft vollzieht und entsprechend bestimmter, von ihr festgelegter Ziele organisiert und durchgeführt wird ... Erziehung (als der eigentliche Gegenstand und Forschungsbereich der Pädagogik) ist der Prozeß der Herausbildung eines kommunistischen Bewußtseins und Verhaltens" (a.a.O., S. 10 bzw. 9) (4). Erziehung und Bildung werden als "untrennbar" hingestellt (a.a.O., S. 12), womit die Unterordnung der Bildung unter den Primat der so verstandenen Erziehung angestrebt wird. Die deutschen Autoren koppeln Bildung und Erziehung mit Vorliebe zum kopulati-

ven Doppelbegriff "sozialistische Bildung und Erziehung". - Bei den ab 1959 begegnenden Gegenstandsbestimmungen deutscher Autoren handelt es sich unter den Bezeichnungen "sozialistisches Erziehungsziel" oder auch "sozialistisches Menschenbild" lediglich um Begriffspräzisierungen der oben wiedergegebenen Bestimmungen (5);

2. im Begriffsapparat der analysierten Stichprobe von 106 empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften. In 39 Arbeiten (6) kommt es nicht zu einer Realdefinition, sondern zu einer Zuordnungsdefinition, d.h. die Definitionen von Arbeitsbegriffen erklären nicht einen Sachverhalt, sondern geben eine Intention an. Diese intentionsgeladenen Definitionen weisen stets die gekoppelte Doppelfunktion aus ideologisch-instrumentaler Intention und sachadäquat pädagogischen oder fachmethodischen Kriterien auf, wie es beispielhaft in PAUL SAUPES Dissertation von 1965 deutlich wird: "Aufsatzunterricht ist kommunistische Erziehung an einem bestimmten Gegenstand", nämlich dem "gesellschaftlichen Denken und Schreiben" (ideologisch-instrumentale Intention); Einteilungskriterien für verschiedene Aufsatzformen (sachadäquate pädagogische Kriterien) (a.a.O., S. 3, 9 u. 147 ff.);
3. in dem konkurrenzartigen Druck, der auf die Pädagogik ausgeübt wird durch zunehmende Verstärkung des Instrumentalcharakters der Nachbarwissenschaften sowie durch sukzessive Identifizierung und Gleichschaltung ihrer Gegenstände. Das betrifft alle übrigen Gesellschaftswissenschaften: spätestens ab 1954 Psychologie, ab 1960 Soziologie und erneut (pädagogische) Psychologie, ab 1962 Jugendforschung und ab 1963 Sozialpsychologie, die beide als Synthese aus marxistischer Soziologie und Psychologie zu verstehen sind. - Diese Wissenschaften, die nicht zufällig "Gesellschaftswissenschaften" heißen, haben allesamt der Entwicklung, Bildung, Formung sozialistischen Bewußtseins und Verhaltens, sozialistischer Überzeugungen und Persönlichkeiten oder auch der "Leitung der Gesellschaft" zu dienen (7) und sind dem "panpädagogischen Prozeß" im Sinne der Parteilichkeit verpflichtet (HOFMANN 1964, S. 146). Auf diese Weise kommt es in den allgemeinsten Gegenstandsbestimmungen der genannten Wissenschaften einschließlich derer der Pädagogik zu fast gleichlautenden Aufgabenerteilungen, wie beispielsweise im Jahre 1954 für die Psychologie: sie ist eine "Waffe bei der Erziehung und Bildung der jungen Erbauer des Sozialismus" (in: DNS, 9/1954/11/3) oder für die Soziologie im Jahre 1964: "Die marxistische Soziologie erforscht die Gesetzmäßigkeiten möglicher gesellschaftlicher Zustände und Verhaltensweisen von Menschen unter gesellschaftlich relevanten Bedingungen im Prozeß ihrer Entwicklung" (BRAUN-REUTHER 1964, S. 103).

Bei den bisherigen Ausführungen, die der sukzessiven Reduktion einer "speziellen" pädagogischen Methodologie auf ein Machtinstrument zur Erzeugung sozialistischen Bewußtseins nachgingen, handelt es sich um die Darstellung des Bedingungsgefüges der offiziell vertretenen DDR-Pädagogik.

Wie wenig zufrieden man indes mit diesem Wissenschaftsgebäude in der DDR selber ist, beweisen die kontinuierlich zahlreichen kritischen Gegenstimmen und konstruktiven Gegenvorschläge, die gleichermaßen aus den Reihen der pädagogischen Fachleute, der Philosophen sowie der übrigen Gesellschaftswissenschaftler, ja sogar der Vertreter von Partei und Regierung stammen. Aber nicht nur ihr differenziertes und deutlich artikuliertes Unbehagen soll im folgenden zu Worte kommen, sondern auch die Verdrängungs- und Beschönigungstechnik der Vertreter der offiziellen, ideologisierten Wissenschaft, die fundamentale Unstimmigkeiten und Nichtrealisierbarkeiten durch Verbalismen zu lösen suchen.

Die "allgemeine Methodologie", d.h. die Philosophie des dialektischen und des historischen Materialismus, erweist sich als offensichtlich auf dem historischen Stand ihrer Begründer stehen geblieben. Mit dieser Tatsache unzufrieden und eine Ausarbeitung bzw. Weiterentwicklung gemäß den modernen wissenschaftstheoretischen und gesellschaftlichen Erfordernissen anstrebbend, kommt es ab 1956 zu fortschreitender Ausdifferenzierung innerhalb der "allgemeinen Methodologie": Abgrenzung der verschiedenen Bestandteile des Marxismus-Leninismus, insbesondere des dialektischen vom historischen Materialismus; Bemühungen um Ausarbeitung einer Methodologie, die die erkenntnistheoretischen und logischen Kategorien des dialektischen Materialismus im Sinne einer "verallgemeinernden Denk- bzw. Erkenntnismethodenlehre" weiterentwickelt (8). Sprecher dieser Bestrebungen sind 1960 ALFRED KOSING, der bezweifelt, daß der dialektische Materialismus gleichzeitig Dialektik, Logik und Erkenntnistheorie sein könne (S. 1444/1445), sowie GEORG MENDE, der 1965 feststellt, der dialektische Materialismus als solcher sei noch keine Methodologie (S. 264). - Weiterhin: Forderungen nach "klarer Begriffsbildung und -verwendung", Unzufriedenheit mit der üblichen Gegenstandsbestimmung des dialektischen Materialismus (KOSING 1964, S. 784 f.; HOFMANN 1964, S. 1088) sowie 1965 der Versuch einer Neufassung durch GEORG DOMIN: "Die marxistische Philosophie untersucht das Verhältnis von Materiellem und Ideellem sowie diejenigen allgemeinsten Gesetze und Bedingungen der Natur, der Gesellschaft und des Denkens, deren Aufdeckung die Lösung der Frage nach diesem Verhältnis einmündet" (S. 180). - Daneben kommt deutlich die Sorge um eine Entwicklung der materialisti-

schen Philosophie in eine idealistische zum Ausdruck. GÖTZ REDLOW warnt 1957: "Geht die Philosophie nicht vom Einzelnen aus und kehrt sie nicht dauernd zum Einzelnen zurück, um an ihm ihre allgemeinen Thesen zu überprüfen und zu korrigieren, hört sie auf, materialistische Philosophie zu sein" (S. 139); MAX STEENBECK fordert 1963: "Vor allem soll sich die Philosophie aber davor hüten, einem schönen System oder seiner Geschlossenheit zuliebe - die nur zu leicht zu einer Verslossenheit werden kann - Eigenschaften in die objektive Welt hineinzulegen, die durch Erfahrung nicht belegt sind" (S. 1486). Mehrere Autoren schließen sich diesen Warnungen an (WENZLAFF 1964, S. 866; ALBRECHT in: DZfPh, 12/1964/4/471). - Diese Sorge ist offensichtlich nicht unbegründet und speist sich vor allem aus den folgenden zwei Quellen, die als Gegenströmungen zu betrachten sind: einmal aus der Akzentverlagerung vom Lehrsatz "Das Sein bestimmt das Bewußtsein" auf die Entdeckung und Betonung der Rolle des sozialistischen Bewußtseins unter Einschluß des parteilichen Standortes (9); zum anderen aus dem weitverbreiteten Genügen an philosophischen Gemeinplätzen, unter denen die Behauptung von der "Übereinstimmung zwischen Sätzen und Thesen des Marxismus-Leninismus und objektiver Wirklichkeit" sowie das formelhafte Zitieren von Klassiker-Lehrsätzen die bevorzugten sind (10).

Angesichts der offensichtlich nicht ausgearbeiteten "allgemeinen Methodologie" erweist sich die "spezielle Methodologie der Pädagogik auf der Grundlage des dialektischen Materialismus" als Farce, als Behauptung, als nicht vorhanden. Das dokumentiert sich darüber hinaus in folgendem:

1. die Ausdifferenzierungsbestrebungen innerhalb der "allgemeinen Methodologie" werden von der Pädagogik nicht nachvollzogen, trotz der Angebote zur Fruchtbarmachung dieser Bestrebungen für die gesellschaftswissenschaftliche Forschung insgesamt seitens der "allgemeinen Methodologie" (11); das bedeutet prinzipielle Trennung zwischen marxistischer Philosophie und Pädagogik, zwischen "allgemeiner" und "spezieller Methodologie", die als verbunden lediglich behauptet werden;
2. infolgedessen kann keine Anwendung des dialektischen Materialismus auf die pädagogische Wissenschaft und ihre Forschung erfolgen; vielmehr besteht eine absolute Kluft zwischen beiden. Dieser Tatbestand drückt sich unübersehbar aus bei OGORODNIKOW/SCHIMBIRJEW sowie bei HANS-DIETER SCHMIDT, denen der Brückenschlag zwischen den lediglich aufgezählten dialektisch-materialistischen Gesetzen bzw. erkenntnistheoretischen Lehrsätzen und der Pädagogik nicht gelingt (1949, S. 19 ff.; Empir. Forschungsmethoden... 1961, S. 22 ff.). In den

beiden grundlegenden Abhandlungen von EBERHARD MANNSCHATZ und von WOLFRAM KNÖCHEL 1966 bzw. 1967 ist von den materialistischen Kategorien und ihrer "Anwendung" überhaupt nicht mehr die Rede. Hinter WERNER DORSTs anspruchsvoller Formulierung "spezifische marxistisch-leninistische Methodologie der pädagogischen Wissenschaft mit materialistischer Fundierung" aus dem Jahre 1964 verbirgt sich lediglich die Feststellung "kein Ausgehen von irgendwelchen subjektiven Wunschvorstellungen" oder auch der Satz vom "Zusammenhang von Ökonomie, Politik und Pädagogik" (S. 377). Prototyp der leichtfertigen Verdrängungstechnik ist im gleichen Jahre der Sowjetrusse F.F. KOROLJOW: "Die gemeinsame Methodologie (marxistische Philosophie) ist natürlich kein Universalschlüssel" (in: P, 19/1964/12/1110);

3. der akzeptable Fluchtweg besteht in der Zuwendung zu Methodologie im Sinne von "Denk- und Erkenntnismethodenlehre", betreffend die logischen Operationen, wie es insbesondere bei HANS-DIETER SCHMIDT und in seiner Nachfolge bei anderen deutlich wird (ALBRECHT 1964 (in: HEYDEN (Hrsg.), S. 160); HOFMANN, F. 1964, S. 382), oder aber in der unzulässigen Einengung, z.T. Verwechslung, von Methodologie auf Forschungsmethodik, Planung und Organisation von Untersuchungsvorhaben sowie deren Struktur (12). Sämtliche diesen Fluchtweg benutzenden Autoren operieren entweder mit dem zumindest schlagwortartigen Nachweis ihres parteilichen Standortes oder mit der Formel "Grundlage der Pädagogik ist der dialektische Materialismus";
4. der nichtakzeptable Fluchtweg besteht in der Verwendung von Formeln und Schlagwörtern, unter denen die weitverbreitete Floskel "Grundlage der Pädagogik ist der dialektische Materialismus" an erster Stelle steht. Ihre Modifikationen: "Grundlage ist der Marxismus-Leninismus, die Weltanschauung der Arbeiterklasse, der wissenschaftliche Sozialismus" führen direkt in die Beschwörung des Prinzips der Parteilichkeit, die a priori mit "Objektivität" identifiziert wird (13). WALTER WOLF erweist sich 1960 als Meister in der Handhabung dieser nichtssagenden Formeln: "Denken in den Kategorien des dialektischen und historischen Materialismus ... Die Grundlage der Organisation pädagogischer Untersuchungen ist der erkenntnistheoretisch richtige Gang dieser Untersuchungen auf der Basis des dialektischen Materialismus" (Erziehung u. Forschung, S. 27 bzw. 92). WERNER DORST fügt bereits 1953 eine einmalige Variante hinzu, indem er Karl Marx den "Begründer der modernen wissenschaftlichen Pädagogik" nennt (S. 4). - Aber auch unter den Phraseologen kommt es - wenn auch nur vereinzelt - zu deutlichem Unbehagen an den Formeln,

wobei das Unbehagen allerdings unberechtigtweise der Pädagogik angelastet wird. In KARL SOTHMANN wird 1952 die in dieser Aufrichtigkeit und Deutlichkeit einzigartige Stimme laut: "Die allgemeine Feststellung, daß die materialistische Dialektik die Methodologie aller Wissenschaften sei, genügt nicht" (in: P, 7/1952/1/6 f.).

Die solchermaßen ver- und behinderte Ausarbeitung einer dialektisch-materialistischen pädagogischen Methodologie zieht die Abwesenheit einer - wie auch immer gearteten - genuinen pädagogischen Theorie nach sich. Dieser Tatbestand dokumentiert sich in folgendem:

1. von 1947 bis in die Gegenwart werden ununterbrochen Rufe nach einer pädagogischen Theorie bzw. ihrer Ausarbeitung laut, sei es als "Erziehungswissenschaft mit neuen Aufgaben", als "Theorie", als "Ausarbeitung der sozialistischen Pädagogik", als "Grundlagenforschung", als "spezielle" oder "marxistisch-leninistische Erziehungstheorie" oder auch "Erziehungsphilosophie" und schließlich als "Erziehungsmethodik" (14). WALTER FRIEDRICH tadelt bisherige Versuche als "Darstellungen, in denen die Zieleigenschaften der sozialistischen Erziehung ausführlich erläutert, aber konkrete Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung nur beiläufig erwähnt werden" (in: P, 21/1966/1. Beih./S. 2);
2. es wird wiederholt die "Herausarbeitung pädagogischer Gesetze bzw. Gesetzmäßigkeiten" gefordert (WAGNER 1955, S. 83; RIECHERT 1959, S. 721 ff.). - Behauptet HELMUT KLEIN 1961, die Pädagogik sei in ein Stadium getreten, in dem die Erkenntnis wesentlicher objektiver Gesetzmäßigkeiten möglich ist (S. 10), so bekennt WERNER DORST 1967 den Mangel an "exakter Fixierung der spezifisch pädagogischen Sachverhalte, Gesetzmäßigkeiten und Fragestellungen" (in: PF, 8/1967/1/82). Pädagogische Gesetzmäßigkeiten werden nirgend expliziert. Es findet sich bei DORST 1965 lediglich der Hinweis, wo (in der sozialistischen Schulwirklichkeit) - aber nicht: wie - pädagogische Gesetzmäßigkeiten zu erforschen seien (S. 733), und EBERHARD MANNSCHATZ stellt 1966 als "wichtigstes pädagogisches Gesetz das der politischen Zielstrebigkeit" heraus (S. 153);
3. die fundamentalen Mängel werden jedoch auch an den verschiedenen Ausweichmanövern sichtbar, unter denen das verbale den weitaus größten Raum einnimmt. Abgesehen von der Ausstattung der Pädagogik mit klingenden Bezeichnungen wie "marxistische Erziehungswissenschaft" oder "Querschnittswissenschaft" (KÖNIG 1966, S. 1026), spricht KARL

SCHRADER 1952 vom "höheren pädagogischen System des Sozialismus" (S. 155) oder rettet man sich ab 1966 in die Bezeichnung des Gesetzes über das einheitliche sozialistische Bildungssystem als "Schlüssel" oder "entscheidendes Kriterium für die pädagogische Wissenschaft", mit dem eine "neue Entwicklungsstufe" angebrochen sei (OPPERMANN 1966, S. 302). Es fehlt auf der anderen Seite nicht an höchstministeriellen Klagen, die die Schuld der pädagogischen Wissenschaft zuschieben, so 1950 bei ELSE ZAISSER: "Die pädagogische Theorie hält nicht Schritt mit der Praxis" (in: P, 5/1950/1/2) oder 1965 bei MARGOT HONECKER: "Die pädagogische Wissenschaft hat die konkreten Wege auszuarbeiten, wie theoretische Erkenntnis praxiswirksam werden kann, sonst bliebe sie nur deklarativ" (II. Teil). - Daneben erfolgt ein Ausweichen auf die Nachbarwissenschaften, unter ihnen insbesondere auf die Psychologie, von der man sich bereits 1954 "exaktes Eindringen in die pädagogische Erscheinungswelt" erhofft (SENNEWALD, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 3/1953, 54/4, 5/531). Aber schon 1956 spricht die Zeitschrift "Pädagogik" von dem "Fehler, von der Psychologie alles zu erwarten" (H. 10, S. 828).

Noch schärfer treten die Mängel in den Ausführungen einzelner Autoren zu Tage, die dadurch sowie durch ihre konstruktiven Gegenvorschläge in Gegensatz zum offiziell vertretenen bzw. geforderten Wissenschaftsgebäude der Pädagogik (vgl. insbesondere S.2-4) geraten.

Es kommt zu deutlicher Gegenwehr gegen deduktiv bzw. spekulativ aus den Nachbarwissenschaften, insbesondere aber aus der sozialistischen Zielvorstellung auf die Pädagogik übertragene Thesen. HORST KRESCHNAK äußert sich diesbezüglich 1960 sehr deutlich: "Wenn wir unserer Schulpraxis helfen wollen, müssen wir ungeklärte pädagogische Probleme erforschen und nicht Probleme, bei denen es faktisch darum geht, eine von der Partei vertretene These lediglich näher zu interpretieren" (in: PF, 1/1960/1/51). Vor und nach KRESCHNAK bezieht eine Reihe von Autoren die gleiche Stellung (15). - Die damit verbundenen Kämpfe um einen eigenen Gegenstandsbereich der Pädagogik äußern sich in folgenden Tatbeständen: ab 1953 Versuche der möglichst genauen Bestimmung und Abgrenzung des pädagogischen Gegenstandes als "besonderer gesellschaftlicher Erscheinung"; insbesondere 1956/57 Bemühungen um neue Gegenstandsbestimmungen, die den offiziell geforderten Instrumentalcharakter der Pädagogik auszuklammern suchen, was sich 1956 bei KARL TRINKS in einem Ausweichen auf den Grundbegriff der Bildung dokumentiert: "Wir sollten Bildung zum Dachbegriff der deutschen Pädagogik er-

höhen ... Erziehung ist kein Gegenstand der Pädagogik, wohl aber eine von ihren Erscheinungen, an denen die Pädagogik nicht vorübergehen kann" (in: P, 11/1956/5/401 bzw. 400); bereits ab 1955 Forderungen nach Berücksichtigung des Individuums, der subjektiven Faktoren in der Pädagogik, Forderungen nach Schaffung einer "pädagogischen Anthropologie", wobei diese Bestrebungen von den Nachbarwissenschaften unterstützt werden (16). Kritische und konstruktive wissenschaftstheoretische Bestrebungen der Pädagogik äußern sich 1961/62 in Gliederungs- und Systematisierungsversuchen, die allerdings über den Stand des 19. Jahrhunderts kaum hinausgekommen sind (17), und in der Feststellung, die pädagogische Begriffsbildung sei noch weitgehend unentwickelt (SCHMIDT 1961: Empir. Forschungsmethoden ..., S. 77; HOFMANN, F. 1964: Zu einigen phil. Grundfragen ..., S. 380 f.). 1964 kennzeichnet EBERHARD MANNSCHATZ die Pädagogik als "dogmatisch erstarrt und durch vorwissenschaftliche Auffassungen bestimmt" und fordert, die "spezielle Erziehungstheorie" mit "pädagogischer Logik" auszustatten (S. 1020 f.). 1966 beurteilt MANNSCHATZ die üblichen Gegenstandsbestimmungen der Pädagogik als "Versuche, dem Gegenstand lediglich mit Beschwörungsformeln beikommen zu wollen" (S. 2). Er und 1967 WOLFRAM KNÖCHEL bemühen sich um exakte Neubestimmung des Gegenstandes der Pädagogik sowie um Aufstellung einer praktikablen Erziehungsmethodik, die gleichzeitig der Erforschung pädagogischer Gesetzmäßigkeiten einen Weg öffnet. In den Gegenstandsbestimmungen der beiden Autoren fehlen die parteiischen Formeln (18). Bereits 1964 übt KURT HAGER Kritik am sozialistischen Menschenbild, wobei er allerdings der Pädagogik die Schuld gibt, ein "idealistisches Menschenbild" gezeichnet zu haben (in: VP, H. 8/12 f.).

- (1) Artikelserie "Einführung in die marxistische Erziehungswissenschaft" in: DNS, 4/1949/H. 1, 2, 4, 6, 8, 11/S. 9, 41, 110, 178, 247, 345.
- (2) Erziehung, Bildung u. Unterricht ..., S. 11, vgl. weiter GÜNTHER/GUTJAHR/NEUNER u.a. 1962, S. 58 u. 71; BRAUNREUTHER 1964, S. 105 ff.
- (3) Vgl. beispielsweise DORST 1953, Kap. III.2; RUTKEWITSCH 1957, S. 116 ff.; KLAUS 1958, S. 30; Parteiorganisation d. SED des Instituts f. Pädagogik d. Univ. Leipzig 1958, S. 50; KELLE/KOWALSON 1959, S. 368 ff.; SCHULZ 1959, S. 200; GROPP 1962, S. 25; KALLABIS 1962, S. 724 f.; METZLER 1962, S. 846; NEUNER 1962, S. 294; KLAUS/BUHR 1964, S. 405 ff.; OPITZ 1964 (in: HEYDEN (Hrsg.), S. 238 ff.); KRAMER 1966, S. 852 ff.; Programm d. päd. Forschung 1966-1970, S. 9; SCHLIWA 1966, S. 526 ff.; EHMKE 1967, S. 741.

- (4) Übernommen werden die Definitionen z.B. von ZAISSER (in: P, 7/1952/4/244 f.); von DORST 1953, S. 61, 63-72; von NEUNER (in: P, 8/1953/1/58); vom "Statut des DPZI" 1954, Präambel (in: BASKE/ENGELBERT 1966, S. 269); von RÖBLITZ (in: P, 10/1955/2/111); von WOLF (a.a.O., H. 3/228 f.); von KÖNIG (a.a.O., 19/1964/6/522 u. 530); vom "Gesetz über das einheitl. sozialist. Bildungssystem" v. 25.2.65, Teil IV, Abschn. 9, § 30 (1) (in: Unser Bildungssystem - wichtiger Schritt ..., S. 109).
- (5) So zum sozialistischen Erziehungsziel bei SCHRADER 1960, S. 236; WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 129; GÜNTHER/GUTJAHR/NEUNER u.a. 1962, S. 55 u. 111 f.; WUTZLER/GEHRISCH 1962, S. 905 ff.; WINKLER 1963, S. 30; HOFMANN 1964, S. 147; HONEKER 1965, T. II; KÖNIG 1966, S. 1019; DAHLKE 1967, S. 332 f.; zum sozialistischen Menschenbild bei HIEBSCH 1961, S. 5 ff.; SCHMOLLACK 1963, S. 545 ff.; DAHLKE 1967, S. 331 ff.
- (6) Diss. BERGE, S. 29; BERGER, S. 7; BUGGEL, S. 1 ff. u. 53; DEGEL S. 57 f.; FREYGANG, S. 15 u. 17; GEBHARDT, S. 4 - 9 u. 16; GÖLDNER, S. 10 u. 18; GRÜTTNER, S. 3-5 u. 10-17; GÜNTHER, S. 2 f.; HAGEMANN, S. 15 u. 38; HAMISCH, S. 5; HERRMANN, S. 8; HEYMER, S. 111; HOFFMANN, S. 1 u. 11; KIRCHGÄSSNER, S. 2; KNAUER, S. 56; KUNATH, S. XIII u. 123 f.; LEWIN, S. 3; MAETZING, S. I u. 28; MAHN, S. 6; MANNSCHATZ, S. 11 f.; NEUBERT, Kap. I u. II.2.; OTTO, S. 4 u. 13; PETERS, S. 10; POLZIN, S. 8; RAMLOW, S. 8 u. 41; RICHTER, G., T. I, S. 53; RIEHME, S. 20; ROTHIE, S. 32; SASS, S. 48; SAUPE, S. 3; SCHMIDT, S. 2; SCHUBERT, S. 5; SENDE, S. 2; WINTER, S. 1; Habilschr. FRIEDRICH, Kap. I-III; GÄRTNER, S. 29; ROGER, S. 50; SIEBENBRODT, S. 20.
- (7) Zur Psychologie vgl. RUBINSTEIN 1960, S. 38; CLAUSS/HIEBSCH/BÖTTCHER 1961, S. 21; HIEBSCH 1961, S. 5 u. 10; LEWITOW 1962, Bd. 1, S. 16; ROSENFELD 1965 (in: Psychologie als gesellschaftl. Produktivkraft, S. 302); zur Soziologie vgl. BOLLHAGEN 1963, S. 1348; EICHHORN I 1963, S. 337; KLOHR 1963, S. 1019; MÜLLER 1963 (in: HARRIG/NEELS, S. 158); KLOFAC/TLUSTY 1964, S. 218 ff.; zur Jugendforschung vgl. BITTIGHÖFER 1962, S. 873; FRIEDRICH/KOSSAKOWSKI 1962, S. 50; RANSCH 1965 (in: MÜLLER, G., S. 153); zur Sozialpsychologie vgl. HIEBSCH/VORWERG 1963, S. 594; HIEBSCH/VORWERG 1964, S. 540; KONSTANTINOW 1964, S. 889.

- (8) Zur Abgrenzung der verschiedenen Bestandteile des Marxismus-Leninismus vgl. SELEKTOR 1958 (in: PFOH/SCHULZE, S. 323 ff.); TUGARINOW 1958 (a.a.O., S. 429 ff.); KOSING 1960, S. 1428; THIESSEN/SANDIG 1961, S. 9; GIETZELT/EGGERT 1962, S. 100 f.; STEENBECK 1963, S. 1472 ff.; KOSING 1964 (in: HEYDEN, S. 13 ff.); DOMIN 1965, S. 177 ff.; zur Weiterentwicklung des Diamat im Sinne einer "verallgemeinernden Denk- bzw. Erkenntnismethodenlehre" vgl. KEDROW 1956, S. 178 ff.; REDLOW 1957, S. 133 ff.; BERESTNEW/DYNNIK/FEDOSSEJEW 1961, S. 347 ff.; METZLER 1962, S. 847 f.; WÜSTNECK 1963, S. 1504 ff.; HÖRZ/LÖTHER 1964, S. 30 ff.; MENDE, G. 1965, S. 264; Erkenntnistheoret. u. methodol. Probleme der Wissenschaft 1966, S. 7; BUHR/EICHHORN I/HEYDEN/KLAUS/KOSING/KRÖBER/STOLJAROW 1967, S. 27 f.
- (9) KLAUS: Philosophie u. Einzelwissenschaft 1958, S. 7, 18, 42 ff.; GIESSMANN 1966, S. 3 bzw. 87 ff.; STOPH 1966, S. 7 ff.; BUHR/EICHHORN I/HEYDEN u.a. 1967, S. 5.
- (10) Diss. PAKULLA 1956, S. 29; TUGARINOW 1958 (in: PFOH/SCHULZE, S. 429 ff.); HÖRNIG: Die SED u. die Entwicklung ... 1961, S. 273 ff.; ILJITSCHOW 1963, S. 135; HAGER 1964, S. 47; HÖRZ/LÖTHER 1964, S. 31; MÜLLER, W. 1966, S. 87; BUHR/KOSING 1967, S. 35 ff. u. 100 ff.
- (11) KALLABIS 1962, S. 710 ff.; METZLER 1962, S. 846 ff.; STEENBECK 1964, S. 3; LEWADA 1965, S. 15 ff.; SINOWJEW 1965, S. 762 ff. - Die Bemühungen der "allgemeinen Methodologie" werden abgetan als "zersplitterter Partisanenkrieg" (WAHL 1963, S. 103), als "systemloses Nebeneinander erkenntnistheoretischer Aussagenbereiche" (HOFMANN, W. 1964, S. 1073).
- (12) DEITERS 1950, S. 7; LÖBNER 1955, S. 28; WAGNER 1955, S. 83 f.; WOLF 1955: Zu einigen Grundbegriffen ..., S. 226; Diss. PAKULLA 1956, S. 10; WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 11; BERGER 1960, S. 10 u. 15; DONATH 1962, S. 289 f.; Methodol. Grundlagen d. Forschungs- u. Untersuchungsarbeit an Versuchsschulen 1963, S. 54 ff.; BAUER 1965, S. 357 ff.; HONECKER 1965, T. I.
- (13) Zur Formel "Grundlage der Pädagogik ist der dialektische Materialismus" vgl. SCHULZ 1959, S. 200; DORST 1964, S. 377; BAUER 1965, S. 357; BREUER/GORNY 1965, 1. Folge, S. 5; HONECKER 1965, T. I u. II; HABRECHT 1966: Aufgaben - Probleme - Perspektiven ..., S. 561; KÖNIG 1966, S. 1017; zu den Modifikationen dieser Formel vgl. MONOSSON 1952, S. 8; SCHRADER 1952/53, S. 149; DORST

- 1953: Erziehung, Bildung u. Unterricht ..., S. 32; WUTZLER 1953, S. 364; WOLF 1955: Zu einigen Grundbegriffen ..., S. 226; vgl. weiter unter Anm. 3.
- (14) MONOSSON 1952, S. 8; DORST 1953: Erziehung, Bildung u. Unterricht ..., S. 60; WUTZLER 1953, S. 364; SCHULZ 1959, S. 206; Arbeitstagung zum Entwurf eines Forschungsprogramms ... 1961, S. 86; DORST 1964, S. 377 ff.; KRAPP 1964, S. 604 ff.; MANNSCHATZ 1964, S. 1021; "Bildung u. Erziehung", A/I/6, Bl. 3 (1965); HONEKER 1965, T. II; HABRECHT 1966: Aufgaben - Probleme - Perspektiven ..., S. 562.
- (15) RICHTER 1955, S. 843; Diss. BITTORF 1957, S. 165; SLOMMA (in: P, 14/1959/6/495); MANNSCHATZ 1966, S. 13; DORST (in: PF, 8/1967/1/82).
- (16) Zu den Versuchen der Abgrenzung des päd. Gegenstandes als "besonderer gesellschaftlicher Erscheinung" vgl. MONOSSON 1952, S. 8; DORST 1953: Erziehung, Bildung u. Unterricht ..., S. 60; WUTZLER 1953, S. 364; zu den Bemühungen um neue Gegenstandsbestimmungen vgl. KUNZE (in: P, 11/1956/10/873); SIEBERT (a.a.O., H. 4/247); WOLF (a.a.O., H. 3/193); zur Berücksichtigung der subjektiven Faktoren vgl. RICHTER 1955, S. 839; RUTKEWITSCH/KOGAN 1961, S. 892 ff.; BITTIGHÖFER 1962, S. 872; EICHHORN I 1963, S. 337 f.; HIEBSCH/VORWERG 1963, S. 577 ff.; PIPPIG 1964, S. 151; BOHRING-BRAUNREUTHER 1965, S. 11; BREUER/GORNY 1965, 3. Folge, S. 4, 7. Folge, S. 5.
- (17) Beispielsweise: 1. Geschichte d. Erziehung, 2. Theorie d. Erziehung, 3. Theorie d. Unterrichts, 4. Allg. Pädagogik (Grundlagen), 5. Methodik d. Unterrichtsfächer, 6. Päd. Psychologie (GÜNTHER/GUTJAHR/NEUNER u.a. 1962, S. 106 ff.); vgl. auch KLEIN 1961, S. 28.
- (18) MANNSCHATZ 1966, S. 39: "Der Gegenstand der Pädagogik besteht in der zielgerichteten Steuerung objektiver, das Verhalten der Kinder determinierender Prozesse der Wechselwirkung zwischen Individuum und Gesellschaft"; KNÖCHEL 1967, S. 27: "Erziehung ist bewußte und direkte Menschenformung; die Erziehungswissenschaft ist die diesen Realvorgang untersuchende Disziplin".

2.2. DAS EMPIRIE-VERSTÄNDNIS

Im Empirie-Verständnis der DDR-Gesellschaftswissenschaften offenbart sich

1. in wissenschaftstheoretischer Hinsicht ihr spekulativer Charakter,
2. in wissenschaftspraktischer Hinsicht ihr Charakter als Machtinstrument von Partei und Regierung zur Erzeugung sozialistischen Bewußtseins.

Als Ursachen dafür sind anzusehen: 1. die prinzipielle Bevormundung der Gesellschaftswissenschaften durch Partei und Regierung; 2. das Empirie-Verständnis ist nicht so sehr Bestandteil der "allgemeinen Methodologie", mit-hin also kaum Arbeitsbereich der Philosophen als vielmehr der Gesellschaftswissenschaftler selber, insbesondere der Soziologen, die hierfür den dogmatisch erstarrten und nicht weiterentwickelten historischen Materialismus heranziehen; 3. das Empirie-Verständnis ist unentwickelt, die Empirie-Problematik wird entweder gar nicht gesehen oder die Auseinandersetzung mit ihr wird für überflüssig erachtet: es begegnen keine zusammenhängenden, umfassenden Darstellungen des Gesamtproblembereichs.

Zu folgenden Teilaspekten des symptomatisch unentwickelten Empirie-Verständnisses liegen Aussagen vor:

1. die Begriffe "Tatsache", "empirisch", "Erfahrung",
2. das Verhältnis zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis,
3. das Verhältnis von Theorie und Praxis, von Praxis und Erkenntnis,
4. die Funktion des Wissenschafts-Gegenstandes und der Hypothese,
5. Gesetzmäßigkeiten und Gesetze.

Das von Spekulationen und affirmativen Behauptungen geprägte Empirie-Verständnis dokumentiert sich als solches in sämtlichen der genannten Aspekte in gleichbleibender Weise:

1. in der Interpretation der Begriffe "Tatsache", "empirisch", "Erfahrung". - Der am frühesten in der Pädagogik, nämlich 1949, begegnende Begriff "Tatsache" (1), dort so gut wie gar nicht außerhalb von Composita verwendet, wird in den Folgejahren in seiner Ausdeutung vor allem von der Soziologie usurpiert. Vier Autoren, darunter drei sowjetische (SCHELER 1957, JACHOT 1966, JADOW 1967), explizieren den Begriff "Tatsache(n)" folgendermaßen: "Sozial-statistische Tatsachen sind zu überführen in objektive (wissenschaftliche) Tatsachen", die gleichbedeutend sind mit "Tatsachen der gesellschaftlichen Entwicklung" (KOSSO-LAPOW 1967, S. 833). Der im Laufe der Jahre mehr und mehr verschwin-

dende Terminus "Tatsache" wird durch den Sammelbegriff "objektive Wirklichkeit" ersetzt. In den beiden Philosophischen Wörterbüchern unverfänglich in den Kategorien des dialektischen Materialismus abgefaßt, erfährt dieser Begriff ansonsten nirgend eine wissenschaftlich akzeptable Definition, wohl aber wird er in einer Fülle von Abhandlungen gleichgesetzt mit den "realen Tatsachen des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus" (SCHELER 1964, in: Fragen d. marxist. Soziologie, S. 29), die parteilich zu betrachten sind und notfalls "durchgesetzt" werden müssen (2). Es handelt sich somit um eine eindeutig parteilich-gesellschaftlich präjudizierte und selektierte Wirklichkeit, die mit dem Begriff "Tatsache" nichts mehr gemeinsam hat. Unter ständiger Verflechtung des Begriffs "objektive Wirklichkeit" mit der Identifikationskette "Objektivität = Parteilichkeit = Wissenschaftlichkeit" wird darüber hinaus jede objektive, unparteiische Betrachtung der Realität als "objektivistisch" diffamiert. - Die Handhabung der Begriffe "empirisch" und "Erfahrung" stimmt mit dem bisher Dargelegten überein. Als Stichwort in den beiden Philosophischen Wörterbüchern (KLAUS/BUHR 1964; BUHR/KOSING 1967) offensichtlich auf Grund seiner Nähe zum suspekten "empiristisch" vermieden, begegnet der Terminus "empirisch" bestenfalls in der gegenüberstellenden Koppelung an den Begriff "theoretische Erkenntnis" sowie in der pädagogischen Literatur. So legt der Pädagoge KARL-HEINZ GÜNTHER dar: "Als "empirisch" bezeichnen wir - nicht im eigentlichen Sinne des Begriffs - die auf der Grundlage einer klaren theoretischen Konzeption abgefaßten Arbeiten" (in: P, 19/1964/9/860). Ansonsten wird der Terminus "empirisch" mit Vorliebe durch die Begriffe "das Einzelne", "das Konkrete" ersetzt, also bereits verallgemeinerte Sammelbegriffe, die stets nur in Koppelung an "das Allgemeine" bzw. "das Abstrakte" begegnen. - Der Begriff "Erfahrung" wird auf ein "Moment der gesellschaftlichen Praxis" eingeeengt, die "objektive Realität" wird als "letzte Grundlage aller Erfahrung" hingestellt; "der Begriff "Erfahrung" darf in der Wissenschaftssprache nur in eindeutig klaren weltanschaulichen Bezügen verwendet werden" (BUHR/KOSING 1967, S. 48). Diesen Anforderungen wird der Pädagoge KARL SCHRADER gerecht, indem er für die pädagogische Forschung formuliert: "Nur der Lehrer gewinnt für uns nützliche Erfahrung, dessen pädagogische Tätigkeit jederzeit durch das sozialistische Erziehungsziel bestimmt wird" (1960, S. 236);

2. in der Auffassung des Verhältnisses zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis. Hier verdichten sich die innerhalb der einschlägigen Begriffs-Interpretationen festgestellten Ten-

denzen. Das tritt unmittelbar zu Tage in der Definition von "Erkenntnis", die in ihren beiden Formen auf die "objektive Wirklichkeit" im dargelegten Sinne verpflichtet wird: "Erkenntnis ist Prozeß und Resultat der sinnlichen oder rationalen Widerspiegelung der objektiven Realität im menschlichen Bewußtsein" (KLAUS/BUHR 1964, S. 152; BUHR/KOSING 1967, S. 49). Darüber hinaus enthüllt sich die weiter oben dargelegte Umdeutung der Begriffe "Tatsache, empirisch, Erfahrung" in diesem Zusammenhang deutlich als eine willkürliche, spekulativ gesetzte: weder besteht ein echtes, gleichberechtigtes Wechselverhältnis zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis noch sind beide voneinander abgegrenzt; vielmehr wird der Begriff "empirisch" nur noch verbal gewahrt und gegenüber dem Begriff "theoretisch" sogar abgewertet. In zahlreichen Abhandlungen wird der präjudizierten theoretischen Erkenntnis eindeutig Vorrangstellung zugesprochen, empirische Erkenntnis mit "sinnlicher Erfahrung" oder dem "Sammeln einzelner Fakten" gleichgesetzt, das als "individualistisch, bürgerlich, empiristisch" diffamiert wird und auf das man von vornherein glaubt verzichten zu können (3). Die Befähigung zu dieser eklatanten Mißachtung der ersten Stufe im Erkenntnisprozeß gibt die theoretische Erkenntnis. Sie gilt als die höchste Erfahrungsebene, die sich - von vornherein - über die empirischen Fakten erhebt, sie kann Beobachtungen und Erfahrungen vorausseilen, sie stellt die Verallgemeinerung tatsächlicher Verhältnisse dar. Im wesentlichen aber erschöpft sich die theoretische Erkenntnis in Gemeinplätzen über die Objektivität der sozialistischen Gesellschaftsordnung oder des dialektischen Materialismus (4). Mithin erweist sich das vielzitierte Verhältnis zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis als nichtexistent, als bloßer Verbalismus: einerseits werden empirische und theoretische Erkenntnis auf Grund der Umdeutung der Begriffe "Tatsache, empirisch, Erfahrung" in nichtempirische Begriffsinhalte a priori gleichgesetzt, andererseits werden die beiden Erkenntnisformen durch Diffamierung der empirischen Erkenntnis im ursprünglichen Sinne sowie durch apriorigesetzte Vorrangstellung der theoretischen Erkenntnis in einen unzulässigen Gegensatz gebracht. Als Paradigmata für diese Auffassung seien die Aussagen zweier Pädagogen wiedergegeben. LOTHAR KLINGBERG: "Die Weite und Vielschichtigkeit des Gegenstandes schloß eine allseitige empirische Forschung von vornherein aus" (1962, S. X); HELMUT KLEIN konstruiert den absurden und falschen "Gegensatz von beschreibender oder spekulativer zu exakter, die Welt verändernder Wissenschaft" (1967, S. 257). Dieser Gegensatz wird aus der Welt zu schaffen gesucht durch euphemistische Behauptungen wie beispielsweise

"Für den dialektischen Materialismus gibt es keinerlei Geringschätzung des Einzelnen" oder "Jede wahrhaft wissenschaftliche Untersuchung ist konkret" (REDLOW 1957, S. 139; GWISCHIANI 1965, S. 1020);

3. in der Auffassung des Verhältnisses von Theorie und Praxis, von Praxis und Erkenntnis, das als spezifizierter Aspekt des Verhältnisses zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis zu verstehen ist. "Praxis" wird bis etwa 1960 definiert als "materiale (Produktions-)Tätigkeit des Menschen zur Veränderung der Welt" und als "überaus weiter Begriff" bezeichnet, der nicht die gesamte Tätigkeit des Menschen umfaßt (RUTKEWITSCH 1957, S. 40). Der so verstandenen Praxis wird Bedeutung für die menschliche Erkenntnis zuerkannt: Die Praxis gilt als Grundlage der Erkenntnis, als ihre Triebkraft und ihr Ziel sowie als Wahrheitskriterium (5). Daß es sich bei "Erkenntnis" um die höher bewertete theoretische Erkenntnis handelt, geht aus M.N. RUTKEWITSCH' Aussage hervor: "Die endgültige Prüfung einer jeden Theorie kann nur erreicht werden durch die Überprüfung der Theorie in der Praxis, d.h. durch eine praktische Handlung, die der Theorie entspricht" (a.a.O., S. 135). Auf diese Weise wird die Praxis lediglich zum Erprobungs- und Bestätigungsfeld der Theorie, und die der Praxis zugesprochene Funktion, Grundlage der Erkenntnis zu sein, erweist sich als bloße Behauptung, und zwar auf Grund der Priorität der Theorie sowie der höher bewerteten theoretischen Erkenntnis. Dieser offenkundigen Behauptung und der nicht länger zu verbergenden Unstimmigkeit begegnet man ab 1960 mit Neuformulierungen, die den Primat der Theorie und der theoretischen Erkenntnis gegenüber der Praxis sichern. So wird festgestellt, daß der Praxis letztlich "keine selbständige Bedeutung" zukommt (WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 85), was unter Zuhilfenahme unscharfer Formulierungen an anderen Stellen wiederholt wird, beispielsweise: "Praxis ist das in letzter Instanz entscheidende Kriterium für die Richtigkeit einer Theorie. Allerdings muß der Zusammenhang nicht immer ein direkter und unmittelbarer sein, oft ist er durch viele Zwischenstufen vermittelt" (BUHR/KOSING 1967, S. 161). Gleichzeitig erfolgt eine Neufassung des Begriffs "Praxis" unter deutlicher Akzentsetzung auf das parteiliche Bewußtsein: "Praxis ist nicht die Wirklichkeit, sondern die Veränderung der Wirklichkeit durch den Menschen" oder - noch deutlicher: "Praxis ist gesellschaftliche Produktion und Durchsetzung des Neuen" (FIEDLER 1964, S. 119). - Nicht von ungefähr dominiert in der vorliegenden Literatur das Begriffspaar "Theorie und Praxis" gegenüber dem von "Praxis und Erkenntnis", und "Theorie" im Sinne der parteilichen

denzen. Das tritt unmittelbar zu Tage in der Definition von "Erkenntnis", die in ihren beiden Formen auf die "objektive Wirklichkeit" im dargelegten Sinne verpflichtet wird: "Erkenntnis ist Prozeß und Resultat der sinnlichen oder rationalen Widerspiegelung der objektiven Realität im menschlichen Bewußtsein" (KLAUS/BUHR 1964, S. 152; BUHR/KOSING 1967, S. 49). Darüber hinaus enthüllt sich die weiter oben dargelegte Umdeutung der Begriffe "Tatsache, empirisch, Erfahrung" in diesem Zusammenhang deutlich als eine willkürliche, spekulativ gesetzte: weder besteht ein echtes, gleichberechtigtes Wechselverhältnis zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis noch sind beide voneinander abgegrenzt; vielmehr wird der Begriff "empirisch" nur noch verbal gewahrt und gegenüber dem Begriff "theoretisch" sogar abgewertet. In zahlreichen Abhandlungen wird der präjudizierten theoretischen Erkenntnis eindeutig Vorrangstellung zugesprochen, empirische Erkenntnis mit "sinnlicher Erfahrung" oder dem "Sammeln einzelner Fakten" gleichgesetzt, das als "individualistisch, bürgerlich, empiristisch" diffamiert wird und auf das man von vornherein glaubt verzichten zu können (3). Die Befähigung zu dieser eklatanten Mißachtung der ersten Stufe im Erkenntnisprozeß gibt die theoretische Erkenntnis. Sie gilt als die höchste Erfahrungsebene, die sich - von vornherein - über die empirischen Fakten erhebt, sie kann Beobachtungen und Erfahrungen vorausseilen, sie stellt die Verallgemeinerung tatsächlicher Verhältnisse dar. Im wesentlichen aber erschöpft sich die theoretische Erkenntnis in Gemeinplätzen über die Objektivität der sozialistischen Gesellschaftsordnung oder des dialektischen Materialismus (4). Mithin erweist sich das vielzitierte Verhältnis zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis als nichtexistent, als bloßer Verbalismus: einerseits werden empirische und theoretische Erkenntnis auf Grund der Umdeutung der Begriffe "Tatsache, empirisch, Erfahrung" in nichtempirische Begriffsinhalte a priori gleichgesetzt, andererseits werden die beiden Erkenntnisformen durch Diffamierung der empirischen Erkenntnis im ursprünglichen Sinne sowie durch apriorigesetzte Vorrangstellung der theoretischen Erkenntnis in einen unzulässigen Gegensatz gebracht. Als Paradigmata für diese Auffassung seien die Aussagen zweier Pädagogen wiedergegeben. LOTHAR KLINGBERG: "Die Weite und Vielschichtigkeit des Gegenstandes schloß eine allseitige empirische Forschung von vornherein aus" (1962, S. X); HELMUT KLEIN konstruiert den absurden und falschen "Gegensatz von beschreibender oder spekulativer zu exakter, die Welt verändernder Wissenschaft" (1967, S. 257). Dieser Gegensatz wird aus der Welt zu schaffen gesucht durch euphemistische Behauptungen wie beispielsweise

"Für den dialektischen Materialismus gibt es keinerlei Geringschätzung des Einzelnen" oder "Jede wahrhaft wissenschaftliche Untersuchung ist konkret" (REDLOW 1957, S. 139; GWISCHIANI 1965, S. 1020);

3. in der Auffassung des Verhältnisses von Theorie und Praxis, von Praxis und Erkenntnis, das als spezifizierter Aspekt des Verhältnisses zwischen empirischer und theoretischer Erkenntnis zu verstehen ist. "Praxis" wird bis etwa 1960 definiert als "materiale (Produktions-)Tätigkeit des Menschen zur Veränderung der Welt" und als "überaus weiter Begriff" bezeichnet, der nicht die gesamte Tätigkeit des Menschen umfaßt (RUTKEWITSCH 1957, S. 40). Der so verstandenen Praxis wird Bedeutung für die menschliche Erkenntnis zuerkannt: Die Praxis gilt als Grundlage der Erkenntnis, als ihre Triebkraft und ihr Ziel sowie als Wahrheitskriterium (5). Daß es sich bei "Erkenntnis" um die höher bewertete theoretische Erkenntnis handelt, geht aus M.N. RUTKEWITSCH' Aussage hervor: "Die endgültige Prüfung einer jeden Theorie kann nur erreicht werden durch die Überprüfung der Theorie in der Praxis, d.h. durch eine praktische Handlung, die der Theorie entspricht" (a.a.O., S. 135). Auf diese Weise wird die Praxis lediglich zum Erprobungs- und Bestätigungsfeld der Theorie, und die der Praxis zugesprochene Funktion, Grundlage der Erkenntnis zu sein, erweist sich als bloße Behauptung, und zwar auf Grund der Priorität der Theorie sowie der höher bewerteten theoretischen Erkenntnis. Dieser offenkundigen Behauptung und der nicht länger zu verbergenden Unstimmigkeit begegnet man ab 1960 mit Neuformulierungen, die den Primat der Theorie und der theoretischen Erkenntnis gegenüber der Praxis sichern. So wird festgestellt, daß der Praxis letztlich "keine selbständige Bedeutung" zukommt (WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 85), was unter Zuhilfenahme unscharfer Formulierungen an anderen Stellen wiederholt wird, beispielsweise: "Praxis ist das in letzter Instanz entscheidende Kriterium für die Richtigkeit einer Theorie. Allerdings muß der Zusammenhang nicht immer ein direkter und unmittelbarer sein, oft ist er durch viele Zwischenstufen vermittelt" (BUHR/KOSING 1967, S. 161). Gleichzeitig erfolgt eine Neufassung des Begriffs "Praxis" unter deutlicher Akzentsetzung auf das parteiliche Bewußtsein: "Praxis ist nicht die Wirklichkeit, sondern die Veränderung der Wirklichkeit durch den Menschen" oder - noch deutlicher: "Praxis ist gesellschaftliche Produktion und Durchsetzung des Neuen" (FIEDLER 1964, S. 119). - Nicht von ungefähr dominiert in der vorliegenden Literatur das Begriffspaar "Theorie und Praxis" gegenüber dem von "Praxis und Erkenntnis", und "Theorie" im Sinne der parteilichen

Betrachtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung ist und bleibt der Zentralbegriff, dem sich die Begriffe "Praxis" und "Erkenntnis" unterzuordnen haben;

4. in der Funktion des Wissenschafts-Gegenstandes sowie in der Funktion der Hypothese. - In der Feststellung des Soziologen KURT BRAUNREUTHER "Eine Wissenschaft wird weder primär vom Untersuchungsgegenstand (Forschungsobjekt) noch vom methodischen Apparat bestimmt, sondern vom Charakter ihres theoretischen Gegenstandes" (1964, S. 104) präsentiert sich der Wissenschafts-Gegenstand unverhohlen als "theoretischer", d.h. theoretisch präjudizierter Gegenstand. Das wird ausnehmend deutlich in der pädagogischen Wissenschaft, für die HANS DAHLKE und WALTER WOLF formulieren: "Der Gegenstand der pädagogischen Wissenschaft kann nur richtig vom Ziel her und in bezug auf das Ziel bestimmt werden" (1967, S. 333), "... vom Menschen, d.h. von unserem Bild eines sozialistischen Menschen, ausgehen ..." (in: P, 13/1958/1/53). "Theoretischer Gegenstand" der Pädagogik wird somit das "sozialistische Menschenbild", neben dem kein anderes gilt, das mit vorzüglichen Charaktereigenschaften ausgestattet wird und dessen Gefahren - Anpassung sowie Schablonisierung - mit beispiellosem Vertrauen in seine Richtigkeit hinwegdiskutiert werden (6). - Die Hypothese tritt in den Dienst des präjudizierten Gegenstandes. Bereits 1949 empfiehlt M.N. SKATKIN den mitteldeutschen Pädagogen: "Tatsachen sind mit bestimmtem Ziel, als Beweismaterial für bestimmte Hypothesen zu sammeln" (S. 38). In den Folgejahren wird auf dem Wege über die unverfänglich anmutende Formel "vermittelnde Funktion (der Hypothese) zwischen Praxis und Theorie" (DPZI: Aus d. Praxis d. päd. Forschung 1967, S. 24) die Rolle der Hypothese präzisiert: "Dabei kommen nur solche Hypothesen in Frage, die mit der Praxis in Einklang stehen" (in: DZfPH, 8/1960/4/456) (7). JOHANNES MÜLLER erweist sich in seiner Habilitationsschrift von 1964 als gelehriger Schüler dieser Auffassung: "Keine eigene Hypothese bestimmt die Grundfrage der Arbeit, sondern die von der Gesellschaft als "Lehrplan für den Biologieunterricht" formulierte Hypothese ist auf ihre Eignung zu prüfen" (S. 7);
5. in der Handhabung von Gesetzmäßigkeiten und Gesetzen. Abgesehen von wortreichem Theoretisieren über Definitionen, Unterschied und Gemeinsamkeit von Gesetz und Gesetzmäßigkeit, Klassen von Gesetzen, unter denen die "Entwicklungsgesetze" an erster Stelle stehen, erfolgt unter zugleich allgemeiner und eklektizistischer Berufung auf die bekannten Gesetze des dialektischen Materialismus die Festlegung der "ge-

sellschaftlichen Gesetze" auf ihre "wesentliche Bedingung", nämlich die "bewußte Tätigkeit der gesellschaftlichen Individuen" (BUHR/KOSING 1967, S. 66), und daran anschließend entsteht die Forderung nach "Durchsetzung und Ausnutzung der gesellschaftlichen Gesetze" (8). M. SELEKTOR verdeutlicht, was sich hinter dieser Formel verbirgt, indem er auf der "Rolle der Politik der KPsDU und des Sowjetstaates bei der bewußten Ausnutzung der objektiven Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung" insistiert (in: PFOH/SCHULZE 1958, S. 340). - Um welche "gesellschaftlichen Gesetze" handelt es sich? Nur insgesamt drei Quellen nennen: die "Gesetze von Entstehung, Entwicklung und Untergang des Kapitalismus", den "gesetzmäßigen Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus", das "Gesetz des Klassenkampfes", das "Gesetz der sozialen Revolution", das "Gesetz der Einheit von Ökonomie und Politik" (RUTKEWITSCH 1957, S. 36; MÜLLER 1966, S. 93 u. 121; BUHR/EICHHORN I/HEYDEN u.a. 1967, S. 298). Die "gesellschaftlichen Gesetze" offenbaren sich als unspezifizierte gesellschaftstheoretische Behauptungen. Ihr Behauptungscharakter erweist sich darüber hinaus darin, daß sie zumeist nicht einmal namentlich aufgeführt werden, und zwar offensichtlich deshalb, weil sie den Autoren selber nicht restlos klar sind. So fügt beispielsweise WERNER MÜLLER seiner Gesetzes-Aufzählung ein "und andere" hinzu (1966, S. 93). Die geforderte Aufstellung weiterer Gesetze erschöpft sich in einer Herleitung dieser Gesetze aus den genannten gesellschaftlichen Gesetzen oder aber begnügt sich mit euphemistischen Gemeinplätzen. So äußert RUGARD OTTO GROPP: "Die Unzulänglichkeit der Induktion besteht insbesondere darin, daß sie nicht geeignet ist, Entwicklungsgesetze zu erfassen, und nicht ermöglicht, das Zukünftige zu erkennen. Das Zukünftige kann nur deduktiv aus Entwicklungsgesetzen abgeleitet werden" (1962, S. 128), und W. KELLE/M. KOWALSON behaupten: "Die Tiefe und allseitige Erkenntnis der objektiven Entwicklungsgesetze der Gesellschaft entspricht den Interessen der Arbeiterklasse" (1959, S. 385).

Gegen dieses sich aus Spekulationen und affirmativen Behauptungen zusammensetzende Empirie-Verständnis, von dem die Pädagogik mitgeprägt wird, bestehen Gegenstimmen. Die Spannungen zwischen offizieller, parteilicher Doktrin und wissenschaftlicher Redlichkeit, die bereits im Bereich der Methodologie zu verzeichnen waren, pflanzen sich mit zwingender Notwendigkeit auf die Ebene des Empirie-Verständnisses fort. Der intensivste Widerspruch erhebt sich gegen die Abwertung der empirischen Erkenntnis zugunsten der theoretischen. Hier bestehen zwei Richtungen. Ein-

mal das Bemühen um stufigen Aufbau der Erkenntnis, der die Erfassung von Primärdaten nicht scheut, seinen Tribut allerdings in der Auswahl der Fakten bzw. von vornherein der Forschungsobjekte und Fragestellungen zollt (9). Das letztere kritisiert A.F. SCHISCHKIN: "Eine andere Sache aber sind Fehler, wenn um einer vorgefaßten Idee willen Fakten einseitig ausgewählt werden. Hierbei handelt es sich um dogmatisches Herangehen an einzelne Thesen des Marxismus" (in: SW, 1966/7/751). Zum anderen die ausgesprochene Verteidigung eines umfassenden Tatsachenmaterials bzw. der Deskription als Voraussetzung wissenschaftlicher Erkenntnis. Hier erfolgt schärfste Verurteilung der Vernachlässigung der induktiven Erkenntnis zugunsten rein deduktiven Vorgehens, wie beispielsweise 1960 bei GÜNTER HEYDEN: "Verallgemeinerungen vornehmen oder Theorien aufstellen zu wollen, ohne Tatsachen zu sammeln und zu analysieren, ohne das Einzelne zu untersuchen, ist ein Unding, führt nur zu leeren Abstraktionen und hindert die wissenschaftliche Erkenntnis" (in: DZfPh, 8/1960/5/525). Die Autoren dieser kritischen Richtung weisen nicht von ungefähr hin auf die weitverbreitete Tendenz zur dogmatischen Vergrößerung des historischen Materialismus sowie auf die Furcht vor Aufdeckung von Widersprüchen in der Gesellschaftsentwicklung (10). - Abgesehen von KURT HAGERs und RICHARD SCHMELZ' Klagen über die "Loslösung der Theorie von der Praxis" (1961, S. 1013; in: DZfPh, 9/1961/11/1400), abgesehen auch von HELMUT KORCHs Feststellung der "Geringschätzung der Praxis" in seiner Studentenforschung von 1963 (in: HARIG/NEELS 1963, S. 147), kommt es 1961 bei GEORG KLAUS/DIETER WITTICH zu Kritik an der Verengung des Praxis-Begriffes, bewußter Koppelung des Begriffspaares "Praxis und Erkenntnis" sowie Zuweisung eines logisch richtigen Stellenwertes an das Begriffspaar "Theorie und Praxis": "Theorie ist die höchste Form der aus der Praxis gewonnenen menschlichen Erkenntnis" (S. 1385). Die Autoren kritisieren darüber hinaus: "Bei uns Philosophen versuchte man mitunter die Wirklichkeit dem Begriff anstatt den Begriff der Wirklichkeit anzupassen" (S. 1386). Die Schärfe dieses Angriffs stößt auf heftige Kritik, deren absurder Hauptvorwurf ist, die Autoren bewerteten die Theorie höher als die Praxis (GRUNWALD/HÖFER/REDECKER 1962, S. 1071). KLAUS/WITTICH korrigieren ihren Standpunkt im Jahre 1963, indem sie ihren Aufsatz von 1961 im nachhinein selber einseitig interpretieren (S. 1161 f.); 1965 schließt sich WITTICH dem offiziellen Praxis-Begriff an (S. 16 und 68). - Die präjudizierte "objektive Wirklichkeit" wird sowohl hinsichtlich der Gesellschaftsverhältnisse als auch hinsichtlich des sozialistischen Menschenbildes als "idealisiert, idealistisch, illusionär" aufgedeckt, und auf die Diskrepanz zwischen "Ideal

und Wirklichkeit" wird hingewiesen (Vgl. HAGER 1961, S. 1012; HERGER 1961, S. 1078; "Die Dialektik v. Sein u. Bewußtsein ..." 1966, S. 8). - Die Philosophie übernimmt ab 1961 die Rehabilitation der ein Jahrzehnt lang in die Nähe der Spekulation gerückten Hypothese und setzt sie als legitimes wissenschaftliches Arbeitsverfahren in zweierlei Hinsicht ein: als in der Praxis zu überprüfende wissenschaftliche Annahme, als Vorform des Gesetzes (11). HORST KRESCHNAK kritisiert die in der Pädagogik weitverbreitete unechte Hypothese, die er als "lediglich nähere Interpretation einer von der Partei vertretenen These" kennzeichnet (in: PF, 1/1960/1/51). - Schärfste Kritik üben 1958 N.B. BIKKENIN und 1967 PETER BOLLHAGEN am üblichen Umgang mit den gesellschaftlichen Gesetzen. Beide Autoren warnen vor der "Konstruktion apriorischer Schemata" bzw. der "Darstellung der gesellschaftlichen Gesetze als abstrakte und feste Substanzen oder Wesenheiten, die außerhalb der menschlichen Tätigkeiten existieren". BIKKENIN weist überdies darauf hin, es sei dem Marxismus fremd, Gesetze von Gesetzen herzuleiten, sie seien vielmehr das Ergebnis spezieller Untersuchungen. BOLLHAGEN bezeichnet die Verabsolutierung der Formel "Ausnutzung der gesellschaftlichen Gesetze" als undialektisch und in bestimmten Beziehungen falsch (in: PFOH/SCHULZE, S. 184-186; S. 16 bzw. 24).

- (1) In: P, 4/1949/5/34; a.a.O., S. 34 ff.; a.a.O., H. 12/62; a.a.O., 5/1950/4/44.
- (2) KATH/MANTHEY 1953, S. 147 f.; WOLF 1955: Zu einigen Grundbegriffen ..., S. 223; KELLE/KOWALSON 1959, S. 369; FINGER 1961 (in: Wissenschaft u. Politik, S. 37); JETZSCHMANN/KALLABIS/SCHULZ/TAUBERT 1966, S. 46; KRAMER 1966, S. 856; SCHLIWA 1966, S. 527; KOSSOLAPOW 1967, S. 826.
- (3) Vgl. dazu RUTKEWITSCH 1957, S. 46; KLAUS 1958, S. 56; BEREST-NEW/DYNNIK/FEDOSSEJEW 1961, S. 723; KLOFAC/FLUSTY 1964, S. 214 ff.; SINOWJEW 1965, S. 762 f.; MEYER 1966, S. 838 f.; KOSSOLAPOW 1967, S. 826.
- (4) Vgl. Anm. 10 des vorangegangenen Teilkapitels, S. 12.
- (5) Weitere Praxis-Definitionen im angegebenen Sinne vgl. bei KLAUS 1958, S. 58; "Das Verhältnis von Theorie u. Praxis in d. päd. Forschung..." 1959, S. 302; KLAUS/WITTICH 1961, S. 1379; FUCHS/KITTOWSKI/LÖTHER 1962, S. 1177; GROPP 1962, S. 132; zu den Erkenntnisfunktionen der Praxis vgl. RUTKEWITSCH 1957, S. 14 ff.; KLAUS/BUHR 1964, S. 432; BUHR/EICHHORN I/HEYDEN/KLAUS/KOSING/KRÖBER/STOLJAROW 1967, S. 528 ff.; BUHR/KOSING 1967,

- S. 132; JADOW 1967, S. 587.
- (6) ZEHNER/HOFF/WARSTAT/ERLEBACH 1960, S. 7/8; HIEBSCH 1961, S. 5 ff.; SCHMOLLACK 1963, S. 547; Sozialist. Ideal u. Wissenschaft 1966, S. 4.
- (7) Vgl. auch WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 35; GRUSE 1965, S. 306; KORCH 1965, S. 309; JETZSCHMANN/KALLABIS/SCHULZ/TAUBERT 1966, S. 48 f.
- (8) Zu Entwicklungsgesetzen vgl. TUGARINOW 1958, S. 1264 ff.; BEREST-NEW/DYNNIK/FEDOSSEJEW 1961, S. 216 f.; GROPP 1962, S. 42; KRÖBER 1962, S. 1261; KLAUS/BUHR 1964, S. 220 ff.; PARTHEY 1965: Erkenntnistheorie ..., S. 322; WENDT 1966, S. 545 ff.; zur Forderung nach Durchsetzung bzw. Ausnutzung gesellschaftl. Gesetze vgl. SELEKTOR 1958 (in: PFOH/SCHULZE, S. 332 ff.); HOPPE 1963 (in: HARIG/NEELS, S. 90); MÜLLER 1963 (a.a.O., S. 152); FIEDLER 1964, S. 10; MÜLLER 1966, S. 86; BOLLHAGEN 1967, S. 42; HONECKER 1967, S. 8 u. 12.
- (9) SCHRADER 1960, S. 236; LOBODA 1962, S. 1223; KLOFAC/TLUSTY 1964, S. 218; HAHN 1965, S. 44 u. 102; VORWERG 1965 (in: HIEBSCH/VORWERG: Sozialpsychologie im Sozialismus, S. 116 ff.); ANDREJEWA 1966 (in: Soziolog. Forschung (Hrsg. BOLLHAGEN), S. 41); MEYER 1966, S. 846; BUHR/KOSING 1967, S. 49; JADOW 1967: Die Rolle d. Methodologie ..., S. 513; KOSSOLAPOW 1967, S. 837 f.
- (10) KALLABIS 1963, S. 50; KONSTANTINOW 1964, S. 887; HIEBSCH 1965 (in: HIEBSCH/VORWERG: Sozialpsychologie im Sozialismus, S. 17); STEINER 1966 (in: DZfPh, 14/1966/7/856); zur Verteidigung der Deskription vgl. LÖBNER 1955, S. 39; HAGER 1961, S. 1015; STEENBECK 1963, S. 1486; ESSER 1965 (in: Psychologie als gesellschaftl. Produktivkraft, S. 171); JETZSCHMANN/KALLABIS/SCHULZ/TAUBERT 1966, S. 46.
- (11) Vgl. BERESTNEW/DYNNIK/FEDOSSEJEW 1961, S. 349 f.; SCHMIDT 1961: Empir. Forschungsmethoden ..., S. 75; KLAUS/BUHR 1964, S. 244; GRUSE 1965, S. 307; KORCH 1965, S. 308; PARTHEY/WAHL 1966, S. 97 ff.

2.3. DAS FORSCHUNGSMETHODISCHE INSTRUMENTARIUM

Das forschungsmethodische Instrumentarium der DDR-Pädagogik und der übrigen Gesellschaftswissenschaften wird notgedrungen ermaßen durch die Methodologie-Auffassung und das Empirie-Verständnis mitbestimmt.

Auch hier kristallisieren sich zwei Seiten heraus, Strömung und Gegenströmung: die Gegensätzlichkeit und Spannung zwischen sozialistisch-parteilicher Doktrin und internationalen Wissenschaftsgepflogenheiten.

Der Einfluß des offiziell vertretenen Methodologie- und Empirie-Verständnisses auf das forschungsmethodische Instrumentarium dokumentiert sich insbesondere in den folgenden prinzipiellen Erörterungen:

1. weitverbreitete Koppelung oder Identifikation der Begriffe (dialektisch-materialistische) "Methodologie" und "Methodik" in der Abhandlung der einzelnen Forschungsmethoden (1),
2. daraus folgend: vor 1960 Identifikation von "Methode" mit marxistischer Dialektik: "Die marxistische Dialektik ist die allgemeine Methode aller Wissenschaften" (MONOSSON 1952, S. 8); nach 1960 Bestimmung von "Methode" als "Konkretisierung der allgemeinen dialektischen Methode" (BUHR/KOSING 1967, S. 107) bzw. Koppelung der spezifizierten Bestimmung von "Methode" an Gemeinplätze des dialektischen Materialismus, wie es in den beiden einzigen prinzipiellen Definitionen pädagogischer Forschungsmethoden 1960 bei WALTER WOLF und 1961 bei HANS-DIETER SCHMIDT deutlich wird: "Forschungs- bzw. Untersuchungsmethoden sind Mittel und Wege zur Aufdeckung objektiver Gesetzmäßigkeiten" (Erziehung u. Forschung, S. 9); "Forschungsmethoden sind die aus den Seinsgesetzen abzuleitenden Wege des Herangehens an den Forschungsgegenstand, wobei es der dialektische Materialismus ist, der der Forschung die Methoden gibt" (Empir. Forschungsmethoden ..., S. 31),
3. Aufstellung sozialistisch-parteilicher Forschungsprinzipien (2), die unmittelbar aus dem Empirie-Verständnis abgeleitet werden und die sowohl die jeweilige Fragestellung als auch den Einsatz der Forschungsmethoden maßgeblich mitbestimmen sollen: Primat von Theorie und "theoretischem Gegenstand" gegenüber der Methode; Objektivität bzw. Parteilichkeit; Beachtung des gesellschaftlichen Zusammenhanges; Praxisbezogenheit ("Verallgemeinerung der Erfahrungen erfolgreicher Lehrer"); sozialistisch-ethische Grenzen der Methoden. - Das letztere Prinzip schützt weniger das Individuum als vielmehr die sozialistische Gesell-

schaftsordnung, deren Grundsätze durch bestimmte Methoden nicht verletzt werden dürfen. Dies Prinzip läuft letztlich auf das der Parteilichkeit bzw. auf die Behauptung der Richtigkeit der sozialistischen Gesellschaftsordnung hinaus, wie es 1964 durch HEINZ ESSER expliziert und gerechtfertigt wird: "Die Beantwortung dieser Fragen (sc. ob die Persönlichkeit durch Untersuchungsverfahren nicht unberechtigterweise durchleuchtet wird) ist nur vom Klassenstandpunkt aus möglich ... Unter sozialistischen Bedingungen dienen alle Wissenschaften und ihre Ergebnisse nur dem Wohle des werktätigen Volkes" (S. 878 bzw. 879). - Die genannten 5 Forschungsprinzipien sind auf Grund der sie allesamt durchdringenden Parteilichkeit untereinander auswechselbar und somit identisch.

Die Gegenstimmen, die internationalen Gepflogenheiten entsprechen, betreffen genau die genannten prinzipiellen Erörterungen:

1. Ausweichen - wie bereits erwähnt (vgl. S. 7) - auf Methodologie im Sinne von "Denk- und Erkenntnismethodenlehre", betreffend die logischen Operationen Induktion, Deduktion, Analyse, Synthese sowie ihre Anwendung in der Forschungspraxis, oder auf die Gleichsetzung von Methodologie mit Forschungsmethodik,
2. spezifizierte und nüchterne Bestimmung von "Methode" wie beispielsweise bei S.L. RUBINSTEIN: "Methoden sind Erkenntniswege, Verfahren, mit denen der Gegenstand einer Wissenschaft erkannt wird" (1960, S. 45); Kritik an der "Enge des Begriffs dialektische Methode" (STIEHLER, in: DZfPh, 11/1963/1/64; HÖRZ/LÖTHER 1964, S. 33),
3. Aufstellung allgemeingültiger Forschungsprinzipien (3), die den sozialistisch-parteilichen z.T. gleichrangig an die Seite gestellt, ihnen z.T. eklektizistisch angefügt werden: Angemessenheit der Methode in Bezug auf den Gegenstand und dementsprechend Auswahl und Einsatz der Methode; Methodenkombination auf Grund der Vielschichtigkeit des Gegenstandes sowie zur Ausschaltung von Fehlerquellen singular verwendeter Methoden; unvoreingenommene Objektivität; ständige Überprüfung bzw. Nachprüfbarkeit der Methoden; Beherrschung der Methoden durch den, der sie anwendet. - Hier ist vor allem GEORG KLAUS' Absage an den Primat der Theorie im Zusammenhang mit Methode zu nennen: "Sowohl Methode als auch Theorie entspringen letztlich dem Gegenstand der Wissenschaft. Die Methode braucht am Anfang streng genommen keine Theorie" (1963, S. 198).

Darüber hinaus werden folgende prinzipielle Erörterungen angestellt:

1. Deklarierung einzelner Forschungsmethoden zu Hauptmethoden: an erster Stelle die Beobachtung, 2. die Koppelung von Beobachtung und Experiment, 3. das Experiment, 4. die Befragung, 5. sowohl die Analyse des Bildungsprozesses als auch die Koppelung von Befragung und Werkanalyse. - Die bevorzugte Erklärung der Beobachtung zur Hauptmethode erstaunt angesichts der mit ihr verbundenen diffamierten Deskription. WALTER WOLF stellt indes heraus, alle anderen Methoden seien auf die Beobachtung angewiesen (in: P, 10/1955/10/764),
2. eng verbunden mit der Deklaration von Hauptmethoden sind ab etwa 1960 Versuche, die Forschungsmethoden zu systematisieren. Abgesehen von WOLFs Behauptung, erst die Sowjetpädagogik hätte derartige Versuche unternommen (Erziehung u. Forschung, S. 10/11), abgesehen auch von der insbesondere Anfang der sechziger Jahre üblichen bloßen Aufzählung von Methoden, die lediglich unter einen Oberbegriff gebracht werden (4), kommt es bei FRIEDRICH DONATH zu einem echten Systematisierungsversuch. Er schlägt für das pädagogische Experiment auf Grund seines komplexen Charakters die Bezeichnung "Organisationsform der pädagogischen Forschung" vor, der er die übrigen Forschungsmethoden ihren effektiven Funktionen nach logisch zuordnet (1961, S. 59 f.). Drei weitere Autoren zeigen, mit anderer Terminologie, ähnliche Tendenzen wie DONATH (BOSHOWITSCH 1964 (in: Neue Wege zur Erforschung ..., S. 15 f.); KUPISIEWICZ (in: PF, 6/1965/6/42 f.); VORWERG 1966: Sozialpsychol. Strukturanalysen ..., S. 25).

Das Methoden-Bewußtsein der DDR-Pädagogik und -Gesellschaftswissenschaften ist in der Anfangszeit geprägt durch ausgesprochene Geringschätzung der Methoden, wie sie beispielhaft 1951 bei WERNER DORST zu Tage tritt: "Die Diskussion wird auf Methodenstreit abgedrängt, der Inhalt steht im Hintergrund. Der Inhalt aber gibt den Methoden erst Existenz und Wert" (in: P, 6/1951/1/17). Mit der Konsolidierung des Regimes und der sozialistischen Wissenschaftlichkeit sowie mit der Ausschaltung von "Objektivisten" und "Empiristen" erfolgt nach 1960 zunehmende Ausprägung des Bewußtseins von Notwendigkeit sowie Unzulänglichkeit der Forschungsmethoden und ihrer Handhabung. Nachwirkungen der Methoden-Vernachlässigung und ein dem sozialistischen Optimismus ansonsten fremder Skeptizismus finden sich 1960 in WALTER WOLFs Feststellung, es gäbe keine gegen Kritik gefeierte Methode der Forschung (Erziehung u. Forschung, S. 41), und noch 1966 bei ZYGMUNT BAUMANN: "Es gibt keine Methode ohne Mängel" (in: DZfPh, 14/1966/1/43). Darüber hinaus offenbart sich in der Diskussion sämtlicher Forschungsme-

thoden (vgl. weiter unten) bis in die Gegenwart starker Zweifel an ihrer Leistungsfähigkeit insbesondere hinsichtlich der Erforschung des Bewußtseins der Menschen. Es kommt zu absolut gegenteiligen und einander widersprechenden Einschätzungen der einzelnen Methoden; der rückhaltlosen Befürwortung und Wertschätzung steht die schroffe Ablehnung gegenüber (5). Indem PETER BOLLHAGEN und WALTER VIER Experiment und Beobachtung als "objektive Methoden" in Gegensatz zu den "subjektiven Methoden" Exploration und Befragung bringen, täuschen sie sich über die - andernorts vielfältig eingestandene - Erforderlichkeit der Bewußtseinserforschung hinweg und suchen die Problematik auf verbalem Wege zu lösen: objektiv seien Experiment und Beobachtung deshalb, weil sie auf die Untersuchung objektiver sozialer Tatsachen und nicht auf die Widerspiegelung dieser Tatsachen im Bewußtsein gerichtet seien (1966, S. 84; 1966, S. 54).

Nichtsdestoweniger kommt es z.T. bereits ab 1946 zu mehr oder minder umfassender Darstellung und Diskussion der folgenden Forschungsmethoden, an der neben der Pädagogik vor allem Psychologie, Soziologie und Sozialpsychologie beteiligt sind:

1. Analyse (Werkanalyse ab 1949; Unterrichtsanalyse ab 1949; Strukturanalyse von Schulklassen 1947/48 und ab 1965; pragmatische Analyse-Formen innerhalb der Schulpraxis ab 1959);
2. Befragung, mündlich und schriftlich, ab 1959;
3. Beobachtung (Tätigkeits- und Verhaltensbeobachtung) ab 1946;
4. Experiment, experimentelle Methode, ab 1947;
5. Exploration, mündlich und schriftlich, ab 1960;
6. Soziometrische Methoden (vor allem Partnerwahlversuch), 1948 und ab 1965;
7. Tests (Intelligenz- und Persönlichkeitstests), 1947 und ab 1956.

In den Dienst der genannten Forschungsmethoden treten die methodischen Hilfsmittel (Protokollationsverfahren und Einsatz technischer Apparate) und ab 1960 mathematisch-statistische Methoden.

Die Übersicht über die Forschungsmethoden offenbart, daß generell die gleichen Forschungsmethoden wie im Westen empfohlen werden. Wie hier kommt es auch zu Überschneidungen der einzelnen Forschungsmethoden, bis hin zur Gleichsetzung. Das betrifft vor allem die Überschneidung der Analyse mit der Beobachtung, der Befragung mit soziometrischen Methoden, der Befragung mit der Exploration, der Beobachtung mit dem Experiment, des Experiments mit soziometrischen Methoden und Tests, des Tests mit der Befragung.

Neben Übereinstimmung mit Definition, Kriterien und Formen der einzelnen Methoden nach international üblicher Konvention besteht jedoch ein wesentlicher Unterschied in der ideologischen Akzentsetzung. Sie erfolgt innerhalb der einzelnen Methoden mit unterschiedlicher Stärke, und zwar je nach Anfälligkeit der Methode. Daneben macht sich die ideologische Akzentsetzung prinzipiell bemerkbar

1. im Einschleichen der sozialistischen Forschungsprinzipien in die Problem- und Zielstellung von Untersuchungen,
2. in der in Übereinstimmung mit dem Instrumentalcharakter der Pädagogik und ihrer Nachbarwissenschaften befindlichen Zweckbestimmung der Forschungsmethoden als solcher der "Erforschung der Persönlichkeit, ihres Bewußtseins und Verhaltens, ihrer Motive" (6).

Wie bereits gesagt, erfolgt neben Übereinstimmung mit Definition, Kriterien und Formen der Forschungsmethoden nach international üblicher Konvention die ideologische Akzentsetzung innerhalb der einzelnen Methoden mit unterschiedlicher Stärke, je nach Anfälligkeit der Methode:

1. Die Analyse: weitaus meistempfohlene Forschungsmethode; Definition nach internationaler Konvention (STOPPE 1965, S. 715), Formen innerhalb der Forschung ebenfalls: Werk-, Unterrichts-, Schulklassenstruktur-Analyse; innerhalb der schulpädagogischen Praxis Ausprägung neuer, vorwiegend pragmatischer Formen, die der Kontrolle des Erziehungs- und Bildungsstandes dienen. - Ideologische Akzentsetzung insbesondere durch: Reduktion auf die Analyse intellektueller Leistungen, z.T. auf Zensurauswertung weiterverengt, Reduktion auf die Analyse von Lernverhalten und gesellschaftlich relevantem (Kollektiv-) Verhalten, und zwar gegen die marxistische Forderung nach Berücksichtigung der Gesamtpersönlichkeit (vgl. ZEHNER/HOFF u.a. 1960, S. 23; ZEHNER 1963 in: Päd. Enzyklopädie, Bd. 2, S. 793); weiterhin durch die Prinzipien der Beachtung des gesellschaftlichen Zusammenhanges und der Parteilichkeit: "Voraussetzung für die Wissenschaftlichkeit der Analyse ist die Kenntnis der Forderungen der sozialistischen Gesellschaft, d.h. der Beschlüsse von Partei und Regierung" (KOMPASS/MATTERN, in: P, 18/1963/8/Beil. S. 3).
2. Die Befragung: zwiespältig eingeschätzte Methode; nach internationaler Konvention: Kriterien, Befragungsformen (schriftlich, mündlich, mit jeweils Sonderformen) und ihre Vor- bzw. Nachteile sowie Fragetypen, -formen, -folge und Methoden zur Prüfung und Sicherung von Befragungsergebnissen. - Ideologische Akzentsetzung insbesondere durch: Be-

fragungsthematik (Tagespolitik, Politik, Lernverhalten, gesellschaftlich relevantes Verhalten), Frageformulierung (Überwiegen der geschlossenen Frage mit Suggestivcharakter): "Die Fragen müssen den Zielen und Aufgaben unserer sozialistischen Bildung und Erziehung entsprechen" (FRIEDRICH 1963, S. 1245); weiterhin durch Auswahl bzw. Anpassung der Indikatoren (bei Skalierungsverfahren) an die sozialistischen Gesellschaftsverhältnisse sowie durch die Befürwortung von Kollektivantworten gegenüber Einzelantworten.

3. Die Beobachtung: zwiespältig eingeschätzte Methode; nach internationaler Konvention: Definition und Kriterien (SCHMIDT 1961: Empir. Forschungsmethoden ..., S. 76), Erstellung eines Bezugssystems mit detaillierten Beobachtungsgesichtspunkten sowie Aufstellung von Merkmalen und abgestuften Qualitätenreihen; Beobachtungsformen. - Ideologische Akzentsetzung insbesondere durch: Auswahl bestimmter Beobachtungssituationen ("Bewährungssituationen": Produktion, Arbeiten, Lernen, Konfliktsituationen) und also Bevorzugung der gebundenen Beobachtung, durch "Eindringen eines Teils der Auswertung in die Beobachtung selber" ("analysierende Beobachtung", WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 24) sowie durch das Prinzip der Parteilichkeit: "Der Terminus "frei" (freie Beobachtung) darf keinesfalls als eine Loslösung von den Grundlagen und Zielen unserer sozialistischen Schule verstanden werden" (ZERBST 1960, S. 831).
4. Das Experiment: trotz Relevanz für die "Veränderung der Praxis" zwiespältig eingeschätzte Methode, nicht zuletzt wegen unklarer Vorstellungen (WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 82; METZLER 1962, S. 849), unentwickelt, praktizistisch; nach internationaler Konvention: (seriöse) Definitionen (am naturwissenschaftlichen Experiment orientiert), Kriterien sowie Formen des Experiments (vorwiegend Unterrichtsexperimente). - Ideologische Akzentsetzung durch: ideologisierte Definitionen (Zweckbestimmung: "Leitungsmethode Experiment", BOLLHAGEN 1963, S. 1348) samt dem Prinzip der Parteilichkeit, mit Vorliebe als "Verpflichtung gegenüber dem sozialistischen Erziehungsziel" formuliert: "Keine Erschwerung des Erziehungszieles durch die experimentellen Bedingungen!" (KOSSAKOWSKI/FRIEDRICH 1965, in: CLAUS/FRIEDRICH/KOSSAKOWSKI/RÖBLITZ, S. 48), durch Heraussonderung der interessierenden Seiten und Isolierung störender Einflüsse im Laborexperiment (Erhalt "bestimmter Züge des objektiven Geschehens in Reinkultur, ohne von Konflikten absehen zu müssen", METZLER 1962, S. 857), andererseits durch stärkere Bevorzugung des natürlichen Experiments mit seinen präjudizierten

Lebens- und Arbeits-, Konflikt- und Bewährungssituation und dem Einsatz einer "gezielten System pädagogischer Maßnahmen" (FRIEDRICH/MÜLLER/SCHEDLICH 1966, S. 23).

5. Die Exploration: zwiespältig eingeschätzte und offensichtlich am wenigsten bearbeitete und empfohlene Methode; Kriterien nach internationaler Konvention. - Ideologische Akzentsetzung durch: Einsatz der Exploration als Mittel zur Beeinflussung in Richtung auf für den Sozialismus relevante Verhaltens- und Bewusstseinsinhalte, insbesondere in den neugeschaffenen Explorationsformen ("ethisches Gespräch" als Kollektiv- und Einzelgespräch; Entwicklungs- oder Kadergespräch), durch das Prinzip der Parteilichkeit, sei es als provozierte Fangfragen oder als Erörterung von Fragen der sozialistischen Erziehung.
6. Soziometrische Methoden: 1948 abgelehnt, ab 1958 mit marxistisch-sozialistischem Ansatz wiederaufgenommen, insbesondere Partnerwahl-, Funktionswahl-, Aktivitätsrangversuch; Kriterien, abgesehen von der Aufforderung an die Vp, für bestimmte Situationen Partner zu wählen oder abzulehnen, von vornherein bestimmt durch ideologische Akzentsetzung, insbesondere durch engbegrenzte Auswahl von Standard- und Bewährungssituationen sowie durch Restriktion der Partnerverhältnisse auf die "Fähigkeit zur kooperativen Leistung und zu Leistungen, die das Ausmaß der positiven politischen Haltung betreffen" (VORWERG 1966, S. 1252 u. 1254). Vor allem P.W.V. gezieltes Mittel zur Herausbildung einer sozialistischen Elite, mit der experimentellen Hauptbedingung "Weckung eines Bedürfnisses bei den Vp, sich in bestimmter, von uns gewünschter Weise zu verhalten" (VORWERG 1966, S. 55).
7. Tests: Einschätzung bis mindestens 1940 u.z.T. darüber hinaus äußerst negativ: Prototyp bürgerlicher psychologischer Manipulationen; ab 1956 konstruktive Test-Diskussion, ab 1961 Wiedereinführung von Tests (vor allem: dem weltlichen Testgut entnommene Intelligenz- und Leistungstests, trotz des Hauptvorwurfs gegen die bürgerliche Testpsychologie, das Insgesamt der getesteten Person zu vernachlässigen); nach internationaler Konvention: Kriterien sowie prinzipielle Unklarheit über den Inhalt der Begriffe "Intelligenz, Begabung, Leistung". - Ideologische Akzentsetzung durch: sich als rein verbal erweiternde Vorantstellung der sozialistischen Menschenbilder, der sozialistischen Persönlichkeits- oder Gesellschaftsordnung, sich als bloße Forderung erweiternde Erarbeitung von Kollektiv- gegenüber Einzeltest, Rechtfertigung der Bevorzugung von Intelligenztest durch die "schulpolitische Forderung, die sich auf die Entwicklung von Fähigkeiten und auf die Förderung spezieller Begabun-

gen richtet" (ROSENFELD 1965, in: Psychologie als gesellschaftl. Produktivkraft, S. 297); tatsächlich durchgeführte Eichungen bürgerlicher Tests an DDR-Populationen.

Methodische Hilfsmittel (Protokollationsverfahren und technische Apparate), die in den Dienst fast aller Forschungsmethoden treten: Unterrichtsprotokollation bis auf wenige Ausnahmen kaum entwickelt und auf Leistungen von PETERSEN und WINNEFELD zurückgreifend (Aufnahmeblätter, Teil- und Gesamtaufnahme); in der Schulpraxis neu entwickelte Protokollationsformen überwiegend von Praktizismus und ideologischer Akzentsetzung geprägt (Pädagogisches Tagebuch); Überwiegen der Fremdprotokollation, Einsatz technischer Apparate nach internationaler Konvention (Tonbandgerät, Film, eingebaute Mikrophone, Beobachtungskabinen oder -klassen mit Spiegelwänden).

Einsatz mathematisch-statistischer Methoden: ab 1960 positiv eingeschätztes Mittel zur "Überwindung subjektivistischer Auffassungen und Wertungen" (BREUER/GORNY 1965, 7. Folge, S. 5). Verwendung überwiegend westlicher Verfahren der Variationsstatistik, weniger der Korrelationsstatistik (bestenfalls Rangkorrelationskoeffizienten); Skalierungsverfahren auf die topologische Skala beschränkt; noch keine Lösung des Problems der repräsentativen Stichprobe und der mit ihr verbundenen statistischen Signifikanz. - Ideologische Akzentsetzung vor allem innerhalb der Soziologie (7).

Die Diskussion kybernetischer Methoden, ab 1962, erstreckt sich innerhalb der pädagogischen Forschung bislang auf das Verfolgen einschlägiger Abhandlungen, die auf ihre künftige Verwendbarkeit geprüft werden (für die Lerntheorie relevante informationstheoretische Verfahren wie Algorithmentheorie, Black Box, Trial and Error; Modellierung von Verhaltensprozessen).

- (1) WAGNER 1955, S. 83 f.; RUBINSTEIN 1960, S. 45; RUTKEWITSCH/KOGAN 1961, S. 899; KALLABIS 1962, S. 710 ff.; METZLER 1962, S. 846 f.; SKELL 1962, S. 129; FRIEDRICH 1963, S. 1230 ff.; KRASEMANN 1964, S. 1437; DORST 1967, S. 79; JADOW 1967, S. 507.
- (2) Vgl. Über päd. Gesetze ... 1953, S. 541; DORST 1954, S. 629 f.; LÖBNER 1955, S. 28; WOLF 1955: Zu einigen Fragen päd. Forschungsmethoden, S. 774; SCHRADER 1960, S. 236; WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 10; KÖHLER 1962, S. 59; BOLLHAGEN 1963, S. 1349; OSSIPOW/KOLBANOWSKI u.a. 1963, S. 143; BRAUNREUTHER 1964, S. 104; KLAUS/BUHR 1964, S. 352 f.; BREUER/GORNY 1965,

4. Folge, S. 5; ILLGE 1965, S. 361; WÜSTNECK 1965, S. 276; Konferenz über Forschungsmethoden ... (UdSSR) 1966, S. 181; SPRINGER 1966, S. 686; DPZI: Aus d. Praxis d. päd. Forschung 1967, S. 15; WIESSNER/BRAUER u.a. 1967, S. 111.
- (3) Vgl. WAGNER 1955, S. 85; Diss. PAKULLA 1956, S. 44; CLAUSS 1959, S. 4; WUTZLER 1960, S. 33; CLAUSS/HIEBSCH/BÖTTCHER 1961, S. 23; SKELL 1962, S. 129; Päd. Enzyklopädie 1963, Bd. 2, S. 640; KLAUS 1963, S. 198; WECKESSER 1964, S. 80; CLAUSS 1965 (in: CLAUSS/FRIEDRICH/KOSSAKOWSKI/RÖBLITZ, S. 7); LEWADA 1965, S. 15.
- (4) Vgl. z.B.: "Methoden der Erforschung der pädagogischen Wirklichkeit" (WOLF: Erziehung u. Forschung 1960, S. 13-16); "Verfahrensweisen der Materialsammlung" (ZEHNER/HOFF/WARSTAT/ERLEBACH 1960, S. 12 f.); "Psychodiagnostische Methoden" (STROPPE in: P, 22/1967/4, Beih./19).
- (5) Vgl. beispielsweise DREISBACH 1947, S. 28; MONOSSON 1952, S. 21; Diss. PAKULLA 1956, S. 67; SCHMIDT, G. 1957, S. 198; DIETZ 1957/58; BÖTTCHER 1959, S. 10; ZEHNER 1959, S. 792 f.; CLAUSS 1962, S. 127; KALLABIS 1962, S. 716; OERTEL 1962, S. 1583; BOLLHAGEN 1963, S. 1348; FRIEDRICH 1963, S. 1233 u. 1246; LÜNING 1963; KLAUS/BUHR 1964, S. 186 f.; GERBER 1965, S. 37 f.; STOPPE 1965, S. 714; BOLLHAGEN 1966, S. 84; JETZSCHMANN/KALLABIS/SCHULZ/TAUBERT 1966, S. 107; PARTHEY/WAHL 1966, S. 110; VIER 1966, S. 54; VORWERG 1966: Sozialpsychol. Strukturanalysen, S. 35 u. 40; KUNZ 1967, S. 10; HORSTMANN/LÜNING 1967, S. 40; LÖWE 1967, S. 311; STOPPE/KESSEL 1967, S. 35; WEIDNER 1967, S. 55.
- (6) WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 48 ff.; KOWALJOW 1962, S. 85 ff.; FRIEDRICH 1963, S. 1233; ZIRNSTEIN 1963, S. 262 ff.; WECKESSER 1964, S. 81; SCHRÖDER 1965, S. 3; ERLEBACH/IHLEFELD/ZEHNER 1966, S. 114; FUHRMANN/SCHEFFLER 1966, S. 40.
- (7) Vgl. KALLABIS 1962, S. 715; SUWOROW 1963 (in: Sw, 1963/11/1172); DONDA/HERRDE/KUHN/STRUCK 1964, S. 11 ff.; DONDA 1966, S. 205 ff.; JETZSCHMANN/KALLABIS/SCHULZ/TAUBERT 1966, S. 8 ff.; STOLJAROW/JAUCH/JETZSCHMANN/KRASEMANN 1966, S. 5.

2.4. DIE REALISIERUNG DER METHODOLOGISCHEN UND FORSCHUNGSMETHODISCHEN FORDERUNGEN IN EMPIRISCHEN DISSERTATIONS- UND HABILITATIONSSCHRIFTEN

Die Konfrontation der Forderungen in Bezug auf das forschungsmethodische Instrumentarium mit ihrer Realisierung in der Forschungswirklichkeit ergibt unter Heranziehung einer Stichprobe von 106 empirischen pädagogischen Dissertations- und Habilitationsschriften folgendes Bild:

Mangelhafte Berücksichtigung der geforderten sozialistisch-parteilichen Forschungsprinzipien, Übergewicht der mit ihnen gegenteilig korrespondierenden allgemeingültigen Prinzipien. Reichlich drei Viertel der Stichprobe (82 Arbeiten) gehorchen dem Prinzip, nach dem der nichtpräjudizierte Gegenstand die Methoden bestimmt; nur ein reichliches Siebtel (18 Arbeiten) gehorcht eindeutig dem Prinzip der Parteilichkeit bzw. der Beachtung des gesellschaftlichen Zusammenhanges, knappe fünf Siebtel (73 Arbeiten) belassen den ideologisch-gesellschaftlichen Aspekt im Hintergrund, ein Siebtel (15 Arbeiten) läßt jegliche Ideologie vermissen; nur ein reichliches Neuntel (11 Arbeiten) berücksichtigt das sozialistische Prinzip der Praxisbezogenheit (Auswertung der Erfahrungen von Lehrern); etwa sieben Achtel (92 Arbeiten) genügen dem Prinzip der Methodenkombination (1).

Methodenvorkommen und seine Häufigkeit (2):

Forschungsmethode	Häufigkeit des Vorkommens in 106 Dissertations- und Habilitationsschriften:
1. Analyse natürlicher Unterlagen der pädagogischen Wirklichkeit	75 x
2. Befragung	65 x
3. Beobachtung	54 x
4. Gespräch (Exploration)	35 x
5. Gezieltes System organisatorischer Maßnahmen	33 x
6. Experiment	30 x
7. Test	23 x
8. Methoden der medizinischen Pädagogik	15 x
9. Partnerwahlversuch	5 x

Die Mehrheit der Forderungen hinsichtlich der zu Hauptmethoden erklärten Forschungsmethoden kann in quantitativer Hinsicht durch das Methodenvor-

kommen in der einer Analyse unterzogenen Stichprobe aus der Forschungswirklichkeit als erfüllt bzw. sogar übererfüllt gelten. Das trifft zu für Beobachtung, Experiment, Koppelung Befragung/Werkanalyse, Analyse, Befragung; nicht erfüllt sind die Forderungen hinsichtlich der Koppelung Beobachtung/Experiment.

In qualitativ-inhaltlicher Hinsicht erfüllt die in der Forschungswirklichkeit erfolgende Methoden-Handhabung die Forderungen folgendermaßen:
Realisierung der Forderungen in: Analyse (Realisierung der geforderten Formen, Mindestmaß an wissenschaftlichen Kriterien, Erfüllung der ideologischen Forderungen: vor allem Analyse intellektueller Leistungen); Gezieltes System organisatorischer Maßnahmen (vor allem Erfüllung der ideologischen Forderungen hinsichtlich der Beeinflussung von Bewußtseins- und Verhaltensinhalten; unter Berücksichtigung dessen, daß die DDR-Pädagogik die Begriffe "System" und "pädagogisch" umdeutet bzw. verengt, entspricht das "gezielte Maßnahmesystem" den Forderungen); Partnerwahlversuch (Erfüllung der ideologischen Forderungen hinsichtlich der Erfassung des Lern- und Kollektivverhaltens);

Teilweise Realisierung der Forderungen (Diskrepanz zwischen wissenschaftlichen und parteilichen Forderungen) in: Exploration (undetaillierte Darstellung der Durchführung; Berücksichtigung des Prinzips der Parteilichkeit in den Explorationsfragen); Testverfahren (wissenschaftliche Forderungen erfüllt; keine Voranstellung oder Entwicklung des sozialistischen Menschenbildes);

Nichterfüllung der Forderungen in: Befragung (keine exakte Sicherung der Befragungsergebnisse, keine Berücksichtigung der mündlichen Befragung, geringe Berücksichtigung des Prinzips der Parteilichkeit in Befragungsthematik und Frageformulierung); Beobachtung (kaum Erstellung von Bezugssystemen mit detaillierten Beobachtungsgesichtspunkten); Experiment (keine Erfüllung der wissenschaftlichen Anforderungen an Unterrichtsexperimente, kaum Durchführung von Erziehungsexperimenten, Ausweichen auf das "gezielte System organisatorischer Maßnahmen").

- (1) Folgende 82 Arbeiten mit nichtpräjudiziertem Gegenstand, der die Methoden bestimmt: DISS. BARTHEL; BAUMANN; BECKER; BECKERT; BERGE; BITTORF; BLOY; BLÜHER; BORRMANN; BÖHNE; DEGEL; DESSELMANN; DIETRICH; DIETZ; ERLEBACH; FISCHER; FLESSING; FRIES; FROMM; GERMO; GÖLDNER; GRASSEL; GRUSE; GUTEWORT; GÜLDNER; HAGEMANN; HARTUNG; HEINDORF; HERRMANN; HOFF-

MANN; HÖCHEL; JUNGSTAND; KARSDORF; KASIELKE; KEISER; KIEWADT; KIRCHGÄSSNER; KNAUER; KOSSAKOWSKI; KUNZE; LANGE; LEWIN; LÖWE; LÜNING; MAETZING; MANTHEY; MORITZ; ORTMANN; PETERS; PÖHLE; PRILLWITZ; RICHTER, G.; RIEHME; RITTER; ROHRBERG; SCHMIDT; SCHNABEL; SCHNEIDER; SCHÖNROK; SCHREITER; SCHUBERT; SENDE; SENNEWALD; SIMON; SUHRWEIER; WIESENHÜTTER; WILDAUER; WINDELBAND; WINTER; WITTEWER; WOLTER; ZIMMERMANN; Habilschr. BECKER; DONATH; GÄRTNER; GÜNTHER; LINDNER, G.; LINDNER, W.; MÜLLER; ROS-SA; SIEBENBRODT; VOIGT;

folgende 18 Arbeiten mit dem Prinzip der Parteilichkeit bzw. der Beachtung des gesellschaftlichen Zusammenhangs: Diss. BUGGEL; FREYGANG; GEBHARDT; GÜNTHER; KUNATH; MAHN; MANNSCHATZ; NEUBERT; POLZIN; RAMLOW; ROTHE; SASS; SAUPE; Habilschr.

FRIEDRICH; ROGER; Diss. HOFFMANN; MORITZ; Habilschr. CLAUSS; folgende 73 Arbeiten belassen den ideologisch-gesellschaftlichen Aspekt im Hintergrund: Diss. BAUMANN; BECKER; BECKERT; BERGE; BERGER; BITTORF; BLOY; BLÜHER; BORRMANN; BÖHNE; DEGEL; DESSELMANN; DIETRICH; DIETZ; ERLEBACH; FISCHER; FLESSING; FROMM; GERMO; GÖLDNER; GRASSEL; GRUSE; GRÜTTNER; GUTEWORT; GÜLDNER; HAGEMANN; HAMISCH; HARTUNG; HEINDORF; HERRMANN; HEYMER; HOFFMANN; HÖCHEL; KARLSORF; KEISER; KIRCHGÄSSNER; KITTLER; KNAUER; KOSSAKOWSKI; LANGE; LEWIN; LÖWE; MAETZING; MANTHEY; ORTMANN; OTTO; PETERS; PRILLWITZ; RICHTER, G.; RICHTER, M.; RIEHME; RITTER; ROHRBERG; SCHMIDT; SCHNABEL; SCHÖNROK; SCHREITER; SCHUBERT; SENDE; SENNEWALD; SIMON; SPAUSCHUS; SUHRWEIER; WILDAUER; WINDELBAND; WITTEWER; Habilschr. DONATH; GÄRTNER; GÜNTHER; LINDNER, W.; MÜLLER; SIEBENBRODT; VOIGT;

folgende 15 Arbeiten ohne jegliche Ideologie: Diss. BARTHEL; FRIES; JUNGSTAND; KASIELKE; KIEWADT; KUNZE; LÜNING; PÖHLE; SCHNEIDER; WIESENHÜTTER; WOLTER; ZIMMERMANN; Habilschr. BECKER; LINDNER, G.; ROSSA;

folgende 10 Arbeiten mit dem Prinzip der Praxisbezogenheit: Diss. BUGGEL; GEBHARDT; GÜNTHER; KITTLER; MAHN; POLZIN; RAMLOW; RICHTER, G.; RITTER; WINDELBAND;

folgende 92 Arbeiten mit dem Prinzip der Methodenkombination: vgl. Teil 1 dieser Anmerkung, ergänzt um die Diss. BERGER; BUGGEL; FREYGANG; GEBHARDT; GÜNTHER; HAMISCH; HEYMER; KITTLER;

KUNATH; MAHN; MANNSCHATZ; NEUBERT; OTTO; POLZIN; RAMLOW; RICHTER, M.; ROTHE; SASS; SAUPE; SPAUSCHUS; Habilschr. ROGER; sowie abgerechnet die Diss. BARTHEL; FISCHER; FRIES; HARTUNG; KASIELKE; KIEWADT; PRILLWITZ; SCHMIDT; WIESENHÜTTER; Habilschr. SIEBENBRODT; VOIGT.

- (2) Analyse ... in folgenden 75 Arbeiten: Diss. BARTHEL; BAUMANN; BECKERT; BERGER; BITTORF; BLOY; BLÜHER; BORRMANN; BÖHNE; BUGGEL; DEGEL; DESSELMANN; DIETRICH; DIETZ; ERLEBACH; FLESSING; FREYGANG; FROMM; GEBHARDT; GERMO; GÖLDNER; GRASSEL; GRUSE; GRÜTTNER; GÜNTHER; HAGEMANN; HAMISCH; HERRMANN; HEYMER; HOFFMANN; JUNGSTAND; KARSDORF; KEISER; KIRCHGÄSSNER; KITTLER; KNAUER; KOSSAKOWSKI; KUNATH; KUNZE; LANGE; LÜNING; MAHN; MANTHEY; ORTMANN; OTTO; PETERS; POLZIN; RAMLOW; RICHTER, G.; RICHTER, M.; RIEHME; RITTER; ROTHE; SASS; SAUPE; SCHNABEL; SCHNEIDER; SCHREITER; SENDE; SENNEWALD; SIMON; SPAUSCHUS; SUHRWEIER; WINDELBAND; WINTER; WOLTER; ZIMMERMANN; Habilschr. DONATH; GÄRTNER; GÜNTHER; MÜLLER; ROGER; ROSSA; SIEBENBRODT; VOIGT;

Befragung in folgenden 65 Arbeiten: Diss. BARTHEL; BAUMANN; BECKER; BERGE; BERGER; BLÜHER; BÖHNE; BUGGEL; DEGEL; FISCHER; FLESSING; FREYGANG; FRIES; GEBHARDT; GÖLDNER; GRASSEL; GÖLDNER; GÜNTHER; HAMISCH; HERRMANN; HÖCHEL; JUNGSTAND; KARSDORF; KEISER; KIRCHGÄSSNER; KITTLER; KNAUER; KOSSAKOWSKI; LÖWE; MAETZING; MAHN; MANNSCHATZ; MANTHEY; MORITZ; NEUBERT; OTTO; PETERS; POLZIN; PÖHLE; RICHTER, G.; RICHTER, M.; RITTER; ROHRBERG; ROTHE; SASS; SCHMIDT; SCHNEIDER; SCHÖNROK; SCHREITER; SCHUBERT; SENDE; SENNEWALD; SIMON; SPAUSCHUS; SUHRWEIER; WINDELBAND; WITTWER; Habilschr. BECKER; CLAUSS; DONATH; FRIEDRICH; GÄRTNER; LINDNER, W.; ROGER; ROSSA;

Beobachtung in folgenden 54 Arbeiten: Diss. BARTHEL; BAUMANN; BECKER; BERGE; BERGER; BITTORF; BORRMANN; BÖHNE; BUGGEL; DEGEL; DIETRICH; DIETZ; FLESSING; GÖLDNER; GRASSEL; GRUSE; GÜNTHER; HAGEMANN; HERRMANN; HEYMER; HOFFMANN; JUNGSTAND; KEISER; KITTLER; KNAUER; KOSSAKOWSKI; KUNZE; LÖWE; MAHN; MANTHEY; MORITZ; NEUBERT; POLZIN; RAMLOW; RICHTER, G.; RIEHME; RITTER; ROHRBERG; ROTHE; SASS; SCHREITER; SCHUBERT; SENNEWALD; SIMON; SUHRWEIER; WIESENHÜTTER;

WILDAUER; WINTER; WITTMER; WOLTER; ZIMMERMANN; Habilschr. DONATH; GÄRTNER; ROGER;

Gespräch (Exploration) in folgenden 35 Arbeiten: Diss. BARTHEL; BAUMANN; BECKER; BECKERT; BERGER; BÖHNE; BUGGEL; DESSELMANN; DIETRICH; ERLEBACH; FLESSING; GRASSEL; GRUSE; GUTEWORT; GÜLDNER; GÜNTHER; HERMANN; HÖCHEL; KNAUER; KOSSAKOWSKI; LÖWE; LÜNING; NEUBERT; POLZIN; ROHRBERG; ROTHE; SASS; SCHNEIDER; SCHREITER; SCHUBERT; SENDE; SENNEWALD; ZIMMERMANN; Habilschr. ROGER; ROSSA;

Gezieltes System organisatorischer Maßnahmen in folgenden 33 Arbeiten: Diss. BERGE; BERGER; BLOY; BÖHNE; DEGEL; DESSELMANN; FLESSING; FREYGANG; GEBHARDT; GERMO; GRUSE; GUTEWORT; HOFFMANN; KITTLER; KUNATH; LANGE; MANNSCHATZ; MORITZ; NEUBERT; ORTMANN; POLZIN; RAMLOW; RICHTER, G.; RITTER; ROHRBERG; SASS; SENDE; WINDELBAND; Habilschr. DONATH; GÄRTNER; LINDNER, G.; ROSSA; SIEBENBRODT;

Experiment in folgenden 30 Arbeiten: Diss. BUGGEL; DESSELMANN; DIETRICH; ERLEBACH; FLESSING; GÜLDNER; GRUSE; HEINDORF; HEYMER; HOFFMANN; KITTLER; LANGE; LEWIN; NEUBERT; ORTMANN; PETERS; POLZIN; RIEHME; RITTER; ROHRBERG; SASS; SCHREITER; SENDE; SENNEWALD; WILDAUER; WINTER; Habilschr. BECKER; DONATH; GÄRTNER; GÜNTHER;

Test in folgenden 23 Arbeiten: Diss. BAUMANN; BECKER; FROMM; GUTEWORT; GÜLDNER; HARTUNG; HOFFMANN; HÖCHEL; KASIELKE; KEISER; KIEWADT; KOSSAKOWSKI; KUNZE; LÜNING; MAETZING; MORITZ; PÖHLE; PRILLWITZ; ROHRBERG; SCHNABEL; SCHÖNROK; Habilschr. BECKER; VOIGT;

Methoden der medizinischen Pädagogik in folgenden 15 Arbeiten: Diss. BARTHEL; BECKER; DEGEL; FROMM; GERMO; GUTEWORT; HOFFMANN; KOSSAKOWSKI; LEWIN; LÜNING; PETERS; ROHRBERG; SCHNABEL; Habilschr. GÄRTNER; LINDNER, G.;

Partnerwahlversuch in folgenden 5 Arbeiten: Diss. BAUMANN; GÖLDNER; KNAUER; MORITZ; SCHÖNROK.

3. THEMATIK UND ERGEBNISSE

3.1. SPEZIFITÄT UND THEMATISCHE FORDERUNGEN DER FORSCHUNGSPLÄNE

Die Thematik der empirischen pädagogischen Forschung der DDR wird von Anfang an nicht dem spontanen wissenschaftlichen "Selbstlauf" überlassen, sondern im vorhinein festgelegt. Die facheigenen thematischen Forderungen einzelner Autoren (1946 bis ca. 1949) werden ab 1949 durch "Schulpolitische Richtlinien" abgelöst und münden ab 1960 in "Perspektivprogramme" sowie ab 1963 in die die "Perspektivprogramme" präzisierenden "Jahresforschungspläne" der pädagogischen Wissenschaft (1).

Die Thematik gliedert ab 1949 ganz deutlich auf in die beiden Hauptbereiche "Sozialistische Erziehung" und "Fachliche Qualifikation" (Bildung). Dieses Doppelvorhaben wird in den Folgejahren unverändert und bestenfalls nach jeweils "gesellschaftlichen Erfordernissen" modifiziert verfolgt.

Der thematische Hauptbereich "Fachliche Qualifikation" überwiegt rein quantitativ den zweiten Hauptbestandteil, "Sozialistische Erziehung", um reichlich das Doppelte (2) und weist somit den von Staats wegen auf Leistung abgestellten Trend der empirischen pädagogischen Forschung aus (vgl. S.38). Der qualitative Primat der "Sozialistischen Erziehung" kommt jedoch auf dem Vehikel Mensch zum Tragen: 22 Jahre lang steht die Lehrerbildung und -weiterbildung, 19 Jahre lang die Arbeit der und mit den Jugendorganisationen auf den Forschungsplänen der DDR. Erstmals 1952 und dann massiv in den sechziger Jahren wird die Ausarbeitung einer sozialistischen Erziehungstheorie und -methodik zum thematischen Schwerpunkt erhoben (vgl. P, 7/1952/6/466; WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 56; SENF, in: PF, 3/1962/3,4/42; Programm d. päd. Forschung 1966-1970, S. 10 ff.; Jahresplan ... 1967, S. 4 ff.). Die angestrebte Totalerfassung der Menschen dokumentiert sich in der Erhebung folgender Lebensbereiche zu Gegenständen pädagogischer Forschung: 1947 und verstärkt ab 1959 das Kleinkind, ab 1951 die Elternschaft, ab 1958 die Familie. Die beiden Hauptbereiche der Forschungsthematik erfahren im Sinne der "dialektischen Einheit" beider ab 1949 eine zunehmende Überschneidung, bis hin zur additiven Gleichsetzung (vgl. z.B. Langfristige Forschungsvorhaben des DPZI 1955, S. 663; HABRECHT 1966: Probleme u. Aufgaben ..., S. 466). Auf diese Weise wird weitere Stärkung des Bereichs der "Sozialistischen Erziehung" erhofft.

Die beiden thematischen Hauptbereiche, "Sozialistische Erziehung" und

[illegible]

SOZIALISTISCHE ERZIEHUNG

SOZIALISTISCHE ERZIEHUNG

"Fachliche Qualifikation", befinden sich in einem offensichtlichen Abhängigkeitsverhältnis von außerpädagogischen Planungen: von der jeweils gültigen politisch-ideologischen Generallinie und vom jeweils gültigen Volkswirtschaftsplan. Die "Sozialistische Erziehung" ist stärker der politisch-ideologischen Generallinie untergeordnet, die "Fachliche Qualifikation" mehr dem Volkswirtschaftsplan.

Die Forschungsthematik ist demzufolge gekennzeichnet durch ausgesprochenen Pragmatismus bzw. Praktizismus. Der Pragmatismus kommt darüber hinaus - konsequenterweise - zum Ausdruck in den Präambeln einzelner Forschungspläne, in den Forderungen verschiedener Autoren (3) und nicht zuletzt in den durch die Jahre konstant bevorzugten vier thematischen Hauptschwerpunkten: Abstimmung Schule/Volkswirtschaftsplan, Lehrerbildung und -weiterbildung, Verbesserung der Unterrichtsmethodik und der Lehrpläne, polytechnische Bildung. In "Abstimmung Schule/Volkswirtschaftsplan" und "Polytechnische Bildung" kommen die direkten ökonomischen Bedürfnisse des Staates zum Ausdruck; in "Lehrerbildung und -weiterbildung" sowie "Verbesserung der Unterrichtsmethodik und der Lehrpläne" das Bestreben, über "allseitig gebildete Persönlichkeiten" und damit eine indirekte Stärkung der ökonomischen Position zu verfügen.

(1) Chronologisch geordnet, 1946 - 1967:

Vgl. SOTHMANN (in: DNS, 1/1946/14/535); ders. (in: P, 2/1947/6/50 f.); Grundsätze der Erziehung in d. deutschen demokrat. Schule (in: BASKE/ENGELBERT 1966, 1. T., S. 52); MIESKES (in: P, 1/1946/3/34); Zum 2. Päd. Kongreß 1947 (in: DNS, 2/1947/421 f.); Entschlieûungen des 3. Päd. Kongresses (Juli 1948) (in: BASKE/ENGELBERT, 1. T., S. 75 f.); BRUMM (in: DNS, 3/1948/21/699); ICHENHÄUSER (a.a.O., H. 18/583); KELBERT (in: P, 4/1949/5/29 f.); Der IV. Päd. Kongreß (a.a.O., H. 9/57); Schulpolit. Richtlinien ... Beschluß d. Parteivorstandes d. SED v. 24.8.49 (in: BASKE/ENGELBERT, 1. T., S. 139 ff.); Konferenz des Päd. Zentralinstituts (in: DNS, 4/1949/22/757 f.); ZAISSER (in: P, 5/1950/1/4f.); Die nächsten Aufgaben d. allgemeinbild. Schule - Entschlieûung des ZK d. SED v. 19.1.51 (in: BASKE/ENGELBERT, 1. T., S. 166 ff.); Zur Verbesserung d. Berufsausbildung. Entschlieûung des ZK d. SED v. 19.1.51 (a.a.O., S. 172 ff.); Zur Erhöhung d. wiss. Niveaus d. Unterrichts v. 29.7.52 (a.a.O., S. 213 ff.); Beratungen über die Perspektiven der Päd. Forschung ... 1952; KURZ (in: P, 9/1954/1/69); Verordnung zur Verbesserung d. Arbeit d. allgemeinbild. Schu-

len v. 4.3.54 (in: BASKE/ENGELBERT, 1. T., S. 247 ff.); LAABS (in: P, 9/1954/9/627 f.); Langfristige Forschungsvorhaben des DPZI 1955; Forschungsplan des Deutschen Zentralinst. f. Lehrmittel (Entwurf) 1956; DORST (in: P, 12/1957/4/245 ff. u. H. 6/407 f.); Vorschläge d. Schulkonferenz d. SED ... v. 24. u. 25.4.58 (in: BASKE/ENGELBERT, 1. T., S. 383); Beschluß der Arbeitstagung päd. Wissenschaftler v. 20.6.59; Das Schulgesetz (2.12.59) - ein großes Aktionsprogramm (in: P, 14/1959/12/1006); Der Siebenjahrplan - Gesetz unseres Schaffens (a.a.O., H. 11/919 ff.); Beschluß des Politbüros d. SED über Verbesserung ... des polytechn. Unterrichts ... v. 17.5.60 (a.a.O., 15/1960/12/1091 ff.); Programm d. päd. Forschung zur weit. Entwicklung der allgemeinbild. polytechn. Oberschulen (3./5.6.61); NEUNER 1961, S. 989; Programm d. KPdSU (Entwurf) 1961; Grundsätze f.d. Planung, Organisation u. Leitung d. päd. Forschung ... v. 19.7.62 (in: Bildung u. Erziehung, C/Ic/34, Bl. 1 f.); Jahresplan d. päd. Forschung 1963; Programm f.d. päd. Forschung - Teil Entwicklung d. sozialist. Berufsbildung (1963); Jahresforschungsplan 1964 (in: Diss. HABRECHT 1965, S. 105); Gesetz über das einheitl. sozialistische Bildungssystem 1965, Teil IV, Abschn. 9, § 30 (1-3) (in: Bildung u. Erziehung, B/I/2); Programm d. päd. Forschung in der DDR 1966-1970 (1966); Plan d. wichtigsten Ergebnisse d. päd. Forschung im Jahre 1966; Jahresplan d. päd. Forschung in d. DDR 1967; Zum gegenwärtigen Stand u. zu den Aufgaben d. Forschung auf dem Gebiet d. Didaktik in der DDR (10.3.67).

- (2) Vgl. Tab. "Thematische Schwerpunkte 1946-1967", S. 38; als Bezugseinheit wurde für die aufgeführten Teilgebiete der beiden thematischen Hauptbereiche (Erziehung und Qualifikation) die Nennung pro Jahr in den Forschungsplänen gewählt, so daß sich auf diesem Wege 47 "Einheiten" Erziehung und 109 "Einheiten" Qualifikation ergeben.
- (3) Vgl. beispielsweise: "Lösung brennender Gegenwartsprobleme" (Beratungen über die Perspektiven ... 1952, S. 239); "Nutzen des Forschungsvorhabens" (Jahreshauptversammlung d. Wiss. Rates 1963, S. 17); erforderlich: "bedeutend stärker pragmatisches Bewußtsein" (SCHULZE 1965, S. 259).

3.2. DIE REALISIERUNG DER FORDERUNGEN IN DISSERTATIONS- UND HABILITATIONSSCHRIFTEN

Rein quantitativ wird das Soll an Dissertations- und Habilitationsschriften übererfüllt. Ihre absolute Gesamtzahl beträgt im Zeitraum 1946 bis 1967 mindestens 882, davon 109 Habilitationsschriften (1). - Unter Ausklammerung von 223 Arbeiten zu den Grundlagen der pädagogischen Wissenschaft ergibt sich folgende Verteilung auf die beiden thematischen Hauptbereiche:

Sozialistische Erziehung: 70 Arbeiten

Fachliche Qualifikation: 589 Arbeiten

Bereits im Rahmen der Gesamtquantität der Dissertations- und Habilitationsschriften läßt sich also feststellen: Das in den Forschungsplänen geforderte Verhältnis "Fachliche Qualifikation" zu "Sozialistische Erziehung" = 2 : 1 wird im Verhältnis 8 : 1 realisiert. Das bedeutet: Der thematische Hauptbereich "Sozialistische Erziehung" wird in den 882 Arbeiten des Zeitraumes 1946 bis 1967 nicht annähernd gemäß den Plan-Forderungen bearbeitet.

Die weitaus aussagekräftigere thematische Verteilung der 305 empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften (2), die nur ein reichliches Drittel der Gesamtzahl ausmachen, ergibt folgendes Bild:

Sozialistische Erziehung: 66 Arbeiten

Fachliche Qualifikation: 239 Arbeiten

Das bedeutet: Das in den Forschungsplänen geforderte Verhältnis "Fachliche Qualifikation" zu "Sozialistische Erziehung" = 2 : 1 wird in 305 empirischen Arbeiten im Verhältnis von ca. 4 : 1 realisiert. Damit erfolgt zwar eine Verschiebung zugunsten der "Sozialistischen Erziehung", aber die diesbezüglichen Forderungen der Forschungspläne werden immer noch unzureichend erfüllt.

Unter Heranziehung von 4 nichtempirischen, aber Forderungen der Forschungspläne betreffenden Arbeiten (3) ergibt die Zuordnung der empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften zu den Thematikgruppen der Forschungspläne folgendes Bild:

Zahl der Arbeiten

Sozialistische Erziehung

1. a. Abstimmung Schule/Volkswirtschaftsplan:	-
b. FDJ und Junge Pioniere:	13
2. Leitungstätigkeit:	1
3. Zusammenarbeit Schule/FDJ/Eltern, Familienerziehung:	2
4. Erziehungstheorie und -methodik:	39

Fachliche Qualifikation

1. Lehrerbildung und Lehrerweiterbildung:	4
2. Verbesserung der Unterrichtsmethodik:	150
3. Berufsbildung:	16
4. Verhältnis Allgemeinbildung/polytechnische Bildung/Berufsbildung:	-
5. Pädagogische Forschung:	4
6. Polytechnische Bildung:	12
7. Lehrmittel:	-
8. Pädagogische Psychologie:	21
9. a. Kleinkindpädagogik:	13
b. Hygiene und Schulbau:	3
10. a. Sonderschulwesen:	26
b. Tagesschule:	6
11. Didaktik:	-
Summe:	310 (4)

Die überwiegende Mehrheit der einzelnen Forschungsbereiche innerhalb der beiden Hauptbereiche bleibt, wie die tabellarische Übersicht ausweist, in ihrer Verwirklichung weit hinter den Forderungen der Pläne zurück. Das trifft in besonderem Maße zu für folgende Thematiken: FDJ und Junge Pioniere - eine der in den Forschungsplänen propagierten Hauptthematiken -, Leitungstätigkeit, Zusammenarbeit Schule/FDJ/Elternhaus, Lehrerbildung, Verhältnis Allgemeinbildung/polytechnische Bildung/Berufsbildung, Polytechnische Bildung - eine der geforderten Hauptthematiken -, Hygiene.

Innerhalb der in den Plänen bevorzugten vier Hauptthematiken Abstimmung Schule/Volkswirtschaftsplan, Lehrerbildung und -weiterbildung, Verbesserung der Unterrichtsmethodik, Polytechnische Bildung genügt allenfalls die "Verbesserung der Unterrichtsmethodik" den forschungsthematischen Forderungen.

Relativ erfüllt werden die Forderungen bei pragmatischen Erwägungen ent-

springenden Thematiken: Erziehungstheorie und -methodik, Verbesserung der Unterrichtsmethodik, Berufsbildung, Sonderschulwesen; in geringerem Maße auch: Pädagogische Psychologie, Kleinkindpädagogik, Tagesschule.

Ein weiterer aufschlußreicher Betrachtungsgesichtspunkt für die Realisierung der Plan-Forderungen in empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften ist die Zuordnung eines repräsentativen Querschnitts der einschlägigen Arbeiten (104 Arbeiten) zu den folgenden Thematik-Typen. Die gründliche Kenntnis dieser Arbeiten berechtigt m.E. dazu:

1. Sozialistische Thematik:	13 Arbeiten
2. Mischung sozialistische/nichtsozialistische Thematik:	26 Arbeiten
3. Vorwiegend nichtsozialistische Thematik:	28 Arbeiten
4. Nichtsozialistische Thematik:	37 Arbeiten
Summe:	104 (5)

Hier tritt ähnliches zutage wie - weiter unten abzuhandeln - in den Ergebnissen empirischer Arbeiten: die Falsifikation der Behauptung "Veränderung (hier: der Thematik) im Sinne der sozialistischen Entwicklung" (NEUNER 1959, S. 197). Die Mehrzahl der 104 empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften ist in thematischer Hinsicht DDR-transzendent, allgemeingültig.

Angesichts des überwiegenden Zurückbleibens der thematischen Forschungsrealität hinter den Forderungen der Pläne sowie angesichts der Allgemeingültigkeit des größeren Teils herangezogener empirischer Arbeiten lassen sich drei abschließende Feststellungen treffen:

Die Autoren nichtempirischer wie empirischer Dissertations- und Habilitationsschriften beugen sich den Forderungen der Forschungspläne hinsichtlich der Forschungsthematik nicht. Der darin zum Ausdruck kommende "Selbstlauf" (Spontaneität) widerspricht aufs äußerste dem sozialistischen Prinzip der "Bewußtheit" und der "Planung". Sollte HENRIK BECKER mit seiner Feststellung aus dem Jahre 1962 auch für den Sozialismus recht behalten? "Der Forschung kann man am wenigsten gebieten. Sie muß jede erkannte Möglichkeit verfolgen, darf Umwege gehen, soll aber doch auch geplant werden: entscheiden werden sehr oft Personen und glückhafte Funde" (in: Hschw, 1962/959).

Die starke Vernachlässigung des thematischen Hauptbereichs "Sozialistische Erziehung" läßt einerseits auf eine Flucht in Thematiken der fachlichen Qualifikation schließen, andererseits auf das Angewiesensein auch unter soziali-

stischen Verhältnissen auf solides Wissen und Können. Auch im Sozialismus kann die Weltanschauung allein nicht alles bewerkstelligen.

- (1) Die Zahlen wurden durch Auszählung aus folgenden Quellen gewonnen: Jahresverzeichnis d. deutschen Hochschulschriften, Börsenverein d. Deutschen Buchhändler zu Leipzig (1945-1955 u. 1956-1964); Deutsche Nationalbibliographie, Leipzig (1965-1968 (1)). Die Quellen erscheinen hinsichtlich Zeitgerechtigkeit und Vollständigkeit nicht restlos zuverlässig: mehrere Arbeiten werden erst bis zu 6 Jahren nach ihrer Annahme aufgeführt.
- (2) Diese Zahl wurde aus den Titeln bzw. Untertiteln der Arbeiten erschlossen.
- (3) Diss. PAKULLA 1956; Diss. HABRECHT 1965; Diss. WÜSTNECK 1966; Habilschr. MANNSCHATZ 1966.
- (4) Die Diss. HABRECHT wurde doppelt eingeordnet: einmal unter "Leitungstätigkeit", zum anderen unter "Päd. Forschung".
- (5) "Sozialistische Thematik" ist gekennzeichnet durch eindeutige DDR-Immanenz auf Grund von 1. Identität von Ideologie und Erziehung, 2. sozialistischer Umbenennung allgemeingültiger Begriffe und aller damit verbundenen Konsequenzen (folgende 13 Arbeiten: Diss. BERGER; GEBHARDT; HAMISCH; MAHN; MANNSCHATZ; NEUBERT; POLZIN; RAMLOW; ROTHE; SASS; SAUPE; Habilschr. FRIEDRICH; ROGER); "Mischung sozialistische/nichtsozialistische Thematik" ist gekennzeichnet durch sowohl DDR-Immanenz als auch DDR-Transzendenz auf Grund von 1. Immanenz mit a) vorhandener Handhabung in der DDR, b) Fetischisierung von Arbeit (Leistung) und Organisation, c) mehr oder minder deutlichem Akzent auf Ideologie bzw. ideologischer Erziehung, 2. Transzendenz durch Übertragbarkeit von a) Problematik, b) Untersuchungsergebnissen auf außersozialistische Bildungssysteme (folgende 26 Arbeiten: Diss. BERGE; BLOY; BÖHNE; BUGGEL; DESSELMANN; FREYGANG; GÖLDNER; GRÜTTNER; GÜNTHER; HAGEMANN; HERRMANN; HEYMER; HOFFMANN; KARSDORF; KIRCHGÄSSNER; KITTLER; KNAUER; KUNATH; MORITZ; OTTO; RICHTER, M.; SENNEWALD; SPAUSCHUS; Habilschr. CLAUSS; DONATH; ROSSA); "Vorwiegend nichtsozialistische Thematik" ist gekennzeichnet durch DDR-Transzendenz (Allgemeingültigkeit) mit Spuren von DDR-Immanenz (allgemeine Treuedeklaration, Schutzformeln u.ä.) (folgende 28 Arbeiten: Diss. BAUMANN; BECKERT; BLÜHER; BORRMANN; DEGEL; DIETRICH; ERLEBACH; FISCHER; FRIES; GRASSEL; GUTE-

WORT; HARTUNG; KEISER; LANGE; LEWIN; LÖWE; MANTHEY; ORTMANN; PETERS; RIEHME; RITTER; SCHMIDT; SCHREITER; SUHRWEIER; WINTER; WITTWER; Habilschr. GÄRTNER; SIEBENBRODT; "Nichtsozialistische Thematik" ist gekennzeichnet durch eindeutige DDR-Transzendenz, vollste Allgemeingültigkeit (folgende 37 Arbeiten: Diss. BARTHEL; BECKER; DIETZ; FLESSING; FROMM; GERMO; GRUSE; GÜLDNER; HEINDORF; HÖCHEL; JUNGSTAND; KASIELKE; KIEWADT; KOSSAKOWSKI; KUNZE; LÜNING; MAETZING; PÖHLE; PRILLWITZ; RICHTER, G.; ROHRBERG; SCHNABEL; SCHNEIDER; SCHÖNROK; SCHUBERT; SENDE; SIMON; WIESENHÜTTER; WILDAUER; WINDELBAND; WOLTER; ZIMMERMANN; Habilschr. BECKER; GÜNTHER; LINDNER, G.; MÜLLER; VOIGT).

3.3. ERGEBNISSE EMPIRISCHER ORIGINALARBEITEN

Die Ergebnisse empirischer Originalarbeiten haben laut GERHART NEUNER den Auftrag, den Nachweis für die erfolgte "Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung" zu erbringen (NEUNER 1959, S. 197).

Es erhebt sich die Frage, ob und inwieweit die Ergebnisse empirischer Dissertations- und Habilitationsschriften mit diesem Anliegen übereinstimmen.

Die Frage gliedert auf in zwei Teilfragen:

1. Hat sich die empirische pädagogische Forschung der DDR den Forderungen hinsichtlich der Ergebnisse angepaßt?
2. Haben sich die durch die pädagogische Forschung untersuchten Menschen tatsächlich "im Sinne der sozialistischen Entwicklung" verändert?

Zur Beantwortung dieser Fragen werden die Ergebnisse des erwähnten repräsentativen Querschnitts (104 Dissertations- und Habilitationsschriften) herangezogen.

81 dieser 104 Arbeiten gehören dem Typus der wertungsfreien sachadäquaten Deskription an, 23 dem der parteiichen Wertung.

Die Untersuchungsergebnisse der 81 zum Typus der wertungsfreien sachadäquaten Deskription gehörigen Arbeiten sind gekennzeichnet durch folgende Merkmale (1):

1. Wiederholung bereits gesicherter Tatbestände bzw. auch innerhalb des "Kapitalismus" bekannter Zustände (37 Arbeiten)

2. Wiederholung bereits gesicherter Tatbestände in Verbindung mit Tatsachen, die sowohl in erzieherischer als auch in bildungsmäßiger Hinsicht der bereits erfolgten "Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung" widersprechen (22 Arbeiten)
 3. Konstatierung eines ungenügenden Leistungsstandes und Verbesserung des Leistungsstandes durch Unterrichts- bzw. Schulversuch (12 Arbeiten)
 4. Verbesserung eines ungenügenden Leistungsstandes durch Unterrichts- bzw. Schulversuch in Verbindung mit Tatsachen, die in bildungsmäßiger Hinsicht der bereits erfolgten "Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung" widersprechen (10 Arbeiten)
- 62 dieser Arbeiten lassen durch die in ihren Schlußfolgerungen enthaltenen Forderungen die sozialistische Erziehungs- und Bildungswirklichkeit in denkbar ungünstigem Licht erscheinen (2).

Die Untersuchungsergebnisse der 23 zum Typus der parteilichen Wertung gehörigen Arbeiten sind gekennzeichnet durch folgende Merkmale (3):

1. allesamt sind sie charakterisiert durch eine mehr oder minder behauptete, nicht nachprüfbare Positivität
2. Koppelung wertungsfreie Deskription/Wiedergabe eines "positiven" Ergebnisses (5 Arbeiten)
3. Parteilich wertende numerische Wiedergabe eines "positiven" Ergebnisses/affirmative Behauptung (5 Arbeiten)
4. Parteilich wertende Zusammenstellung von organisatorischen Maßnahmen bzw. Organisationsformen/"theoretische Schlußfolgerungen" (8 Arbeiten)
5. Mischung "positives - negatives" Ergebnis, wobei das "positive" Ergebnis überwiegt oder als nicht nachprüfbares Pauschalergebnis am Ende steht (5 Arbeiten).

Setzt man sowohl die 81 Arbeiten des Typus der wertungsfreien sachadäquaten Deskription als auch die 23 des Typus der parteilichen Wertung in Beziehung zu ihrer Thematik, so ergibt sich folgendes Bild:

von den 81 Arbeiten gehören 68 dem thematischen Hauptbereich "Fachliche Qualifikation" an, 13 dem der "Sozialistischen Erziehung"; von den 23 Arbeiten, die der sozialistischen Funktion der Untersuchungsergebnisse willfahren, gehören 17 dem thematischen Hauptbereich "Sozialistische Erziehung" an, 6 dem der "Fachlichen Qualifikation".

Die zur Betrachtung herangezogenen Untersuchungsergebnisse stimmen mit

der Forderung an sie, den Nachweis für die erfolgte "Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung" zu erbringen, zum weitaus größeren Teil nicht überein. Weder hat sich die durch die 104 Arbeiten vertretene empirische pädagogische Forschung der DDR entsprechend den Forderungen an die Untersuchungsergebnisse mitverändert noch haben sich die von ihr untersuchten Menschen bzw. Verhältnisse "im Sinne der sozialistischen Entwicklung" mitverändert.

Die Ergebnisse der 23 Arbeiten, die GERHART NEUNERs Wunschvorstellung vom Nachweis der erfolgten "Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung" entgegenkommen, sind, wie belegt und nachgewiesen wurde, wissenschaftlich indiskutabel. Sie können bestenfalls den Nachweis erbringen, daß die vielbehauptete Einheit von sozialistischer Weltanschauung und Wissenschaftlichkeit entweder ein Wunschtraum, eine Phrase, eine Lüge oder eine Unmöglichkeit ist.

Am Ende dieses Kapitels bleibt zu konstatieren:

Sowohl Thematik als auch Ergebnisse, realisiert in nichtempirischen wie empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften, entsprechen nicht den staatlicherseits und seitens der offiziellen DDR-Pädagogik erhobenen Forderungen.

- (1) 1. folgende 37 Arbeiten: Diss. BARTHEL, S. 9-13; BECKER, S. 142 ff.; BECKERT, S. 46 u. 82; BLÜHER, S. 82, 87 f., 131; BORRMANN, S. 249; DIETZ, S. 91 ff.; FLESSING, S. 166, 223 ff.; FRIES, S. 20, 59 ff.; FROMM, S. 53 ff.; GRASSEL, S. 36 ff.; GUTEWORT, S. 79 u. 57-135; HARTUNG, S. 65 f.; HEINDORF, S. 47-100; HÖCHEL, S. 98; JUNGSTAND, S. 44 u. 85 ff.; KARSDORF, S. 26 ff.; KASIELKE, S. 110 u. 120; KIEWADT, S. 141, 199 ff.; KOSSAKOWSKI, S. 12 ff., 100-141; KUNZE, S. 24-79; LÜNING, S. 59 f., 74-92; PÖHLE, S. 88, 97 ff.; PRILLWITZ, S. 80 ff.; RICHTER, G., durchgehend; RIEHME, S. 61; SCHNABEL, S. 85 ff., 113 ff.; SCHNEIDER, S. 137; SCHREITER, S. 84 ff., 138 ff.; SUHRWEIER, S. 40 ff.; WIESENHÜTTER, S. 194 ff.; WILDAUER, S. 124-155; WINDELBAND, S. 94-181; WINTER, S. 172 ff.; WITTWER, S. 99 ff.; WOLTER, S. 58 ff.; Habilschr. LINDNER, G., S. 83 ff.; VOIGT, S. 56 f., 107 ff.;
2. folgende 22 Arbeiten: Diss. BAUMANN, S. 199; FISCHER, S. 159 ff.; GÜLDNER, S. 120-178 u. 227 ff.; HAGEMANN, S. 108; HERRMANN, S. 48 ff.; KEISER, S. 22 u. 28-130; KIRCHGÄSSNER, S. 31-37; KNAUER, S. 87 ff.; LÖWE, S. 36 ff. u. 47-97; MAETZING, S. 84-104;

MANTHEY, S. 121 u. 168; OTTO, S. 60; SCHMIDT, S. 74 ff.; SCHÖNRÖK, S. 49 u. 159 ff.; SCHUBERT, S. 88, 243 ff.; SENDE, S. 44 ff.; SIMON, S. 76 ff.; SPAUSCHUS, S. 56 u. 81-139; ZIMMERMANN, S. 322; Habilschr. BECKER, S. 144; MÜLLER, S. 269 ff.; SIEBENBRODT, S. 29-76;

3. folgende 12 Arbeiten: Diss. DEGEL, S. 33 u. 140 ff.; DESSELMANN, S. 174 f.; ERLEBACH, S. 109 ff.; GRUSE, S. 161 ff. u. 210 ff.; HOFFMANN, S. 110 ff.; LEWIN, S. 113 ff.; MORITZ, S. 31 ff.; ORTMANN, S. 98 ff.; PETERS, S. 170; Habilschr. CLAUSS, S. 149 ff.; DONATH, S. 22 ff. u. 162 ff.; GÄRTNER, S. 133-209 u. 215 ff.;

4. folgende 10 Arbeiten: Diss. FREYGANG, S. 77 f.; GERMO, S. 8 u. 19-80; GÖLDNER, S. 73-94 u. 107; HEYMER, S. 157 ff.; KITTLER, S. 249 ff.; LANGE, S. 10 ff.; RITTER, S. 11 u. 59 ff.; ROHRBERG, S. 6 f. u. 81 f.; Habilschr. GÜNTHER, S. 12 f. u. 28 ff.; ROSSA, S. 104 u. 278 ff.

- (2) Diss. BAUMANN, S. 200 ff.; BECKER, S. 147 f.; BECKERT, S. 124 ff.; BLÜHER, S. 214; BORRMANN, S. 249 ff.; DESSELMANN, S. 176 f.; DIETZ, S. 91 ff.; ERLEBACH, S. 120 f.; FLESSING, S. 254 ff.; FREYGANG, S. 189 ff.; FROMM, S. 111 ff.; GÖLDNER, S. 166 ff.; GRASEL, S. 73; GRUSE, S. 328; GÜLDNER, S. 244 ff.; HAGEMANN, S. 168 ff.; HARTUNG, S. 48 ff.; HEINDORF, S. 136 ff.; HERRMANN, S. 142 ff.; HEYMER, S. 276 f.; HOFFMANN, S. 170 ff.; HÖCHEL, S. 110 ff.; KASIELKE, S. 124 f.; KEISER, S. 142; KIEWADT, S. 209; KIRCHGÄSSNER, S. 324 ff.; KITTLER, S. 261 ff.; KNAUER, S. 131 ff.; KOSSAKOWSKI, S. 144 ff.; LEWIN, S. 233 ff.; LÖWE, S. 171 ff.; MANTHEY, S. 189 f.; MORITZ, S. 120 ff.; ORTMANN, S. 140 ff.; PETERS, S. 148 f.; PÖHLE, S. 103 f.; PRILLWITZ, S. 140 f.; RICHTER, G., T. I, S. 139 f.; RIEHME, S. 142 f.; RITTER, S. 111 ff.; ROHRBERG, S. 261 f.; SCHMIDT, S. 171 ff.; SCHNABEL, S. 126 ff.; SCHÖNRÖK, S. 162; SCHREITER, S. 181 ff.; SENDE, S. 126 ff.; SIMON, S. 94 ff.; SPAUSCHUS, S. 182 ff.; SUHRWEIER, S. 104 ff.; WIESENHÜTTER, S. 194 ff.; WILDAUER, S. 232 f.; WINDELBAND, S. 206 f.; WINTER, S. 153 ff.; WITTWER, S. 121 f.; WOLTER, S. 181 ff.; ZIMMERMANN, S. 323 ff.; Habilschr. BECKER, S. 144 ff. u. 256 ff.; LINDNER, G., S. 172 ff.; MÜLLER, S. 269; ROSSA, S. 183 ff.; SIEBENBRODT, S. 175 f.; VOIGT, S. 144 ff.

(3) 1. (entfällt)

2. folgende 5 Arbeiten: Diss. BERGE, S. 64; BÖHNE, S. 34 ff. u. 97 ff.; DIETRICH, S. 57, 142, 147, 180; GÜNTHER, S. 148 ff.,

171 f.; HAMISCH, S. 26, 34, 61;

3. folgende 5 Arbeiten: Diss. GEBHARDT, S. 74, 77, 130 f.; RICHTER, M., S. 104-109, 196, 205; ROTHE, S. 54, 80, 83, 114; SAUPE, S. 145; Habilschr. FRIEDRICH, S. 164 u. 202;

4. folgende 8 Arbeiten: Diss. BLOY, S. 12 ff., 40 ff.; BUGGEL, S. 15 bzw. Kap. 2.2 ff.; GRÜTTNER, S. 211-213; KUNATH, S. 123 ff.; MAHN, Kap. 3.6 u. S. 149; NEUBERT, S. 43-51, 78, 86; POLZIN, S. 210-306; Habilschr. ROGER, S. 174 ff., 257, 261 ff.;

5. folgende 5 Arbeiten: Diss. BERGER, S. 77-87, 102-164; MANN-SCHATZ, S. 48 f. u. 51; RAMLOW, S. 113, 133, 139; SASS, S. 224, 247, 257, 260; SCHREITER, S. 200 f.

4. ORGANISATION UND DOKUMENTATION

4.1. DIRIGISMUS, ZENTRALISMUS UND IHRE VERWIRKLICHUNG

Von Anbeginn wird die empirische pädagogische Forschung in der DDR dirigistisch und zentralistisch geleitet, d.h.: nicht die Sachverständigen - Erziehungswissenschaftler - übernehmen die Forschungsleitung, sondern Schulpolitiker. Auf diesem Wege soll, zusammen mit der Einheitsmethodologie des Maxismus-Leninismus, die Einheitlichkeit der Forschungsorganisation garantiert werden. Vom Dirigismus wird trotz Warnungen und gegenteiliger Vorschläge weder in der Anfangszeit noch in der Epoche des vollentwickelten Sozialismus gelassen (MIESKES 1949, S. 420 und 429; HABRECHT 1967, S. 448). - Der Überblick über die leitende Instanz bzw. die Instanzen verdeutlicht einen - terminologischen - Scheinwandel von der anfangs eindeutig als verwaltungsmäßig bzw. staatlich über die "pädagogisch" zurück zur als staatlich bezeichneten Instanz (1). Die angestrebte staatliche Zentralisierung der Forschungsorganisation dokumentiert sich bereits ab 1959 und verstärkt ab 1962 im allseitig geforderten Prinzip des "demokratischen Zentralismus" sowie seit 1947 in der Gründung von Zentralinstituten (2). Eine nicht zu unterschätzende Rolle auf dem Wege zur "staatlichen Leitung der Forschung" spielt die sukzessive Usurpation der traditionellen Forschungsstätte Universität, die gleichzeitig die Schaffung sozialistischer Forschungsorganismen nach sich zog.

Der Dirigismus ist durch die einzelnen Jahre hindurch gewährleistet. Die Verwirklichung des Zentralismus bzw. der Einheitlichkeit der For-

schungsleitung dagegen ist schwierig und unbewältigt, und zwar auf Grund der Kompetenzverteilung und offensichtlichen -streitigkeiten zwischen sowohl mehreren Leitungsinstanzen als auch in ein und derselben Instanz. Als stellvertretendes Beispiel stehe hier die Organisationsleitung, wie sie sich im Jahre 1955 darbietet: das DPZI mit seiner aus 5 Gremien bzw. Personen bestehenden Leitung, expressis verbis geforderte Zusammenarbeit des DPZI hinsichtlich Anleitung und Koordinierung mit 13 verschiedenen Instanzen, darunter das Ministerium für Volksbildung, das Staatssekretariat für das Hochschulwesen, die pädagogischen Fakultäten (vgl. Statut d. DPZI in: DASKE/ENGELBERT, 1. T., S. 271 ff.). Doch auch das Jahr 1967 bietet kein anderes Bild, lediglich eine Neuverteilung der Leitungskompetenzen auf neugegründete "Führungsorgane": Ministerium für Volksbildung mit seiner Abteilung Wissenschaft, seinem Wissenschaftlichen Rat und seinen 16 Sektionen, darunter insbesondere die Sektion "Leitungswissenschaft" sowie das Ministerium für das Hoch- und Fachschulwesen, früher: Staatssekretariat (vgl. Ordnung f.d. Planung, Leitung u. Organisation d. päd. Forschung ... 1967, in: Bildung u. Erziehung, C/Ic/34). - Einen aufschlußreichen Einblick in die Uneinheitlichkeit der Forschungsleitung, die sich vor allem in der zersplitterten Unterstellung der forschungstreibenden Einrichtungen äußert, gewährt das von KARL-HEINZ GÜNTHER/FRANZ ZIEGLER 1964 erstellte "Schema des gegenwärtigen Systems der Planung und Leitung der pädagogischen Forschung in der DDR" (S. 14) (s. S. 51):

Dem	Dem	Der
Ministerium für Volksbildung	Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen	Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
unterstellte Einrichtungen, an denen päd. For- schung betrieben wird, sind:	unterstellte Einrichtungen, an denen päd. For- schung betrieben wird, sind:	unterstellte Einrichtungen, an denen päd. For- schung betrieben wird, sind:
DPZI	Päd. Fakultät d. Humboldt-Univ. Berlin	Kommission für deutsche Erziehungs- u. Schulgeschichte
PH Potsdam		
Päd. Institute	Fak. für Berufspädagogik u. Kulturwissenschaften der TU Dresden	
Institute für Lehrer- bildung u. Päd. Schulen	Institute für Pädagogik d. Universitäten Halle, Leip- zig, Jena, Rostock, Greifs- wald	
Päd. Kabinette		

Die Leitung, Organisation und Koordinierung der pädagogischen Forschung obliegt dem

Ministerium für Volksbildung
Abteilung Lehrerbildung und
pädagogische Forschung

Es stützt sich bei seiner Arbeit auf

den

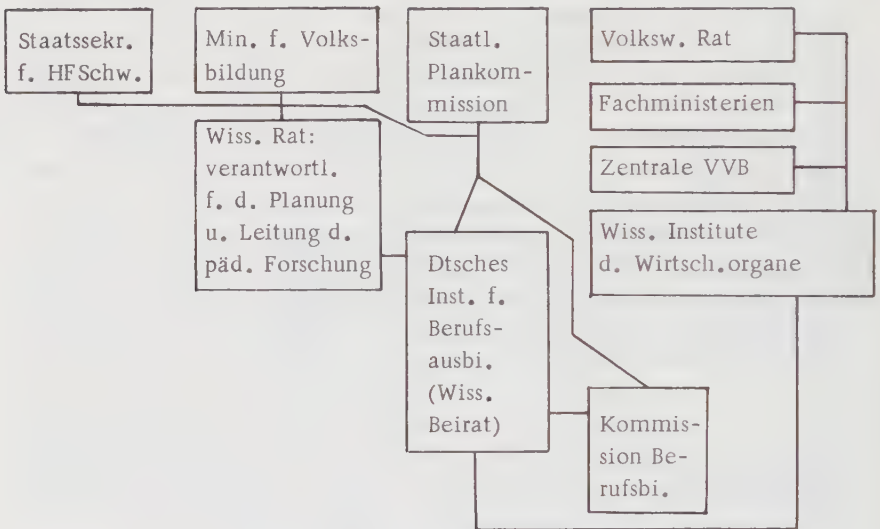
Wissenschaftlichen Rat
des Ministeriums für
Volksbildung

und

die

Koordinierungsstelle
für pädagogische For-
schung beim DPZI

Auf die Wiedergabe des "Schemas zur Skizze eines Gesamtsystems der Planung und Leitung der pädagogischen Forschung" von RUDOLF HABRECHT, dem Organisationsfachmann des Volksbildungsministeriums, aus dem Jahre 1965 kann verzichtet werden. Bemerkenswert ist, daß HABRECHT, im Gegensatz zu GÜNTHER/ZIEGLER, das Nebeneinander der leitenden Instanzen durch ein graphisches Miteinander beschönigt (Diss., S. 218 a). Sehr viel schärfer zeichnet HABRECHT dagegen sein "Schema zur berufspädagogischen Forschung" (a.a.O., S. 201); sie wird 1965 dem Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen übertragen und vermehrt das Kompetenzen-Nebeneinander:



Welches sind die Ursachen für diese eklatante und selbst seitens der DDR eingestandene und beklagte (3) Uneinheitlichkeit in der Forschungsleitung? Warum ist ein Verwaltungsgebilde, das über eine Einheitspartei verfügt und das von einem Dogma beherrscht wird, außerstande zu einheitlicher Forschungsleitung? - Hier ist zu unterscheiden zwischen manipulierten und echten Ursachen. Die manipulierten bzw. behaupteten Ursachen sind: vor allem "Individualismus, Ressortgeist" als "Überbleibsel aus der kapitalistischen Vergangenheit" (vgl. Beratungen über d. Perspektiven d. Päd. Forschung 1952, S. 239; Diss. HABRECHT 1965, S. 65), und das z.T. zu einer Zeit, in der andernorts bereits der vollendete Sieg des Sozialismus gefeiert wird. Die Manipulation führt zu einer Anschuldigungs-, Beschönigungs- oder Verdrängungstech-

nik, sie sich in folgenden Maßnahmen niederschlägt: Überorganisation, Umorganisation, Neuverteilung von Kompetenzen auf entweder neugegründete oder umbenannte Führungsgremien, Auflösung von Instanzen, denen man Versagen nachweisen mußte oder konnte, und Ersetzung durch neue; Flucht in die Formulierung immer weiterer Organisationsprinzipien und ein naiv anmutender Glaube an eine Verbesserung der Organisationssituation durch ein derart inkonstruktives Vorgehen. Kronzeuge für diese Tatbestände sind wohl an erster Stelle GERHARD SARODNICK/GERHARD SCHAD mit ihrer Feststellung aus dem Jahre 1967: "Die Rationalisierung der wissenschaftlichen Arbeit führt nicht zum Ziel, wenn die alten Formen der Arbeitsteilung ... nur in neue Tätigkeitsbezeichnungen überführt werden" (S. 237). - Die echten Ursachen sind neben den genannten Umstrukturierungsmaßnahmen, die vor lauter Organisation keine tragfähige Organisation ausreifen lassen können: die überall - nicht nur in der DDR - in paedagogicis vorhandene wirkliche Schwierigkeit sinnvoll funktionierender Forschungsorganisation, die man in der DDR offiziell nicht wahrhaben will, der man sich, abgesehen von einsichtigen Einzelstimmen (4), nicht stellt, weil man im Besitz des alle Probleme lösenden Marxismus-Leninismus ist; weiterhin: keine Beschränkung auf Leitung, sondern gleichzeitige Inangriffnahme eigener Forschungstätigkeit mit z.T. zu weit gefaßten Aufgaben. Kronzeuge für dieses Faktum der Überlastung, die ein Versagen in der Leitungstätigkeit nach sich ziehen muß, ist das DPZI mit seinem Schicksal in den Jahren 1949 bis 1961, und auch das Volksbildungsministerium mit seinen verschiedenen Führungsgremien befindet sich seit 1962 in dieser Gefahr. Die beiden Hauptursachen für die mangelnde Einheitlichkeit der Forschungsleitung, die mit dem bisher Genannten in enger Wechselwirkung stehen, sind m.E. jedoch: zum einen das - trotz gegenteiliger Beteuerung - auch in der sozialistischen Gesellschaftsordnung vorhandene Kompetenzengezänk, dem man durch das Prinzip der Kontrolle sowie der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit steuern möchte, - zum anderen, noch schwerwiegender, der offensichtlich nicht überbrückbare Gegensatz zwischen "Zentralismus" und "demokratisch", zwischen "staatlicher Leitungstätigkeit" und "Einzelinitiative". Solange die wirklich Verantwortlichen zwischen "Sozialismus" und "Individualismus" keinen echten Weg finden, solange sie den Begriff der "dialektischen Einheit" beider nur im Munde führen, wird der "demokratische Zentralismus" ein antagonistischer Widerspruch bleiben. DIETMAR BÖRNERT weist 1967 auf die Gefahren und Grenzen der "Leitungswissenschaft" hin: "Eine Gefahr in der sozialistischen Menschenführung ist die Einschränkung der Aktivität der werktätigen Menschen ... Trotz aller Bestrebungen nach praktisch handhabbarer Theorie der Menschenführung sind der Wis-

enschaft hier Grenzen gesetzt, weil wir es mit Menschen und nicht mit Arbeitsgegenständen zu tun haben" (S. 178 f.). - Oder sollte es sich lediglich um das nackte Prinzip des "divide et impera", übertragen auf den Bereich des Instruments Pädagogik, handeln?

- (1) 1946: Deutsche Zentralverwaltung für Volksbildung in der SBZ; 1947/48: DZfV in der SBZ u. ihr Päd. Rat; 1949: Min. f. Volksbildung u. sein Wiss. Senat, DPZI; 1950: DPZI u. sein Päd. Beirat, Min. f. Volksbildung; 1951/54: DPZI, Min. f. Volksbildung, Staatssekretariat f.d. Hoch- u. Fachschulwesen; 1955/58: DPZI u. sein Wiss. Rat, Volksbildungsmin., Staatssekr. f. d. Hoch- u. Fachschulwesen; 1959/61: DPZI, Volksbildungsmin. u. sein Wiss. Rat, Staatssekr.; 1962/65: Volksbildungsmin. u. sein Wiss. Rat, ab 1964: Abt. "Lehrerbildung u. päd. Forschung", Staatssekr.; 1966: Volksbildungsmin. u. seine Gremien Wiss. Rat, Abt. "Wissenschaft" und 16 Sektionen, Staatssekr.; 1967: Volksbildungsmin., Abt. "Wissenschaft", Wiss. Rat, Sektionen, Min. f. Hoch- u. Fachschulwesen.
- (2) Zum Prinzip des demokratischen Zentralismus vgl. WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 125; Grundsätze f. d. Planung, Organisation u. Leitung der päd. Forschung ... 1962 (in: Bildung u. Erziehung, C/Ic/34, Bl. 1); GÜNTHER, K.-H. 1962, S. 372; WILMS 1964, S. 683; Diss. HABRECHT 1965, S. 20 ff.; HABRECHT 1967, S. 449; EHMKE 1967, S. 745; Zentralinstitute: 1946: Deutsche Zentralverwaltung f. Volksbildung, 1947: Zentralschulbildstelle, 1949: DPZI, 1950: Päd. Zentralbibliothek, 1955: Deutsches Zentralinstitut f. Lehrmittel, 1960: Forschungszentren, 1962: Zentralinst. f. Weiterbildung d. Lehrer, 1966: Zentralinst. f. Jugendforschung.
- (3) Vgl. Leitsätze d. II. Päd. Kongresses (in: P, 2/1947/9/26); Beratungen über die Perspektiven d. Päd. Forschung ... 1952, S. 239; HAGER 1953, S. 86; KURZ (in: P, 1954/2/160); LAABS (a.a.O., H. 9/625); WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 9; MUNDORF 1963, S. 208; WAHL 1963, S. 105; WILMS 1964, S. 683; Diss. HABRECHT 1965, S. 28; HONECKER 1965, T. II; BÖRNERT 1967, S. 176 f.; SAROD-NICK/SCHAD 1967, S. 237.
- (4) So beispielsweise WAHL 1963, S. 105: "Wir befinden uns in einem fehlerhaften Kreis. Weil die Koordinierung so schwierig ist, steht die Einzelforschung im Vordergrund. Da die Einzelforschung im Vordergrund steht, bleibt die Koordinierung nach wie vor schwierig". - Vgl. auch BÖRNERT 1967, S. 178 f.

4.2. MITTEL UND MASSNAHMEN DER FORSCHUNGSLEITUNG: PLANUNG, THEMATISCHE KOORDINIERUNG, DOKUMENTATION UND INFORMATION

Welcher Mittel und Maßnahmen der Forschungsleitung bedient man sich neben den erwähnten fruchtlosen?

An erster Stelle steht die Planung der Forschung, bei der es sich allemal um thematische Planung handelt. Die Entwicklung der Forschungsplanung nimmt folgenden Weg: in den ersten vier Nachkriegsjahren z.T. sehr vage Forderung nach Behandlung "aktueller Probleme", jedoch schon eindeutige Koppelung mit dem laufenden Wirtschaftsplan und 1949 erstmals Herausgabe "Schulpolitischer Richtlinien" auf Grund eines "Beschlusses des Parteivorstandes der SED", womit den Erziehungswissenschaftlern erneut die Zuständigkeit abgesprochen wird; 1950 bis 1957 "Arbeitspläne des DPZI"; 1952 erstmals ein - in terminologischer Hinsicht - facheigener Plan, die "Perspektiven der Pädagogischen Forschung an den pädagogischen Fakultäten"; Fortsetzung der Aufstellung facheigener Pläne 1955 mit den "Langfristigen Forschungsvorhaben des DPZI", 1956 mit dem "Forschungsplan des Deutschen Zentralinstituts für Lehrmittel", 1959 mit dem "Beschuß der Arbeitstagung pädagogischer Wissenschaftler in Berlin"; ab 1960 mit dem "Entwurf eines Forschungsprogramms der pädagogischen Wissenschaft" Eintritt in die Epoche weiträumiger Forschungsprogramme bzw. Perspektivprogramme, unter denen das "Programm der pädagogischen Forschung in der DDR 1966 bis 1970" das bedeutendste ist; 1963, 1964, 1966 und 1967 Präzisierung und Konkretisierung der jeweils anstehenden weiträumigen Programme in "Jahresforschungsplänen". Die "Beschlüsse des Politbüros (bzw. des ZK) der SED" begleiten sämtliche Jahre: es handelt sich bei ihnen um insgesamt acht (1). - Die Planung ist ähnlich parallellaufend, überladen und zersplittert wie die Forschungsleitung selber: neben großen Programmen stehen allgemeinverbindliche Jahrespläne, Pläne verschiedener Forschungsinstitutionen, pädagogische und schulpolitische Entschlüsse; begonnene Jahrespläne werden fallen gelassen, man verspricht sich Lösung des Planungsproblems einerseits durch Perspektivprogramme, andererseits durch minutiös bis in die Terminierung detaillierte Jahrespläne und Forschungskonzeptionen. Dem Dilemma der Verplanung begegnet man staatlicherseits mit Verbalismen wie dem "Prinzip der Planung" (2) oder der illusionären und doktrinären Formulierung einer Planung "der wichtigsten Ergebnisse" ("Plan d. wichtigsten Ergebnisse d. päd. Forschung im Jahre 1966"). Unter den warnenden, kritischen und aufrichtigen Äußerungen einzelner zum blind-optimistischen Ver-

trauen in eine der Dimensionen absoluter Planbarkeit von Forschung sei MAX STEENBECK, Vorsitzender des (naturwissenschaftlich-technischen) Forschungsrates der DDR, 1963 zitiert: "Wir sind zum Glück über die Zeit hinaus, wo Planübererfüllung bereits mit eingeplant war. So etwas ist nämlich günstigstenfalls Selbstbetrug" (in: HARIG/NEELS, S. 167).

Ein weiteres Mittel der Forschungsleitung ist die thematische Koordinierung der Forschung. Auf diesem Sektor dominieren Forderungen sowie Konstatierung von Mängeln (vgl. MUNDORF 1963, S. 208; WAHL 1963, S. 105). Ein begrüßenswertes Faktum ist die ab 1961 am DPZI bestehende Koordinierungsstelle für sämtliche Forschungsvorhaben auf der Grundlage einer Kerblockkartei, in die das DPZI sich 1965 mit dem Wissenschaftlichen Rat des Volksbildungsministeriums teilen muß. Auch die damit verbundene Meldepflicht der Forschungsvorhaben, zur Vermeidung von Doppelarbeit, leuchtet ein (vgl. Grundsätze f. d. Planung, Organisation u. Leitung d. päd. Forschung ... v. 19.7.62, in: Bildung u. Erziehung, C/Ic/34; Diss. HABRECHT 1965, S. 187). Die Registrierung des Verhältnisses Anzahl der Forschungsvorhaben zu Schwerpunkten der Forschungspläne jedoch offenbart ein Mißverhältnis zwischen beiden, d.h.: die geforderten thematischen Schwerpunkte werden ungenügend und ungleich durch Forschungsvorhaben realisiert (vgl. das Kapitel "Thematik und Ergebnisse"). Die 1963 von DIETRICH WAHL - für die Koordinierung der gesamtgesellschaftswissenschaftlichen Forschung - empfohlene "Entwicklung eines kybernetischen Modells der optimalen Wechselbeziehungen der einzelnen Disziplinen und Institutionen" (S. 105) ist ein konstruktiver Vorschlag, bedarf aber noch der Erarbeitung und Verwirklichung, auch oder gerade innerhalb der empirischen pädagogischen Forschung der DDR. Weiterhin bedient sich die Forschungsleitung der Hilfsmittel Dokumentation und Information, die jedoch erst ab 1960 beginnen zum Bedürfnis und in Angriff genommen zu werden, und zwar auf der "Wissenschaftlichen Konferenz zu Fragen der Dokumentation auf pädagogischem Gebiet" vom 26./28.10.60 in Berlin (vgl. PF, 2/1961/1/3 ff.). In den Vorjahren hatte man sich mit zumeist vagen Forderungen und Vorformen begnügt, unter denen Fachzeitschriften, insbesondere ab 1946 die "Pädagogik", die Hauptrolle spielten. Ab 1960 werden zielstrebige Vorschläge für Arbeitsmethoden und Organisationsformen einer straffen, rationellen Verbreitung von Forschungsergebnissen gemacht, welche über die auch in der Zeitschrift "Pädagogische Forschung" (ab 1960) übliche traditionelle Form der Literaturinformation weit hinausgeht: Feststellen der Dokumentierwürdigkeit, inhaltliche Analyse, Klassifizierung des Materials. - Ab 1963 sind folgende konstruktive Maßnahmen zu verzeichnen: Konstituierung der Arbeitsgruppe "Information und Dokumentation Päd-

agogik" beim Wissenschaftlichen Rat des Volksbildungsministeriums, Zusammenlegung der Dokumentationsstellen des DPZI und des Deutschen Instituts für Berufsausbildung, 4 Dokumentationsdienste, ein zentraler Übersetzungsnachweis, mindestens 4 wichtige Literaturübersichten, nicht zu vergessen die Abgrenzung der Begriffe "Dokumentation" und "Information" durch WILFRIED STIEHL (3). Daß auf diesem Sektor nicht nur gefordert und umstrukturiert, sondern auch realisiert wird, beweisen die auf der Tagung der Arbeitsgruppe 1964 vorgelegten Zahlen für das Jahr 1963: bibliographische Erschließung, Klassifizierung und Versehung mit Inhaltsreferaten von insgesamt 6065 Arbeiten, Erteilung von insgesamt 6586 schriftlichen und mündlichen Titelinformationen, Aufbereitung von 6133 Titeln in 65 Literaturzusammenstellungen (in: PF, 5/1964/2/88). Das bereits 1960 und 1963 erneut geforderte Netz von Zentral- und Leitstellen dagegen scheint noch 1967 nicht verwirklicht zu sein (HÖHNE 1961, S. 7 ff.; STREIBER/STIEHL 1963, S. 82 f.). Abgesehen von der neben "Dokumentation und Information" verständlicherweise weiterlaufenden traditionellen Verbreitung von Forschungsergebnissen, leiden die Hilfsmittel Dokumentation und Information lediglich unter zwei Hemmnissen. Das eine ist ihre von STIEHL zu Recht beklagte "moralische, geistige und materielle" Unterschätzung (1963, S. 16), die in unerklärlichem Widerspruch steht zur Forderung nach Ökonomie und Erhöhung der Arbeitsproduktivität im Sozialismus. Und um Ökonomie geht es bei richtigem Einsatz von entfalteter Dokumentation und Information: sie "würde" - so STIEHL - "den Anteil der Literaturarbeit an der Gesamtarbeitszeit der Gesellschaftswissenschaftler von etwa 80 % auf 30 bis 50 % reduzieren" (a.a.O., S. 43). Das andere Hemmnis, besser: die prinzipielle Eigenart sozialistischer Dokumentation und Information ist die Forderung nach Parteilichkeit in Auswahl und Auswertung des Dokumentationsmaterials (vgl. HÖHNE 1961, S. 7; STIEHL 1963, S. 9 u. 26; STREIBER/STIEHL 1963, S. 82).

- (1) Vgl. Anm. 1 des Kapitels 3.1., siehe S. 39.
- (2) STEIGER 1959, S. 123; BERGER/KÖNIG u.a. 1960, S. 930 f.; Arbeitstagung päd. Wissenschaftler ... am 7.7.61, S. 862; Empfehlungen des VI. Päd. Kongresses (5.6.61) (in: Bildung u. Erziehung, C/Ia/3, Bl. 3); THIESSEN/SANDIG 1961, S. 5 ff.; GIETZELT/EGGERT 1962, S. 100 ff.; HAGER 1964, S. 78; SCHULZE 1965, S. 257 f.; Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre u. Forschung ... 1966, S. 3; SPRINGER 1966, S. 667 ff.; EHMKE 1967, S. 745.
- (3) Vgl. STREIBER/STIEHL 1963, S. 82 f.; STIEHL 1963, S. 31 f. u. 67 f., Abgrenzung beider Begriffe vgl. a.a.O., S. 26 f.

4.3. FORSCHUNGSSTÄTTEN UND -PERSONAL

Die Forschungsstätten und -einrichtungen, die an der pädagogischen Forschung Beteiligten stellen selbstverständlich ebenfalls ein Mittel und eine Maßnahme der Forschungsleitung dar, wenn nicht sogar das Hauptmittel, denn in ihm realisieren sich alle Planungen, Bemühungen und Vorstellungen der Leitung. - Für diesen Sektor des Organisationsapparates ist von Anbeginn ebendieselbe Vielfalt, Überladenheit, Zersplitterung und Parallelität zu verzeichnen wie für die übrigen Komponenten der Forschungsorganisation. Innerhalb der sich seit 1946 konstituierenden drei Hauptbereiche pädagogischer Forschung : Universitäten, neugegründete außeruniversitäre Institutionen, Schulpraxis geht eine fortwährende Ausdifferenzierung, Umorganisation und Neugründung vor sich, deren Gefahren man sich bewußt ist (vgl. HÄNDEL 1967, S. 2), vor denen man jedoch in die Fortsetzung eben dieser Umstrukturierungsmaßnahmen flüchtet. Der Zersplitterung und Unübersichtlichkeit der verschiedenen Forschungsorganismen wird versucht Herr zu werden durch Verklammerung aller drei: Wissenschaftler stehen in der Schulpraxis und leiten pädagogische Neuerer an, "fortschrittliche, erfahrene" Praktiker werden in universitäre Forschungsvorhaben einbezogen, die Forschungsgemeinschaften und Arbeitsgruppen des DPZI, später des Wissenschaftlichen Rates des Volksbildungsministeriums und des Zentralinstituts für Jugendforschung setzen sich zusammen aus Staatsfunktionären, pädagogischen Wissenschaftlern und Praktikern. Diese von Anbeginn mehr geforderte als gepflegte und seit etwa 1960 als "vertikal" bezeichnete Organisationsgliederung wird unter das Prinzip der "sozialistischen Gemeinschaftsarbeit" gestellt, das ebenfalls mehr Forderung als Realität ist. So konstatiert WALTER WOLF im Jahre 1960: "In den Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit stehen wir im Bereiche der Pädagogik noch sehr am Anfang" (Erziehung u. Forschung, S. 128), und HELMUT KÖNIG tadelt noch 1965: "Mit der Forderung nach Gemeinschaftsarbeit ist es nicht mehr getan" (in: P, 20/1965/7/655). - Wenn auch die insgesamt 4 neugegründeten außeruniversitären Institutionen und die beiden für die forschende Schulpraxis konstituierten Einrichtungen (1) der Stoßtrupp für die Durchsetzung einer sozialistischen pädagogischen Forschung sind, der die traditionelle Forschungsstätte Universität zunächst in den Hintergrund drängte und dann sozialistisch umwälzte, so sind doch bis auf den heutigen Tag zwei Tatbestände nicht bewältigt: die Bereitstellung der notwendigsten Voraussetzungen wie Forschungsschulen und Mitarbeiter - hinzu kommen sich widersprechende Aussagen über die "Forschungskapazität" (2) - sowie ein Herrwerden über die kaum noch übersehbare Vielfalt an Forschungsorganismen.

KARL-HEINZ GÜNTHER/FRANZ ZIEGLERs "Schema des Systems der Planung und Leitung der pädagogischen Forschung in der DDR" von 1964 (S. 15) täuscht mit seiner Übersichtlichkeit, die durch Reduktion auf Forschungsgemeinschaften und Arbeitsgruppen entsteht:

Die hauptsächlichste Organisationsform der pädagogischen Forschung ist die sozialistische Gemeinschaftsarbeit in den

Forschungsgemeinschaften (FG) und Arbeitsgemeinschaften (AG) des Wissenschaftlichen Rates

Die FG und AG des Wissenschaftlichen Rates setzen sich zusammen aus

Päd. Wissenschaftlern aller Einrichtungen des Min. f. Volksbildung, des Staatssekr. f. d. Hoch- und Fachschulwesen

Fachwissen-
schaftlern

Bewährten
Praktikern

Den Kern der FG und AG bilden die Mitglieder des Wiss. Rates.

Die FG und AG des Wiss. Rates sind lokalisiert an

Wiss. Einrichtungen des Min. f. Volksbildung, vor allem am DPZI

Wiss. Einrichtungen des Staatssekretariats f. d. Hoch- und Fachschulwesen

Ebensowenig aussagekräftig, weil nur den gegenwärtigen Zustand und auch von ihm nur einen Ausschnitt bietend, ist die beispielsweise für das Jahr 1964 angegebene Zahl von 120 Forschungsgemeinschaften und Untergruppen beim Wissenschaftlichen Rat des Volksbildungsministeriums, die sich auf rund 20 Institutionen verteilen. Man ist sich nicht einmal einig darüber, was der Unterschied zwischen "Forschungsgemeinschaft" und "Arbeitsgruppe" bzw. "Untergruppe" ist (vgl. "Unser Wort", in: P, 19/1964/3/193; GÜNTHER/UHLIG, a.a.O., 21/1966/5, 6/478).

Die zweischneidige Ubiquität der Forschung, von WALTER WOLF und anderen emphatisch gefeiert (3) und Forschung überall und nirgend ermöglichend, wird bereits ab 1955 und intensiviert ab 1960 noch erweitert durch das Prinzip der "horizontalen Forschungsgliederung", auf Grund dessen Institutionen der Wirtschaft und Technik sowie sämtliche Wissenschaftsdisziplinen an der pädagogischen Forschung teilnehmen sollen (4). - So unbestritten die dadurch mögliche Bereicherung der pädagogischen Forschung um viele ihr notwendige Aspekte ist, so groß ist die Gefahr der Grenzverwischung und Inexaktheit. Um sie zu verhüten, müßte vor oder zumindest während der Kooperation mit anderen

Wissenschaften eine Beseitigung der schwerwiegendsten Unklarheiten und Unsicherheiten in den theoretischen Grundlagen der empirischen pädagogischen Forschung erfolgen. Den Schulpolitikern der DDR erscheint das vorerst überflüssig, denn sie sind der Ansicht, in der Einheitsmethodologie und mit der Überwachung der Pädagogik durch andere Wissenschaftsdisziplinen über die Lösung aller Probleme zu verfügen (vgl. Kapitel "Methodologie und Methoden").

Die Wirklichkeit sieht anders aus. Sie läßt sich durch die Tabellen von RUDOLF HABRECHT (Diss. 1965, S. 218 a) und KARL-HEINZ GÜNTHER/FRANZ ZIEGLER (1964, S. 15) nicht glätten. An ehrlichen und teilehrlichen Herausstellungen der Zersplitterung in den Forschungseinrichtungen seitens der DDR fehlt es nicht (vgl. HÄNDEL 1967, S. 2; HÖRNIG, in: E, 22/1967/1/54).

Auf Seite 61 wird eine synoptische Übersicht gegeben über sämtliche von 1946 bis 1967 bestehenden Forschungsstätten, unter Nennung der an der Forschung Beteiligten und unter Berücksichtigung der "horizontalen Forschungsgliederung". Die Ziffern hinter den Bezeichnungen geben das Jahr bzw. den Zeitraum ihrer Gültigkeit an.

- (1) Außeruniversitäre Institutionen: DPZI, 1949; Deutsches Institut für Berufsausbildung, 1950; Deutsches Zentralinstitut für Lehrmittel, 1955; Zentralinstitut für Jugendforschung, 1966; Einrichtungen für die Schulpraxis: Päd. Kabinette, ab 1946; Zentralinstitut für Weiterbildung der Lehrer, 1962.
- (2) Zum Fehlen von Schulen und Mitarbeitern vgl. WOLF 1957, S. 612; STOLZ (in: DLZ, 6/1959/20/5); Beschluß d. Arbeitstagung päd. Wissenschaftler v. 20.6.59, S. 631; Die Konferenz d. verantwortlichen Mitarbeiter in den Forschungszentren ... 1960, S. 5; Empfehlungen des VI. Päd. Kongresses (5.6.61) (in: BASKE/ENGELBERT, 2. T., S. 139); Habilschr. W. LINDNER 1966, S. 365; KLEIN 1967, S. 261; widersprüchliche Aussagen zur Forschungskapazität: "161 wissenschaftliche Einrichtungen und insgesamt 3160 wiss. Kräfte" (LORENZ in: PF, 7/1966/2/20) - "Keine gründliche Bestandsaufnahme der wiss. Kräfte zur Haushaltung mit dem Forschungsvolumen" (HABRECHT 1967, S.447).
- (3) BOEHME/FORKER/STELZER (in: Hschw, 7/1959/10/483); KALLABIS/GUTZMANN 1959, S. 727; ULBRICHT/MAYER 1959, S. 10; WOLF 1960: Erziehung u. Forschung, S. 130 f.
- (4) Vgl. KURZ (in: P, 9/1954/1/75); Grundsätze f. die Planung, Organisation u. Leitung d. Päd. Forschung ... 1962 (in: Bildung u. Erziehung, C/Ic/34, Bl. 2 f.); LÜNING (in: P, 19/1964/2/170); GÜNTHER/UHLIG (a.a.O., 21/1966/5, 6/494).

Hauptbereiche pädagogischer Forschung

"Vertikale Forschungsgliederung"

Universitäten
und
Hochschulen

Institut für praktische Pädagogik an der Päd. Fakultät Jena (1946-56), Institute für prakt. Pädagogik an den Päd. Fakultäten Berlin, Leipzig, Halle, Greifswald, Rostock, der TU Dresden (1954- ca. 1956), Päd. Fakultät der Humboldt-Universität Berlin (1947-67), Einbeziehung besonders befähigter Studenten (1948), PH Potsdam (1949-67), Arbeitsgemeinschaften der päd. Fakultäten (1949), Institut für Sonderschulwesen an der Päd. Fakultät Berlin (1950-67), Hospitationspraktika Halle (1957), Schulversuche (1958), Forschungspraktikum Jena (1958-64), Forschungszentren (1959-62), Forschungsgemeinschaften (1962-67), Übungsschule des Päd. Instituts Erfurt (1962), Schulversuche (1962/63, 1965), Forschungsstudium (1966/67), PH Dresden (1967)

Außeruniversitäre
Institutionen

Deutsche Zentralverwaltung für Volksbildung in der SBZ (1946-49), Päd. Rat bei der ZvfVB (1947-49), Zentral-schulbildstelle, Verlag Volk und Wissen, Jugendämter (1947), Wiss. Senat beim Min. für Volksbildung (1949-59), DPZI (1949-67), Deutsches Institut für Berufsausbildung (1950-67), Deutsches Zentralinstitut für Lehrmittel (1955-67), 80 Forschungsgemeinschaften bzw. Arbeitsgruppen beim Min. für Volksbildung (1963), 120 Forschungsgemeinschaften, verteilt auf 20 Institutionen (1964), Zentralinstitut für Jugendforschung (1966/67), 5 Forschungsschulen beim DPZI (1967)

Schulpraxis

Auswertung der Unterrichtserfahrungen von Lehrern (1946-67), Lehrerarbeitsgemeinschaften u. politische Zirkel (1947/48), Initiativkomitees, Arbeitsgemeinschaften von Eltern u. Lehrern (1947), Lehreraktivisten, fortschrittliche Schulen u. Klassen (1949), Pädagogische Lesungen (1953-67), Päd. Kreis- u. Bezirkskabinette (1953-67), Schulversuche (1958), Basisschulen, Instrukteurorganisation (Päd. Neuerer), Schulversuche (1959/61), Schulversuche (1962/63, 1965), Päd. Rat, Neuererkonferenzen (1962/63), Zentralinstitut für Weiterbildung der Lehrer (1962-67), Forschungsgemeinschaft am Zentralinstitut für Weiterbildung (1965), Fachzirkel, Fachkommissionen, Konsultationsschulen (1964-67), Schulfunksendungen päd. Neuerer (1966/67)

"Horizontale Forschungsgliederung"

Provinzialverwaltung Potsdam (1946), Deutsche Wirtschaftskommission (1946), Vertretung aller Wissenschaften und der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin im Wiss. Senat bzw. Rat beim Volksbildungsministerium (1949-67), FDJ (4. Päd. Kongreß 1949), Zusammenarbeit des DPZI mit 13 Instanzen (1955), Staatl. Plankommission (1951-67), Zusammenarbeit des Wiss. Rates des Volksbildungsministeriums mit 12 Institutionen (1962-67), Staatl. Kommission zur Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems (1963-65), Konferenzen mit der Sektion "Päd. Psychologie" der Gesellschaft für Psychologie in der DDR (1963), Arbeitskreis "Soziologie" der Universität Greifswald (1965), Zusammenarbeit Pionierorganisation/ Forschungszentrum Leipzig (1962), Zentralinstitut für Jugendforschung (1966/67)

5. SCHLUSSDISKUSSION

5.1. DAS ANTAGONISTISCHE BEDINGUNGSGEFÜGE DER EMPIRISCHEN PÄDAGOGISCHEN FORSCHUNG IN DER DDR

Die rege Forschungsdiskussion und -tätigkeit in der DDR kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihre vier Hauptdimensionen Methodologie, Methoden, Thematik und Organisation mehr oder minder in ein zwiefach diskrepantes Bedingungsgefüge eingespannt sind:

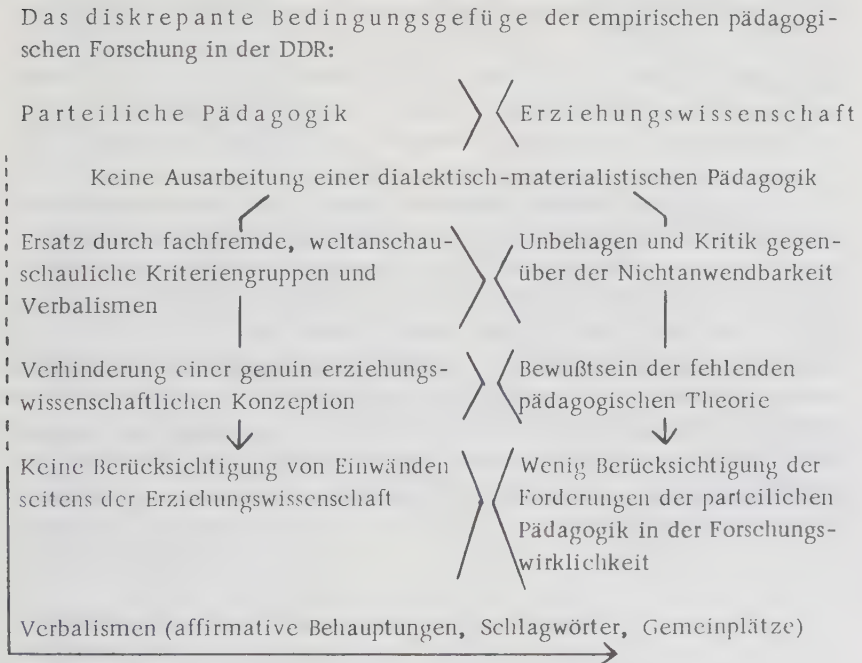
zum einen in die Spannung und Widersprüchlichkeit zwischen offiziell, d.h. staatlicherseits vertretener bzw. geforderter parteilicher Pädagogik und zwischen Ansätzen zu eigenständig philosophisch-wissenschaftlicher sowie erziehungswissenschaftlicher Einsicht;

zum anderen in die Spannung und Widersprüchlichkeit zwischen dem Insgesamt an Forderungen und der Realisierung dieser Forderungen in der Forschungswirklichkeit. Die letztere Widersprüchlichkeit, eine in der menschlichen Natur gelegene Gegebenheit, wiegt für den Sozialismus umso schwerer, als er sich innerhalb seines Machtbereichs prinzipiell als Versöhner des Gegensatzes zwischen Forderungen und Wirklichkeit deklariert.

Auf diese Weise stellt sich die empirische pädagogische Forschung der DDR - wie die Pädagogik als solche - dar als Konglomerat aus inhomogenen und inkommensurablen, mithin antagonistischen Komponenten, und das in allen ihren Dimensionen. Sie kann bislang kein in sich geschlossenes, widerspruchsloses System vorweisen. Die Einheitlichkeit, die die offizielle politische Pädagogik mit ihren fachfremden, weltanschaulich determinierten Kriteriengruppen in sämtliche Dimensionen der Forschung hineinzuzwingen sucht, ist eine Schein-Einheitlichkeit, die auf Verbalismen, sogar einem ganzen System von Verbalismen beruht. Immerhin hat dieses verbalistische System einige nicht zu unterschätzende Auswirkungen: es verhindert die Genese einer genuin erziehungswissenschaftlichen Konzeption und Theorie ebenso wie die Ausarbeitung einer dialektisch-materialistischen Pädagogik; es provoziert durch seine dogmatische Selbstgenügsamkeit, Selbstgerechtigkeit, Starre, Unspezifiziertheit und Nichtanwendbarkeit Unbehagen und Widerspruch. Es hat den mannigfaltigen Widerspruch jedoch bis zum heutigen Tage nicht ernsthaft berücksichtigt. - Auf der anderen Seite gelingt es der verbalistischen offiziellen Pädagogik in keiner Weise, ihre Vorstellungen und Forderungen über eben diese Verbalismen hinaus effektiv in die Tat umzusetzen bzw. "durchzusetzen"; sie steht im Widerspruch zu dem Widerspruch, der ihr entgegengebracht wird, und ihre Forderungen werden in der Forschungs-

wirklichkeit wenig berücksichtigt. Die Schuld daran gibt sie dem individualistischen Denken der einzelnen Pädagogen, den Einflüssen des Westens oder Denkgewohnheiten aus der kapitalistischen Vergangenheit.

So steht letztlich Auffassung gegen Auffassung - hier die parteilich-weltanschaulich präjudizierte sozialistische Pädagogik, da das Wissen um eine objektive und autonome Wissenschaftlichkeit. Zwischen beiden klappt ein Abgrund, den die parteiliche Pädagogik vor allem durch die behauptete Einheit von Parteilichkeit, Objektivität und Wissenschaftlichkeit aus der Welt zu schaffen sucht, der sich aber insbesondere in den realiter nicht existenten oder lediglich negativen und einander ausschließenden Berührungspunkten zwischen beiden offenbart, die durch verbalistische Schein-Einheitlichkeit seitens der parteilichen Pädagogik zwangsverklammert werden:



Diese prinzipiellen Diskrepanzen durchziehen mehr oder minder sämtliche Dimensionen der empirischen pädagogischen Forschung sowohl in ihren Forderungen als auch in ihrer Wirklichkeit.

Tiefere Ursache für diesen Tatbestand ist die bis auf den heutigen Tag viel geforderte und nicht ausgearbeitete "spezielle Methodologie" oder auch dia-

lektisch-materialistische Pädagogik, deren Abwesenheit gleichermaßen den Schulpolitikern der SED wie den Erziehungswissenschaftlern bewußt ist. Sie allein könnte unter Beweis stellen, ob und inwiefern sie der herkömmlichen Erziehungswissenschaft überlegen ist, und nur sie könnte die bestehenden Antagonismen unter Umständen auflösen. Es ist die Frage, ob die parteiliche Pädagogik das will und vermag. Parteiliche Pädagogik wie SED sind sich einig in der Reduktion des dialektischen und historischen Materialismus auf das Prinzip der Parteilichkeit. Sie vollziehen die Ausdifferenzierungsbestrebungen innerhalb der marxistisch-leninistischen Philosophie nicht nach, nehmen ihre Warnungen vor Spekulation und Idealismus nicht auf, erteilen ihr, im Gegenteil, deshalb Rügen (1). Hier wiederholt sich die offensichtliche Unvereinbarkeit von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit. Zur eindeutigen Unwissenschaftlichkeit aber gelangt die parteiliche Pädagogik, indem sie angesichts der nicht ausgearbeiteten "allgemeinen" und infolgedessen fehlenden "speziellen Methodologie" - das bedeutet: keine Anwendung des dialektischen Materialismus auf die pädagogische Wissenschaft - lediglich affirmativ behauptend, pauschal und unbewiesen verbalisiert. Dieser schon mehrfach hervorgehobene doktrinaire Verbalismus, der zugleich als Ursache und Folge der fehlenden dialektisch-materialistischen Pädagogik zu betrachten ist, tritt an die Stelle induktiv arbeitender empirischer Wissenschaftlichkeit und trägt von vornherein Antagonismus in sämtliche Dimensionen der Forschung hinein. Verbalismus mit dem einzigen und immer wiederkehrenden Inhalt des auf das Prinzip der Parteilichkeit verkürzten dialektischen und historischen Materialismus ist sowohl Inhalt als auch Methode der parteilichen Pädagogik sowie ihre Zwangs- und Pseudoverklammerungsmethode zwischen sich und der Erziehungswissenschaft, die empirisch, d.h. unvoreingenommen, spezifiziert, beweisend und vor allem nicht a priori verbaliter arbeiten will. Im folgenden werden - als Nachweis und zur Verdeutlichung der bisherigen Ausführungen - die antagonistischen Hauptlinien der einzelnen Forschungsdimensionen wiedergegeben.

Das antagonistische Bedingungsgefüge der empirischen pädagogischen Forschung in der DDR in den Hauptlinien ihrer Dimensionen Methodologie, Methoden, Thematik, Ergebnisse, Organisation:

1. Methodologie (2) Parteiliche Pädagogik

Erziehungswissenschaft

Keine Ausarbeitung einer dialektisch-materialistischen Pädagogik

Fachfremde und lediglich verbale Aufspaltung in eine "allgemeine" und eine "spezielle Methodologie" sowie behauptete Einheit beider

Zusammenhangsloses Nebeneinander von dialektisch-materialistischen Gesetzen und Pädagogik

Formeln und Schlagwörter ("Grundlage der Pädagogik ist der dialektische Materialismus"); Unbehagen an den Schlagwörtern wird der Pädagogik angelastet

Forderung nach Ausarbeitung einer marxistischen Pädagogik (ihr Fehlen wird der Pädagogik angelastet - Euphemistische Behauptungen und Bezeichnungen - Ausweichen auf die Nachbarwissenschaften und Koppelung aller Gesellschaftswissenschaften)

Konglomerat von fachfremden, aus einem verkürzten Marxismus-Leninismus abgeleiteten Kategoriengruppen

Reduktion und Identifikation dieser Kategoriengruppen auf das Prinzip der Parteilichkeit

Identifikation und behauptete Einheit von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit

Pädagogische Wissenschaft: Instrument von Partei und Regierung zur Erzeugung sozialistischen Bewußtseins

Abwesenheit der materialistischen Kategorien; Methodologie im Sinne von allgemeiner (nicht spezifisch erziehungswissenschaftlicher) Denk- und Erkenntnismethodenlehre oder Ausweichen auf die Einengung von Methodologie auf Forschungsmethodik

Kritik an den Schlagwörtern ("allgemeine Feststellungen")

Bewußtsein des Fehlens einer eigenen Theorie und konkreter Maßnahmen zu ihrer Ausarbeitung

Gegenwehr gegen deduktiv aus den Nachbarwissenschaften und der sozialistischen Ziel-(vor)stellung auf die Pädagogik übertragene Thesen sowie Verteidigung der unvoreingenommenen Deskription

Kämpfe um einen eigenen Gegenstandsreich mit pädagogischer Logik, pädagogischer Begriffsbildung und Berücksichtigung des Individuums; Kritik an der dogmatischen Erstarrung der Pädagogik, ihren vorwissenschaftlichen Auffassungen, ihren Gegenstandsbestimmungen ("Beschwörungsformeln")

2. Methoden (3)

Parteiliche Pädagogik

Identifikation von "Methode" mit marxistischer Dialektik oder Koppelung der spezifizierten Bestimmung von "Methode" an dialektisch-materialistische Gemeinplätze

Aufstellung sozialistisch-parteilicher Forschungsprinzipien, alle auf das Prinzip der Parteilichkeit reduzierbar

Geringschätzung der Methoden in der Anfangszeit, Gegenwehr gegen "bürgerliche" Methoden; ab 1960 zunehmendes Methodenbewußtsein; Methodenskeptizismus und -streit insbesondere hinsichtlich der Erforschung des Bewußtseins

Methodendiskussion z.T. bereits ab 1946 (Analyse, Befragung, Beobachtung, Experiment, Exploration, Partnerwahlversuch, Test; Protokollationsverfahren, statistische Methoden):

Ideologische Akzentsetzung insbesondere durch Auswahl von für den Sozialismus relevanten Situationen und Persönlichkeitsmerkmalen (Kollektiv- und Leistungsverhalten), Befragungsthematik und Frageformulierungen, gezielte Maßnahmen

Euphemismen hinsichtlich gelenkter Fragestellung (wird bestritten)

Erziehungswissenschaft (und Philosophie, Nachbarwissenschaften)

Spezifizierte und nüchterne Bestimmung von "Methode"; Kritik an der Enge des Begriffs "dialektische Methode"

Aufstellung allgemeingültiger Forschungsprinzipien; Absage an den Primat der Theorie im Zusammenhang mit Methode

Forschungswirklichkeit (106 empirische Disziplinen- und Habilitationsschriften): mangelhafte Berücksichtigung der geforderten sozialistisch-parteilichen Forschungsprinzipien, Übergewicht der mit ihnen genteilig korrespondierenden allgemeingültigen Prinzipien

Forderung nach Nutzung "bürgerlicher" Methoden; Systematisierungsversuche; Aufstellung von Hauptmethoden
Forschungswirklichkeit: Verwendung der zu Hauptmethoden erklärten Forschungsmethoden

Definition, Kriterien, Formen der einzelnen Methoden nach internationaler Konvention

Forderung nach Berücksichtigung der Gesamtpersönlichkeit

3. Thematik (4)

Parteiliche Pädagogik

Ab 1949 Festlegung der Thematik im Vorhinein, Forderung nach Verhinderung des thematischen "Selbstlaufs" (Schulpolitische Richtlinien; ab 1960 zentrale Perspektivprogramme und Jahrespläne, abhängig von der jeweiligen politisch-ideologischen Generallinie und vom jeweils gültigen Volkswirtschaftsplan):

2 thematische Hauptbereiche:

- | | |
|--------------------------------------|--------------------------|
| 1. Fachliche Qualifikation (Bildung) | } gefordertes Verhältnis |
| 2. Sozialistische Erziehung | |
| | 2 : 1 |

Bevorzugte Hauptthematiken innerhalb der beiden thematischen Hauptbereiche:

Abstimmung Schule/ Volkswirtschaftsplan,
Lehrerbildung und -weiterbildung,
Verbesserung der Unterrichtsmethodik,
Polytechnische Bildung und Erziehung,
FDJ und Junge Pioniere,
Leistungstätigkeit,
Zusammenarbeit Schule/
FDJ/ Elternhaus,
Verhältnis Allgemeinbildung/polytechnische Bildung/ Berufsbildung,
Hygiene

Erziehungswissenschaft

Bis 1949 facheigenen thematische Forderungen einzelner Autoren;

Forschungswirklichkeit (Dissertations- und Habilitationsschriften) und zentrale thematische Forderungen divergieren ("Selbstlauf"; keine annähernde Realisierung der geforderten thematischen Hauptbereiche und Hauptthematiken):

Realisierung des geforderten Verhältnisses (2 : 1) in der Gesamtquantität der Dissertations- und Habilitationsschriften (882 Arbeiten): 8 : 1,
in 305 empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften: 4 : 1
(mangelhafte Bearbeitung des Hauptbereichs "Sozialistische Erziehung")

Lediglich Realisierung der Forderungen hinsichtlich "Verbesserung der Unterrichtsmethodik"

Die überwiegende Mehrzahl einer Stichprobe von 104 empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften ist in thematischer Hinsicht DDR-transzendent, allgemeingültig

4. Ergebnisse (5)

Parteiliche Pädagogik

Funktion von Ergebnissen empirischer Untersuchungen:
Nachweis für die erfolgte "Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung",

d.h.

1. Anpassung der empirischen pädagogischen Forschung an diesen Auftrag
2. behauptete Veränderung der Pbb unter sozialistischen Verhältnissen sowie behauptete Überlegenheit der sozialistischen Gesellschafts- bzw. pädagogischen Verhältnisse

23 Arbeiten
(Stichprobe: 104)
gehören dem Typus der parteilichen Wertung an
und bringen als Ergebnisse:
behauptete, nicht nachprüfbare
Pauschalpositivität, Zusammenstellung organisatorischer Maßnahmen

Darüber hinaus:
Euphemismen über den Sozialismus, der wahrheitsgetreue Untersuchungsergebnisse ermöglicht

Erziehungswissenschaft

Die Forschungswirklichkeit erbringt diesen Nachweis nicht:

aus einer Stichprobe von 104 empirischen Dissertations- und Habilitationsschriften gehören 81 Arbeiten dem Typus der wertungsfreien, sachadäquaten Deskription an
und bringen als Ergebnisse:

Wiederholung bereits gesicherter Tatbestände bzw. auch innerhalb des Kapitalismus bekannter Um- und Zustände,
Wiederholung bereits gesicherter Tatbestände in Verbindung mit Tatsachen, die der bereits erfolgten Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung widersprechen,
Konstatierung eines ungenügenden Leistungsstandes und Verbesserung durch Unterrichtversuch,
Verbesserung eines ungenügenden Leistungsstandes in Verbindung mit Tatsachen, die der bereits erfolgten Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung widersprechen

Warnung vor dem "Anpassungseffekt"

5. Organisation (6) Parteiliche Pädagogik

Forderung: dirigistische und zentralistische Leitung durch Schulpolitiker bzw. Verwaltung

Unbewältigte einheitliche Forschungsleitung: Zersplitterung (Kompetenzverteilung und -streit, zersplitterte Planung), Überlastung der leitenden Institutionen, ständige Neuverteilung und Umorganisation

Schlagwortartige Deklaration von Organisationsprinzipien (demokratischer Zentralismus, Gemeinschaftsarbeit, Planung)

Schuld am Nichtfunktionieren der Organisation: "Individualismus und Ressortgeist"

Zersplitterung und Parallelität der Forschungseinrichtungen; geforderte Verklammerung sowie horizontale und vertikale Organisationsgliederung

Keine Bereitstellung von Forschungsschulen und Mitarbeitern

Behauptete Forschungskapazität

Erziehungswissenschaft (und Nachbarwissenschaften)

Forderung: Organisation Angelegenheit der Erziehungswissenschaft, zumindest Beteiligung der Erziehungswissenschaftler

Kritik an fortwährender Arbeitsteilung, Kompetenzstreit, Umbenennungen, administrativer Einengung; Feststellung der Grenzen der Leitungswissenschaft

Kritik an Schlagwörtern, Skepsis gegen absolute Planbarkeit

Kritik an der Zersplitterung

Forderungen: Forschungsschulen und Mitarbeiter

Widerlegung dieser Behauptung

Die 5 Gegenüberstellungen dürften hinreichend erhärten

1. das Nebeneinander, die einander ausschließende Unvereinbarkeit, mit- hin den prinzipiellen Antagonismus von parteilicher Pädagogik und Er- ziehungswissenschaft (Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit), und zwar in allen Dimensionen der empirischen pädagogischen Forschung, sowohl in ihren Konzeptionen als auch ihren Forderungen als auch in der gegen- seitigen Realisierung ihrer Forderungen;
2. die Ursache für diesen Antagonismus: der auf einem fachfremden, unspe- zifizierten Ansatz und auf einem ins Prinzip der Parteilichkeit verkürzten Marxismus-Leninismus basierende Verbalismus der parteilichen Pädago- gik, der in sämtlichen Forschungsdimensionen in Widerspruch zu genuin erziehungswissenschaftlichen und wissenschaftlich-empirischen Ansätzen tritt;
3. die damit gegebene Verhinderung der Genese einer eigenständigen Erzie- hungswissenschaft wie auch einer fundierten und spezifizierten dialektisch- materialistischen Pädagogik, die alleine de facto und nicht verbaliter ihre Überlegenheit gegenüber der herkömmlichen Erziehungswissenschaft unter Beweis stellen könnte; ohne sie aber wird der Antagonismus zwischen Er- ziehungswissenschaft und parteilicher Pädagogik zwangsläufig verstärkt und lediglich durch Verbalismen scheinengelöst bzw. verschleiert.

(1) Vgl. S. 3-8, 18-21 sowie die zugehörigen Anmerkungen.

(2) Vgl. S. 1-10, 18 f.

(3) Vgl. S. 23-33.

(4) Vgl. S. 37-47.

(5) Vgl. S. 45-47.

(6) Vgl. S. 49-61.

5.2. GESCHLOSSENHEIT UND DISKREPANZEN DES OFFIZIELLEN, PARTEI- LICHEN FORSCHUNGSAPPARATES

Es ist der parteilichen Pädagogik nicht zu bestreiten, daß ihrer Auffassung von empirischer Forschung in allen Dimensionen eine Geschlossenheit innewohnt, die auf den ersten Blick dazu verleiten könnte, von einem Forschungssystem zu sprechen. Sie selber spricht von einem solchen (1) und erliegt damit einer fundamentalen Selbsttäuschung.

Die Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates, die - wie nachgewiesen - zur antagonistischen Verschlossenheit gegenüber dem erziehungswissenschaftlichen Forschungsansatz wird, beruht auf Verbalismen, die sowohl Methode als auch Inhalt des Forschungsapparates in sämtlichen Dimensionen sind. Bei diesen untereinander gekoppelten Verbalismen handelt es sich, wie bereits aus S. 65 - 69 ersichtlich, um affirmative Behauptungen in Bezug auf Kompetenz und Effizienz des parteilichen Forschungsapparates, insbesondere in Form von Euphemismen, Schlagwörtern und Gemeinplätzen; das a priori mit Wissenschaftlichkeit identifizierte Prinzip der Parteilichkeit bzw. der gesellschaftlichen Erfordernisse, das selber eine affirmative Behauptung höchsten Grades darstellt, durchdringt konstitutiv sämtliche Verbalismen sämtlicher Forschungsdimensionen:

Die auf Verbalismen beruhende Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates:

Forschungsdimensionen
Methodologie

Methoden

Thematik

Ergebnisse

Organisation

Prinzip der Parteilichkeit
(Parteilichkeit = Wissenschaftlichkeit)

Affirmative Behauptungen
(Euphemismen, Schlagwörter, Gemeinplätze)

"Einheit der Wissenschaften"

Einheit von allgemeiner und spezieller Methodologie

"Grundlage der Pädagogik ist der dialektische Materialismus"

"Marxistische Erziehungswissenschaft"

"Karl Marx: Begründer der modernen wissenschaftlichen Pädagogik"

"Höheres pädagogisches System des Sozialismus"

Prinzip der Parteilichkeit (Einheit von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit)

Identifikation von Methode und marxistischer Dialektik
Sozialistisch-parteiliche Forschungsprinzipien (reduzierbar auf das Prinzip der Parteilichkeit)
Der theoretische Gegenstand (Erziehungsziel, Menschenbild, Parteilichkeit) bestimmt die Methoden
Keine gelenkte Fragestellung (z.B. keine Suggestivfragen)

Verhinderung des thematischen Selbstlaufs

"Planung der Ergebnisse"

Prinzip der gesellschaftlichen Erfordernisse

Funktion: Nachweis für die erfolgte Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung

"Planung der Ergebnisse"

Der Sozialismus ermöglicht wahrheitsgetreue Untersuchungsergebnisse

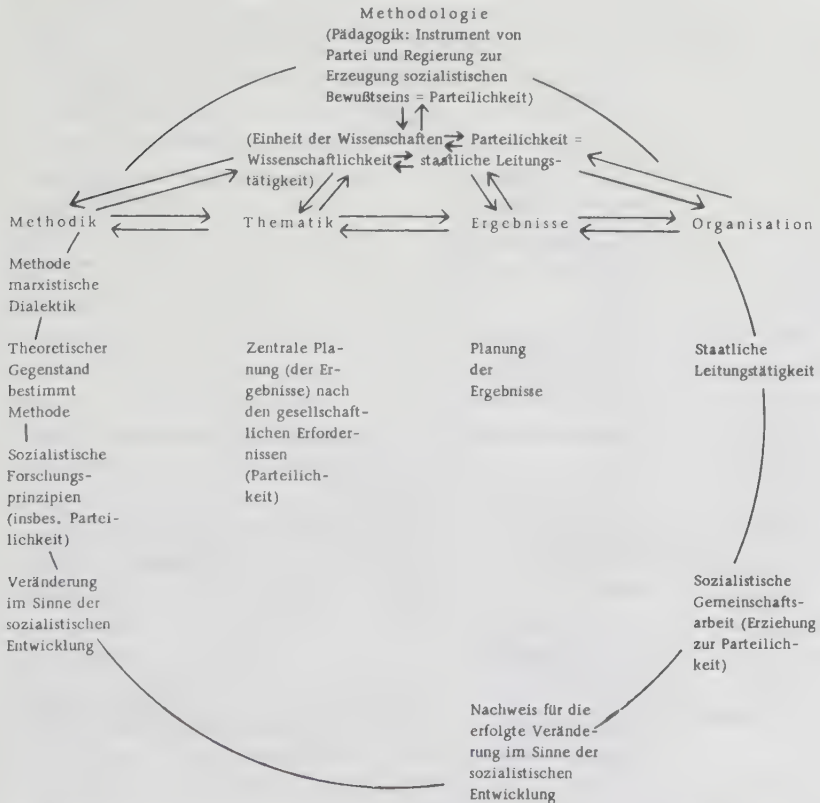
Sozialistisch-parteiliche Organisationsprinzipien
(sozialistische Gemeinschaftsarbeit, demokratischer Zentralismus, Planung)

Staatliche Leitungstätigkeit

Horizontale und vertikale Forschungsgliederung

Hohe Forschungskapazität

Auf der Grundlage der affirmativ behaupteten Einheit von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit, gekoppelt mit dem Prinzip der staatlichen Leitungstätigkeit, gelangt der parteiliche Forschungsapparat zu verblüffender Einheitlichkeit und Geschlossenheit. Sie dokumentiert sich darin, daß sämtliche Dimensionen des Forschungsapparates auf Grund gleicher Zielstellung und Zweckbestimmung untereinander verklammert, reversibel und nahezu identisch sind. Es ergibt sich somit die verbalistisch-zirkelschlüssige Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates:



Dieser verbalistische Zirkelschluß, der keine empirisch-wissenschaftlich gewachsenen Komponenten beinhaltet, sondern lediglich Inzucht mit weltanschaulichen Begriffen betreibt, macht es zur Unmöglichkeit, von einem parteilichen Forschungssystem zu sprechen.

Die auf affirmativen Behauptungen basierende Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates stellt gewissermaßen seine Lichtseite dar. Erste Trübungen ergeben sich indes aus den neben der Beschönigungstechnik getätigten Verdrängungs- und Anschuldigungstechniken der parteilichen Pädagogik. Die neuralgischen Punkte dieser Grundhaltung sind wiederum sämtliche Forschungsdimensionen:

	Verdrängung, Ausweichen	Affirmative Behauptungen	Akkusatorische Behauptungen
Methodologie	Die Pädagogik ist nicht kompetent, die marxistische Erziehungswissenschaft auszuarbeiten	"Marxistische Erziehungswissenschaft" bzw. "höheres pädagogisches System des Sozialismus"	Die Pädagogik ist schuld an der fehlenden Ausarbeitung der marxistischer Erziehungswissenschaft und am Gebrauch von Schlagwörtern
	Schlagwörter, Gemeinplätze		
	Rückgriff insbesondere auf (pädagogische) Psychologie; zunehmende Koppelung des Gegenstandsbereiches aller Gesellschaftswissenschaften		Fehler, von der Psychologie alles zu erwarten
Methoden	Ausweichen von einer Forschungsmethode auf die andere, insbesondere betr. Bewußtseinsforschung		
	Umdeutung der Suggestivfrage	z.B.: keine gelenkte Fragestellung, keine Suggestivfragen	Empirismus, Objektivismus
Thematik und Ergebnisse	Zersplitterung der Planung durch Nebeneinander von Perspektiv-, Jahres- und anderen Plänen	Zentrale Planung (sogar der Ergebnisse) Nachweis für erfolgte sozialistische Entwicklung	Ressortgeist der Pädagogen Denkgewohnheiten aus der kapitalistischen Vergangenheit
	Überreste (Denkgewohnheiten) aus der kapitalistischen Vergangenheit		
Organisation	Ständige Neuverteilung und Umbenennung von Kompetenzen und Organismen	Gemeinschaftsarbeit, staatliche Leitungstätigkeit, hohe Forschungskapazität	Individualismus und Ressortgeist der Pädagogen

Parteilichkeit = Wissenschaftlichkeit

Sowohl das Ausweichen als auch die akkusatorischen Behauptungen, die wesentlich durch den Antagonismus zwischen Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit determiniert sind, implizieren eine erste fundamentale Unstimmigkeit im parteilichen Forschungsapparat selber, nämlich die Inkongruenz zwischen seiner affirmativ behaupteten Geschlossenheit und der ihn umgebenden - wie auch immer gearteten - Wirklichkeit, sei es als Erziehungswissenschaft im herkömmlichen Sinne, als Nachbarwissenschaft, als Überreste aus der kapitalistischen Vergangenheit, als Methoden- und Organisationsprobleme. Ein gesichertes, in sich geschlossenes Forschungssystem bedürfte weder ständigen Ausweichens noch aggressiver Beschuldigungen als konstituierender Bestandteile. So aber ist zu schließen, daß durch Ausweichen und akkusatorische Behauptungen von der Inkompetenz und Ineffizienz der euphemistischen Behauptungen abgelenkt werden soll, die sich in offensichtlicher Nichtübereinstimmung mit der immerhin sozialistischen Wirklichkeit befinden.

Derselbe Tatbestand offenbart sich - deutlicher als im Ausweichen und in den Beschuldigungen - in den von der parteilichen Pädagogik erhobenen Forderungen, die die behauptete Kompetenz und Effizienz des parteilichen Forschungsapparates widerlegen und seine Versäumnisse aufdecken. Das gilt insbesondere für den methodologischen Bereich mit seiner bis zum heutigen Tage geforderten und eingestandenermaßen nicht ausgearbeiteten marxistischen Pädagogik sowie für den forschungsorganisatorischen Bereich mit der Zersplitterung und Parallelität seiner Leitung, seiner Planung, seiner Forschungseinrichtungen, mithin der unbewältigten sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, und mit dem Mangel an Forschungsschulen. Darüber hinaus kommt es, wie bereits auf S. 66 - 68 ausgeführt, zu starker Diskrepanz zwischen den Forderungen der parteilichen Pädagogik und der Realisierung dieser Forderungen in der Forschungswirklichkeit, die vor allem auf dem Sektor der sozialistisch-parteilichen Forschungsprinzipien, der Forschungsthematik und der Forschungsergebnisse eindeutig zuungunsten der Forderungen ausfällt. Dieses Faktum wird im übrigen trotz des ausgebauten pädagogischen Dokumentations- und Informationsdienstes in der DDR nicht konstatiert.

Die Beschönigungstechnik im Verein mit sowohl Verdrängungs- als auch Anschuldigungstechnik sowie die die Effizienz des Forschungsapparates widerlegenden und seine Unterlassungen aufdeckenden Forderungen der parteilichen Pädagogik weisen hin auf die Inkongruenz zwischen der verbalistisch-zirkelschlüssigen Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates und der ihn umgebenden Wirklichkeit. "Wirklichkeit" beinhaltet sowohl die sozialistischen Gesellschaftsverhältnisse im allgemeinen als auch die pädago-

gische Forschungswirklichkeit in allen ihren Dimensionen im besonderen. - Das bedeutet: es erfolgt keine Transposition des Konzeptes in die Wirklichkeit, es wird nicht wirksam; vielmehr stehen sich Konzept und Wirklichkeit unverbunden gegenüber, und die Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates wird zur Verschllossenheit nicht nur hinsichtlich genuin erziehungswissenschaftlicher Forschungsansätze, sondern auch im Hinblick auf die eigene sozialistische Wirklichkeit. Sobald es um das Detail und die Ausführung geht - und "das Einzelne" wie die "Praxis" oder die "Durchsetzung" sind Anliegen des Sozialismus - versagt der parteiliche Forschungsapparat.

Auf diese Weise müssen sich im parteilichen Forschungsapparat mit zwingender Notwendigkeit weitere Unstimmigkeiten ergeben. Weniger ins Auge fallend, aber nicht minder nachweisbar als seine Geschlossenheit ist sein bereits in anderen Zusammenhängen beleuchteter Konglomerat-Charakter, der an die Stelle wissenschaftlich-empirisch gewachsener, einander integrierender Glieder das Prinzip der willkürlich additiven Reihung teilweise inhomogener Komponenten setzt. Das zieht im parteilichen Forschungsapparat selber Brüche, Diskrepanzen, Zersplitterung nach sich, die sich insbesondere auf die Dimensionen Methodologie, Methoden, Organisation erstrecken:

Der Konglomerat-Charakter des parteilichen Forschungsapparates:

Methodologie	Aufspaltung in eine "allgemeine" und eine "spezielle Methodologie" Zusammenhangloses Nebeneinander von dialektisch-materialistischen Gesetzen und Pädagogik Fachfremde, aus einem verkürzten Marxismus-Leninismus abgeleitete Kriteriengruppen
Methoden	Definition, Kriterien, Formen der einzelnen Forschungsmethoden nach internationaler Konvention/ ideologische Akzentsetzung (Auswahl von für den Sozialismus relevanten Situationen und Persönlichkeitsmerkmalen)
Organisation	Zersplitterung in der Leitung, z.T. in der Planung der Forschung, in den Forschungseinrichtungen (Kompetenzenstreit, additive Forschungsleitung)

Diese Tendenz zum Konglomerieren und die aus ihr resultierenden Diskrepanzen finden sich des öfteren in ein und derselben Veröffentlichung ein und desselben Autors. Das trifft im methodologischen Bereich mit seinem zusammenhanglosen Nebeneinander von allgemeiner und spezieller Methodologie und dem vergeblichen Versuch, die Kluft zwischen beiden zu überbrücken, insbesondere zu für M.G. LANGE, OGORODNIKOW/SCHIMBIRJEW, W. DORST, W. WOLF, H.-D. SCHMIDT (2). - Auf dem forschungsmethodischen Sektor kommt es innerhalb der Methodendiskussion zur offenkundig unüberbrückbaren Diskrepanz zwischen Bemühung um wissenschaftlich exakte Kriterien einerseits und andererseits Parteilichkeit bzw. ideologischer Akzentsetzung vor allem bei W. WOLF, H.-D. SCHMIDT, W. FRIEDRICH, H. ZERBST, H. METZLER, W. DORST, K. SCHRADER, A. KOSSAKOWSKI, M. VORWERG (3). Diese Diskrepanz spiegelt sich wider in der Forschungswirklichkeit, d.h. in der Stichprobe von 106 empirischen pädagogischen Originalarbeiten, und zwar so, daß eindeutige Wissenschaftlichkeit und eindeutige Parteilichkeit einander eindeutig ausschließen. Die in diesem Zusammenhang relevanten insgesamt 15 Arbeiten, die den sozialistisch-parteilichen Forschungsprinzipien bedingungslos gehorchen, sind allesamt durch dilettantische Methoden-Handhabung und undetaillierte Darstellung der Untersuchungsdurchführung gekennzeichnet (4).

Abgesehen von den dargelegten Unstimmigkeiten und Diskrepanzen, die mehr oder minder immer noch auf dem prinzipiellen Antagonismus von parteilicher Pädagogik und Erziehungswissenschaft, von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit basieren, offenbaren sich schwerwiegende prinzipielle Diskrepanzen innerhalb der Konzeption der vorhandenen speziellen Methodologie und innerhalb der Methodendiskussion. Es handelt sich hierbei um

Widersprüche zwischen fundamentalen Lehrsätzen des dialektischen Materialismus und parteilichem Forschungsapparat, der sich zum Erben und Sachwalter des Materialismus deklariert:

1. Der Satz "Das Sein bestimmt das Bewußtsein" wird durch eindeutiges Schwergewicht auf der Rolle des Bewußtseins, der Erzeugung sozialistischen Bewußtseins (Parteilichkeit) umgekehrt in "Das Bewußtsein bestimmt das Sein". Dieser Tatbestand dokumentiert sich (5)
 - in dem für alle Wissenschaften verbindlichen Prinzip der Parteilichkeit, das intoleranten Ausschließlichkeits-Charakter hat,
 - in den Gegenstandsbestimmungen von Pädagogik und Nachbarwissenschaften (Instrumente zur Erzeugung sozialistischen Bewußtseins), in

Teilbereichen und Teilströmungen der Philosophie,

- in der Aufstellung sozialistisch-parteilicher Forschungsprinzipien,
- in der Zweckbestimmung der Forschungsmethoden als Methoden zur Erforschung der Persönlichkeit, ihres Bewußtseins und Verhaltens sowie im Primat des theoretischen Gegenstandes gegenüber der Methode,
- in der Forschungsthematik (Sozialistische Erziehung, Erziehung zu sozialistischen Staatsbürgern),
- in der Zweckbestimmung der Forschungsergebnisse: Nachweis für die erfolgte Verönderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung,
- in der Forschungsorganisation: Erziehung zur Parteilichkeit durch sozialistische Gemeinschaftsarbeit; in der Forschungsdokumentation: Hauptkriterium und oberste Richtlinie ist Parteilichkeit in Auswahl und Auswertung der Literatur.

Der Satz "Das Sein bestimmt das Bewußtsein" wird bis zum heutigen Tage immer noch zitiert, d.h. verbalistisch gewahrt; seine Gültigkeit wird aber in zunehmendem Maße bestritten - auf Grund der vorliegenden "Praxis" - und erfährt im Sinne einer "Weiterentwicklung des Marxismus-Leninismus" eine z.T. expressis verbis erfolgende Umkehrung seiner beiden bestimmenden Begriffe (6). - Hinzuzufügen bleibt, daß das Prinzip der Parteilichkeit als die Determinante sozialistischen Bewußtseins in den Anfangsjahren der DDR weder aufgestellt noch gefordert wurde, daß, im Gegenteil, Toleranz versprochen und vor blindem Vertrauen gewarnt wurde (7). Wenn man heutzutage in der DDR behauptet, sich von Anbeginn offen zum Prinzip der Parteilichkeit bekannt zu haben, so entspricht das nicht den Tatsachen.

Aus der offensichtlichen Umkehrung des Satzes "Das Sein bestimmt das Bewußtsein" folgt

2. mangelhafte Berücksichtigung der nichtpräjudizierten Gesamtpersönlichkeit der Pbb, womit sich der parteiliche Forschungsapparat in Gegensatz bringt zu den diesbezüglichen Forderungen der marxistischen Erkenntnistheorie und Psychologie. - Der Vorwurf, den der parteiliche Forschungsapparat mit Vorliebe gegen die bürgerliche Sozialwissenschaften richtet, trifft für ihn selber zu: er zerlegt den Menschen in für ihn relevante Einzelteile; er restringiert den Menschen auf das "gesellschaftliche Wesen", an dem ausschließlich oder doch zumindest vorwiegend sein parteiliches Bewußtsein sowie sein Kollektiv- und Leistungsverhalten von Belang sind. Dieser Tatbestand dokumentiert sich (8)

- in der Konzeption des sozialistischen Menschenbildes, das auf Parteilichkeit, Leistungs- und Kollektivverhalten abgestellt ist, sowie in den Gegenstandsbestimmungen von Pädagogik und Nachbarwissenschaften,
- in der Festlegung der einzelnen Forschungsmethoden auf die Vorauswahl von für den Sozialismus relevanten (Bewährungs-)Situationen und Persönlichkeitsmerkmalen,
(Analyse: intellektuelle Leistungen, Leistungs-, Lern- und Kollektivverhalten; Befragung: ideologisierte Befragungsthematik, Lern- und Kollektivverhalten, geschlossene Frage mit Suggestivcharakter, parteiliche Auswahl von Indikatoren, größeres Gewicht von Kollektivantworten; Beobachtung: Auswahl von Produktions-, Arbeits-, Lern- und Konfliktsituationen; Experiment: "Leitungsmethode", Vorauswahl von Situationen; Exploration: Beeinflussung in Richtung auf für den Sozialismus relevante Verhaltens- und Bewußtseinsinhalte, provokative Fangfragen; Partnerwahlversuch: engbegrenzte Vorauswahl von "Standardsituationen"; Test: Leistungsverhalten (Intelligenztests)),
- in der Forschungsthematik, die einerseits die Erziehung sozialistischer Staatsbürger zum Inhalt hat, andererseits ausgesprochen "verschult" ist (schulisches Lern- und Leistungsverhalten und seine Verbesserung),
- in der Forschungsorganisation, die dem "Individualismus und Ressortgeist" einzelner Wissenschaftler durch das Prinzip der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit den Kampf ansagt.

Die mangelnde Berücksichtigung des nichtpräjudizierten Individuums, die im übrigen auch für den auf das Prinzip der Parteilichkeit festgelegten schmalen Bereich der ästhetisch-künstlerischen Bildung und Erziehung zu verzeichnen ist (9), führt den parteilichen Forschungsapparat mit Notwendigkeit in den Konflikt zwischen "objektiven Erfordernissen" und "subjektiven Faktoren", der bis zum heutigen Tage nicht gelöst, sondern bestenfalls unterdrückt ist. Die subjektiven Faktoren, deren Rolle sowohl für als auch gegen die sozialistische Wirklichkeit man sich bewußt ist, werden vom parteilichen Forschungsapparat durch ihre Abwertung gegenüber den objektiven Erfordernissen in einen gefährlichen Gegensatz zu den letzteren gebracht (10).

Nicht zuletzt aus der Umkehrung des Satzes "Das Sein bestimmt das Bewußtsein" sowie aus der mangelnden Berücksichtigung der nichtpräjudizierten Gesamtpersönlichkeit mit dem sich aus ihr ergebenden Konflikt zwischen objektiven Erfordernissen und subjektiven Faktoren resultiert

ein Methodenskeptizismus, der dem dialektisch-materialistischen

Satz von der Erkennbarkeit der Welt widerspricht. Dieser Tatbestand dokumentiert sich (11)

- in der Feststellung, das menschliche Bewußtsein sei ein Untersuchungsgegenstand, der der unmittelbaren Anschauung entzogen ist, sowie in der Einräumung von Unsicherheitsfaktoren, - trotz des Lehrsatzes, Bewußtsein, Überzeugungen, Motive äußerten sich im Verhalten und in der Tätigkeit,
- im Eingeständnis, es gäbe keine Forschungsmethode ohne Mängel,
- in der Uneinigkeit darüber, welche Forschungsmethode die leistungsfähigste hinsichtlich der Bewußtseinsforschung sei; die Einschätzung sämtlicher Forschungsmethoden durch den parteilichen Forschungsapparat schwankt in dieser Hinsicht zwischen absoluter Befürwortung und absoluter Ablehnung; Zweifel daran, ob sich das Bewußtsein tatsächlich im Verhalten und in der Tätigkeit äußert; Wissen um die Fälschbarkeit von Aussagen, Bewußtseins- und Verhaltensinhalten und somit zwangsläufig Einbau von Provokations-, Fang- und Lügenfragen (Exploration und Befragung), von Bewährungssituationen (Beobachtung, Experiment, Partnerwahlversuch),
- in unbefriedigtem Schwanken zwischen Methoden der Bewußtseins- und der Verhaltenserforschung: soll das Bewußtsein erforscht werden, so muß es zusätzlich an den Tätigkeiten überprüft werden, sollen die Tätigkeiten überprüft werden, so erhebt sich die Frage, ob sie das Bewußtsein adäquat widerspiegeln (Übereinstimmung Wort/Tat); auch die Kopplung von Methoden zur Bewußtseins- und Verhaltenserforschung befriedigt den parteilichen Forschungsapparat offensichtlich nicht, wie es in Beobachtung und Experiment deutlich zu Tage tritt,
- in dem Eingeständnis im Zusammenhang mit der Verwendung von Tests, es bestünde keine Klarheit darüber, was die Begriffe "Intelligenz", "Begegnung", "Leistung" beinhalten und was sie voneinander abgrenzt.

Zu diesem Methodenskeptizismus muß es kommen, da es dem parteilichen Forschungsapparat offensichtlich weniger um die Erforschung und Erforschbarkeit des menschlichen Bewußtseins (Erkennbarkeit der Welt) als vielmehr um seine Beherrschung und Beherrschbarkeit geht. Zweifel und Mißtrauen gegenüber dem eigenen methodischen Vorgehen und den Pbb samt der Übereinstimmung ihres Denkens, ihrer Aussagen und ihres Verhaltens müssen aufkommen und sind weder durch methodische Finten noch durch Euphemismen(12) aus der Welt zu schaffen, ja, nicht einmal durch Kopplung von Bewußtseins- und Verhaltenserforschung. Die methodischen Finten können lediglich an der Oberfläche beruhigen und das Mißtrauen

zwischen Untersucher und Untersuchtem auf die Dauer nur vertiefen.

In den aufgezeigten drei Widersprüchen, in die sich der parteiliche Forschungsapparat zum dialektischen Materialismus bringt, tritt eine Entwicklung zu Tage, die neo-idealistische Züge trägt. Dieser Tatbestand wird zwar von der parteilichen Pädagogik für ihre Belange nicht konstatiert, wohl aber von Philosophie und Naturwissenschaft für die marxistische Philosophie. MAX STEENBECK, verdienstvoller Vorsitzender des naturwissenschaftlich-technischen Forschungsrates der DDR, fordert 1963: "Vor allem soll sich die Philosophie aber davor hüten, einem schönen System oder seiner Geschlossenheit zuliebe - die nur zu leicht zu einer Verschlossenheit werden kann - Eigenschaften in die objektive Welt hineinzulegen, die durch Erfahrung nicht belegt sind" (S. 1486).

- (1) Vgl. Arbeitstagung zum Entwurf eines Forschungsprogramms der päd. Wissenschaft ... am 29.11.60, S. 86; GÜNTHER/ZIEGLER 1964, S. 14; Diss. HABRECHT 1965, S. 218 a.
- (2) Vgl. S. 6-8.
- (3) Vgl. S. 27-30.
- (4) Diss. BERGER; BUGGEL; GEBHARDT; GÜNTHER; KITTLER; KUNATH; MAHN; MANNSCHATZ; NEUBERT; POLZIN; RAMLOW; ROTHE; SASS; SAUPE; Habilschr. ROGER.
- (5) Vgl. (in der Abfolge der Nennungen) S. 2-4, 1-4, 23 f., 37 und 39, 58 f. bzw. 55-57.
- (6) Siehe hierzu weitere Ausführungen in Kapitel 5.3.
- (7) Vgl. ACKERMANN 1945 (in: BASKE/ENGELBERT, 1.T., S. 12 f.); WANDEL 1946 (a.a.O., S. 19); OESTREICH (in: DNS, 1/1946/5/169); LANGE (in: P, 2/1947/2/4)
- (8) Vgl. (in der Abfolge der Nennungen) S. 17-19, 1-4, 27-30, 37 und 39, 58 f.
- (9) Vgl. als Beispiele aus der Forschungspraxis die Diss. FREYGANG und HEYMER.
- (10) Vgl. S. 9 f. und 19-21.
- (11) Vgl. S. 25-30.
- (12) Vgl. RUTKEWITSCH/KOGAN 1961, S. 899; SCHMIDT 1961: Empir. Forschungsmethoden ... S. 52; METZLER 1962, S. 857; BERWIG/SENF/VIER 1964, S. 126; ESSER 1964, S. 878 f.; WECKESSER 1964, S. 82; FRIEDRICH 1965 (in: CLAUSS/FRIEDRICH/KOSSAKOWSKI/RÖBLITZ, S. 79).

5.3. DAS OFFIZIELLE EMPIRIE-VERSTÄNDNIS - GARANT FÜR DIE GESCHLOSSENHEIT DES PARTEILICHEN FORSCHUNGSAPPARATES

Die in 5.2. dargelegte verbalistisch-zirkelschlüssige Geschlossenheit des parteilichen Forschungsapparates nebst ihrer Inkongruenz mit der nichtpräjudizierten Wirklichkeit und ihren neo-idealistischen Zügen spiegelt sich deutlich wider im offiziellen Empirie-Verständnis der Gesellschaftswissenschaften und wird von ihm wiederum gestützt.

Es begegnen keine zusammenhängenden, umfassenden Darstellungen des Gesamtproblembereichs. Das bedeutet: die Empirie-Problematisierung wird entweder gar nicht gesehen oder die detaillierte Auseinandersetzung mit ihr wird für überflüssig erachtet.

Die insbesondere von der Soziologie bearbeiteten Teilaspekte des Empirie-Verständnisses sind von ähnlicher Geschlossenheit wie die Dimensionen des parteilichen Forschungsapparates. Wie dort wird die Geschlossenheit erreicht durch Verbalismen, insbesondere affirmative Behauptungen, sowie durch einen Zirkelschluß, der sämtliche Teilaspekte durch die Einführung eines ihnen allen gemeinsamen Begriffs und durch einheitliche Zweckbestimmung gleichschaltet. Begriff und Zweckbestimmung erweisen sich z.T. als auswechselbar:

Das offizielle gesellschaftswissenschaftliche Empirie-Verständnis (1):

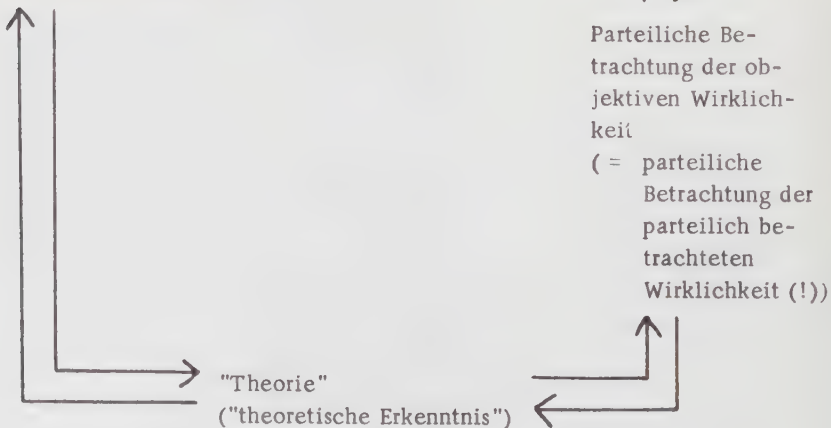
Teilaspekte des Empirie-Verständnisses "Tatsache"	Begriffsinhalt (Definition) "objektive (wissenschaftliche) Tatsache(n)" = "Tatsachen des sozialistischen Aufbaus" = "objektive Wirklichkeit"	Zweckbestimmung (Aufgabe) Die objektive Wirklichkeit ist parteilich zu betrachten und notfalls "durchzusetzen"
"empirisch"	"auf der Grundlage einer klaren theoretischen Konzeption abgefaßt" vorwiegend in gegenüberstellender Koppelung an den Begriff "theore- tische Erkenntnis" oder ersetzt durch die Begriffe "das Einzelne, das Konkrete"	
"Erfahrung"	"ein Moment der gesellschaft- lichen Praxis" "letzte Grundlage aller Erfahrung: die objektive Wirklichkeit"	Begriff "Erfahrung" ist nur in eindeutig klaren weltanschau- lichen Bezügen zu verwenden
Verhältnis empirische/ theoretische Erkenntnis	"Erkenntnis ist Prozeß und Resultat der sinnlichen und rationalen Wider- spiegelung der objektiven Wirklichkeit im menschlichen Bewußtsein" empirische Erkenntnis = "sinnliche Erfahrung, Sammeln einzelner Fakten" theoretische Erkenntnis = "höchste Erfahrungsebene, kann Erfahrungen vorausseilen"	
Verhältnis Theorie/Praxis, Praxis/Erkenntnis	Praxis: Bestätigung der Theorie ("Praxis letztlich ohne selbstän- dige Bedeutung": "Überprüfung der Theorie in der Praxis, d.h., durch eine praktische Handlung, die der Theorie entspricht") Erkenntnis - theoretische Er- kenntnis	
Wissenschafts-Gegenstand (der Gesellschaftswissenschaften)	"Eine Wissenschaft wird vom Charakter ihres theoretischen Gegenstandes bestimmt" (Sozialistisches Menschenbild)	
Hypothese	"Es kommen nur mit der Praxis in Einklang stehende Hypothesen in Frage"	
Gesetzmäßigkeiten und Gesetze	"Wesentliche Bedingung gesell- schaftlicher Gesetze: die bewuß- te Tätigkeit der gesellschaftlichen Individuen" "Induktion: ungeeignet für die Er- fassung von Entwicklungsgesetzen" - Herleitung von gesellschaftlichen Gesetzen aus gesellschaftlichen Gesetzen Gesetzmäßigkeit der objektiven Wirklichkeit	
	"Durchsetzung und Ausnutzung der gesellschaftlichen Gesetze"	

Wie aus der tabellarischen Übersicht auf S. 83 hervorgeht, ist der affirmativ behauptete und allen Teilaspekten des Empirie-Verständnisses gemeinsame Begriff der der "objektiven Wirklichkeit", die synonym ist mit der sozialistischen Gesellschaftsordnung, die, widergespiegelt im menschlichen Bewußtsein - d.h. parteilich betrachtet und notfalls "durchgesetzt" - zur "Theorie" bzw. "theoretischen Erkenntnis" wird. Anders formuliert: auf Grund der Identifikation von "objektiver Wirklichkeit" mit sozialistischer Gesellschaftsordnung und auf Grund der Zweckbestimmung dieses Begriffsinhalts, nämlich "parteiliche Betrachtung der objektiven Wirklichkeit", wird die objektive Wirklichkeit (sozialistische Gesellschaftsordnung) durch eben ihre parteiliche Betrachtung zur "Theorie". "Theorie" ist also parteiliche Betrachtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung bzw. die sozialistische Gesellschaftsordnung selber, und zwar vorbehaltlos a priori, nicht a posteriori. Die Kategorien "a priori", "a posteriori" versagen angesichts der vorliegenden Gleichsetzung und ihrer Gleichsetzungsglieder fast, werden außer Kraft gesetzt durch pleonastische Identität und Reversibilität sowie durch ein daraus resultierendes zirkelschlüssiges Apriori mit Ausschließlichkeitsanspruch:

"Objektive Wirklichkeit"

=

"Sozialistische Gesellschaftsordnung"
("objektiv = parteilich")



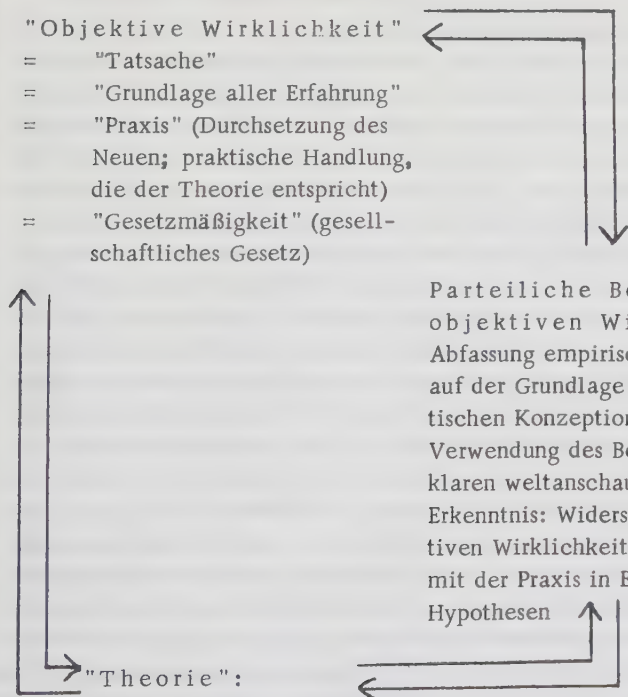
Die Einführung von "Theorie" bzw. "theoretischer Erkenntnis" als eigentlicher Zentralbegriffe des Empirie-Verständnisses samt ihren gleichgesetzten Zwischengliedern (parteiliche Betrachtung der objektiven Wirklichkeit, objektive Wirklichkeit) ermöglicht nun die verschiedensten Gleichsetzungen, Gleichschaltungen zweier oder mehrerer Aspekte des Empirie-Verständnisses, ja, zieht letztlich eine einzige gleichgeschaltete Identifikationskette nach sich:

Gleichschaltung der verschiedenen Aspekte des Empirie-Verständnisses durch die Einführung der Begriffe "Theorie, theoretische Erkenntnis" sowie durch deren gleichgesetzte Zwischenglieder "objektive Wirklichkeit" bzw. parteiliche Betrachtung der objektiven Wirklichkeit:

"Objektive Wirklichkeit"
 = "Tatsache"
 = "Grundlage aller Erfahrung"
 = "Praxis" (Durchsetzung des
 Neuen; praktische Handlung,
 die der Theorie entspricht)
 = "Gesetzmäßigkeit" (gesell-
 schaftliches Gesetz)

Parteiliche Betrachtung der
 objektiven Wirklichkeit:
 Abfassung empirischer Untersuchungen
 auf der Grundlage einer klaren theore-
 tischen Konzeption
 Verwendung des Begriffs "Erfahrung" in
 klaren weltanschaulichen Bezügen
 Erkenntnis: Widerspiegelung der objek-
 tiven Wirklichkeit im Bewußtsein
 mit der Praxis in Einklang stehende
 Hypothesen

"Theorie":
 "theoretische Erkenntnis":
 "höchste Erfahrungsebene",
 kann Erfahrungen voraussehen
 "Theoretischer Gegenstand"
 bestimmt Wissenschaft



Daß es sich hierbei um willkürliche, spekulativ-deduktive Gleichsetzungen verschiedener Bestandteile des Empirie-Verständnisses handelt, erhellt aus den auf Grund der bisherigen Ausführungen möglichen Gleichungen:

Theorie = (objektive = parteilich betrachtete)

Wirklichkeit

objektive Wirklichkeit

= Tatsache(n)

=

= Erfahrungsgrundlage

=

= Praxis

=

= Gesetzmäßigkeit

Am eklatantesten tritt die Willkürlichkeit zu Tage in der apriorischen Gleichsetzung von "Theorie" und (parteilich betrachteter) "Wirklichkeit" oder von "Tatsache(n)" (objektive Wirklichkeit) und "Gesetzen" (Gesetzmäßigkeit der objektiven Wirklichkeit). Wie können Tatsachen und Gesetze von vornherein identisch sein! Dasselbe gilt für Theorie und Wirklichkeit. Wo zwischen Tatsachen, Tatsachenbeziehungen (Wirklichkeit), Gesetzen und aus ihnen erstellter Theorie von vornherein keine saubere Abgrenzung besteht, da herrschen Behauptung, gleichschaltende Deduktion aus einem Zentralbegriff, Zirkelschluß, Willkür und Spekulation. Im "Kleinen Wörterbuch der marxistischen Philosophie" von 1967 heißt es unter dem Stichwort "Theorie" zwar - formallogisch - : "Systematisch geordnete Menge von Aussagen über einen Bereich der objektiven Realität oder des Denkens. Die wichtigsten Bestandteile einer Theorie: die in ihr formulierten Gesetze über den Bereich, auf den sie sich bezieht" (S. 161) - aber die Wirklichkeit, d.h. die Handhabung dieses wissenschaftstheoretischen Grundsatzes, entspricht dieser Empfehlung keinesfalls. Vielmehr haben sich "Tatsache", "Erfahrung", "Erkenntnis", "Praxis", Hypothesen und Gesetze - mithin die gesamte Empirie - von vornherein dem Zentralbegriff "Theorie" und dessen, was er beinhaltet, zu beugen. Bewerkstelligt und zugleich verschleiert wird dieser Tatbestand durch die dargelegte von vornherein erfolgende Identifikation sämtlicher Aspekte des Empirie-Verständnisses und ihrer Begriffe sowie durch ihre Festlegung auf bereits verallgemeinerte Sammelbegriffe wie beispielsweise "das Einzelne", "das Konkrete", "objektive Wirklichkeit".

Die Verschleierung der Priorität der alle Aspekte des Empirie-Verständnisses beherrschenden Theorie ist den parteilichen Gesellschaftswissenschaften auf die Dauer jedoch weder möglich noch erwünscht.

Die Unmöglichkeit der Verschleierung und damit die Enthüllung des spekulativ-deduktiven Charakters des Empirie-Verständnisses schafft sich - ähnlich wie im parteilichen Forschungsapparat - Raum in offensichtlichen Brüchen, Diskrepanzen, Widersprüchen (2):

- trotz Umdeutung der Begriffe "Tatsache, empirisch, Erfahrung" in nicht-empirische Begriffsinhalte (objektive Wirklichkeit) wird "empirische Erkenntnis" als "sinnliche Erfahrung" oder "Sammeln einzelner Fakten" definiert, gegenüber der theoretischen Erkenntnis abgewertet und als "individualistisch, bürgerlich, empiristisch" diffamiert; d.h.: empirisches Vorgehen im ursprünglichen Sinne steht in Widerspruch zum "theoretischen Konzept", die genannten Begriffe werden verbalistisch gewahrt und willkürlich umgedeutet,
- trotz der vielbeschworenen "dialektischen Einheit" von "Theorie und Praxis" oder "Praxis und Erkenntnis" werden "Loslösung der Theorie von der Praxis" und "Geringschätzung der Praxis" konstatiert und beklagt.

Allein hieraus geht die Priorität der "Theorie" hinlänglich hervor, desgleichen die nichtexistenten - wenn auch vielzitierten - gleichberechtigten Wechselverhältnisse von empirischer und theoretischer Erkenntnis, von Theorie und Praxis, von Praxis und Erkenntnis.

Verschleierung und Spekulation werden darüber hinaus - wie bereits auf S. 81 angeklungen - schonungslos aufgedeckt von Gegenstimmen in der DDR selber, von Philosophen, Pädagogen, Soziologen. Ihre Kritik richtet sich gleichermaßen gegen Abwertung und Vernachlässigung der empirischen Erkenntnis zugunsten rein deduktiven Vorgehens, gegen die Vergrößerung des Materialismus, gegen die Idealisierung der objektiven Wirklichkeit, gegen die theoriehörige Hypothese sowie gegen die Konstruktion von Gesetzen als apriorischer Schemata und die Herleitung von Gesetzen aus Gesetzen (3).

Dessenungeachtet wird die Priorität der "Theorie" samt ihren spekulativen Deduktionen durch das parteiliche Empirie-Verständnis offen vertreten und gefordert. Die dialektische Einheit von Theorie und Praxis, von theoretischer und empirischer Erkenntnis lediglich als Schlagwort benutzend, dokumentiert das offizielle Empirie-Verständnis die Priorität der "Theorie" insbesondere

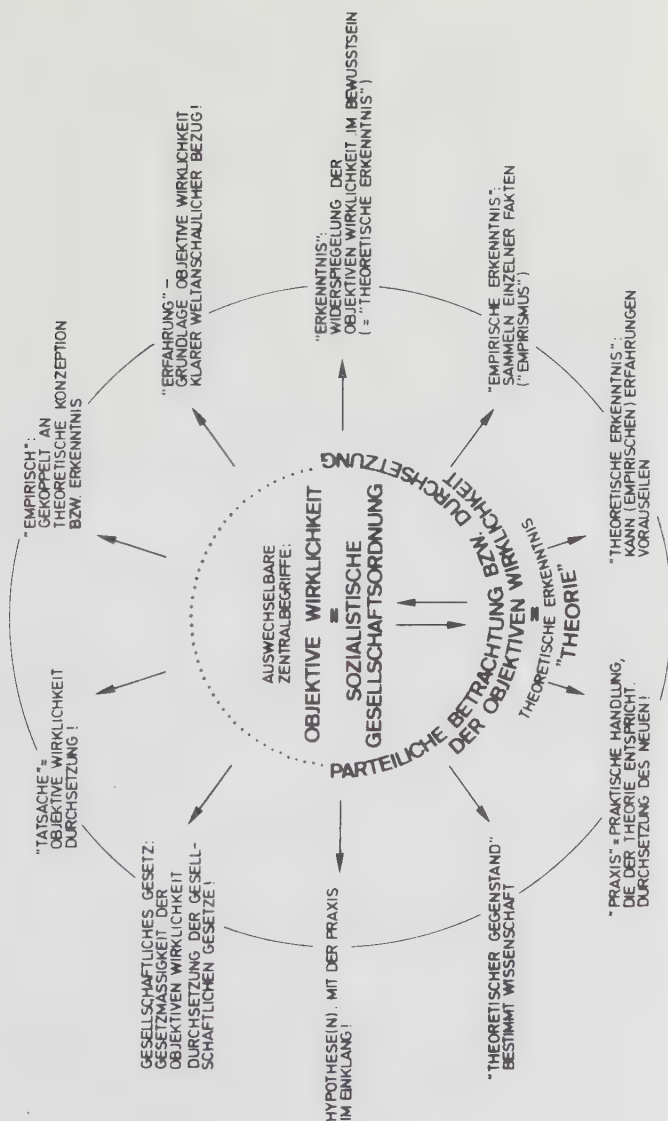
- in der offensichtlichen Abwertung der empirischen Erkenntnis,
- in der Behauptung, die theoretische Erkenntnis könne der empirischen vorausseilen und sie sogar ersetzen,
- in der Behauptung, die Induktion sei ungeeignet für die "Erfassung" von Entwicklungsgesetzen,
- in der unablässigen Forderung nach "Durchsetzung", sei es als Durchset-

zung der "objektiven Wirklichkeit", des "Neuen", des "theoretischen Gegenstandes", der "gesellschaftlichen Gesetze" - das alles bedeutet letztlich: Durchsetzung der "Theorie".

Befangen in einer nicht empirisch erstellten, sondern dogmatisch apriorisch gesetzten, spekulativen "Theorie", überspringt das offizielle Empirie-Verständnis seine Inkongruenz mit der eigenen Wirklichkeit, nämlich: Gering-schätzung von Einzeltatsachen der sozialistischen Gesellschaftsordnung, Nichtberücksichtigung warnender Gegenstimmen. Die Forderung nach "Durchsetzung" offenbart sich in diesem Zusammenhang als Hinweis auf die immer noch nicht erreichte Kongruenz zwischen "Theorie" und "objektiver Wirklichkeit".

Das offizielle Empirie-Verständnis legt sich dar als aus dem Zentralbegriff "Theorie" deduzierter Zirkelschluß, der eine parteilich präjudizierte und selektierte Wirklichkeit zu beherrschen sucht:

DAS AUS DEM ZENTRALBEGRIFF "THEORIE" DEDUZIERTES ZIRKELSCHLÜSSIGE EMPIRIE-VERSTÄNDNIS



Nichts anderes besagt G. KLAUS/D. WITTICHs Kritik aus dem Jahre 1961, die feststellt, daß "die Wirklichkeit dem Begriff, anstatt den Begriff der Wirklichkeit anzupassen" versucht werde; nichts anderes besagt ihre definitorische Forderung "Theorie ist die höchste Form der aus der Praxis gewonnenen menschlichen Erkenntnis"; nicht anderes besagen 1958 N.B. BIKKENINs und 1967 P. BOLLHAGENs Kritik an der "Konstruktion gesellschaftlicher Gesetze als apriorischer Schemata", BIKKENINs Hinweis, es sei dem Marxismus fremd, Gesetze von Gesetzen herzuleiten, BOLLHAGENs Feststellung, die Verabsolutierung der Formel von der "Ausnutzung der gesellschaftlichen Gesetze" sei undialektisch (4). Nichts anderes besagt schließlich die unablässige Forderung nach "Durchsetzung", sei es als Durchsetzung der "objektiven Wirklichkeit", des "Neuen", des "theoretischen Gegenstandes", der "gesellschaftlichen Gesetze". Das alles bedeutet letztlich: Durchsetzung der "Theorie" und ihrer Priorität, ihre Durchsetzung gegenüber der Wirklichkeit, ihre Kontrolle der Wirklichkeit, ihren apodiktisch behaupteten "Vorlauf" (ihr Vorseilen) gegenüber der Wirklichkeit. Die Wirklichkeit aber - und hier insbesondere die "Praxis" - hat die "Theorie" zu bestätigen, d.h. ihr zu "entsprechen".

Die empirische pädagogische Forschung der DDR wird von dem dargelegten Empirie-Verständnis mitgeprägt.

Wie im Verlaufe dieser Untersuchung mehrfach herausgestellt wurde, findet in der DDR intensive und extensive pädagogische Forschung statt - auch empirische Forschung im ursprünglichen Begriffsverständnis. Daß das möglich ist, verdankt die parteiliche Pädagogik samt ihrem weltanschaulich determinierten Forschungsapparat und Empirie-Verständnis letztlich dem Wissenschafts- und Empirie-Verständnis der weiterbestehenden - wenn auch empfindlich behinderten - Erziehungswissenschaft, zu der sich die parteiliche Pädagogik in antagonistischen Widerspruch setzt.

- (1) Zur gesamten Gegenüberstellung vgl. S. 14-19.
- (2) Vgl. S. 14-18 und 19-21.
- (3) Vgl. S. 18-21
- (4) KLAUS/WITTICH 1962, S. 1386 bzw. 1385; BIKKENIN 1958 (in: PFOH/SCHULZE, S. 184-186); BOLLHAGEN 1967: Gesetzmäßigkeit u. Gesellschaft, S. 16 bzw. 24.

5.4. ZUSAMMENFASSUNG

Die empirische pädagogische Forschung der DDR erweist sich in allen ihren Dimensionen - Methodologie, Methoden, Thematik, Ergebnisse, Organisation - als eingespannt in ein antagonistisches Bedingungsgefüge, nämlich in den prinzipiellen Antagonismus von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit, von parteilicher Pädagogik und autonomer Wissenschaft von der Erziehung und Bildung. Versteht sich die erstere mit ihren fachfremden, weltanschaulich-politisch determinierten Kriteriengruppen und ihrer Restriktion des Marxismus-Leninismus auf das "Prinzip der Parteilichkeit" als Instrument zur Erzeugung sozialistischen (parteilicheñ) Bewußtseins, so zeigt die zweite deutliche Ansätze zu genuin erziehungswissenschaftlicher Einsicht, Konzeption und Ausführung.

Der zwischen parteilicher Pädagogik und Erziehungswissenschaft bestehende Antagonismus wird sowohl durch den Instrumentalcharakter als auch durch den absoluten Führungsanspruch der parteilichen Pädagogik induziert und verhärtet, strahlt auf alle Dimensionen der empirischen pädagogischen Forschung aus und dokumentiert sich

- in negativen, einander ausschließenden Berührungspunkten zwischen beiden Konzeptionen und ihren Forderungen
- in unzureichender wechselseitiger Berücksichtigung und Verwirklichung der Forderungen
- in doktrinären, affirmativ behauptenden Verbalismen anstelle induktiven Vorgehens auf der Seite der parteilichen Pädagogik und in dem Willen zu und der Durchführung von unvoreingenommen empirischer Forschung auf Seiten der Erziehungswissenschaft.

Beiden, parteilicher Pädagogik wie Erziehungswissenschaft, gemeinsam ist die Abwesenheit einer ausgearbeiteten dialektisch-materialistischen Pädagogik, also ein weiteres Negativum. Verhindert die parteiliche Pädagogik sowohl die endgültige Genese einer eigenständigen Erziehungswissenschaft als auch einer fundierten und spezifizierten dialektisch-materialistischen Pädagogik, so verweigert die forschende Erziehungswissenschaft auf Grund ihrer Untersuchungsergebnisse der parteilichen Pädagogik ihr Hauptanliegen, nämlich die Erstellung des Nachweises für die erfolgte Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung. Hier, an den Nahtstellen einer Wissenschaft, tritt der Antagonismus besonders kraß zu Tage: offizielle Verweigerung einer facheigenen Konzeption und Nichtausarbeitung der als überlegen behaupteten dialektisch-materialistischen Pädagogik einerseits sowie Verweigerung

der geforderten bzw. behaupteten Ergebnisse der empirischen Forschung andererseits. Das bedeutet: es kommt zu keiner Synthese im Sinne einer echten "dialektischen Einheit", die evidenten Antagonismen von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit können nicht in ein in sich geschlossenes, widerspruchsfreies Forschungssystem aufgelöst werden. Dahinter steht der diskrepante Wirklichkeitsbezug beider Ansätze, der mit zwingender Notwendigkeit in die Erstellung zweier - verschiedener - Wirklichkeiten führt: entweder in die objektiv-wissenschaftlich erstellte oder in die parteilich präjudizierte. Die parteiliche Pädagogik sucht den Dualismus zwischen Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit in allen Dimensionen der empirischen Forschung durch einen verbalistischen Scheinmonismus zu verschleiern. Den ersten Platz in dieser Verschleierung nimmt die behauptete Einheit von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit (Objektivität) ein. Verbalismus in verschiedenen Formen und mit dem einzigen Inhalt des auf das "Prinzip der Parteilichkeit" verkürzten Marxismus-Leninismus ist sowohl Inhalt als auch Methode der parteilichen Pädagogik sowie ihre Zwangsverklammerungsmethode zwischen sich und der Erziehungswissenschaft. Der doktrinaire und affirmativ behauptende Verbalismus der parteilichen Pädagogik verhindert gleichzeitig die Ausarbeitung einer dialektisch-materialistischen Pädagogik. Die fehlende dialektisch-materialistische Pädagogik wiederum wird durch Verbalismen ersetzt. Die damit verbundene Nichtanwendbarkeit verstärkt den Antagonismus von parteilicher Pädagogik und Erziehungswissenschaft: während die Erziehungswissenschaft sich auf sich selber zurückzieht, um aus ihrem Selbstverständnis einen praktikablen Forschungsansatz zu gewinnen, verkapselt die parteiliche Pädagogik sich mehr und mehr in einen nichtanwendbaren und damit wirklichkeitsfernen, doktrinen Verbalismus.

Auf diese Weise kommt es im parteilichen Forschungsapparat zu einer Geschlossenheit, die eine Pseudo-Geschlossenheit ist:

- sie verschließt und kapselt sich ab gegenüber dem erziehungswissenschaftlichen Forschungsansatz, und zwar eindeutig deshalb, weil ihm das "Prinzip der Parteilichkeit" mangelt oder weil er sich gegen dies Prinzip sträubt;
- sie beruht auf sämtliche Forschungsdimensionen durchziehenden Verbalismen: 1. affirmative Behauptungen (Euphemismen, Schlagwörter) in Bezug auf Kompetenz und Effizienz des parteilichen Forschungsapparates sowie willkürlich apriorische Identifikation von Parteilichkeit und Wissenschaftlichkeit, 2. Koppelung der affirmativen Behauptungen an aggressiv-akkusatorische oder defensiv-verdrängende;

- sie beruht letztlich auf einem Zirkelschluß, der, induziert durch das "Prinzip der Parteilichkeit", sämtliche Forschungsdimensionen durch einheitliche Zweckbestimmung und Zielstellung gleichschaltet: Erzeugung bzw. "Durchsetzung" parteilichen Bewußtseins;
- sie beinhaltet demzufolge keine empirisch-wissenschaftlich erstellten Komponenten, sondern kreist selbstgenügsam und unfruchtbar, d.h. nicht anwendbar, in sich selber;
- sie tritt dadurch in Widerspruch zu der sie umgebenden Wirklichkeit, der nicht nur im von vornherein dem Ansatz nach mangelnden Wirklichkeitsbezug präsent ist, sondern seine realen - negativen - Auswirkungen hat: Widerlegung der behaupteten Kompetenz, Effizienz und "Durchsetzung" des parteilichen Forschungsapparates und Aufdeckung seiner Versäumnisse durch die von der parteilichen Pädagogik selber erhobenen Forderungen (nichtausgearbeitete marxistische Pädagogik, Zersplitterung der Forschungsorganisation, Mangel an Forschungsschulen, Nichtrealisierung der geforderten parteilichen Forschungsprinzipien, der Forschungsthematik und der Forschungsergebnisse)- das bedeutet: keine Transposition des Konzeptes in die Wirklichkeit, Inkongruenz zwischen beiden;
- sie erweist sich, sobald sie den durch das "Prinzip der Parteilichkeit" induzierten Zirkelschluß mit der gleichgeschalteten sozialistischen Zielstellung seiner Dimensionen verläßt, verbal und faktisch als Konglomerat, das an die Stelle wissenschaftlich-empirisch gewachsener, einander integrierender Glieder die willkürlich additive Reihung inhomogener Komponenten setzt (insbesondere in Methodologie, Methoden, Organisation).

Die verbalistisch-zirkelschlüssig und nichtempirisch konzipierte parteiliche Pädagogik, die ihren Forschungsapparat infolgedessen in wirklichkeitsferner Pseudo-Geschlossenheit hält und halten muß, hat als erstes, letztes und einziges inhaltliches Angebot ihre doktrinär-weltanschauliche Zielstellung zu machen: die Erzeugung bzw. "Durchsetzung" sozialistischen (parteilichen) Bewußtseins. Zunächst einmal abgesehen von der Einengung auf einen weltanschaulichen Bewußtseinsinhalt, zieht jede Akzentsetzung auf eine - wie auch immer geartete - normative Zielstellung die Preisgabe eines nichtpräjudizierten Wirklichkeitsbezuges und damit unvoreingenommen empirischen Forschens nach sich. Um wieviel mehr ist das der Fall bei einer Pädagogik, deren Konzeption und Forschungsapparat determiniert sind durch eine einzige normative Zielstellung und die sich einzig als Instrument zur "Durchsetzung" dieser Zielstellung versteht! Allein schon die Ausschließlichkeit der Zielstellung samt ihrem Instrumentarium - apriorisch spekulative Behauptungen, De-

duktionen, Zirkelschluß, Konglomerierung - verweist auf die neo-idealistischen Züge der parteilichen Pädagogik und ihres Forschungsapparates. Die Rolle, die dem menschlichen Bewußtsein, und zwar dem weltanschaulich präjudizierten Einheitsbewußtsein, innerhalb der Zielstellung zugesprochen wird, führt die parteiliche Pädagogik in Konzeption und Handhabung geradezu in einen eindeutigen, politisch determinierten Neo-Idealismus, der sich in Gegensatz bringt zu fundamentalen Lehrsätzen des dialektischen Materialismus, auf den als Grundlage die parteiliche Pädagogik sich beruft:

- Umkehrung des Satzes "Das Sein bestimmt das Bewußtsein" - auf Grund der vorliegenden "Praxis", die bis zum heutigen Tage von sich aus keine Bewußtseinsbestimmung bewirkt hat (diese Umkehrung betrifft die Zweckbestimmung aller Dimensionen des parteilichen Forschungsapparates: Methodologie, Methoden, Thematik, Ergebnisse, Organisation und Dokumentation);
- Nichtberücksichtigung der Gesamtpersönlichkeit, Restriktion des Menschen auf das "gesellschaftlich determinierte Wesen", an dem ausschließlich sein parteiliches Bewußtsein sowie sein Kollektiv- und Leistungsverhalten von Belang sind; das bedeutet: Konstruktion eines präjudizierten Menschenbildes als wesentlichster Komponente des präjudizierten Wirklichkeitsbezuges (diese präjudizierende Restriktion durchzieht sämtliche Dimensionen des parteilichen Forschungsapparates und verbindet sich innerhalb der einzelnen Forschungsmethoden mit der Selektion präjudizierter, für den Sozialismus relevanter "Standardsituationen");
- ein Methodenskeptizismus, der dem Satz von der "Erkennbarkeit der Welt" zuwiderläuft; zu diesem Methodenskeptizismus, der sämtliche Forschungsmethoden in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Bewußtseinerforschung betrifft, muß es kommen, da es dem parteilichen Forschungsapparat offensichtlich weniger um die Erforschung und Erforschbarkeit des menschlichen Bewußtseins geht als vielmehr um seine Beherrschung und Beherrschbarkeit.

Die parteiliche Pädagogik samt ihrem Forschungsapparat wird gestützt und bestätigt durch das - symptomatisch - undetailliert vorliegende offizielle gesellschaftswissenschaftliche Empirie-Verständnis, auf das wegen seiner apriorischen und spekulativ-deduktiven Setzungen die Bezeichnung "Empirie-Verständnis" nicht anwendbar ist. Auch das "Empirie-Verständnis" begreift sich als Instrument zur Erzeugung sozialistischen Bewußtseins und bezieht seine Pseudo-Geschlossenheit nach gleichem Muster wie der Forschungsapparat der parteilichen Pädagogik: aus einem verbalistischen Zirkelschluß,

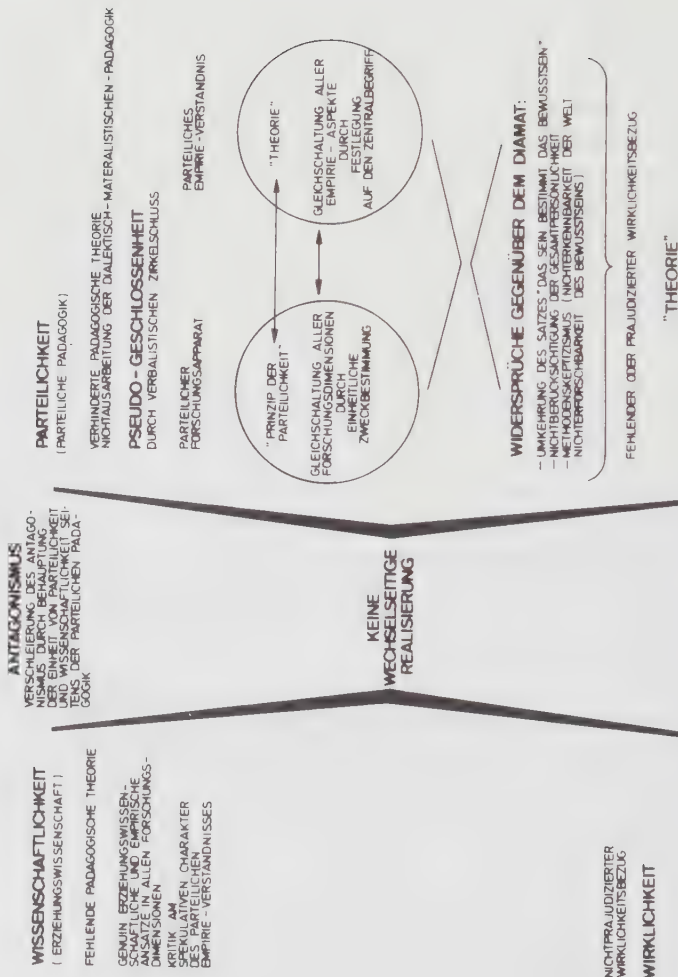
Der spekulativ-deduktive Charakter des "Empirie-Verständnisses" dokumentiert sich

- in der apodiktischen Priorität von "Theorie" bzw. "theoretischer Erkenntnis" im Sinne parteilicher Betrachtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung (keine wissenschaftlich-empirisch erstellten Komponenten);
- in der Restriktion von "objektiver Wirklichkeit" auf "sozialistische Gesellschaftsordnung" einschließlich ihrer parteilichen Betrachtung;
- in der Deduktion sämtlicher Aspekte des "Empirie-Verständnisses" aus dem beherrschenden Zentralbegriff "Theorie" sowie in ihrer Festlegung auf die weltanschaulich präjudizierte und selektierte Wirklichkeit; der hier vorliegende Zirkelschluß führt auf Grund gleichschaltender Zweckbestimmung der Aspekte zu unzulässigen Gleichsetzungen und einer einzigen gleichgeschalteten Identifikationskette der einzelnen Aspekte, die lediglich verbalistisch gewahrt und mit parteilichem Inhalt gefüllt werden;
- in der offensichtlichen Abwertung der empirischen Erkenntnis, die als "empiristisch" diffamiert wird.

Die Priorität der weltanschaulich-bewußtseinsmäßig determinierten "Theorie" (parteiliche Betrachtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung) biegt die Wirklichkeit gemäß dieser Theorie, d.h. präjudiziert und selektiert die Wirklichkeit oder negiert sie, klammert sie aus, läßt sie - durch Abwertung der Induktion - nicht den empirisch erstellten Nachweis für die Wissenschaftlichkeit der "Theorie" erbringen.

Die Gesamtheit der empirischen pädagogischen Forschung der DDR weist sich als das folgende widerspruchsvolle Bedingungsgefüge aus:

DAS BEDINGUNGSGEFÜGE DER EMPIRISCHEN PÄDAGOGISCHEN FORSCHUNG IN DER DDR



Die im Zeitraum 1945 bis 1967 vorliegende empirische pädagogische Forschung der DDR ist in allen ihren Dimensionen - Methodologie, Methoden, Thematik, Ergebnisse, Organisation - zu charakterisieren

- als aufgespalten in den Antagonismus von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit, von Erziehungswissenschaft und parteilicher Pädagogik, der sich in entgegengesetzten Wirklichkeitsbezügen äußert und demzufolge in nichtexistenter wechselseitiger Realisierung auswirkt;
- als belegt mit dem absoluten Führungsanspruch der parteilichen Pädagogik, die sich nach Inhalt und Methoden erweist als neo-idealistisches Gedankengebäude politischer Provenienz und in Widerspruch zum ursprünglichen dialektischen Materialismus tritt, als dessen Sachwalter sie sich bezeichnet;
- als getragen und realisiert von der Erziehungswissenschaft, die in allen Forschungsdimensionen genuin erziehungswissenschaftliche Ansätze und nichtpräjudiziert induktives Vorgehen zeigt und den empirisch erstellten Nachweis für die erfolgte Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung nicht erbringt.

Die Behinderung der Erziehungswissenschaft sowie die Gewalt der parteilichen Pädagogik über sie tritt unübersehbar zu Tage in der Abwesenheit einer genuin pädagogischen Theorie und genuin erziehungswissenschaftlicher Gesetze, die zu erstellen der Erziehungswissenschaft auf Grund ihrer empirischen Forschung möglich wäre. Bislang stehen die empirischen Untersuchungen jedoch zusammenhanglos nebeneinander, d.h. gesicherte Forschungsergebnisse werden nicht weiterverarbeitet, geschweige denn in ein System von Aussagen oder Gesetzen überführt. Trotzdem soll der in der DDR weiterbestehenden Erziehungswissenschaft diese Bezeichnung nicht versagt werden, denn sie ist auch ohne bislang eigene Theorie - jenseits des parteilichen Verbalismus - forschend und kritisch tätig, gemäß GEORG KLAUS' prinzipieller wissenschaftstheoretischer Aussage aus dem Jahre 1963: "Sowohl Methode als auch Theorie entspringen letztlich dem Gegenstand der Wissenschaft. Die Methode braucht am Anfang streng genommen keine Theorie" (S. 198).

An dieser Stelle sind einige Empfehlungen an die parteiliche Pädagogik unumgänglich:

- allein die spezifizierte und empirisch fundierte Ausarbeitung einer dialektisch-materialistischen Pädagogik ist imstande, glaubwürdig nachzuweisen, ob und inwiefern eine solche Pädagogik der herkömmlichen Erziehungswis-

senschaft überlegen ist;

- das beinhaltet: notwendige Verlagerung auf einen fachspezifisch pädagogischen Ansatz, Rehabilitation und Einbeziehung der empirischen Erkenntnis, Abstandnahme vom doktrinären Verbalismus samt der Unaufrichtigkeit seiner euphemistischen bzw. akkusatorischen Behauptungen, Abstandnahme von den apriorischen Setzungen und vor allem von der normativen Zielstellung mit Ausschließlichkeitsanspruch; dem Ansatz nach und faktische Berücksichtigung der Vielfältigkeit des Seins, d.h. "des Einzelnen", sei es des jeweiligen Individuums als auch der Einzelwissenschaft Pädagogik samt ihrer empirischen Forschung.

Nur auf diese Weise könnte die parteiliche Pädagogik sich vom Makel der Spekulation reinwaschen, glaubwürdig werden und die bestehenden Antagonismen auflösen, die ihre Effizienz empfindlich stören: sowohl den Antagonismus zwischen sich und der Erziehungswissenschaft als auch die Widersprüche zum dialektischen Materialismus.

Bislang hat die parteiliche Pädagogik die einzig mögliche wissenschaftliche Alternative, nämlich: Genese einer genuin pädagogischen Theorie - Ausarbeitung der dialektisch-materialistischen Pädagogik, abgelehnt und sich zugunsten einer apriorisch gesetzten, weltanschaulich determinierten "Theorie" (parteiliche Betrachtung der sozialistischen Gesellschaftsordnung) entschieden. Diese Theorie samt den verbalistisch-zirkelschlüssigen Gedankengebäuden ihres Forschungsapparates und ihres Empirie-Verständnisses konstituieren die parteiliche Pädagogik.

Es ist die Frage, ob der parteilichen Pädagogik an den weiter oben gemachten Empfehlungen, die ihren Charakteristika zuwiderlaufen, liegt und gelegen sein kann. Realisiert sie sie, so würde sie ihre "Theorie" der ausstehenden Verifikation unterziehen müssen. Diese Verifikation, die zu einer Falsifikation der apriorisch gesetzten "Theorie" führen könnte, würde jedoch aller Wahrscheinlichkeit nach einen Verlust des absoluten Führungsanspruches der parteilichen Pädagogik nach sich ziehen und den von der forschenden Erziehungswissenschaft bereits erbrachten Nachweis für die nichterfolgte Veränderung im Sinne der sozialistischen Entwicklung akzeptieren müssen.

Auf lange Sicht, für die fernere Zukunft ist Veränderung des weltanschaulich determinierten Ausschließlichkeits- und Führungsanspruches des parteilichen Forschungsapparates - wenn überhaupt - wohl nur von der Opposition und ihrer Stärke innerhalb der DDR selber zu erwarten, aus den Reihen der

Pädagogen, Gesellschaftswissenschaftler, Philosophen und von ihrem sich ausdifferenzierenden Methodologie-Verständnis und Methoden-Bewußtsein.

BIBLIOGRAPHIE (Kurzfassung)

Vorbemerkungen:

- I. Die Literatur ist unterteilt in die folgenden Gruppen (jeweils in alphabetischer Reihenfolge):

	Seite
1. Monographische Veröffentlichungen	101
1.1. Empirische pädagogische Dissertationsschriften	101
1.2. Empirische pädagogische Habilitationsschriften	113
1.3. Veröffentlichungen in Buchform	114
2. Periodica bzw. Fachzeitschriften	123
3. Namentliche Aufführung der wichtigsten Beiträge aus 2. (Periodica ...)	125
4. Gesetze und Verordnungen zur Pädagogik und zur pädagogischen Forschung sowie zu den Nachbarwissenschaften	159
- II. Ein herausziehbarer Schlüssel für die Abkürzungen häufig begebender Zeitschriften, Verlage und Begriffe findet sich auf S. 166

1. Monographische Veröffentlichungen

1.1. Empirische pädagogische Dissertationsschriften

- BARTHEL, E.: Zum Problem der Reifungszeit. Beobachtungen an Volksschulmädchen mit verfrühter Reifung. Diss. Leipzig 1947, Mscr.
- BAUMANN, M.: Schulanfängeruntersuchung und Schullaufbahn. Eine empirische Untersuchung zur Beziehung von Diagnose, Prognose und Schulbewährung. Diss. Greifswald 1965, Mscr.
- BECKER, geb. MUSCHTER, R.: Zur Problematik der Frühbehandlung sprachgestörter Kinder unter besonderer Berücksichtigung der Motorik. Diss. Berlin 1957, Mscr.
- BECKERT, F.: Untersuchungen über die Auffassung von Hörspielen durch Kinder und Jugendliche. Ein Beitrag zur Psychologie der Lehrmittel im Geschichtsunterricht. Diss. Leipzig 1958, Mscr.
- BERGE, M.: Außerunterrichtliche Leistungsvergleiche in der Unterstufe. Diss. Berlin 1965, (VWV, Berlin 1966)
- BERGER, H.: Die Freude als Mittel der Erziehung. Diss. PH Potsdam 1956 (VWV, Berlin 1957)
- BITTORF, D.: Ergebnisse der bisherigen und Aufgaben der künftigen pädagogischen Forschung zum und im Problemkreis "Schulschwierigkeiten". Diss. Jena 1957, Mscr.
- BLOY, W.: Arbeitsplatzanalysen zur Ermittlung und Festlegung des notwendigen Wissens und Könnens eines Arbeiters der Betonwarenindustrie - zugleich als Beitrag zur Methodik einschlägiger Analysen. Diss. TU Dresden 1966, Mscr.

- BLÜHER, K.-H.: Über das Behalten von Aufgaben mit unterschiedlicher persönlicher Bedeutsamkeit. Pädagogisch-psychologische Untersuchungen an Schülern und Lehrlingen. Diss. PH Potsdam 1961, Mscr.
- BORRMANN, G.: Über die Entwicklung der Bewegungsfertigkeiten im Gerätturnen. Ein Beitrag zur Erforschung der Technik und der im Bildungsvorgang des Unterrichts auftretenden Bewegungsfehler und ihrer Ursachen. Durchgeführt mit 12-14jährigen Grundschulern. Diss. DHfK Leipzig 1956, Mscr.
- BÖHNE, E.: Mittel und Methoden zur Entwicklung des technischen Denkens der Schüler während des praktischen Unterrichts. Dargestellt am Beispiel der beruflichen Grundausbildung der zehnklassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. Diss. DPZI Berlin 1966, Mscr.
- BUGGEL, E.: Die Entwicklung der Geländetüchtigkeit - Aufgabe der touristischen Wanderungen bei der Erhöhung der Verteidigungsbefähigung der Grundschüler. Ein Beitrag zur Systematik sowie zur inhaltlichen und methodischen Gestaltung touristischer Wanderungen mit 11- bis 12jährigen Jungen. Diss. DHfK Leipzig 1957, Mscr.
- DEGEL, E.-G.: Vergleichende Untersuchung der Motorik und der Leistungsfähigkeit von Stadt- und Landschulkindern auf der Grundlage von Bewegungsabläufen aus dem Fußballspiel. Ein Beitrag zur Leistungssteigerung in der außerschulischen Körpererziehung. Diss. DHfK Leipzig 1961, Mscr.
- DESSELMANN, G.: Übungs- und Kontrollverfahren zur Entwicklung des kursorischen Lesens russischsprachiger Texte auf der Oberstufe (11. und 12. Klasse) der 12klassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. Diss. Berlin 1966, Mscr.

- DIETRICH, W.: Intensivierung des Turnunterrichts durch Zusatzaufgaben. Nachgewiesen an Gerättturnstunden 5. bis 10. Klassen der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule der DDR. Diss. DHfK Leipzig 1963, Mscr.
- DIETZ, A.: Über die Entwicklung des selbständigen produktiven Denkens. Eine pädagogische Tatsachenforschung im Rahmen des Mathematikunterrichts. Diss. Jena 1957, Mscr.
- ERLEBACH, E.: Analytisch-synthetische Operationen beim Lösen technischer Aufgaben durch Schulkinder. Diss. PH Potsdam 1966, Mscr.
- FISCHER, G.: Vorbild- und Idealerleben bei 14-18jährigen Jugendlichen der DDR. Eine empirische Untersuchung zum Werterleben der Jugend. Diss. Halle 1965, Mscr.
- FLESSING, G.: Untersuchungen zur Umgestaltung des Werkunterrichts, insbesondere zu einem sinnvollen Wechsel von Frontalunterricht, Einzel- u. Gruppenarbeit. Diss. Berlin 1966, Mscr.
- FREYGANG, K.: Zur systematischen Vermittlung ästhetischer und kunsttheoretischer Einsichten und Fähigkeiten in der Kunstbetrachtung. Eine kunstpädagogische Untersuchung in den Klassen 5 - 12 der allgemeinbildenden Schule. Diss. Greifswald 1966, Mscr.
- FRIES, E.: Ein Beitrag zum Problem des Lehrerzuganges aus Fremdberufen. Dargestellt an Erhebungen mit Neulehrern. Diss. Jena 1950, Mscr.
- FROMM, W.: Untersuchungen zur Lese- und Schreibfertigkeit schwacher Schüler. Diss. Berlin 1964, Mscr.

- GEBHARDT, H.: Die Herstellung einer Synthese zwischen dem historischen und politischen Wissen der Schüler als Mittel der staatsbürgerlichen Erziehung. Eine empirische Untersuchung im Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht der 9. Klasse. Diss. DPZI Berlin 1965, Mscr.
- GERMO, H.: Kritische Untersuchungen über Lichtverhältnisse in Schulen und den Einfluß der Beleuchtungsstärke auf die Leseleistung von Schülern. Ein Beitrag zur Durchsetzung der hygienischen Mindestforderungen. Diss. Halle 1966, Mscr.
- GÖLDNER, K.-H.: Zum gegenseitigen Führen, Ein- und Unterordnen der Schüler im Sportunterricht. Ein Beitrag zur Erziehung der Schüler zur Kollektivität im Sportunterricht, dargestellt auf der Grundlage eines pädagogischen Experiments. Diss. DHfK Leipzig 1965, Mscr.
- GRASSEL, H.: Berufswunsch und Berufsweg weiblicher Jugend. Untersuchung zur Berufssituation der Mädchen. Diss. Leipzig 1955, Mscr.
- GRUSE, geb. DETTMANN, A.: Zur Arbeit an der Entwicklung der Lesefertigkeit auf der Grundlage exakter Leistungsanalysen in der Unterstufe der 10klassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule. Diss. DPZI Berlin 1965, Mscr.
- GRÜTTNER, K.H.: Über das Problem des Typischen im thematischen Arbeiten der Kunsterziehung. Untersuchungen in den Klassen 3 - 8 einer allgemeinbildenden Schule. Diss. Berlin 1956, Mscr.
- GUTEWORT, W.: Experimentelle Untersuchungen der Belastungsverhältnisse und der Erholungsmöglichkeiten an Schultvormittagen. Unter besonderer Berücksichtigung des Turnunterrichts und der Pausengymnastik. Diss. Jena 1962, Mscr.

- GÜLDNER, K.: Empirische Untersuchungen zur Familien- und Erziehungssituation lernschwieriger Kinder. Unter besonderer Berücksichtigung der Erziehungshaltung von Müttern. Diss. Rostock 1962, Mscr.
- GÜNTHER, H.-E.: Probleme der Schaffung und Pflege von pädagogischen Traditionen im Schülerkollektiv der erweiterten Oberschule (gezeigt am Beispiel der EOS Windischleuba). Diss. Leipzig 1961, Mscr.
- HAGEMANN, W.: Wege zur Entwicklung des sprachlichen Ausdrucks auf der Unterstufe. Diss. DPZI Berlin 1961 (VWV, Berlin 1963).
- HAMISCH, S.: Die Erziehung der Schuljugend durch den Spielfilm. Versuch einer Einführung in die Filmpädagogik. Diss. Berlin 1960 (VWV, Berlin 1963)
- HARTUNG, F.: Untersuchungen über Trainingseinwirkungen am jugendlichen Organismus zur Feststellung der Trainierbarkeit von Jungen und Mädchen und zur Bestimmung des Leistungszustandes der Jugendlichen. Diss. DHfK Leipzig 1960, Mscr.
- HEINDORF, H.: Vergleichende Untersuchungen über die Entwicklung musikalischer Fähigkeiten bei 10- bis 14jährigen Schülern von Sprachheilschulen. Diss. Berlin 1964, Mscr.
- HERRMANN, H.: Untersuchungen zur Berufswahl und Berufseinstellung künftiger Lehrer. (Ein pädagogisch-psychologischer Beitrag). Diss. Jena 1960, Mscr.
- HEYMER, J.: Untersuchung zur systematischen Entwicklung des Erkennens und Erlebens grafisch erfaßbarer Zusammenhänge bei den Schülern der 9. - 12. Klasse durch das zeichnerische Naturstudium. Diss. Greifswald 1966, Mscr.

- HOFFMANN, J.: Die Entwicklung der Leistungen und der Techniken im Schlagballwerfen und im Kugelstoßen bei 12- u. 13jährigen Kindern durch leichtathletisches Training auf der Grundlage einer vielseitigen athletischen Grundausbildung. Diss. DHfK Leipzig 1961, Mscr.
- HÖCHEL, L.: Untersuchungen über die harmonische Hörfähigkeit des Kindes in den ersten 3 Schuljahren. Diss. Berlin 1960, Mscr.
- JUNGSTAND, W.: Zum Problem der pädagogischen Schulschwierigkeiten (Eine empirische Untersuchung als Einführung). Diss. Jena 1949, Mscr.
- KARSDORF, G.: Zensieren - Mittel der Erziehung. Diss. Halle 1959 (VWV, Berlin 1960)
- KASIELKE, E.: Zur Diagnostik des sprachlichen Entwicklungsstandes von Vorschulkindern. Diss. Berlin 1966, Mscr.
- KEISER, W.: Technisches Denken und Verständnis in 6. - 9. Klassen und die Aufsatzanalyse als Methode ihrer Diagnostik. Diss. Leipzig 1961, Mscr.
- KIEWADT, E.-M.: Beiträge zur experimentellen Untersuchung der Phantasietätigkeit von Hilfsschülerinnen bei Beginn der Pubertät. Diss. Halle 1955, Mscr.
- KIRCHGÄSSNER, W.: Untersuchungen zur Syntax der Studenten an der Arbeiter- und Bauernfakultät Martin Andersen Nexö, Greifswald. Diss. Greifswald 1962, Mscr.
- KITTLER, G.: Die Einstellung der Schüler zum Erlernen der russischen Sprache. Eine Bedingungsanalyse. Diss. DPZI Berlin 1966, Mscr.
- KNAUER, K.: Die Strafe als kollektives Erziehungsmittel. Psychologische Untersuchungen zu Problemen der Erziehung zur Disziplin in Kindergruppen. Diss. Leipzig 1966, Mscr.

- KOSSAKOWSKI, A.: Über gestörte Funktionen bei Lese-Rechtschreib-Schwäche (Eine Untersuchung über Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen). Diss. Leipzig 1960, Mscr.
- KUNATH, P.: Der Inhalt und die Organisation der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus (untersucht an der Pestalozzischule Pirna-Copitz). Diss. PH Potsdam 1957, Mscr.
- KUNZE, Ch.: Untersuchungen zur Konzentrationsfähigkeit erfolgreicher und versagender Schulanfänger. Diss. Leipzig 1963, Mscr.
- LANGE, G.: Das Experimentieren im Biologieunterricht der 10-klassigen allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule als Lernakt des Erkundens. Untersucht und dargestellt an Beispielen aus der Zellenlehre und Mikrobiologie. Analyse und Förderungsversuch. Diss. Jena 1967, Mscr.
- LEWIN, G.: Schwimmausbildung für Kinder im Vorschulalter. Untersuchungen über die Entwicklung von Wassersicherheit und Schwimmfähigkeit bei 5- und 6-jährigen Vorschulkindern. Diss. DHfK Leipzig 1963, Mscr.
- LÖWE, H.: Probleme zum Leistungsversagen in der Schule. Diss. Leipzig 1962 (VWV, Berlin 1963)
- LÜNING, K.: Vergleich von einigen Wahrnehmungsleistungen bei Normal- und Sonderschülern sowie beschulungsunfähigen Schwachsinnigen. Diss. Berlin 1958, Mscr.
- MAETZING, D.: Untersuchungen zur systematischen Erfassung und Überprüfung der Leseinteressen von Schülern der 8. Klasse in der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschule (Unter besonderer Berücksichtigung des Buchtiteltests). Diss. Berlin 1966, Mscr.

- MAHN, G.: Über die Arbeit mit Studienaufträgen im Fach "Grundlagen des Marxismus-Leninismus" und deren Anteil an der bewußten, direkten Formung der Persönlichkeit der Studenten (Untersucht in Klassen des 1. Studienjahres an Ingenieur- und Fachschulen der DDR). Diss. Leipzig 1967, Mscr.
- MANNSCHATZ, E.: Zur Erziehungsorganisation im Heim. Diss. Rostock 1957 (VWV, Berlin 1958)
- MANTHEI, geb. KINDLING, U.: Zu Fragen der Erkenntnisgewinnung in der Behandlung physikalischer Lehrstoffe bei 12 - 14jährigen Schülern. Ein Beitrag zur methodisch-psychologischen Tatsachenforschung. Diss. Berlin 1964, Mscr.
- MORITZ, H.: Untersuchungen über die Ausprägung kollektiver Verhaltensmerkmale bei Schülern im Sportunterricht der Unterstufe. Diss. Greifswald 1966, Mscr.
- NEUBERT, G.: Die Patenschaftsverbindungen zwischen Arbeitern und Pionieren und Schülern - eine wichtige Bedingung der sozialistischen Erziehung der Schuljugend (Besonders dargestellt am Patenschaftsverhältnis zwischen einer Produktionsbrigade und einer Pioniergruppe des 6. bzw. 7. Schuljahres). Diss. Leipzig 1962, Mscr.
- ORTMANN, W.: Über die Fertigkeitsentwicklung und Denkschulung im Mathematikunterricht der Klasse 1. Bericht über einen Schulversuch. Diss. DPZI Berlin 1967, Mscr.
- OTTO K.: Zur pädagogischen Psychologie des selbstkritischen Verhaltens. Empirische Untersuchung an Schülern zwischen 11 und 16 Jahren. Diss. Leipzig 1960, Mscr.
- PETERS, H.: Untersuchungen über die sportliche Leistungsentwicklung und die allseitige körperliche Grundausbildung an Kindern des 2. bis 4. Schuljahres. Diss. Greifswald 1963, Mscr.

- POLZIN, H.-J.: Gesellschaftlich nützliche Arbeit in Gruppen der Thälmannpioniere auf dem Lande. Eine empirische Untersuchung. Diss. Leipzig 1961, Mscr.
- PÖHLE, K.-H.: Spezifische Merkmale für Minderleistungen schwerhöriger Kinder bei der Sinnentnahme aus Texten (Eine Vergleichende Untersuchung zum Sprachverständnis schwerhöriger Kinder). Diss. Berlin 1966, Mscr.
- PRILLWITZ, G.: Auswirkungen selektiv-produktiven Lehrens auf Denk- und Gedächtnisleistungen. Diss. Berlin 1966, Mscr.
- RAMLOW, E.: Die patriotische Erziehung im Geschichts- und Literaturunterricht. Dargestellt am Beispiel einer 8. Klasse der deutschen demokratischen Schule. Diss. PH Potsdam 1958, Mscr.
- RICHTER, G.: Über die vorstellungs- und wahrnehmungsbestimmte zeichnerische Tätigkeit des Kindes unter verschiedenen Voraussetzungen und methodischen Einwirkungen. Untersuchungen in der Ältestengruppe eines Kindergartens und in den Klassen 1 - 4 einer allgemeinbildenden Schule. Diss. Berlin 1957, Mscr.
- RICHTER, M.: Der Unterrichtsspielfilm als Mittel zur Erlangung dauerhafter Kenntnisse im Geschichtsunterricht der 9. Klassen (untersucht am Beispiel einer vergleichenden Betrachtung von Unterrichtsspielfilm und Hörscene). Diss. Greifswald 1963, Mscr.
- RIEHME, J.: Untersuchungen über den Literaturaufsatz im 7. Schuljahr. Diss. Leipzig 1957, Mscr.
- RITTER, K.: Untersuchungen über den Einsatz von Schülerarbeitsblättern im Mathematikunterricht. Diss. Leipzig 1967, Mscr.

- ROHRBERG, K.: Leistungsschwache Schüler im Sportunterricht und ihre Förderung (Untersuchungen an einer Gruppe leistungsschwacher Mädchen im Alter von 12 - 14 Jahren an der 7. Oberschule in Berlin-Weißensee). Diss. PH Potsdam 1965, Mscr.
- ROTHER, W.: Untersuchungen über die erzieherische Wirksamkeit gesellschaftlich-produktiver Tätigkeiten der Studierenden. Ein Beitrag zur Arbeitserziehung in der Lehrerbildung der DDR. Diss. DHfK Leipzig 1966, Mscr.
- SASS, H.: Die Erziehung zur Verbundenheit mit dem sozialistischen Dorf in der Pionierorganisation. Dargestellt an der Tätigkeit ländlicher Pioniergruppen des 5./6. Schuljahres. Diss. Berlin 1964, Mscr.
- SAUPE, P.: Die Darstellung politisch-ideologischer Zusammenhänge in Schüleraufsätzen der 10. Klasse. Diss. Jena 1965, Mscr.
- SCHMIDT, W.: Untersuchungen zu den unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Aufgaben und Methoden der polytechnischen Oberschule der DDR bei der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches unter besonderer Berücksichtigung des Erfahrungswissens und der Meinungen von Schülern zu dieser Thematik. Diss. Greifswald 1963, Mscr.
- SCHNABEL, G.: Zur Entwicklung der Motorik in der Pubeszenz. Untersuchungen an männlichen Jugendlichen einer Großstadt der DDR. Diss. DHfK Leipzig 1962, Mscr.
- SCHNEIDER, H.: Münchner Bilderbogen in ihrer Wirkung auf Kinder. Eine Untersuchung über das Erleben lustiger Bildgeschichten als Beitrag zur Jugendschrifttumskunde. Diss. Leipzig 1947, Mscr.

- SCHÖNROK, G.: Über die Zusammenhänge Schulerfolg und Art der Schädigung bei Schülern - insbesondere Hirngeschädigten - in Sonderschulen für Körperbehinderte. Diss. Berlin 1965, Mscr.
- SCHREITER, R.: Die Entwicklung der Bewegungsfertigkeiten Fangen und Werfen bei Kindern im 4. bis 8. Lebensjahr. Ein Beitrag zur Begründung der Methodik der Körpererziehung im Kindergarten und in der Unterstufe. Diss. DHfK Leipzig 1961, Mscr.
- SCHUBERT, geb. WAHLMANN, S.: Psychologische Untersuchungen über soziale Beziehungen zwischen Jungen und Mädchen im Jugendalter. Diss. PH Potsdam 1964, Mscr.
- SENDE, J.: Zum Problem der Geschlechtererziehung an den von uns untersuchten allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen (Stadtschulen). Unter besonderer Berücksichtigung der Sexualinteressen von Oberschülern der Klassen 4 bis 8. Diss. Leipzig 1964, Mscr.
- SENNEWALD, H.: Strukturanalyse von Schulklassen. Ein Beitrag zur pädagogischen Kollektivpsychologie. Diss. Jena 1955, Mscr.
- SIMON, B.: Über Anforderungen an die Sprechstimme des Lehrers und hygienische Maßnahmen zu ihrer Verbesserung. Eine sprechwissenschaftliche Untersuchung von Lehrern an Schulen in der DDR. Diss. Berlin 1962, Mscr.
- SPAUSCHUS, B.: Freizeiteinstellung, Freizeitbetätigung und speziell sportliches Tun von Lehrerstudenten für die Unterstufe sowie ihre Vorbereitung auf die pädagogische Führung der Unterstufenkinder in der unterrichtsfreien Zeit. Eine pädagogisch-soziologische Studie bei Studierenden des Instituts für Lehrerbildung Leipzig. Diss. DHfK Leipzig 1967, Mscr.

- SUHRWEIER, H.: Die pädagogische Auswertung von 50 Schülerbeobachtungsbogen schwererziehbarer bildungsfähiger Schwachsinniger und der Analyse ihrer Erziehungssituation in einem Heim. Diss. Berlin 1957, Mscr.
- WIESENHÜTTER, U.: Die Richtungskonstanz des Lehrers im Kontaktgeschehen des gegenwärtigen Unterrichts (Eine empirische Untersuchung). Diss. Halle 1956, Mscr.
- WILDAUER, G.: Die Entwicklung der Analyse und Synthese im Denken des Vorschulkindes. Diss. DPZI Berlin 1966, Mscr.
- WINDELBAND, A.: Über die Auffassung von Filmhandlungen durch Schüler verschiedener Altersstufen nach unterschiedlicher Darbietung des Films, untersucht am Beispiel biologischer Unterrichtsfilme. Diss. Berlin 1960, Mscr.
- WINTER, R.: Zur Entwicklung der Laufbewegungen bei Knaben und Mädchen im Schulalter (Kinematographische Bewegungsanalysen vom Wettlauf bei Schülern des 1., 5. und 9. Schuljahres als Beitrag zur Erforschung der Bewegungsentwicklung des Menschen und zur Schulung der Laufbewegungen im Turnunterricht). Diss. Rostock 1963, Mscr.
- WITTWER, M.: Zum Hospitalismus-Problem. Vergleichende Untersuchungen der sprachlichen Äußerungen von Heim- und Familienkindern im 3. und 4. Lebensjahr. Diss. Leipzig 1961, Mscr.
- WOLTER, I.: Die Berücksichtigung der sprachlichen Faßlichkeit bei der Originallektüre im Russischunterricht der deutschen demokratischen Schule. Dargestellt am Beispiel von Untersuchungen in einigen 11. und 12. Klassen Berliner Oberschulen. Diss. Berlin 1957, Mscr.

- ZIMMERMANN, F.: Untersuchungen über das Verständnis und den Gebrauch grammatischer Kategorien durch den Schüler im Grammatikunterricht. Diss. Leipzig 1957, Mscr.

1.2. Empirische pädagogische Habilitationsschriften

- BECKER, R.: Die Lese-Rechtschreibschwäche aus sprachheilpädagogischer Sicht. Habilschr. Berlin 1965, Mscr.
- CLAUSS, G.: Zur Psychologie der Einstellungsbildung im pädagogischen Feld. Habilschr. Leipzig 1961, Mscr.
- DONATH, F.: Untersuchungen zur Erlangung maximaler Bildungsergebnisse im Geschichtsunterricht der 7. Klassen. Habilschr. Leipzig 1960, Mscr.
- FRIEDRICH, W.: Zum Problem der Verhaltensdetermination im Jugendalter. Habilschr. Leipzig 1965, Mscr.
- GÄRTNER, H.: Untersuchungen über den Einfluß des täglichen sportlichen Übens auf die körperliche und sportliche Entwicklung von Kindern des 1. und 2. Schuljahres. Habilschr. Greifswald 1965, Mscr.
- GÜNTHER, J.: Erkunden und schaffendes Darstellen im Biologieunterricht. Analyse und Förderungsversuch. Habilschr. Jena 1966, Mscr.
- LINDNER, G.: Untersuchungen über den zeitlichen Verlauf des Sprechens und ihre Anwendung auf die Pädagogik Hörschädigter. Habilschr. Berlin 1961, Mscr.
- LINDNER, W.: Untersuchungen zum Problem der Tagesschule. Habilschr. Berlin 1966, Mscr.

- MÜLLER, J.: Untersuchungen über die Auswirkungen der inhaltlichen Forderungen des Biologielehrplanes zum Stoffgebiet "Blütenpflanzen der Heimat (T. 1)" auf die Effektivität der Begriffsbildung und die Entwicklung der Urteilsfähigkeit bei unterschiedlichen lokalen und personellen Bedingungen. Habilschr. Berlin 1964, Mscr.
- ROGER, G.: Untersuchungen zur Kollektiverziehung an Hochschulen (Unter besonderer Berücksichtigung der studentischen Seminargruppen im Bereich der Lehrerbildung an der Universität Rostock). Habilschr. Rostock 1964, Mscr.
- ROSSA, E.: Zum Problem der systematischen Verbesserung des Lernens und der Lernergebnisse. Dargestellt an der Veränderung des Chemieunterrichts im Kreis Löbau. Habilschr. Leipzig 1967, Mscr.
- SIEBENBRODT, geb. SCHAPER, M.: Ein Beitrag zur Einwirkung des Grammatikunterrichts auf schriftliche Schüleräußerungen (Dargestellt an Untersuchungen des Grammatikunterrichts vornehmlich 6. Klassen der 10klassigen polytechnischen Oberschule). Habilschr. Halle 1966, Mscr.
- VOIGT, P.: Ermittlungen über den Begriffsschatz langfristig hospitalisierter Kinder. Habilschr. Berlin 1960, Mscr.

1.3. Veröffentlichungen in Buchform

Deutsches Pädagogisches Zentralinstitut: Aus der Praxis der pädagogischen Forschung. Forschungsmethodische Erfahrungen der Aspirantur des DPZI. Eingeleitet und bearb. von H. BAUER. Redaktionskollegium: H. BAUER, R. GULLASCH, E.O. RICHTER, E. SCHRÖDER, G. WILDAUER. VWV, Berlin 1967

- BERESTNEW, W.F./DYNNIK, M.A./FEDOSSEJEW, P.N. u.a.: Grundlagen der marxistischen Philosophie. Übers. von M. BÖRNER, P. BOLLHAGEN, O. FINGER u.a., DV, Berlin 1961 (Moskau 1959)
- Unser Bildungssystem - wichtiger Schritt auf dem Wege zur gebildeten Nation. Materialien der 12. Sitzung der Volkskammer der DDR und das einheitliche sozialistische Bildungssystem. Aus der Tätigkeit der Volkskammer und ihrer Ausschüsse, H. 5 (4. Wahlperiode), Hrsg.: Kanzlei des Staatsrates der DDR. Staatsverl. der DDR, Berlin 1965
- BOHRING, G./BRAUNREUTHER, K. (Hrsg.): Soziologie und Praxis. Beiträge zur Entwicklung der marxistischen Soziologie. DV, Berlin 1965
- Soziologische Forschung: Grundsätze und Methoden (Russische Autoren). Hrsg. P. BOLLHAGEN. DVW, Berlin 1966
- BOLLHAGEN, P.: Gesetzmäßigkeit und Gesellschaft. DVW, Berlin 1967
- Ders.: Soziologie und Geschichte. DVW, Berlin 1966
- BÖTTCHER, H.: Zur Analyse und Beurteilung von Handlungen. VWV, Berlin 1959
- BUHR, M./EICHHORN I, W./ HEYDEN, G./KLAUS, G./KOSING, A./KRÖBER, G./STOLJAROW, V.: Marxistische Philosophie. Lehrbuch. DV, Berlin 1967
- BUHR, M./KOSING, A.: Kleines Wörterbuch der marxistischen Philosophie. Das europäische buch, Berlin 1967
- CLAUSS, G./FRIEDRICH, W./KOSSAKOWSKI, A./RÖBLITZ, G.: Methodische Probleme der Jugendforschung = Psychologische Beiträge I. Beiträge deutscher Autoren, H. 4. VWV, Berlin 1965

- CLAUSS, G./HIEBSCH, H./BÖTTCHER, H.: Kinderpsychologie. VWV, Berlin 1961, 3. unveränd. Aufl.
- DONDA, A./HERRDE, E./KUHN, O./STRUCK, R. (Hrsg.): Allgemeine Statistik. Lehrbuch. Autorenkollektiv. Verl. Die Wirtschaft, Berlin 1964
- DORST, W.: Erziehung, Bildung und Unterricht in der deutschen demokratischen Schule. Grundlagen. VWV, Berlin 1953, 2. verbess. Aufl.
- ERLEBACH, E./IHLEFELD, U./ZEHNER, K.: Einführung in die Psychologie für Lehrer und Erzieher. VWV, Berlin 1966
- FIEDLER, F.: Von der Einheit der Wissenschaft. DVW, Berlin 1964
- Forschen und Wirken. Festschrift zur 150-Jahr-Feier der Humboldt-Universität zu Berlin 1810 - 1960. Bd. III, Forschungsbeiträge aus den Gebieten der gesellschaftswissenschaftlichen Fakultäten. DVW, Berlin 1960
- Aus der Forschung für die Praxis. Ergebnisse der Jugendforschung für den Funktionär der FDJ. Jugend und technische Revolution. Ausgewählte Materialien der wissenschaftlichen Konferenz am 18. und 19.10.65 in Leipzig. Verl. Junge Welt, Berlin 1966
- Pädagogische Enzyklopädie. Hrsg. H. FRANKIEWICZ, H. BRAUER u.a. DVW, Berlin 1963, 2 Bde
- FRIEDRICH, W./KOSSAKOWSKI, A.: Zur Psychologie des Jugendalters. VWV, Berlin 1962
- GERBER, K.: Die Analyse der Bewußtseinsentwicklung - ein wichtiger Bestandteil der wissenschaftlichen Leitungstätigkeit - Der Parteiarbeiter, hrsg. von der Abt. Parteiorgane des ZK der SED. DV, Berlin 1965

- GRAF, G.E.: Der historische Materialismus. Sein Wesen und seine erziehungswissenschaftliche Bedeutung. Diss. Jena 1946, Mscr.
- GROPP, R.O.: Der dialektische Materialismus. Kurzer Abriß = E-Taschenbuch, Bd. 1. VEB Verl. Enzyklopädie, Leipzig 1962
- Die Schule in unserer Republik. Redaktionskollegium: K.-H. GÜNTHER, H.-J. GUTJAHR, G. NEUNER u.a. VWV, Berlin 1962
- HABRECHT, R.: Grundzüge der wissenschaftlich-organisatorischen Planung und Leitung der pädagogischen Forschung, dargestellt an einer Analyse der Entwicklung des Wissenschaftlichen Rates des Ministeriums für Volksbildung. Diss. DPZI Berlin 1965, Mscr.
- HAHN, E.: Soziale Wirklichkeit und soziologische Erkenntnis. Philosophisch-methodologische Aspekte der soziologischen Theorie. DVW, Berlin 1965
- HARIG, G./NEELS, H. (Hrsg.): Die Entwicklung der Wissenschaft zur unmittelbaren Produktivkraft. Materialien der wissenschaftlichen Tagung des Prorektorats für Forschungsangelegenheiten der Karl-Marx-Universität zum 10. Jahrestag ihrer Namensgebung am 3./4.5.1963. Karl-Marx-Univ. Leipzig 1963, III/18/6 AG 772/63
- HEYDEN, G. (Hrsg.): Wissenschaft contra Spekulation = Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Vorträge und Schriften, H. 90. Akademie-Verl., Berlin 1964
- HIEBSCH, H./VORWERG, M.: Einführung in die marxistische Sozialpsychologie. DVW, Berlin 1967

- HIEBSCH, H./VORWERG, M. (Hrsg.): Sozialpsychologie im Sozialismus. Bericht vom Internationalen Symposion marxistischer Sozialpsychologen "Der gesellschaftliche Auftrag der Sozialpsychologie im Sozialismus" vom 21. - 23.10.64 in Jena. DVW, Berlin 1965
- HÖRZ, H./LÖTHER, R. (Hrsg.): Natur und Erkenntnis. Philosophisch-methodologische Fragen der modernen Naturwissenschaft. DVW, Berlin 1964
- ITELSON, L.: Mathematische und kybernetische Methoden in der Pädagogik. VWV, Berlin 1967
- JESSIPOW, B.P./GONTCHAROW, N.K.: Pädagogik. Lehrbuch für pädagogische Lehranstalten. Übers. nach der 5. verbess. und erg. Ausgabe. VWV, Berlin 1954
- JETZSCHMANN, H./KALLABIS, H./SCHULZ, R./TAUBERT, H. (Hrsg.): Einführung in die soziologische Forschung. DV, Berlin 1966
- KLAUS, G.: Spezielle Erkenntnistheorie. Prinzipien der wissenschaftlichen Theorienbildung. DVW, Berlin 1966
- Ders.: Kybernetik in philosophischer Sicht. DV, Berlin 1963, 3. überarb. Aufl.
- Ders.: Philosophie und Einzelwissenschaft = Taschenbuchreihe Unser Weltbild, 5. DVW, Berlin 1958
- KLAUS, G./BUHR, M. (Hrsg.): Philosophisches Wörterbuch. Das europäische Buch, Berlin 1964 (Verl. Enzyklopädie, Leipzig)
- KLEIN, H.: Didaktische Prinzipien und Regeln. VWV, Berlin 1961

- KLINGBERG, L.: Pädagogische Führung und Selbsttätigkeit in der sozialistischen Schule (unter besonderer Berücksichtigung des Unterrichts). DVW, Berlin 1962
- KLIX, F./GUTJAHR, W./MEHL, J. (Hrsg.): Intelligenzdiagnostik. Probleme und Ergebnisse intelligenzdiagnostischer Forschungen in der DDR. DVW, Berlin 1967
- KLOFAC, J./TLUSTY, V.: Empirische Soziologie. Kurzer Abriß der modernen bürgerlichen empirischen Soziologie. Aus dem Tschechischen von C. Fischer. DVW, Berlin 1964 (Prag 1959)
- KNÖCHEL, W.: Grundlagenprobleme der Pädagogik in kybernetischer Sicht. VWV, Berlin 1967
- KOSEL, G.: Produktivkraft Wissenschaft. Verl. Die Wirtschaft, Berlin 1957
- LEWITOW, N.D.: Kinderpsychologie und pädagogische Psychologie = Bibliothek des Lehrers, Abt. I Grundlagen der sozialistischen Pädagogik. VWV, Berlin 1962 (Bd. 1) und 1963 (Bd. 2)
- LÜNING, K.: Methodische Erläuterungen zu statistischen Prüfverfahren (t- und F-Technik) = Psychologische Beiträge I, Beiträge deutscher Autoren, H. 2. VWV, Berlin 1963
- MANNSCHATZ, E.: Entwurf für einen Grundriß der Erziehungsmethodik. Habilschr. Rostock 1966, Mscr.
- MASCHMANN, I.: Der Ort der Erziehungswissenschaft im System der Wissenschaften. Diss. Jena 1947, Mscr.
- MELCHERT, H./SLOMMA, R./HINS DORF, G.: Zur wissenschaftlichen Leitung der Bildungs- und Erziehungsarbeit. VWV, Berlin 1966

- MEYER, G.: Kybernetik und Unterrichtsprozeß. VWV, Berlin 1965
- MIESKES, H.: Erziehungswissenschaft und pädagogische Forschung. Antrittsvorlesung, gehalten am 6.5.47 in der Friedrich-Schiller-Universität zu Jena. Fotomechan. Abdruck
- MÜLLER, G. (Zusammenstellung): Soziologische und psychologische Erfahrungen aus Forschung und Praxis. Aufsatzsammlung. Verl. Die Wirtschaft, Berlin 1965
- MÜLLER, W.: Gesellschaft und Fortschritt. Eine philosophische Untersuchung. DVW, Berlin 1966
- OGORODNIKOW, I.T./SCHIMBIRJEW, P.N.: Lehrbuch der Pädagogik. VWV, Berlin/Leipzig 1949
- PAKULLA, R.: Über Grundsätze und Methoden pädagogischer Forschung bei Ernst Meumann und Wilh. Aug. Lay. Diss. Rostock 1956, Mscr.
- PARTHEY, H./WAHL, D.: Die experimentelle Methode in Natur- und Gesellschaftswissenschaften. DVW, Berlin 1966
- PFOH, W./SCHULZE, H. (Hrsg.): Philosophie und Gesellschaft. Beiträge zum Studium der marxistischen Philosophie. Akademie-Verl., Berlin 1958
- Kybernetische Probleme in Pädagogik und Psychologie Psychologische Beiträge II, Übersetzungen aus sozialistischen Ländern, H. 3. VWV, Berlin 1963
- Erkenntnistheoretische und methodologische Probleme der Wissenschaft. Sowjetisches Autorenkollektiv. Akademie-Verl., Berlin 1966
- Das Programm der SED (Das erste Programm der SED, Das vierte Statut der SED, Das nationale Dokument). Eingeleitet und kommentiert von Stefan Thomas. Verl. Wissenschaft und Politik, Köln 1963

- Psychologie als gesellschaftliche Produktivkraft. Bericht über den 1. Kongreß der Gesellschaft für Psychologie in der DDR vom 21./23.5.64 in Dresden. Hrsg. vom Vorstand der Gesellschaft für Psychologie in der DDR. DVW, Berlin 1965
- RUBINSTEIN, S.L.: Das Denken und die Wege seiner Erforschung. DVW, Berlin 1961
- Ders.: Grundlagen der allgemeinen Psychologie. VWV, Berlin 1960
- RUTKEWITSCH, M.N.: Die Praxis als Grundlage der Erkenntnis und als Kriterium der Wahrheit, DV, Berlin 1957
- SCHELER, H. (Hrsg.): Historischer Materialismus und Sozialforschung. Ein Sammelband mit Beiträgen von Soziologen aus Japan und der DDR. DVW, Berlin 1966
- SCHMIDT, H.-D.: Empirische Forschungsmethoden der Pädagogik. Einführung. Unter Mitarbeit von H.-J. LANDER = Bibliothek des Lehrers, Abt. II Fachmethodische Beiträge. VWV, Berlin 1961
- STIEHL, W.: Dokumentation und Information als wirksames Mittel zur Verbesserung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre. Unter besonderer Berücksichtigung der Dokumentation und Information Pädagogik und Berufsausbildung = Forschung - Lehre - Praxis, Schriftenreihe der Gewerkschaft Wissenschaft, H. 1/1963. Tribüne Verl. Berlin
- STOLJAROW, V./JAUCH, J./JETZSCHMANN, H./KRASEMANN, I.: Zur Technik und Methodologie einiger quantifizierender Methoden der soziologischen Forschung. DV, Berlin 1966

- STOPH, W.: Die Bedeutung der Wissenschaft und die Aufgaben des Forschungsrates der DDR. Referat und Schlußbemerkungen aus der Plenartagung des Forschungsrates der DDR am 2.9.66 = Schriftenreihe Der Ministerrat der DDR. Staatsverl. der DDR, Berlin 1966
- STOPPE, G./KESSEL, W.: Ermittlung von Erziehungsergebnissen. VWV, Berlin 1967
- THIESSEN, P.A./SANDIG, H.: Planung der Forschung. Zwei Referate, gehalten auf der 13. Sitzung des Forschungsrates der DDR am 3./4.11.60. DV, Berlin 1961
- ULBRICHT, W./MAYER, G.: Entstehung und Perspektiven der sozialistischen Universität. Leipziger Universitätsreden, Neue Folge H. 11. Verl. Enzyklopädie, Leipzig 1959
- VORWERG, M.: Sozialpsychologische Strukturanalysen des Kollektivs. Mit einem Anhang "Die Technik des Partnerwahlversuchs" (Gisela Vorweg). DVW, Berlin 1966
- Neue Wege zur Erforschung der Schülerpersönlichkeit - Psychologische Beiträge II, Übersetzungen aus sozialistischen Ländern, H. 4. VWV, Berlin 1964
- Wissenschaft und Politik. Hrsg. von der Arbeitsgruppe für Philosophie an der Deutschen Akademie der Wissenschaften. DV, Berlin 1961
- WITTICH, D.: Praxis - Erkenntnis - Wissenschaft - Taschenbuchreihe Unser Weltbild, Bd. 41. DVW, Berlin 1965
- WOLF, W.: Erziehung und Forschung. Zur Theorie und Praxis pädagogischer Untersuchungen = Pädagogische Wissenschaft und Sozialistische Schule, 2. DVW, Berlin 1960

- Ders.: Untersuchungen über das Zurückbleiben einzelner Schüler im Unterricht = Diskussionsbeiträge zu Fragen der Pädagogik, H. 2. VWV, Berlin 1955
- WÜSTNECK, K.D.: Methodologische und philosophische Probleme der Modellmethode und ihrer Anwendung in den Gesellschaftswissenschaften. Diss. Inst. f. Phil. d. Deutschen Akademie d. Wissenschaften zu Berlin 1966, Mscr.
- ZEHNER, K./HOFF, K./WARSTAT, F./ERLEBACH, E.: Hinweise zur Beobachtung und Beurteilung von Schülern. VWV, Berlin 1960

2. Periodica bzw. Fachzeitschriften

Die folgenden wurden von Anbeginn ihres Erscheinens bis einschließlich 1967 durchgearbeitet:

2.1. Einschlägig pädagogische Periodica:

- Pädagogische Forschung. Wiss. Nachrichten des DPZI, hrsg. v. DPZI Berlin (ab 1966 vom Min. f. Volksbildung), 1. Jg. 1960
- Jugendforschung. Schriftenreihe f. Theorie u. Praxis d. marxist. Jugendforschung u. Jugenderziehung, hrsg. v. Zentralinstitut f. Jugendforschung, DVW Berlin, 1. Jg. 1967
- Das Hochschulwesen. Wissenschaftspolit. Rundschau, hrsg. v. Staatssekretariat f. d. Hoch- u. Fachschulwesen d. DDR, DVW Berlin, 1. Jg. 1953
- Deutsche Lehrerzeitung. Organ des Min. f. Volksbildung u. des Zentralvorstandes d. Gewerkschaft Unterricht u. Erziehung, VWV Berlin, 1. Jg. 1954

Pädagogik. Ztschr. f. Theorie u. Praxis d. sozialist. Erziehung, hrsg. v.
DPZI, VWV Berlin, 1. Jg. 1946

Vergleichende Pädagogik. Vierteljahreszeitschrift, hrsg. v. DPZI, VWV Berlin, 1. Jg. 1965, in loser Folge schon ab 1962

Die neue Schule. Blätter f. demokrat. Erneuerung in Unterricht u. Erziehung,
VWV Berlin, 1. Jg. 1946

Wiss. Zeitschriften der einzelnen Universitäten u. Hochschulen der DDR (Gesellschaftswiss. Reihe)

2.2. Periodica der Nachbarwissenschaften:

Psychol. Beiträge Abt. I u. II (Beiträge deutscher Autoren; Übersetzungen aus sozialistischen Ländern), VWV Berlin, in loser Folge ab 1962

Probleme u. Ergebnisse d. Psychologie, ab 1961, Hrsg. W. STRAUB/H. HIEBSCH u.a., ab 1964: Organ d. Gesellschaft f. Psychologie in d. DDR, DVW Berlin

Sowjetwissenschaft. Gesellschaftswiss. Beiträge. Ztschr. d. Gesellschaft f. Deutsch-Sowjet. Freundschaft, Verl. Kultur u. Fortschritt Berlin, ab 1956

Deutsche Zeitschrift für Philosophie. Redaktionskollegium R. KIRCHHOFF, W. EICHHORN I u.a., DVW Berlin, 1. Jg. 1953

2.3. Einzelne Unterrichtsfach- und sonstige Spezialzeitschriften: insbesondere:

Berufsbildung. Ztschr. f. berufl. Bildung u. Erziehung, VWV Berlin, 1. Jg. 1947

Chemie in der Schule. Redaktionskollegium S. ENGELS/H. FIEDRICH u.a., VWV Berlin, 1. Jg. 1954

Jugendhilfe. Redaktionskollegium G. GESEMANN/L. ANSORG u.a., VWV
Berlin, 1. Jg. 1963

2.4. Parteipolitische Zeitungen bzw. Periodica:

Neues Deutschland. Organ des ZK der SED, 1. Jg. 1946

Einheit. Ztschr. f. Theorie u. Praxis des wiss. Sozialismus, hrsg. v. ZK der
SED, DV Berlin, 1. Jg. 1946

3. Namentliche Aufführung der wichtigsten Beiträge aus 2.

Arbeitstagung zum Entwurf eines Forschungsprogramms der pädagogischen
Wissenschaft in der DDR am 29.11.60 Berlin, in:
PF, 2/1961/1/85

Arbeitstagung pädagogischer Wissenschaftler über die Verwirklichung des For-
schungsprogramms (7.7.61), in: P, 16/1961/9/860

BAUER, H. Grundregeln und Wege bei der Bearbeitung eines wis-
senschaftlichen Gegenstandes, in: P, 20/1965/4/354

BAUM, G.: Das Polaritätsprofil - eine Methode der skalierten
Befragung, in: Jf, 1/1967/3,4/95

BECKER, G.: Erster Erfahrungsaustausch der Forschungszentren,
in: P, 15/1960/5/490

Beratungen über die Perspektiven der Pädagogischen Forschung an den pädago-
gischen Fakultäten, in: P, 7/1952/3/238

BERGER, H.: Die Aufgaben und die Entwicklung der pädagogischen
Forschungszentren, in: PF, 1/1960/1/6

BERGER, H./KÖNIG, H. u.a.: Für konkrete Pläne und Gemeinschaftsarbeit
auf wissenschaftlich-pädagogischem Gebiet, in: P,
15/1960/10/929

- BERWIG, E.-H./SENF, H./VIER, W.: Forschungsmethodische Fragen einer Untersuchung zum Stand des politisch-moralischen Bewußtseins und Verhaltens von Schülern und Lehrlingen, in: P, 19/1964/2/122
- Beschluß der Arbeitstagung pädagogischer Wissenschaftler v. 20.6.59, in: P, 14/1959/8/629
- BITTIGHÖFER, B.: Entwicklungsprobleme der Jugend als Gegenstand wissenschaftlicher Forschung, in: DZfPh, 10/1962/7/861
- BOECK, H.: Anwendung eines sequentiellen statistischen Prüfverfahrens im Unterricht, in: Chemie in der Schule, 13/1966/12/639
- BOLLHAGEN, P.: Über die erkenntnistheoretische Bedeutung des ökonomischen und soziologischen Experiments, in: DZfPh, 11/1963/11/1347
- BÖHME, E.: Die Verwendung soziometrischen Gedankengutes in der marxistischen soziologischen Forschung, in: DZfPh, 14/1966/1/62
- BÖRNERT, D.: Sozialistische Menschenführung und Leitungstätigkeit. Gedanken zur Forschungsproblematik, in: Hschw, 15/1967/3/176
- BÖSENBERG, A.: Die Aufgaben und die Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit im Forschungszentrum des Instituts für Pädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, in: PF, 1/1960/1/16
- BRAUNREUTHER, K.: Die marxistische Soziologie und die Pädagogen, in: P, 19/1964/2/101
- BREUER, H.: Zum Problem der Unterrichtsforschung, in: P, 10/1955/6/463

- BREUER, H./GORNÝ, E.: Einführung in die wissenschaftliche Arbeit. Folge 1 - 10, in: DLZ, 12/1965/4-16/jeweils S. 5
- BÜTTIG, H. und Pädagogisches Bezirkskabinett Dresden: Die Planung der Erziehungs- und Bildungsarbeit durch die Direktoren und Schulleiter. Hrsg. im Auftrage des Min. f. Volksbildung = Beil. zu P, 15/1960
- CLAUSS, G.: Zur statistischen Auswertung von Befragungsergebnissen, in: PEdP, H. III, IV/1962/S. 127
- Ders.: Die Einstellung von Oberschülern zum UTP. Über eine Methode der psychologischen Einstellungsdiagnostik, in: P, 14/1959/3. Beih./S.3
- Ders.: Zur Standardisierung psychodiagnostischer Verfahren, in: PEdP, H. 9/1964/S.7
- DAHLKE, H.: Sozialistisches Menschenbild als Ziel unserer Erziehung, in: E, 22/1967/3/331
- DANIELS, J.: Intelligenzprüfungen im Dienste des Kapitalismus, in: P, 11/1956/2/133
- DANNHAUER, H.: Kritische Einschätzung einiger sozialpsychologischer Methoden, in: PEdP, H. III, IV/1962/S. 95
- DEITERS, H.: Die Grundgesetze der Methode, in: P, 5/1950/1/7
- Die Dialektik von Sein und Bewußtsein oder gegen die Illusion vom spontanen Wirken des Sozialismus auf die Jugend, in: DLZ, 13/1966/42/8
- DIETZ, A.: Betrachtungen zur Anwendung moderner statistischer Verfahren in der pädagogischen Tatsachenforschung, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 7/1957, 58/2, 3/337
- DOMIN, G.: Über Gegenstandsbestimmung und Aufgaben der marxistischen Philosophie, in: DZfPh, 13/1965/2/177

- DONATH, F.: Erfahrungen bei der Durchführung eines pädagogischen Experiments, in: P, 16/1961/1/53
- Ders.: Pädagogische Forschungsmethoden und ihre Anwendung bei der Erforschung des unterrichtlichen Geschehens im Geschichtsunterricht, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Rostock, 11/1962/3/289
- DONDA, A.: Leitungsinstrument Statistik, in: E, 21/1966/2/205
- DORST, W.: Besonderheiten des pädagogischen Experiments, in: P, 9/1954/9/629
- Ders.: Aus den Erfahrungen des Jenaer Forschungskreises, in: P, 20/1965/8/733
- Ders.: Zu einigen methodologischen und untersuchungsmethodischen Fragen, in: PF, 8/1967/4, 5/79
- Ders.: Karl Marx - der Begründer der modernen wissenschaftlichen Pädagogik, in: DNS, 8/1953/18/4
- Ders.: Für eine spezifische marxistisch-leninistische Methodologie der pädagogischen Wissenschaft, in: Berufsbildung, 18/1964/8/377
- DÖBLER, H./SCHINGNITZ, H.: Die beobachtende Leistungserfassung und Leistungsmessung in den Sportspielen. Ein Beitrag zur Leistungsbewertung als sportpädagogische Aufgabe, in: Wiss. Ztschr. d. DHfK Leipzig, 3/1960, 61/1, 2/139
- DREFENSTEDT, E./KELBERT, H./KLEIN, H./TOMASCHEWSKY, K.: Standpunkte und Aufgaben in der didaktischen Forschung, in: DLZ, 14/1967/20/4
- DREISBACH, H.: Entwicklung und gegenwärtiger Stand des Intelligenzprüfungswesens. Ein kritischer Bericht (Teil I, II und Schluß), in: P, 2/1947/3/17 u. H. 5/15 u. H. 7/32

- EHMKE, G.: Grundsätze sozialistischer Gemeinschaftsarbeit, in: Hschw, 15/1967/11/741
- EICHHORN I, W.: Gedanken zur konkret-soziologischen Forschung, in: DZfPh, 11/1963/3/337
- EICHHORN I, W./HAHN, E.: Zur Theorie und Erforschung des sozialistischen Bewußtseins, in: DZfPh, 15/1967/8/901
- Empfehlungen der Sektion Vergleichende Pädagogik zur stärkeren Auswertung ausländischer Erfahrungen und Entwicklungstendenzen in der pädagogischen Forschung und Lehre, in: PF, 8/1967/4, 5/111
- ESSER, H.: Über die Wirkungen sozialpsychologischer Forschungen, in: DZfPh, 12/1964/7/877
- FINDEISEN, G.: Kolloquium zum Problem der Forschungsmethoden im Bereich des naturwissenschaftlichen Unterrichts, in: P, 22/1967/6/560
- Forschung in Kooperation, in: ND, 21/1966/196/4
- Forschungsgemeinschaft Auslandspädagogik, in: DLZ, 14/1967/19/2
- Forschungsgemeinschaft "Weltanschauliche Erziehung und Bildung im naturwissenschaftlichen Unterricht", in: DLZ, 13/1966/10/7
- Forschungsgemeinschaft "Jugend- und Kinderorganisation in der Schule" gegründet, in: ND, 21/1966/344/5
- Forschungsgemeinschaft Schule und Fernsehen, in: P, 19/1964/8/733
- Forschungsgemeinschaft "Sexualpädagogik" gegründet, in: DLZ, 13/1966/10/7
- Forschungsgemeinschaft "Sozialistische Familienerziehung", in: P, 21/1966/2/172

- Forschungsgemeinschaft "Tagesschule" gegründet, in: P, 17/1962/6/586
- Neue Forschungsgemeinschaften beim Wissenschaftlichen Rat, in: DLZ, 13/1966/27/2
- Forschungsplan des Deutschen Zentralinstituts für Lehrmittel (Entwurf), in: P, 11/1956/6/528
- Forschungsplanung des schulbiologischen Instituts in der pädagogischen Fakultät der Universität Berlin, in: P, 2/1947/9/42
- Langfristige Forschungsvorhaben des DPZI, in: P, 10/1955/9/663
- FÖRSTER, P.: Zu einigen methodischen Problemen der schriftlichen Befragung, in: Jf, 1/1967/1, 2/39
- FRANKIEWICZ, H.: Die polytechnische Bildung als Gegenstand gemeinsamer Forschungsarbeit, in: PF, 8/1967/Sonderh./S. 110
- FRIEDRICH, W.: Aufbau, Zielstellung und nächste Aufgaben des Zentralinstituts für Jugendforschung, in: Jf, 1/1967/3, 4/139
- Ders.: Die Befragungsmethode - ein notwendiges Arbeitsmittel der marxistischen Jugendforschung, in: DZfPh, 11/1963/10/1230
- Ders.: Modell zeitgemäßer Forschung. ND-Gespräch mit dem Direktor des Zentralinstituts für Jugendforschung beim Amt für Jugendfragen, in: ND, 22/1967/116/3
- Ders.: Zu theoretischen Problemen der marxistischen Jugendforschung, in: Jf, 1/1967/1, 2/11
- Ders.: Zur Reliabilität von schriftlichen Befragungen, in: PedP, H. 22/1967/S. 53
- Ders.: Urteile über soziale Gruppen, in: DZfPh, 14/1966/7/867

- FRIEDRICH, W./MÜLLER, H./SCHEDLICH, H.: Über die Bildung politischer Einstellungen im Jugendalter, in: P, 21/1966/1. Beih./S. 23
- FRIEDRICH, W./WUTZLER, G.: Strukturelle Veränderungen der pädagogisch-psychologischen Forschung und Lehre, in: P, 19/1964/5/429
- FUCHS-KITTOWSKI, M./LÖTHER, R.: Zum Verhältnis von geistiger, wissenschaftlich-theoretischer und praktischer Arbeit, in: DZfPh, 10/1962/9/1176
- FURHMANN, P./SCHEFFLER, G.: Schulleistungen in Selbsteinschätzungen Jugendlicher, in: P, 21/1966/1. Beih./S. 40
- Über pädagogische Gesetze (Bericht von der Fortsetzung der Diskussion über die Bedeutung der letzten Arbeit Stalins für die Pädagogik), in: P, 8/1953/7/539
- GIESSMANN, E.-J.: Forschend lehren und lernen, in: ND, 21/1966/56/4
- Ders.: Staatsbewußte Forschung und Lehre. Gedanken vor dem VII. Parteitag der SED, in: Tribüne, 22/1966/277/ Beil. S. 3
- Ders.: Neue Maßstäbe für Lehre und Forschung. Zur Bildung des Hoch- und Fachschulrates, in: Hschw, 14/1966/2/87
- GIETZELT, F./EGGERT, K.: Die wissenschaftliche Arbeit wirkungsvoller organisieren, in: Hschw, 1962/S. 97
- GINDEW, P.: Die Methodologie als philosophische Lehre von den Methoden der wissenschaftlichen Erkenntnis, in: DZfPh, 15/1967/9/1057
- GLÄSER, L.: Lehrer arbeiten auf wissenschaftlich-pädagogischem Gebiet, in: P, 13/1958/7/549

- GONTSCHAROW, N.K.: Über einige Entwicklungsrichtungen der Pädagogik, in: Sw, 1967/2/169
- GRÄBIG, C.: Zu einigen Problemen des Aufbaus einer gesellschaftswissenschaftlichen Dokumentation, in: Börsenblatt d. deutschen Buchhandels, 129/1962/20/311
- GRÄFE, H.: Hinweise zur Ermittlung sozialer Positionen in Schülerkollektiven durch den Klassenleiter, in: P, 22/1967/4. Beih./S. 27
- Methodologische Grundlagen der Forschungs- und Untersuchungsarbeit an Versuchsschulen. Ausgearbeitet von Mitarbeitern der Sektion "Polytechnische Bildung und Erziehung" des DPZI, in: PF, 4/1963/5/54
- GRUNDWALD, M./LESSER, H.: Wesen und Struktur der Hypothese und ihre Stellung in den Wissenschaften, in: DZfPh, 15/1967/7/867
- GRUNWALD, M./HÖFER, M./REDEKER, H.: Zum Verhältnis von Theorie und Praxis, in: DZfPh, 10/1962/8/1068
- GRUSE, G.: Zur Hypothese als Element des wissenschaftlichen Denkens und als erkenntnistheoretisches Problem, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./305
- GUTGESELL, R.: Die Leistungsanalyse als eine Grundlage zur Steuerung des Lernprozesses, in: P, 22/1967/5/450
- GUTZMANN, E./KALLABIS, H.: Über Wesen und Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, in: DZfPh, 8/1960/1,2/5
- GÜNTHER, K.-H.: Bemerkungen über Entwicklungstendenzen der pädagogischen Forschung und über das pädagogische Informationssystem in der DDR (unter Mitarbeit von W. STIEHL). Vortrag vor der Arbeitsgemeinschaft pädagogischer Bibliotheken, Tagung vom 31.5.-4.6.66 in Hannover, in: Päd. Rundschau, Erziehungswiss. Monatsschrift f. Schule u. Hochschule, 21/1967/3/197

- Ders.: Kongreß der Internationalen Gesellschaft für pädagogische Forschung in Cambridge, in: P, 20/1965/11/1051
- Ders.: Zur Planung und Organisation der Lehrplanforschung, in: PF, 8/1967/4, 5/3
- Ders.: Zu einigen aktuellen Problemen der Pädagogischen Forschung, in: P, 17/1962/4/371
- GÜNTHER, K.-H./ZIEGLER, F.: Einige Probleme bei der Planung, Organisation und Leitung der pädagogischen Forschung in der DDR (1959-1964), in: PF, 5/1964/3, 4/4
- GÜNTHER, K.: Pädagogisches Experiment und Schulpraxis, in: P, 16/1961/11/1027
- GWISCHIANI, D.M.: Historischer Materialismus und soziologische Einzeluntersuchungen, in: Sw, 1965/10/1018
- HAACKE, K.-H.: Hinweise für den Klassenleiter zur kollektiv-diagnostischen Auswertung von Erhebungsbefunden, in: P, 22/1967/4, Beih./S. 33
- HABRECHT, R.: Aufgaben - Probleme - Perspektiven der pädagogischen Forschung und ihrer Leitung, in: P, 21/1966/7/554
- Ders.: Einige Ergebnisse, Probleme und Erfahrungen aus der Entwicklung des Wissenschaftlichen Rates des Min. für Volksbildung, in: PF, 7/1966/2/44
- Ders.: Zum Plan der pädagogischen Forschung 1967, in: P, 22/1967/5/443
- Ders.: Probleme und Aufgaben der pädagogischen Wissenschaft und Forschung, in: Berufsbildung, 20/1966/10/465

- HABRECHT, R./REIMANN, U.: Pädagogische Forschung im Jahre 1964,
in: P, 19/1964/5/439
- HAGER, K.: Probleme und Aufgaben der Gesellschaftswissenschaft nach dem 5. Plenum des ZK, in: E, 19/1964/4/43
- Ders.: Die Verbindung von Theorie und Praxis und der Kampf gegen den Dogmatismus in den Gesellschaftswissenschaften, in: E, 16/1961/7/1008
- Ders.: Unsere Wissenschaft im Dienste des Aufbaus des Sozialismus, in: E, 1953/1/84
- HAHN, E.: Marxistische Soziologie und sozialistische Gesellschaft. Theoretische Probleme der Effektivität soziologischer Forschungen, in: E, 22/1967/6/734
- HARTKE, W.: Koordinierte Forschungsarbeit, in: ND, 21/1966/180/9
- HARTUNG, L.: Konferenz der Lehrer und pädagogischen Wissenschaftler, 24./25.5.65, Berlin. Bericht, in: PF, 6/1965/4, 5/115
- HASELOFF, O.W.: Zur Anwendung experimenteller Sozialpsychologie in der Schulklasse, in: P, 3/1948/8/359
- HÄNDEL, A.: Über Probleme der pädagogischen Neuererbewegung. Interview, in: DLZ, 14/1967/8/2
- HEINZIG, W.: Nutzung von Forschungsergebnissen und Erfahrungen pädagogischer Neuerer in der Schulpraxis, in: P, 20/1965/8/728
- HERBIG, H.: Anwendung verteilungsfreier Prüfverfahren in der pädagogisch-methodischen Forschung, in: Chemie in der Schule, 13/1966/12/633

- HERGER, W.: Zur Dialektik von Ideal und Wirklichkeit, in: P, 16/1961/12/1071
- HERING, D.: Die Elementstruktur der Unterrichtsstunde, in: Wiss. Ztschr. d. TH Dresden, 2/1952, 53/2/245
- HERLITZIUS, E.: Zum Verhältnis von Theorie und Methode, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./265
- HIEBSCH, H.: Die Bedeutung des Menschenbildes für die Theoriebildung in der Psychologie, in: PEdP, H. I/1961/S. 5
- Ders.: Einige Bemerkungen zur Diskussion um die Methoden der pädagogischen Forschung, in: P, 11/1956/2/103
- Ders.: Grundfragen der marxistischen Persönlichkeitstheorie, in: PEdP, H. VII/1963/S.1
- HIEBSCH, H./VORWERG, M.: Über Gegenstand, Aufgaben und Methoden der marxistischen Sozialpsychologie, in: DZfPh, 11/1963/5/577
- Dies.: Versuch einer Systematisierung des sozialpsychologischen Forschungsbereichs, in: DZfPh, 12/1964/5/540
- HOFMANN, F.: Zu einigen philosophischen Grundfragen der pädagogischen Wissenschaft, in: Berufsbildung, 18/1964/8/380
- Ders.: Die spezifische Funktion der Pädagogik im Gefüge der Wissenschaften klären, in: P, 19/1964/2/146
- HOFMANN, H.-G.: Zur pädagogischen Forschungsarbeit in unserer Republik, in: P, 11/1956/9/793
- HOFMANN, W.: Kritische Anmerkungen zur einzelwissenschaftlichen und erkenntnistheoretischen Analyse des Erkenntnisprozesses, in: DZfPh, 12/1964/9/1073

- HOLLITSCHER, W.: Vom Nutzen der Philosophie für die Einzelwissenschaften, in: DZfPh, 12/1964/11/1352
- HONECKER, M.: Die Aufgaben der pädagogischen Wissenschaft bei der Verwirklichung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems in der Periode des umfassenden Aufbaus des Sozialismus. Referat auf der Konferenz der Lehrer und pädagogischen Wissenschaftler, 24./25. 5.65, Berlin, in: DLZ, 12/1965/22/Beil. (Teil I) u. 23/Beil. (Teil II)
- Dies.: Die Hauptaufgaben auf dem Gebiet des sozialistischen Volksbildungswesens nach dem VII. Parteitag der SED. Referat auf der zentralen Arbeitsberatung der Bezirks- und Kreisschulräte, Berlin, 25./26.5.67, in: DLZ, 14/1967/23/Beil.
- Dies.: Der Volkswirtschaftsplan 1965 und die Aufgaben auf dem Gebiet des Bildungswesens. Rede auf der 7. Tagung des ZK der SED, in: DLZ, 11/1964/50/1
- HORSTMANN, K./LÜNING, K.: Partnerwahlversuch bei Lernanfängern (Positions- und Motivanalysen), in: PEDP, H.22/1967/S. 37
- HÖHNE, E.: Dokumentation - eine Methode wissenschaftlichen Arbeitens auf pädagogischem Gebiet; ihr Aufbau, ihre Arbeitsformen und Perspektiven, in: PF, 2/1961/1/5
- HÖRNIG, H.: Für ein hohes schöpferisches Niveau der Gesellschaftswissenschaften, in: E, 16/1961/3/403
- Ders.: Die SED und die Entwicklung der Wissenschaften in der DDR, in: Hschw, 1961/S. 273
- HÜBNER, W.: Maschinelle Datenverarbeitung und manuelle Lochkartentechnik als Forschungshilfsmittel, in: Fremdsprachenunterricht, 1966/6/276

Sozialistisches Ideal und Wissenschaft, in: ND, 21/1966/56/4

IHLEFELD, U.: Zur ideologischen Situation in der pädagogischen Psychologie, in: P, 13/1958/7/503

IHLEFELD, U./LANGBECKER, W.: Zur Modellmethode in der Pädagogik, in: P, 20/1965/10/920

ILJITSCHOW, L.F.: Die wissenschaftliche Grundlage der Leitung der gesellschaftlichen Entwicklung. Einige Probleme der Entwicklung der Gesellschaftswissenschaften, in: Sw, 1963/2/113

Ders.: Methodologische Probleme der Naturwissenschaften und der Gesellschaftswissenschaften, in: Sw, 1964/3/217

ILLGE, E.: Zur Einheit von Gegenstand und Methode in der pädagogischen Forschung. Vorüberlegungen zu einer Untersuchung über Anonymität im pädagogischen Bereich, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 14/1965/3/361

ITELSON, L.B.: Mathematische Modelle in Psychologie und Pädagogik, in: Sw, 1965/9/911

IWANOW, S.I.: Analyse der Unterrichtsstunde, in: P, 4/1949/7/14

JADOW, W.A.: Zur Feststellung der Tatsachen in der konkreten soziologischen Forschung, in: Sw, 1967/6/582

Ders.: Die Rolle der Methodologie bei der Ausarbeitung der Methoden und Techniken der konkreten soziologischen Forschung, in: Sw, 1967/5/507

50 Jahre Oktoberrevolution - 50 Jahre Sowjetpädagogik. Die hervorragende Bedeutung der sowjetischen Pädagogik für die Entwicklung der pädagogischen Wissenschaft und Praxis in der DDR, in: PF, 8/1967/Sonderh./S.3

Jahresforschungsplan, in: P, 19/1964/3/201 bzw. H. 5/439

Jahresplan der pädagogischen Forschung 1963, in: PF, 4/1963/1/Beil.

Jahresplan der pädagogischen Forschung in der DDR 1967, in: PF, 8/1967/1/3

Jahreshaupttagung des Wissenschaftlichen Rates des Min. für Volksbildung am
15.11.62, in: PF, 4/1963/1/3

Jahreshauptversammlung des Wissenschaftlichen Rates. Aus der Diskussion,
in: PF, 4/1963/2/12

JAKUSZEK, R.: Mitteilung über die Konstituierung der Forschungs-
gemeinschaft "Erziehungsberatung und Fehlentwick-
lung" beim Wissenschaftlichen Rat des Ministeriums
für Volksbildung, in: PEdP, 17/1966/S.81

Ders.: Modellfall einer Erziehungsberatung, in: PEdP, H. 17/
1966/S.66

JAUCH, J.: Einige wahrscheinlichkeitstheoretische Probleme des
Stichprobenverfahrens in der soziologischen Forschung,
in: DZfPh, 13/1965/10, 11/1303

KAEMMEL, E.: Methodik des wissenschaftlichen Denkens und Arbei-
tens, in: Hschw, 1962/S.875

KAISER, H.: Die pädagogische Wissenschaft muß neue Wege ge-
hen, in: DLZ, 6/1959/17/5

KALLABIS, H.: Zur Dialektik der sozialistischen Bewußtseinsbildung
und Problemen der Forschung, in: DZfPh, 11/1963/1/45

Ders.: Zur philosophischen und gesellschaftswissenschaftli-
chen Forschung und ihrer Methodik, in: DZfPh, 10/
1962/6/710

KALLABIS, H./GUTZMANN, E.: Fragen der sozialistischen Bewußtseinsbil-
dung und der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, in:
E, 1959/6/726

- KARGIN, W.: Die Strategie der Grundlagen- und Zweckforschung, in: Presse d. SU, 1964/49/1103
- KARPINSKI, G.: Die Analyse von Schulklassen in der Praxis des Klassenlehrers, in: P, 20/1965/3.Beih./S.44
- KATH, W./MANTHEY, H.: Zur Frage der "Pädagogischen Tatsachenforschung" an der Universität Jena - Eine kritische Stellungnahme, in: P, 8/1953/2/144
- KÄSSNER, R.: Erfahrungen bei der psychologischen Beurteilung der Schulreife, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Leipzig, 10/1961/2/331
- KEDROW, B.M.: Über die Klassifizierung der Wissenschaften, in: DZfPh, 4/1956/2/178
- Ders.: Die Wissenschaft in unserer Zeit, in: Sw, 1967/12/1201
- KELBERT, H.: Zur Bedeutung der Dokumentation und zur Arbeit mit ihr, in: Berufsbildung, 14/1960/10/518 u. H. 11/S.599
- KELDYSCH, M.W.: Probleme der Methodologie und wissenschaftlicher Fortschritt, in: Sw, 1964/8/882
- KELLE, W.: Die Struktur der marxistischen soziologischen Theorie, in: DZfPh, 15/1967/9/1047
- KELLE, W./KOWALSON, M.: Ideologie und Wissenschaft, in: Sw, 1959/4/368
- Dies.: Zur Klassifikation der Gesellschaftswissenschaften, in: Sw, 1965/4/411
- KESSEL, W.: Protest gegen einen Test. Ist das Lehrer-Schüler-Verhältnis mit Fragebogen zu ermitteln? in: DLZ, 14/1967/43/5
- KIENAST, F.: Gemeinschaftsarbeit - die Forschungsmethode des Sozialismus, in: Hschw, 6/1958/2/64

- KIENITZ, W./BIESEL, U.: Über die Arbeit der sowjetischen pädagogischen Neuererzentren und einige Schlußfolgerungen für uns, in: VP, 1964/9/5
- KLAUS, G./THIEL, R.: Über die Existenz kybernetischer Systeme in der Gesellschaft, in: DZfPh, 10/1962/1/22
- KLAUS, G./WITTICH, D.: Zu einigen Fragen des Verhältnisses von Praxis und Erkenntnis, in: DZfPh, 9/1961/11/1377
- Dies.: Zum Problem der Differenzierung in der Praxis - Erkenntnis - Relation, in: DZfPh, 11/1963/9/1152
- KLEIN, H.: Die Forschungsschule - eine notwendige Institution der pädagogischen Forschung und der Verbindung von Forschung, Lehre und Praxis, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Berlin, XVI/1967/2/257
- KLIX, F.: Über einige Beziehungen zwischen Kybernetik und Psychologie, in: PEdP, H. VI/1962/S.39
- Ders.: Zu einigen wichtigen Forschungsgebieten der gegenwärtigen Lernpsychologie, in: P, 21/1966/10/899
- Ders.: Gesetz und Experiment in der Psychologie, in: PEdP, H. III, IV/1962/S. 1
- KLOHR, O.: Methoden und Ergebnisse marxistischer Sozialforschung, in: DZfPh, 11/1963/8/1019
- Konferenz über Forschungsmethoden im Bereich der Erziehung (UdSSR), in: P, 21/1966/3/181
- Wissenschaftliche Konferenz zu Fragen der Dokumentation auf pädagogischem Gebiet vom 26./28.10.60 in Berlin, in: PF, 2/1961/1/3
- Die Konferenz der verantwortlichen Mitarbeiter in den Forschungszentren am 29. und 30.1.60 in Berlin, in: PF, 1/1960/1/5

3. Kongreß der Internationalen Gesellschaft zur Förderung der pädagogischen Forschung, in: P, 16/1961/11/1054

KONSTANTINOW, F.W.: Die wissenschaftliche Methode ist das Ausgangsprinzip für die wissenschaftliche Erkenntnis der objektiven Welt, in: Sw, 1964/8/885

Konsultationen mit Leitungen der Forschungsgruppen und Arbeitsgruppen des Wissenschaftlichen Rates, in: PF, 8/1967/4, 5/94

KOPNIN, P.W.: Das Experiment und seine Rolle in der Erkenntnis, in: Sw, 1956/1/71

KORCH, H.: Über die wissenschaftliche Hypothese, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./308

KORN, K.: Komplexe Bildungsforschung, in: ND, 22/1967/1/5

KOSEL, G.: Die sozialistische Enzyklopädie als Mittel einer grundlegenden Verbesserung der Kooperation in Forschung und Entwicklung, in: E, 15/1960/7/975

KOSING, A.: Die Einheit von Dialektik und Erkenntnistheorie im dialektischen Materialismus, in: DZfPh, 8/1960/11, 12/1428

Ders.: Über die Funktionen der marxistischen Philosophie, in: DZfPh, 13/1965/3/362

Ders.: Gegenstand, Struktur und Darstellung der marxistischen Philosophie, in: DZfPh, 12/1964/7/781

Ders.: Dialektischer Materialismus als allgemeine Methodologie der Wissenschaften, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./45

KOSSAKOWSKI, A.: Gemeinschaft von Pädagogen und Psychologen bei Untersuchungen zur Erziehungsproblematik, in: P, 20/1965/7/664

- KOSSOLAPOW, W.W.: Die Tatsache als Grundlage wissenschaftlicher Kenntnis, in: Sw, 1967/8/826
- KOWALJOW, A.G.: Die Erforschung der Schülerpersönlichkeit mit Hilfe des pädagogisch-psychologischen Experiments, in: PEdP, H. III, IV/1962/S.85
- Ders.: Über das psychologisch-pädagogische Experiment, in: P, 13/1958/8/592
- KÖHLER, U.: Einige methodologische Fragen der vollständigen Erfassung des menschlichen Verhaltens im Rahmen psychologischer Forschung, in: PEdP, H.V/1962/S.59
- KÖNIG, H.: Zur Stellung der Pädagogik im System der Wissenschaften, in: E, 21/1966/8/1017
- KRAMER, H.: Zur Einheit von Wissenschaftlichkeit und Parteilichkeit, in: P, 21/1966/10/852
- KRAPP, G.: Zur Situation im Bereich "Grundlagen der Pädagogik", in: P, 19/1964/7/604
- KRASEMANN, I.: Einige Bemerkungen zur Quantifizierung gesellschaftlicher Erscheinungen, in: DZfPh, 12/1964/12/1429
- KRÖBER, G.: Prognose, Hypothese, Gesetz - logisch-methodologische Bemerkungen, in: DZfPh, 15/1967/7/772
- Ders.: Über die Rolle der Bedingungen für das Wirken objektiver Gesetze, in: DZfPh, 10/1962/10/1261
- Ders.: Strukturgesetz und Gesetzesstruktur, in: DZfPh, 15/1967/2/202
- Ders.: Über das Verhalten der Gesetze des dialektischen Materialismus zu den Gesetzen der Einzelwissenschaften, in: Sw, 1957/3/262

- KUNZ, L.: Zur Theorie und Praxis kollektiv-diagnostischer Untersuchungen in Schulklassen, in: P, 22/1967/4. Beih./S. 5
- Ders.: Einige experimentelle Verfahren zur Erfassung sozialer Strukturen von Schulklassen, in: P, 20/1965/3. Beih./S.21
- LANDER, H.-J.: Zu Fragen der Anwendung statistischer Verfahren in der Psychologie, in: PEdP, H. III, IV/1962/S. 111
- LANGE, M.G.: Bemerkungen zur pädagogischen Tatsachenforschung. Stellungnahme zu H. MIESKES: Pädagogische Forschung, in: P, 4/1949/9/430
- LEWADA, I.A.: Exakte Methoden in den Gesellschaftswissenschaften, in: Sw, 1965/1/15
- LIEBSCHER, H.: Kybernetik und Methodik methodologischer Forschung, in: DZfPh, 15/1967/7/821
- LIEDEMIT, F.: Die typologischen Forschungsmethoden in erkenntnistheoretischer Sicht, in: DZfPh, 13/1965/12/1487
- LINDNER, H.: Wissenschaft und Weltanschauung, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 8/1958, 59/2, 3/219
- LOBODA, W.: Zur Erfahrung als Form der Erkenntnis, in: DZfPh, 10/1962/10/1219
- LOESER, F.: Möglichkeiten und Nutzen der mathematischen Modellierung moralischer Prozesse, in: DZfPh, 15/1967/9/1086
- LOMPSCHER, J.: Zur Diskussion über methodologische Grundfragen der Psychologie, in: P, 12/1957/8/600
- LORENZ, W.: Aufgaben und Arbeitsweise der pädagogischen Wissenschaft im Jahre 1963, in: PF, 4/1963/1/4

- LÖBNER, H.: Die Durchführung und wissenschaftliche Analyse von Unterrichtskontrollen, in: P, 10/1955/1/26
- LÖWE, H.: Zur Technik der Exploration bei Jugendlichen, in: Berufsbildung, 21/1967/6/311
- LUDWIG, R.: Zur Anwendung mathematisch-statistischer Methoden in der Pädagogik, in: Chemie in der Schule, 13/1966/12/628
- MALTUSCH, W./SCHNAUSS, G.: Probleme der Optimierung gesellschaftlicher Prozesse, in: DZfPh, 13/1965/6/661
- MAMSIK, A.S./ROSHIN, W.P.: Funktionsgesetze und Entwicklungsgesetze, in: Sw, 1966/5/527
- MANNSCHATZ, E.: Fragen einer speziellen Erziehungstheorie, in: P, 19/1964/11/1019
- MELCHERT, H.: Forschungsgemeinschaften berichtet in der Sektion Leitungswissenschaft, in: P, 22/1967/7/654
- MENDE, F.: Prüfungsarbeiten für die pädagogische Forschung nutzbar machen, in: DNS, 5/1950/44/1128
- MENDE, G.: Zum Verhältnis von Theorie und Methode, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./263
- Die Methode der Überzeugung - die richtige Methode der Massenführung durch die Partei, in: E, 1952/2/113
- METZLER, H.: Methodologische Probleme marxistischer Gesellschaftsforschung, in: DZfPh, 10/1962/7/846
- Ders.: Zum Verhältnis von Theorie und Methode, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./266
- MEYER, H.: Die "empirische" Sozialforschung und die Soziologie, in: DZfPh, 14/1966/7/835

- MIESKES, H.: Pädagogische Forschung. Thesen eines einführenden Vortrages, in: P, 4/1949/9/417
- MIKULINSKI, S.R./RODNY, N.I.: Die Wissenschaft als Gegenstand spezieller Forschung, in: Sw, 1966/10/1033
- Ministerium für Volksbildung: Auswahl von Versuchsschulen, in: P, 16/1961/8/677
- Mitglieder und Sektionen des Wissenschaftlichen Rates des Min. für Volksbildung, in: PF, 7/1966/2/37
- Mitteilungen der Koordinierungsstelle für die pädagogische Forschung beim DPZI, in: PF, 2/1961/1/89
- MONOSSON, E.I.: Die Methoden wissenschaftlicher Untersuchung von Unterrichtsfragen, in: P, 7/1952/1/8
- MÖLLER, I.: Die Hospitation als Mittel zur Verbesserung des Unterrichts, in: P, 15/1960/5/434
- MUNDORF, G.: Für eine bessere Organisation der pädagogischen Forschung, in: P, 18/1963/2/208
- NALIMOW, W.W.: Wachstumsprobleme der Wissenschaft, in: Sw, 1967/12/1211
- NEBYLIZIN, W.D.: Die Anwendung der Faktorenanalyse bei der Erforschung der Struktur der höheren Nerventätigkeit, in: PEdP, H. III, IV/1962/S.119
- NEUNER, G.: Die sozialistische Entwicklung des Schulwesens und die Aufgaben der pädagogischen Wissenschaft in der DDR, in: P, 4/1959/3/190
- Ders.: Der Kampf um den Abschluß eines Friedensvertrages und die Aufgaben der sozialistischen Schule und Pädagogik in der DDR, in: P, 16/1961/11/969

- Ders.: Einige Probleme der sozialistischen Pädagogik der DDR nach dem XXII. Parteitag der KPdSU und der 14. Tagung des ZK der SED, in: P, 17/1962/4/290
- NOVIK, I.B.: Methodologische Fragen der kybernetischen Modellierung, in: DZfPh, 15/1967/5/536
- NOWARRA, R./SCHRÖDER, H.-J.: Kollektiv lernen und forschen, in: Hschw, 15/1967/11/785
- OERTEL, H.: Die soziometrische Matrix - ein Arbeitsmittel des Pädagogen, in: DZfPh, 10/1962/12/1582
- OKON, W.: Zu bestimmten Analogien zwischen Lernen und Forschen, in: VP, 2/1966/1/21
- OPPERMANN, L.: Das einheitliche sozialistische Bildungssystem und die wissenschaftlich-pädagogische Arbeit, in: P, 20/1965/7/584
- Ders.: Die weitere Entwicklung der Bildung und Erziehung nach dem VI. Parteitag der SED, in: VP, 1963/5/7
- Ders.: Ideologisch-theoretische Probleme unseres Volksbildungswesens nach dem 11. Plenum, in: P, 21/1966/4/292
- OPPERMANN, L./KELBERT, H.: Kybernetische Methoden in der pädagogischen Forschung, in: P, 17/1962/10/954
- Ordnung für die Planung, Leitung und Organisation der pädagogischen Forschung zur weiteren Entwicklung des sozialistischen Volksbildungswesens in der DDR v. 17.5.67, in: PF, 8/1967/4, 5/87
- OSSIPOW, G.W./KOLBANOWSKI, W.W./KOSYREW, I.N./AIWASJAN, M.S.: Marxistische Soziologie und konkrete soziologische Forschung, in: Sw, 1963/2/141

- PAKULLA, R.: Wissenschaftler und Studenten forschen gemeinsam,
in: P, 18/1963/1/122
- Parteioorganisation der SED des Instituts für Pädagogik an der Karl-Marx-Univ.
Leipzig: Gegen Prinzipienlosigkeit in der gegenwärtigen pädagogischen Diskussion, in: P, 13/1958/1/46
- PARTHEY, H.: Erkenntnistheorie und Methodentheorie der experimentellen Forschung, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./321
- Ders.: Struktur und Funktion der experimentellen Methode,
in: DZfPh, 13/1965/8/1005
- PETERSEN, P./PETERSEN, E.: Die Analyse des Frontunterrichts mit Hilfe von
erziehungswissenschaftlicher Aufnahme und Tatsachenliste, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 3/1953,
54/4, 5/509
- Die marxistisch-leninistische Philosophie und die technische Revolution. Thesen der Sektion Philosophie bei der Deutschen Akademie der Wissenschaften, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./11
- PILZ, E.: Der VI. Pädagogische Kongreß und die Aufgaben in Schule und Pädagogik, in: P, 16/1961/8/677
- PIPPIG, G.: Aktuelle Fragen an die pädagogische Wissenschaft,
in: P, 19/1964/2/149
- Plan der wichtigsten Ergebnisse der pädagogischen Forschung im Jahre 1966,
in: PF, 7/1966/1/59
- PLANERT, W.: Die Rolle der sozialistischen Arbeits- und Forschungsgemeinschaften im Prozeß der allmählichen Vereinigung von körperlicher und geistiger Arbeit, in:
DZfPh, 10/1962/9/1122
- POLZIN, J.: Oberschule wird zur Forschungsschule des DPZI, in:
P, 17/1962/5/489

- Ders.: Neue Wege in der Forschung beschreiten, in: P, 17/1962/4/373
- Prinzipien zur weiteren Entwicklung der Lehre und Forschung an den Hochschulen der DDR. Ausgearbeitet von Hochschulen, Rektorenkonferenzen, wissenschaftlichen Beiräten, Hochschullehrern u.a., in: Hschw, 14/1966/1/Beil.
- Programm der pädagogischen Forschung in der DDR 1966 bis 1970, in: PF, 7/1966/Sonderdruck
- Programm der pädagogischen Forschung zur weiteren Entwicklung der allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulen, beschlossen auf dem VI. Pädagogischen Kongreß (3./5.6.61), in: P, 16/1961/8/677 u. 9/860 und in: PF, 3/1962/3, 4
- Programm für die pädagogische Forschung - Teil Entwicklung der sozialistischen Berufsbildung, in: PF, 4/1963/2/3 und in: Berufsbildung, 1963/6/Beil.
- Programm der KPdSU (Entwurf), in: E, 1961/Sonderheft (August)
- RAASCH, J.: Die besten Erfahrungen darlegen und verbreiten. Zur Erarbeitung pädagogischer Lesungen, in: P, 18/1963/3/271
- RADZIOCH, W.: Besonderheiten des pädagogischen Experiments. Bemerkungen zu der Arbeit von W. DORST (P, 1954/H. 9/S.629), in: P, 10/1955/4/292
- RAPOPORT, M.: Sozialistischer Stil in der Forschungsarbeit, in: Hschw, 6/1958/4/169
- RAUSCHENBACH: Zum Pädagogischen Tagebuch, in: P, 16/1961/3/287
- REDLOW, G.: Über Stellung und Rolle des dialektischen Materialismus im System der Wissenschaften, in: DZfPh, 5/1957/2/133

- REICHMANN, J.: VI. Pädagogischer Kongreß und pädagogische Forschung, in: Hschw, 1961/S. 1029
- REINMUTH, E.: Aspiranten an die Forschung heranführen! in: Hschw, 2/1954/3/13
- RICHTER, H.: Bemerkungen über das Verhältnis der Pädagogik zur Psychologie in der Gegenwart, in: P, 10/1955/11/837
- Ders.: Über den pädagogischen Physiologismus der Gegenwart, in: P, 11/1956/11/933
- RIECHERT, H.: Die Gesetzmäßigkeit der revolutionären Veränderung im Schulwesen, in: DZfPh, 7/1959/5, 6/721
- RIESEN, A.: Zur Fixierung von Beobachtungsdaten über das Schülerkollektiv im Pädagogischen Tagebuch durch den Klassenleiter, in: P, 22/1967/4.Beih./S.40
- Die Rolle der Wissenschaft bei der umfassenden Verwirklichung des Sozialismus (Teil II.II des Programms der SED, VI. Parteitag), in: E, 18/1963/1/44
- ROSENFELD, G.: Das Experiment in der pädagogischen Psychologie, in: PEdP, H. III, IV/1962/S.77
- RÖBLITZ, G.: Tätigkeitsprotokolle als Verfahren zur Ermittlung des Freizeitverhaltens von Jugendlichen, in: Wiss. Ztschr. d. DHfK Leipzig, 6/1964/2/87
- RUTKEWITSCH, M.N./KOGAN, L.N.: Über konkret soziologische Forschungsmethoden, in: Sw, 1961/8/892
- SARODNICK, G./SCHAD, G.: Für höhere Effektivität in Lehre und Forschung. Wissenschaftliches Arbeitsstudium und Arbeitsgestaltung der Prozesse der wissenschaftlichen Arbeit an den Hochschulen, in: Hschw, 15/1967/4/233

- SARODNICK, G./TAUBERT, Ch.: Organisation der wissenschaftlichen Arbeit - Nebensache? in: Hschw, 14/1965/1/15
- SCHELER, H.: Philosophische Probleme der Gesellschaftswissenschaften, in: DZfPh, 13/1965/3/372
- SCHLIWA, H.: Wissenschaft und Ideologie, in: P, 21/1966/7/526
- SCHLOSSER, G.: Zur Auffassung des Lernprozesses als Prozeß zunehmender Redundanz, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 16/1967/1/117
- SCHMIDT, G.: Tagung über Probleme der Unterrichtsforschung in Jena, in: P, 12/1957/3/196
- SCHMIDT, H.-D.: Der Einfluß des epochalen Menschenbildes auf die Grundvoraussetzungen der Psychodiagnostik, in: PEdP, H. I/1961/S.47
- Ders.: Die subjektive Wahrscheinlichkeit als Hilfsmittel der metrischen Skalierung, in: PEdP, H. III, IV/1962/S. 137
- SCHMIDT, J.: Zur Planung und Leitung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, in: Hschw, 14/1966/7, 8/482
- SCHMOLLACK, J.: Probleme des sozialistischen Menschenbildes, in: DZfPh, 11/1963/5/545
- SCHRADER, K.: Zur theoretischen Grundlage der wissenschaftlichen Erziehungsberatung in Jena und zu den Fragen der pädagogischen Autonomie und der pädagogischen Tatsachenforschung, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 1952, 53/2/149
- Ders.: Das analytische Verfahren zur Erforschung von Unterrichtsprozessen auf der Grundlage von Gesamtprotokollen = 2. Beih. P, 11/1956

- Ders.: Zusammenarbeit von pädagogischer Wissenschaft und Schulpraxis in der pädagogischen Forschung, in: P, 15/1960/3/231
- SCHRADER, K./RADZIOCH, W.: Grundlegung zu einer Unterrichtsforschung. Entwicklung eines exakten Aufnahmeverfahrens und von Arbeitsgängen der Analyse, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 3/1953, 54/2, 3/253
- Dies.: Die Unterrichtsaufnahme und das Unterrichtsprotokoll als Teile des Verfahrens der Unterrichtsforschung, in: P, 10/1955/3/188
- SCHRÖDER, E.: Der Einstellungsfragebogen als diagnostisches Kriterium für experimentell erzeugte Veränderungen im Prozeß der Berufsorientierung, in: PF, 6/1965/1/3
- SCHULZ, H.: Über Grundprobleme der sozialistischen pädagogischen Forschung, in: P, 14/1959/3/197
- SCHULZ, H./FRIEDE, W.: Symposium zu Fragen des authentischen Erfassens von Unterrichts- und Erziehungssituationen durch unbemerktes Filmen, in: P, 19/1964/12/1142
- SCHULZE, D.: Erkenntnistheoretische und methodische Fragen der Wissenschaftsplanung, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./257
- SCHÜRER, M.: Eine neue Interview-Technik und ein Verfahren zur Interessen- und Einstellungsuntersuchung bei Kindern, in: PEdP, H. V/1962/S.45
- SIEBERT, H.: Über Parteilichkeit in der pädagogischen Wissenschaft, in: P, 13/1958/3/167
- SINOWJEW, A.A.: Zwei Ebenen in der wissenschaftlichen Forschung, in: Sw, 1965/7/762

- SKATKIN, M.N.: Über pädagogische Tatsachenforschung in der SU, in: P, 4/1949/5/34 u. H.6/S.10
- SKELL, W.: Methodische und methodologische Gesichtspunkte bei der Durchführung von Befragungen, in: Wiss. Ztschr. d. DHfK Leipzig, 4/1962/2/129
- Ders.: Gesichtspunkte zur Gewinnung objektiver Erkenntnisse auf Grund psychologischer Befragungen, in: Wiss. Ztschr. d. TU Dresden, 11/1962/1/35
- SOFRONOW, D.I.: Die Ausbildung der Studenten in der Methodik der Vorbereitung und Durchführung ethischer Gespräche, in: PF, 4/1963/3, 4/70
- Ders.: Das ethische Gespräch als Mittel der politisch-moralischen Erziehung, in: VP, 1963/3/26
- Ders.: Das individuelle ethische Gespräch mit dem älteren Schüler, in: VP, 1964/9/91
- Ders.: Das individuelle Gespräch mit dem Schüler - ein wichtiges Mittel zur Erziehung eines sozialistischen Verhaltens, in: VP, 1964/8/60
- SPRINGER, A.: Probleme der Planung und Leitung der wissenschaftlichen Arbeit, in: DZfPh, 14/1966/6/666
- Ders.: Wie exakt sind unsere Wissenschaften? in: DZfPh, 13/1965/10, 11/1319
- Zum gegenwärtigen Stand und zu den Aufgaben der Forschung auf dem Gebiet der Didaktik in der DDR. Tagung des Wissenschaftlichen Rates des Min. für Volksbildung (10.3.67, Berlin), in: PF, 8/1967/2, 3/3
- STEENBECK, M.: Essay eines Naturwissenschaftlers über Philosophie und Einzelwissenschaften, in: DZfPh, 11/1963/12/1472

- Ders.: Planung und Forschung in unserer Republik, in: ND, 19/1964/18/3
- STEIGER, G.: Kollektivarbeit - sozialistische Methode der Forschung, in: Hschw, 7/1959/3/122
- Fragen der marxistischen Soziologie. Bearb. von H. STEINER. (Teil I, Soziologie und Jugend, Methodische und praktische Probleme) = Wiss. Ztschr. d. Univ. Berlin, 1964, Sonderbd.
- STIEHL, W.: Entwicklungsstand, Probleme und Perspektiven der pädagogischen Information und Dokumentation in der DDR, in: PF, 5/1964/3, 4/16
- Ders.: Methodische Hinweise für die Anwendung synthetischer Formen der Literaturinformation in der pädagogischen Wissenschaft und Praxis, in: PF, 6/1965/3/44
- STIER, G.: Zur Erkenntnisgewinnung in mathematisierten Wissenschaften, in: DZfPh, 15/1967/11/1319
- STOPPE, G.: Analyse der Erziehungsarbeit und ihrer Resultate - Voraussetzung für reale Erziehungsplanung, in: P, 20/1965/8/714
- STÖPEL, U.: Die Methode der Beobachtung und des Gesprächs in der Schülerbeurteilung, in: P, 17/1962/3. Beih./S, 27
- STREIBER, R./STIEHL, W.: Information und Dokumentation in der Pädagogik, in: PF, 4/1963/6/82
- TACKMANN, S.: Wie können wir Schülermeinungen erfahren und analysieren? in: Geschichtsunterricht u. Staatsbürgerkunde, 8/1966/12/1067
- THIEL, R.: Zur Anwendung mathematischer Begriffe in Gesellschaftswissenschaften, in: DZfPh, 11/1963/1/19

- THIMM, W.: Erkenntnistheoretische Probleme der kybernetischen Deutung von Lernvorgängen, in: DZfPh, 12/1964/12/1460
- TUGARINOW, W.: Die Gesetze in Natur und Gesellschaft, in: Sw, 1958/11/1263
- TÜRK, H.-Ch.: Rationalisierung von Lehre und Forschung. Bericht über die bisherigen Ergebnisse der Tätigkeit der Arbeitsgruppe "Rationalisierung von Lehre und Forschung" beim Staatssekretariat für das Hoch- und Fachschulwesen, in: Die Fachschule, 15/1967/3/79
- UHLIG, A.: Zur Planung und Durchführung "kleiner" pädagogischer Experimente im Unterricht, in: P, 15/1960/11/1019
- Das Verhältnis von Theorie und Praxis in der pädagogischen Forschung. Thesenentwurf der Arbeitsgruppe "Theorie und Praxis" zur Vorbereitung der Parteikonferenz der pädagogischen Wissenschaftler, in: P, 14/1959/4/302
- VIER, W.: Analyse und Beurteilung der jugendlichen Persönlichkeit, in: Jugendhilfe, 4/1966/1/20 u. H.2/53
- VORWERG, G./VORWERG, M.: Ein Verfahren zur Ermittlung der Grenzwerte stereotyper Einstellungsverteilungen, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Leipzig, 10/1961/2/345
- VORWERG, M.: Über die Entwicklung einer Kindergruppe im Ferienlager, in: P, 13/1958/2.Beih./S.8
- Ders.: Eine Intervallskala zur Messung der Einstellung Jugendlicher zu ihrer FDJ-Gruppenleitung, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 14/1965/3/415
- Ders.: Über Präzisionsanforderungen in der sozialpsychologischen Forschung, in: DZfPh, 11/1963/10/1248

- Ders.: Untersuchungen über Einstellungstereotype, in: PEdP, H. 16/1966/S.47
- WAGNER, K.-D.: Teilanalyse des Bildungsvorgangs im Unterricht, in: P, 10/1955/2/83
- WAHL, D.: Koordination und straffe Leitung der gesellschaftswissenschaftlichen Forschung, in: E, 18/1963/9/102
- WÄCHTER, W.: Problemstruktur und Problemverhalten in der wissenschaftlichen Forschung, in: DZfPh, 15/1967/1/85
- WECK, H.: Für eine wissenschaftliche Analyse der Bildungs- und Erziehungsergebnisse. Hrsg. i. A. des Min. für Volksbildung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Direktorenausbildung Potsdam, o.J. (vermutlich 1964/65)
- WECKESSER, E.: Die schriftliche Befragung in der konkret-soziologischen Forschung, in: DZfPh, 12/1964/1/80
- WEIDNER, E.: Zur Analyse von Bewußtseinserscheinungen in Schulklassen, in: Jf, 1/1967/3, 4/55
- WENDT, H.: Bemerkungen zum Strukturbegriff und zum Begriff Strukturgesetz, in: DZfPh, 14/1966/5/545
- WENZLAFF, B.: Zum Verhältnis von Philosophie und Einzelwissenschaften, in: DZfPh, 12/1964/7/863
- WIESSNER, R./BRAUER, H./GERTH, I./KIENITZ, W./MEDER, F.: Über die Auswertung von Erfahrungen anderer Länder und vergleichende Untersuchungen bei pädagogischen Forschungen. Methodische Hinweise, in: PF, 8/1967/2, 3/82
- WILMS, G.: Wissenschaftliche Probleme der Grundsätze für die Gestaltung des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems und die Hauptaufgaben der pädagogischen Forschung, in: P, 19/1964/8/673

- WINKLER, W.: Lehrerstudenten in die pädagogische Forschungsarbeit einbeziehen und auf wissenschaftlich-produktive Tätigkeit vorbereiten, in: PF, 4/1963/6/23
- WINNEFELD, F.: Zur Analyse des Unterrichtsgeschehens (Antrittsvorlesung), in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Halle-Wittenberg, 3/1953, 54/1/169
- Ders.: Die Bedeutung der Psychologie für pädagogische Forschung und Praxis, a.a.O., S. 161
- Ders.: Zur Methodologie der pädagogischen Tatsachenforschung, a.a.O., 4/1955/3/475
- Ders.: Zur Methodologie der Pädagogischen Tatsachenforschung. Teil II, a.a.O., 5/1956/4/559
- Ders.: Von der pädagogischen Psychologie zur pädagogischen Tatsachenforschung, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Jena, 1951, 52/2/85
- Ders.: Theoretisieren oder empirisch forschen? Antwort auf eine Kritik, in: Wiss. Ztschr. d. Univ. Halle-Wittenberg, III/1953, 54/1/193
- Die pädagogische Wissenschaft steht zur Diskussion, in: P, 12/1957/2/134
- WITTBRODT, H.: Die Bedeutung der sowjetischen Wissenschaft für unsere wissenschaftliche Entwicklung, in: Hschw, 1/1953, 54/3/7
- WOLF, W.: Zu einigen fehlerhaften Auffassungen in der Pädagogik, in: P, 13/1958/3/209
- Ders.: Wir brauchen eine pädagogische Forschungsstätte, in: P, 12/1957/8/611
- Ders.: Zu einigen Fragen pädagogischer Forschungsmethoden, in: P, 10/1955/10/764

- Ders.: Zu einigen Grundbegriffen der Pädagogik, in: P, 10/1955/3/223
- Ders.: Über Notwendigkeit und Möglichkeit der Entwicklung exakter Untersuchungsmethoden bei der Analyse von Einzelfragen der sozialistischen Arbeitserziehung der heranwachsenden Generation, in: PF, 2/1961/3/18
- Ders.: Der neue Typ des pädagogischen Forschers, in: P, 17/1962/4/375
- WOLTER, W.: Hochschule und Perspektivplanung, in: Hschw, 14/1966/9/601
- Unser Wort: Neue Aufgaben der Wissenschaft - ein neuer Stil und neue Methoden wissenschaftlichen Arbeitens, in: P, 13/1958/12/849
- Unser Wort: Parteikonferenz der pädagogischen Wissenschaftler, in: P, 14/1959/4/257
- WOSKERTSCHJAN, S.I.: Über die Anwendung von Testmethoden bei der Bewertung von Schülerleistungen, in: VP, 1/1965/1/35
- WURL, M.: Forschung und Lehre. Betrachtungen zur Hochschulreform, in: P, 3/1948/9/9
- WUTZLER, G.: Die Aufgaben und die Entwicklung der wissenschaftlichen Arbeit im Forschungszentrum des Instituts für Pädagogik der Karl-Marx-Univ. Leipzig, in: PF, 1/1960/1/22
- Ders.: Die Beherrschung der pädagogischen Theorie - eine wesentliche Voraussetzung für die ständige Verbesserung der Erziehungs- und Bildungsarbeit, in: P, 8/1953/5/362

- WUTZLER, G./GEHRISCH, W.: Stand und Aufgaben der pädagogischen Forschung, in: P, 17/1962/10/904
- WUTZLER, G./WÄSCH, G.: Fragen der kollektiven Forschung, in: DLZ, 6/1959/18/5
- WUTZLER, G./WIEDEMANN, M./FUCHS, H.: Gemeinschaftsarbeit in der pädagogischen Forschung, in: P, 15/1960/3/276
- WÜSTNECK, K.D.: Einige Gesetzmäßigkeiten und Kategorien der wissenschaftlichen Modellmethode, in: DZfPh, 14/1966/12/1452
- Ders.: Methodologie der Modellmethode und Gesellschaftswissenschaften, in: DZfPh, 13/1965/Sonderh./274
- Ders.: Zur philosophischen Verallgemeinerung und Bestimmung des Modellbegriffs, in: DZfPh, 11/1963/12/1504
- ZAISER, E.: Gegen Praktizismus und Spekulationen in der Pädagogik, in: DNS, 5/1950/5/175
- ZEHNER, K.: Zum Problem der Schulreife. Gegen die bürgerliche Begabungstheorie und ihre Auswirkungen bei der Schulaufnahme, in: P, 14/1959/9/788
- Ders.: Kontinuierliche Schülerbeobachtung. Erfahrungen in der Arbeit mit dem pädagogischen Tagebuch, in: DLZ, 8/1961/27/4
- Ders.: Schülerbeobachtung - Schülerbeurteilung, in: DLZ, 7/1960/8/5
- Ders.: Stand und Aufgaben der Schülerbeurteilung in der sozialistischen Schule, in: P, 21/1966/11,12/1047

- Ders.: Das Pädagogische Tagebuch - ein wichtiges Hilfsmittel zur Verbesserung der pädagogischen und psychologischen Arbeit des Lehrers, in: P, 15/1960/2/149
- Ders.: Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Praxis, in: P, 13/1958/2/134
- ZERBST, H.: Verfahren zur Aufnahme des Unterrichtsgeschehens bei der Hospitation, in: P, 15/1960/9/820
- ZIRNSTEIN, D.: Die Rolle des ethischen Gesprächs in der politisch-moralischen Erziehung, in: P, 18/1963/3/262

4. Gesetze und Verordnungen zur Pädagogik und zur pädagogischen Forschung sowie zu den Nachbarwissenschaften

Bildung und Erziehung. Eine Loseblattsammlung gesetzlicher Bestimmungen. Früher "Karteibuch des Schulrechts der DDR" und "Recht d. Schule". Bearbeitet von U. ADOMEIT. VEB Deutscher Zentralverl. Berlin bzw. Staatsverl. Berlin

Anordnung über die Angliederung allgemeinbildender Schulen an Lehrerbildungseinrichtungen v. 26.10.54, a.a.O., J/II/2, Bl. 1 ff.

Anordnung über die Errichtung von Pädagogischen Bezirkskabinetten v. 22.4.55, a.a.O., C/Ic/7, Bl. 1

Anordnung über das Statut des Zentralinstituts für Jugendforschung beim Amt für Jugendfragen v. 22.6.66, a.a.O., B/IV/9, Bl. 1 f.

Anordnung über das Zentralinstitut für Weiterbildung der Lehrer, Erzieher und Schulfunktionäre v. 23.11.65, a.a.O., J/II/14, Bl. 1 ff.

- Anordnung über das Zentralinstitut für Weiterbildung der Lehrer, Erzieher und Schulfunktionäre v. 29.12.62, a.a.O., J/II/14, Bl. 1
- Anweisung Nr. 8/65 über die Aufgaben und Arbeitsweise der Soziologischen Kommission und der Abteilungen für Soziologie an Universitäten und Hochschulen v. 1.6.65, a.a.O., L/I/14, Bl. 1
- Anweisung über Bezirkskabinette für Weiterbildung der Lehrer und Erzieher v. 21.9.65, a.a.O., J/I/17, Bl. 1 f.
- Anweisung über Stellung, Hauptaufgaben und Arbeitsweise der Pädagogischen Kabinette v. 1.7.63, a.a.O., J/I/17, Bl. 1 f.
- Beschluß der Arbeitstagung pädagogischer Wissenschaftler in Berlin v. 20.6.59, a.a.O., C/Ic/26, Bl. 1 f. (1. Nachtrag)
- Beschluß über die Bildung des Wissenschaftlichen Beirates für Jugendforschung beim Amt für Jugendfragen sowie über das Statut, den Forschungsplan und die Ernennung des Vorsitzenden des Wissenschaftlichen Beirates v. 29.2.64, a.a.O., B/IV/7, Bl. 1 f.
- Beschluß zur Entwicklung guter pädagogischer Lesungen v. 26.5.61, a.a.O., A/II/7, Bl. 1 f.
- Beschluß über die Umwandlung des Pädagogischen Instituts "Karl Friedrich Wilhelm Wander" Dresden in eine PH v. 16.3.67, a.a.O., J/II/5, Bl. 1
- Empfehlungen des VI. Pädagogischen Kongresses (5.6.61), a.a.O., C/Ia/3, Bl. 3 ff.
- Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem (25.2.65), a.a.O., B/I/2
- Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der DDR v. 2.12.59, a.a.O., C/Ia/1, Bl. 1 ff.

Grundsätze für die Planung, Organisation und Leitung der pädagogischen Forschung zur weiteren Entwicklung des sozialistischen Volksbildungswesens der DDR v. 19.7.62, a.a.O., C/Ic/34, Bl. 1 ff.

Hinweise der Abt. Lehrerbildung und Pädagogische Forschung zur Durchführung des Beschlusses des Kollegiums des Min. für Volksbildung über die Weiterbildung der Lehrer und Erzieher im Bereich der allgemeinbildenden Schulen (8.7.60 bzw. 22.7.61), a.a.O., J/I/28, Bl. 26 ff.

Mitteilung über die Schaffung von Prorektoraten für Gesellschaftswissenschaften, a.a.O., L/I/17, Bl. 1

Ordnung für die Planung, Leitung und Organisation der pädagogischen Forschung zur weiteren Entwicklung des sozialistischen Volksbildungswesens der DDR v. 17.5.67, a.a.O., C/Ic/34, Bl. 1 ff.

Zum Perspektivplan der Forschung auf dem Gebiet der Berufsbildung 1967-70 v. 2.3.67, a.a.O., C/IIa/10, Bl. 1

Probleme des Perspektivplanes bis 1970. Zur Entwicklung des sozialistischen Bildungswesens. Referat des Genossen W. ULBRICHT auf der 11. Tagung des ZK der SED, 15.-18.12.65, a.a.O., A/I/6, Bl. 1 ff.

Richtlinien für die Arbeit der Pädagogischen Kabinette in den Kreisen, a.a.O., C/Ic/3, Bl. 1 f.

Vorläufiges Statut für Pädagogische Kreiskabinette v. 12.7.56, a.a.O., C/Ic/3, Bl. 3 f.

Vorläufiges Statut des ZI für Weiterbildung der Lehrer, Erzieher und Schulfunktionäre v. 29.12.62, a.a.O., J/II/14/Bl. 2 f.

Verordnung über die Sicherung einer festen Ordnung an den allgemeinbildenden Schulen - Schulordnung v. 20.10.67, a.a.O., C/Ia/1/Bl. 1 ff.

Verordnung über das Statut des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen v. 3.6.65, a.a.O., L/I/8, Bl. 1 ff.

Verordnung über die weitere sozialistische Umgestaltung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR, a.a.O., L/I/9, Bl. 1 ff.

BASKE, S./ENGELBERT, M. (Hrsg.): 2 Jahrzehnte Bildungspolitik in der Sowjetzone Deutschlands. Dokumente = Erziehungswiss. Veröffentlichungen des Osteuropa-Instituts an der FU Berlin, Bd. 2 (hrsg. von O. ANWEILER u. S. BASKE), 1. Teil: 1945 - 1958, 2. T.: 1959 bis 1965. Berlin 1966, in Kommission bei Quelle u. Meyer Heidelberg

ACKERMANN, A.: Demokratische Schulreform. Rede auf der gemeinsamen Kundgebung der KPD und SPD am 4.11.45, a.a.O., 1. T., S. 7

Anweisung über die Stellung, Hauptaufgaben und Arbeitsweise der Pädagogischen Kabinette v. 1.7.63, a.a.O., 2. T., S. 276

Die nächsten Aufgaben der allgemeinbildenden Schule. EntschlieÙung des ZK der SED v. 19.1.51, a.a.O., 1. T., S. 164

Die nächsten Aufgaben in den Universitäten und Hochschulen (EntschlieÙung d. ZK der SED v. 19.1.51), a.a.O., 1. T., S. 174

BeschluÙ der Arbeitstagung pädagogischer Wissenschaftler in Berlin v. 20.6.59 (Auszug), a.a.O., 2. T., S. 27

DEITERS, H.: Der Studienplan der pädagogischen Fakultäten, a.a.O., 1. T., S. 39

3. Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Neuorganisation des Hochschulwesens v. 21.5.51. Einsetzung von Prorektoren für besondere Aufgabengebiete, a.a.O., 1. T., S. 191

5. Durchführungsbestimmung zur Verordnung über die Neuorganisation des Hochschulwesens v. 4.8.51. Gesellschaftswissenschaftliches Grundstudium an den Universitäten und Hochschulen, a.a.O., 1. T., S. 195

Empfehlungen des VI. Pädagogischen Kongresses (5.6.61), a.a.O., 2. T., S. 122

EntschlieÙung zum Referat des Präsidenten Wandel (GefaÙt vom 2. Päd. KongreÙ am 10.9.47) (Auszug), a.a.O., 1. T., S. 54

EntschlieÙungen des 3. Päd. Kongresses (Juli 48), a.a.O., 1. T., S. 74

Über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der DDR. Thesen des ZK der SED v. 15.1.59, a.a.O., 2. T., S. 1

Zur Erhöhung des wissenschaftlichen Niveaus des Unterrichts und zur Verbesserung der Parteiarbeit an den allgemeinbildenden Schulen. BeschluÙ des Politbüros der SED v. 29.7.52, a.a.O., 1. T., S. 213

Gesetz über die sozialistische Entwicklung des Schulwesens in der DDR v. 2.12.59, a.a.O., 2. T., S. 56

Grundsätze der Erziehung in der deutschen demokratischen Schule. Auszug, a.a.O., 1. T., S. 52

HAGER, K.: Der Kampf für die weitere sozialistische Umgestaltung der Universitäten und Hochschulen der DDR. Referat auf der III. Hochschulkonf. der SED v. 28.2./2.3.58, a.a.O., 1. T., S. 359

LANGE, F.: Die Aufgaben und Probleme der deutschen Pädagogik (Ref. auf dem V. Päd. KongreÙ am 15.5.56) (Auszug), a.a.O., 1. T., S. 294

Schulpolitische Richtlinien für die deutsche demokratische Schule. BeschluÙ des Parteivorstandes der SED v. 24.8.49, a.a.O., 1. T., S. 139

Statut des DPZI (in Kraft getreten am 1.9.54), a.a.O., 1. T., S. 269

Vorläufiges Statut des Zentralinstituts für Weiterbildung der Lehrer, Erzieher und Schulfunktionäre, a.a.O., 2. T., S. 238

Zur Verbesserung der Berufsausbildung. Entschließung des ZK der SED v. 19.1.51, a.a.O., 1. T., S. 170

Verbesserung und weitere Entwicklung des polytechnischen Unterrichts an den Oberschulen. Beschluß des Politbüros beim ZK der SED v. 17.5.60, a.a.O., 2. T., S. 74

Verordnung über die Neuorganisation des Hochschulwesens v. 22.2.51, a.a.O., 1. T., S. 180

Verordnung über das Statut des Staatssekretariats für das Hoch- und Fachschulwesen v. 3.6.65, a.a.O., 2. T., S. 450

Verordnung über die weitere sozialistische Umgestaltung des Hoch- und Fachschulwesens in der DDR v. 13.2.58, a.a.O., 1. T., S. 353

Verordnung zur Verbesserung der Arbeit der allgemeinbildenden Schulen v. 4.3.54, a.a.O., 1. T., S. 244

Vorschläge der Schulkonferenz der SED zur sozialistischen Erziehung der Schuljugend v. 24. u. 25.4.58, a.a.O., 1. T., S. 377

WANDEL, P.: Zur Demokratisierung der Schule. Rede auf dem 1. Päd. Kongreß am 15.8.46, a.a.O., 1. T., S. 32

WANDEL, P.: Unsere Universitäten und die Idee der Humanität. Rede zur Neueröffnung der Univ. Berlin am 20.1.46, a.a.O., 1. T., S. 16

Sammlung von Gesetzen und Verordnungen aus der SBZ. Zus.gestellt im
Auftrage des Bundesmin. für gesamtdeutsche Fragen.
Beil. des SBZ-Archiv.

Anordnung über die Errichtung des Zentralinstituts für Information und Dokumentation v. 30.9.63 (G.Bl. II Nr. 51/1965, S. 43)
a.a.O., L III, Bl. 149 f.

Beschluß über den weiteren Ausbau des in der DDR bestehenden Systems der gesellschaftswissenschaftlichen Information und Dokumentation v. 22.4.65 (G.Bl.Nr. 51/1965, S. 43)
(Auszug), a.a.O., L/III, Bl. 157 f.

Verordnung über das Statut des Forschungsrates der DDR v. 7.1.65 (G.Bl. II Nr. 22/1965, S. 177), a.a.O., L III, Bl. 153 ff.

Lebenslauf

Geboren am 8.5.1934 in Hamburg als Tochter des Mittelschullehrers Friedrich Schiek und seiner Ehefrau Käthe, geb. Konstanty, wurde ich Ostern 1940 in Hamburg eingeschult, absolvierte 1944 in Bamberg die Aufnahmeprüfung für das Gymnasium und bestand am 27.3.1953 das Abitur an der Elise-Averdieck-Schule, Hamburg. Vom Sommersemester 1953 bis einschließlich Sommersemester 1958 studierte ich an der Universität Hamburg Erziehungswissenschaft als Hauptfach sowie Musikwissenschaft, Psychologie und Philosophie bei den Herren Professoren Wilhelm Flitner, Georg Geißler, Fritz Feldmann, Curt Bondy, Günter Ralfs. Vom Wintersemester 1954 bis einschließlich Wintersemester 1957 studierte ich an der Hamburger Staatlichen Hochschule für Musik Schulmusik mit Klavier als Haupt- und Gesang als Nebenfach. Das I. Staatsexamen für das Lehramt an Volks- und Mittelschulen legte ich am 4.7.1958 in Hamburg ab. Am 21.8.1958 trat ich in den hamburgischen Schuldienst ein und unterrichtete bis 31.3.1965 in der Volksschuloberstufe und in der Mittelschule insbesondere Musik, Deutsch und Englisch. Die 2. Lehrprüfung bestand ich am 27.9.1963. Am 12.2.1965 wurde ich in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Mit Wirkung vom 1.4.1965 wurde ich im Einvernehmen mit dem Hessischen Kultusminister für die Dauer von drei Jahren in den hessischen Landesdienst an das Erziehungswissenschaftliche Seminar und Institut für Pädagogische Forschung der Justus Liebig-Universität Gießen abgeordnet, wo ich die Verwaltung einer wissenschaftlichen Assistentenstelle übernahm. Meine Abordnung aus dem hamburgischen Schuldienst wurde bis zum 31.3.1970 verlängert. - Am 1.4.1970 wurde ich an das Erziehungswissenschaftliche Seminar der Universität Gießen versetzt.

Ich studierte vom Sommersemester 1965 bis zum Wintersemester 1968 Erziehungswissenschaft als Hauptfach bei Herrn Prof. Dr. Hans Mieskes sowie vom Sommersemester 1965 bis zum Wintersemester 1968 Philosophie (Nebenfach) insbesondere bei Herrn Prof. Dr. Odo Marquard, beide Universität Gießen. Dank eines Abkommens zwischen den Philosophischen Fakultäten Gießen und Marburg studierte ich an der Philipps-Universität Marburg vom Sommersemester 1967 bis einschließlich Wintersemester 1968 Musikwissenschaft (Nebenfach) bei Herrn Prof. Dr. Heinrich Hüschen.

Am 9.2. (Nebenfächer) und am 12.2.1970 (Hauptfach) bestand ich das Rigoratum an der Philosophischen Fakultät der Justus Liebig-Universität in Gießen.

FOTO-DRUCK LENZ · 63 Gießen · Riegelpfad 32/Ecke Ludwigstraße
Telefon 0641-77449